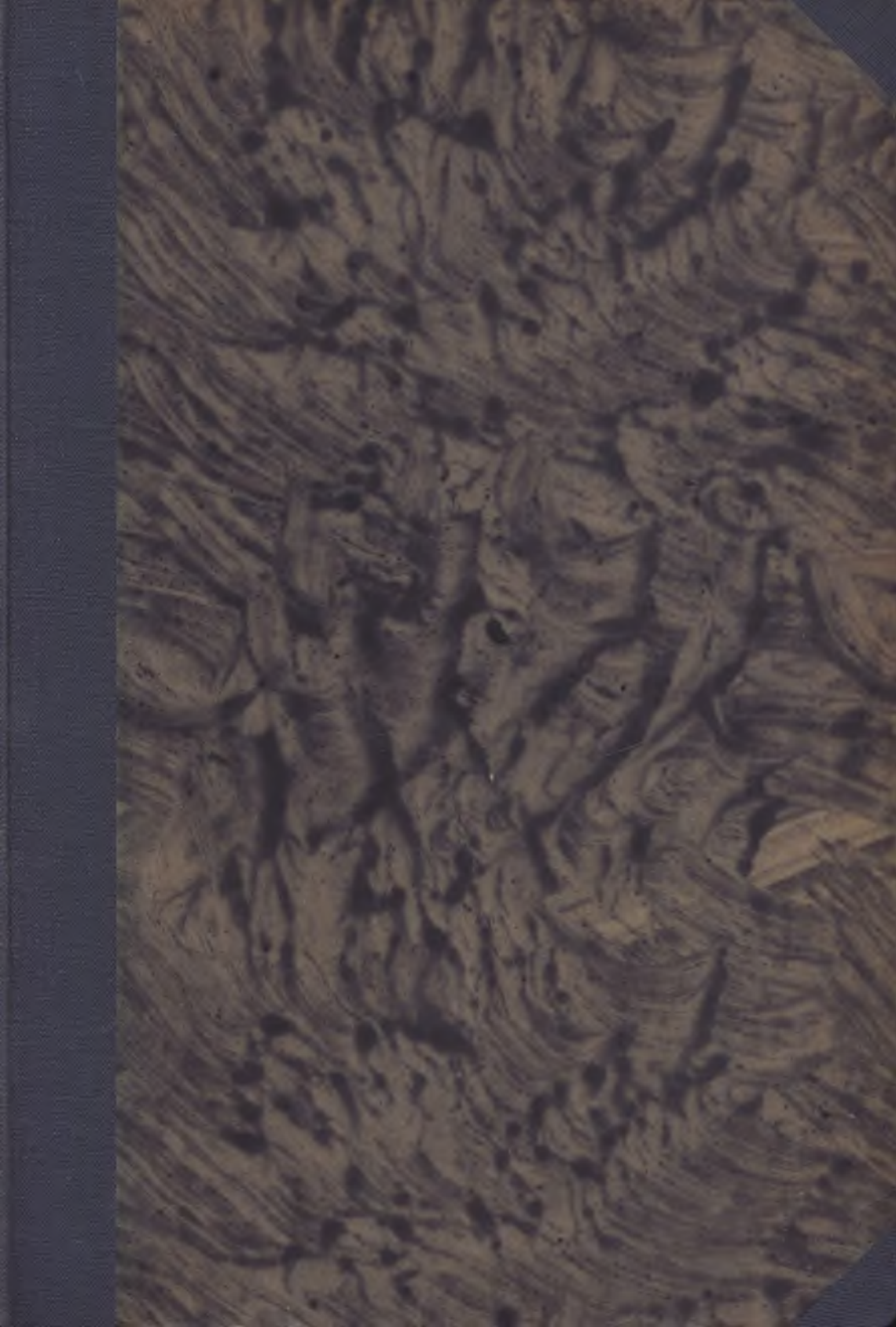
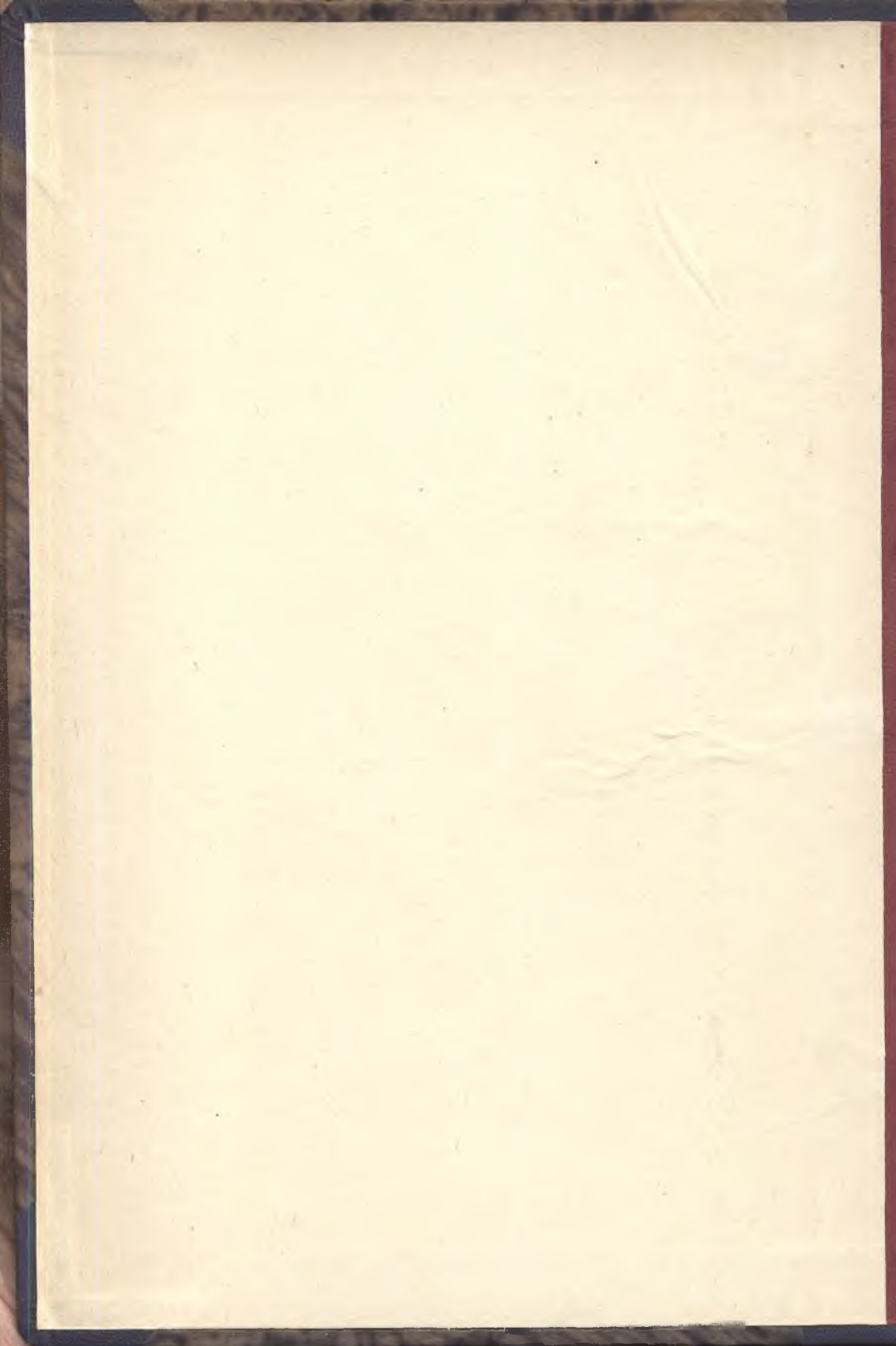








Oberschlesischer Wanderer- Kalender

1927

Druck und Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei, Gleiwitz

Der kluge Landwirt!



**Aus mir die Erfahrung spricht:
ohne KALI geht es nicht!**

**Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung
erteilt die
Agrikultur-Abt. Deutsches Kalisyndikat GmbH
BERLIN • SW-11**

B
15₃



Annaberg, er oberschlesische Wallfahrtsort, im Schmucke der Baumbllüte

1245 / 62

Oberschlesischer Wanderer-Kalender



2278 1927
II

X-2945

2278 / 1927 II

1927

Kreisheimatstelle
Beuthen O/S.

V. Wallis
Enkeltochter von Romm
30. 1. 62. 10. III

83

Verlag und Druck von Neumanns Stadtbuchdruckerei, Gleiwitz



NEUMANN'S STADTBUCHDRUCKEREI

Gegr.



1826

KUNSTANSTALT FÜR BUCH- UND STEINDRUCK

empfiehlt sich zur Anfertigung folgender Sondererzeugnisse:

Illustrierte Kataloge

ein- und mehrfarbig, in Buchdruck, Steindruck
und Offsetdruck

Prospekte und Beilagen

für Fach- u. Tageszeitungen in Rotationsdruck

Plakate für alle Zwecke

Briefpapier, Rechnungen

Geschäftskarten und alle anderen Formulare
und Druckfachen für kaufm. u. gewerbl. Zwecke

Sämtliche Druckfachen werden in geschmackvoller und
stilreiner Ausführung zu mäßigen Preisen hergestellt

NEUMANN'S STADTBUCHDRUCKEREI
GLEIWITZ • KIRCHPLATZ



Neumond 3. Januar, 9 U. abends
Erstes Viertel 10. Januar, 4 U. nachm

Januar

Vollmond 17. Januar, 11 U. abends
Letztes Viertel 26. Januar, 3 U. morg.

1927	Katholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen- Aufg. Antg.		Mond- Aufg. Unterg.		Mond- Lauf	
	A. M.	A. M.	A. M.	A. M.	A. M.	A. M.	Zeich.	
1. W.	Beschn. Chr.	Neujahr	Rath.: Die Beschneidung Jesu. Lut. 2 Ev.: Der Jesusname Lut. 2, Ep. Gal. 3					
1 S	Neujahr	Neujahr	8 14 3	54	5 26	2 7		
2. W.	n. Neujahr	n. Neujahr	Rath.: Die Rückkehr aus Aegypten Ev.: Die Flucht nach Aegypten					
2 S	Nam. Jesuf.	Abel, Seb	8 13 3	55	6 39	2 43		
3 M	Genovesa	Enoch	8 13 3	56	7 49	3 33		
4 D	Titus	Methusal.	8 13 3	57	8 49	4 36		
5 M	Telesphor.	Simeon	8 13 3	59	9 36	5 52		
6 D	Hl. 3 Könige	Epiphania	8 12 4	0	10 15	7 14		
7 F	Luzian	Julian	8 12 4	1	10 43	8 39		
8 S	Severinus	Erhard	8 11 4	3	11 6	10 3		
3. W.	1. n. Epiph.	1. n. Epiph.	Jesuf. lebrt, 12 Jahre alt, im Tempel. Lutas 2, Ep. Röm. 12					
9 S	Julian	Beatus	8 11 4	4	11 26	11 25		
10 M	Agathon	Paul. Einj.	8 10 4	5	11 46	—		
11 D	Oygin	Oygin	8 10 4	7	12 6	12 45		
12 M	Arfadius	Reinhold	8 9 4	8	12 27	2 6		
13 D	Gottfried	Hilarius	8 8 4	10	12 51	3 24		
14 F	Felix	Felix	8 7 4	11	1 22	4 42		
15 S	Maurus	Maurus	8 7 4	13	1 59	5 54		
4. W.	2. n. Epiph.	2. n. Epiph.	Von der Hochzeit zu Kana. Joh. 2, Ep. Röm. 12					
16 S	Marcellus	Marcellus	8 6 4	15	2 46	7 0		
17 M	Antonius	Antonius	8 5 4	16	3 43	7 53		
18 D	Petri Stuhl.	Priska	8 4 4	18	4 46	8 35		
19 M	Kanut	Sara	8 3 4	20	5 54	9 10		
20 D	Fab., Seb.	Fab., Seb.	8 2 4	21	7 3	9 35		
21 F	Agnes	Agnes	8 0 4	23	8 11	9 56		
22 S	Vinzentius	Vinzentius	7 59 4	25	9 19	10 14		
5. W.	3. n. Epiph.	3. n. Epiph.	Der Hauptmann von Kapernaum. Matth. 8, Ep. Röm. 12					
23 S	Emerent.	Emerent.	7 58 4	27	10 26	10 30		
24 M	Timotheus	Timotheus	7 57 4	28	11 32	10 46		
25 D	Pauli Bef.	Pauli Bef.	7 56 4	30	—	11 2		
26 M	Polycarp	Polycarp	7 54 4	32	12 41	11 18		
27 D	Joh. Chryf.	Joh. Chryf.	7 53 4	34	1 50	11 39		
28 F	Karl d. Gr.	Karl	7 51 4	36	3 3	12 3		
29 S	Frz. v. Sales	Valerius	7 49 4	38	4 15	12 35		
6. W.	4. n. Epiph.	4. n. Epiph.	Die Stille des Sturmes. Matth. 8, Ep. Röm. 13					
30 S	Martina	Adelgunde	7 48 4	39	5 27	1 17		
31 M	Petrus Nol.	Viailius	7 47 4	41	6 32	2 13		

Für Haus und Garten.

Januar

Obstbäume werden von dünnen Ästen, Misteln, Raupennestern gereinigt, die Äste dicht am Stamm abgejagt, die Wunden mit dem Messer glatt geschnitten und mit Baumwachs oder Teer bedeckt, ältere Bäume bei mildem Wetter an Stamm und Ästen von Moos und darrer Rinde befreit und mit Kalhwasser bestrichen, umgegraben und tiefgründig gedüngt. Siehe häufig nach, ob in Obstgärten und Baumschulen keine Hasen durch den Zaun kommen. Pfropfer werden geschnitten und an passenden Orten aufbewahrt. Bei Frostwetter dünge Acker und Wiesen. Nach den eingeschlagenen Gemüsen und Wurzeln ist fleißig zu jehen. Die Sämereien werden ausgesucht und gereinigt und im Bedarfsfall bei Samenhandlungen bestellt. Zimmerpflanzen werden in 4 bis 5 Grad Wärme gehalten und mäßig begossen. Topfzwiebeln und Ziersträucher müssen ferner angetrieben und sämtliche Topfgewächse von Schimmel, Ungeziefer, Spinnweben gereinigt werden; auch versäume man nicht, ihnen an sonnigen Tagen öfter Luft zu geben. Bienehöfe müssen gelüftet und gegen Mäuse geschützt werden.

Der Moment allein . . .

Der Moment allein
Gehört dem Menschen, im
Momente lebt er;
Drum kauft er um der Zukunft teuren Preis
Des Augenblickes rasch
entflohn'ne Lust.



☾ Neumond 2. Februar, 10 U. vorm.
☾ Erstes Viertel 9. Febr. 1 U. morgens

Februar

☾ Vollmond 16. Februar, 5 U. nachm.
☾ Letztes Viertel 24. Febr., 10 U. abends

1927	Katholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen- Aufg. Untg.		Mond- Aufg. Unterg.		Mond- Lauf	
			U. M. U. M.	U. M. U. M.	U. M. U. M.	U. M. U. M.	Zeich.	
1 D	Ignatius	Brigitte	7 45	4 43	7 26	3 25	☾	
2 M	Mar. Lichtm.	Mar. Rein.	7 43	4 45	8 8	4 46	☾	
3 D	Blasius	Blasius	7 42	4 47	8 42	6 13	☾	
4 F	Andr. Corf.	Veronika	7 40	4 49	9 9	7 40	☾	
5 S	Agatha	Agatha	7 38	4 51	9 31	9 6	☾	
7. W	5. n. Epiph.	5. n. Epiph.	Vom Ankraut unter dem Weizen. Matth. 13. Ep. 1. Kor. 3					
6 S	Dorothea	Dorothea	7 37	4 53	9 51	10 31	☾	
7 M	Romuald	Richard	7 35	4 55	10 11	11 54	☾	
8 D	Joh. v. M.	Salomon	7 33	4 56	10 32	—	☾	
9 M	Apollonia	Apollonia	7 31	4 58	10 56	1 14	☾	
10 D	Scholastika	Scholastika	7 29	5 0	11 23	2 33	☾	
11 F	Desiderius	Euphrosyn.	7 27	5 2	11 58	3 46	☾	
12 S	Eulalia	Eulalia	7 25	5 4	12 41	4 53	☾	
8. W	Septuages.	Septuages.	Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20, Ep. 1. Kor. 9					
13 S	Benignus	Benignus	7 24	5 6	1 35	5 50	☾	
14 M	Valentinus	Valentinus	7 22	5 8	2 35	6 35	☾	
15 D	Faustinus	Faustinus	7 20	5 10	3 42	7 11	☾	
16 M	Juliana	Juliana	7 18	5 12	4 50	7 39	☾	
17 D	Donatus	Konstantia	7 16	5 14	5 59	8 1	☾	
18 F	Simeon	Concordia	7 14	5 16	7 7	8 20	☾	
19 S	Konr., Gab.	Susanna	7 12	5 18	8 14	8 36	☾	
9. W	Sexagesima	Sexagesima	Vom Sämann. Luk. 8, Ep. 2. Kor. 12					
20 S	Cleutherius	Eucherius	7 9	5 20	9 20	8 51	☾	
21 M	Cleonora	Cleonora	7 7	5 21	10 27	9 7	☾	
22 D	PetriStuhl	PetriStuhl	7 5	5 23	11 37	9 23	☾	
23 M	Serenus	Serenus	7 3	5 25	—	9 41	☾	
24 D	Matthias	Matthias	7 1	5 27	12 46	10 3	☾	
25 F	Walburga	Viktorinus	6 59	5 29	1 57	10 31	☾	
26 S	Alexander	Nestor	6 57	5 31	3 7	11 7	☾	
10. W	Quinquages.	Quinquages.	Sehet, wir gehen hinauf gen Jeru- salem. Lukas 18, Ep. 1. Kor. 13					
27 S	Leander	Leander	6 54	5 32	4 14	11 55	☾	
28 M	Romanus	Justus	6 52	5 34	5 13	12 57	☾	

Für Haus und Garten. Februar

Beginne mit dem Schnitt der jungen Hochstämme und mit Beschneiden und Anheften der Form- und Spalierbäume, beschneide Stachel- und Johannisbeerbüsche gegen Ende des Monats, lege Mistbeete an, jorge für guten Abzug des Schnees, reinige und errichte Bewässerungsanlagen, setze Acker- und Gartengeräte in Stand, Treiben der Topfzwiebeln und Bierfräucher. Es kann mit der Aussaat von Erbsojen, Kesseln, Portulack, Nellen ein Versuch gemacht werden, doch gelingt es selten, im Zimmer kräftige Pflanzen zu erziehen. Bei recht warmen Tagen fülle man die Mistbeeten mit Dünger und Erde. Die Winterbiemast sucht man zu fördern, um weniger Futter für die Unterhaltung der Tiere zu verlieren. Die Bienen muß man unter Umständen füttern, jedenfalls gegen Schnee und Mäuse schützen, neue Körbe anschaffen und die alten so stellen, daß die Bienen nicht gleich beim ersten Sonnenschein ausfliegen, um sie nicht zu erkälten.

Fliehe, des Lebens Strom!
Du gehst in Wellen vorbei,
Wo mit wechselnder Höh'
Eine die andre begräbt.
Mühe folget der Mühe;
Doch kenn' ich süßere Freuden,

Als besiegte Gefahr oder
vollendete Mühe?
Leben ist Lebens Lohn;
Gefühl sein ewiger Kampf-
preis.

Fliehe, wogiger Strom,
Nirgend ein stehender
Sumpf. Herder.



Neumond 3. März, 8 U. abends
Erstes Viertel 10. März, 12 U. mittag

März

Vollmond 18. März, 11 U. vorm.
Sechstes Viertel 26. März, 1 U. nachm.

1927	Katholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen- Aufg. Untg.			Mond- Aufg. Unterg.			Mond- Lauf
			A.	M.	N.	A.	M.	N.	
1 D	Faßn. Albin	Faßn. Albin	6	50	5 36	6	0	2 13	
2 M	Nicherm. S.	Nicherm. S.	6	48	5 38	6	38	3 37	
3 D	Kunigunde	Kunigunde	6	46	5 40	7	7	5 6	
4 F	Rafimir	Adrianus	6	43	5 42	7	31	6 36	
5 S	Friedrich	Friedrich	6	41	5 44	7	52	8 4	
11. W.	Innocavit	Innocavit	Von Christi Versuchung. Matth. 4. Ep. 2. Kor. 6						
6 S	Viktor	Fridolin	6	39	5 46	8	14	9 30	
7 M	Thom. v. A.	Felicitas	6	36	5 47	8	34	10 57	
8 D	Joh. de Deo	Philemon	6	34	5 49	8	57	—	
9 M	Quat. Franz.	Franziska	6	32	5 51	9	24	12 19	
10 D	40 Märtyrer	Henriette	6	29	5 53	9	57	1 37	
11 F	Eulogius	Rosina	6	27	5 55	10	38	2 47	
12 S	Gregor P.	Grega. d. Gr.	6	25	5 56	11	29	3 48	
12. W.	Reminisc.	Reminisc.	Kath.: Die Verkär. Christi. Matth. 17 Ev.: Das tananäische Weib. Matth. 15						
13 S	Euphrasia	Ernst	6	23	5 58	12	27	4 36	
14 M	Mathilde	Zacharias	6	20	6 0	1	32	5 14	
15 D	Vonginus	Christoph	6	18	6 2	2	40	5 44	
16 M	Heribert	Cyriacus	6	16	6 3	3	49	6 7	
17 D	Gertrud	Gertrud	6	13	6 5	4	57	6 26	
18 F	Cyriillus	Anselmus	6	11	6 7	6	4	6 43	
19 S	Joseph	Joseph	6	9	6 9	7	11	6 58	
13. W.	Oculi	Oculi	Wer nicht mit mir ist, der eßt wider mich. Luk. 11, Ep. Ioh. 5						
20 S	Joachim	Hubert	6	6	6 10	8	18	7 13	
21 M	Benedictus	Benedictus	6	4	6 12	9	27	7 29	
22 D	Octavian	Rafimir	6	1	6 14	10	36	7 46	
23 M	Otto	Eberhard	5	59	6 16	11	46	8 6	
24 D	Gabriel	Gabriel	5	57	6 17	—	—	8 31	
25 F	Maria Verk.	Maria Verk.	5	54	6 19	12	56	9 2	
26 S	Ludger	Emanuel	5	52	6 21	2	3	9 44	
14. W.	Lätare	Lätare	Die wunderbare Speisung. Joh. 6, Ep. Röm. 6						
27 S	Nupert	Nupert	5	50	6 23	3	3	10 38	
28 M	Gunttram	Malchus	5	47	6 24	3	53	11 47	
29 D	Eustasius	Eustasius	5	45	6 26	4	33	1 6	
30 M	Quirinus	Guido	5	42	6 28	5	5	2 31	
31 D	Balbina	Amos	5	40	6 30	5	31	3 59	

Für Haus und Garten.

März

Mache Stecklinge von Beerensträuchern, Haselnüssen, Quitten, verpflanze junge Stämme in die im Herbst gemachten Baumlöcher, wenn die Erde genügend erwärmt ist, aber ja nicht zu tief, und schlämme sie gut ein. Bei genügend trockenem Wetter grabe alle noch vorhandenen Gartenbeete um und reinige die Wege. Die Gemüße zur Samenzucht werden gegen Ende des Monats gesät, ebenso ist das Säen der Feldfrüchte in vollem Gange. Schneide Landrosen aus, die Monatsrosen bis zur Erde zurück. Keimende Kartoffeln sind auszulegen und in trockenen Raum zu bringen. Lege Frühkartoffeln (Spätkartoffeln bis zur Mitte April). Um frühes Grünfutter zu haben, sät man Wickenhafer in gedüngte Brachäder. Man fährt in der Wiesenpflege fort. Der im Herbst und Winter aufgebrauchte Mist muß abgerect und der Kompost mit der Dornegge gleichmäßig verteilt werden. Das Wässern der Wiesen unterlasse, sorge vor allem für deren Abtrocknung und Erwärmung, ebene Maulwurfsbaufen. Georginenkollen in Töpfen antreiben, früh-treibende Topfgewächse umpflanzen. Die Blumenbeete auflodern, die Bedeckung von den Hyazinthenbeeten abnehmen. Jedda, Wohn und Sommer-Rittersporn ins freie Land legen; Leiden und Asten in Töpfe ausfüllen.

* * *



● Neumond 4. April, 5 U. morgens
 3 Erstes Viertel 9. April, 1 U. morgens

April

☾ Vollmond 17. April, 5 U. morgens
 ☾ Letztes Viertel 24. April, 11 U. abends

1927	Katholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mond- Lauf.
			U. M. U. M.	U. M. U. M.	U. M.
1 F	Hugo	Theodora	5 38 6 31	5 53 5 28	☾
2 S	Franz v. B.	Theodosia	5 35 6 33	6 14 6 57	☾
15. W.	Judica	Judica	Wer kann mich einer Sünde zeihen? Joh. 8, Ep. Hebr. 9		
3 S	Richard	Christian	5 33 6 35	6 35 8 26	☾
4 M	Nikolaus	Ambrosius	5 31 6 37	6 56 9 53	☾
5 D	Vincentius	Maximus	5 28 6 38	7 22 11 18	☾
6 M	Celestinus	Trenäus	5 26 6 40	7 52 —	☾
7 D	Hermann	Celestin	5 24 6 42	8 31 12 35	☾
8 F	Albert	Viktorius	5 22 6 44	9 20 1 41	☾
9 S	Mar. Kleopha	Bozislav	5 19 6 45	10 17 2 36	☾
16. W.	Palmarum	Palmarum	Einzug Christi. Matth. 21, Joh. 12, Ep. Phil. 2		
10 S	Ezechiel	Daniel	5 17 6 47	11 22 3 17	☾
11 M	Leod. Grobe	Hermann	5 15 6 49	12 29 3 50	☾
12 D	Julius	Julius	5 12 6 50	1 39 4 14	☾
13 M	Hermenegild	Justinus	5 10 6 52	2 47 4 34	☾
14 D	Gründonn.	Gründonn.	5 8 6 54	3 55 4 50	☾
15 F	Karfreitag	Karfreitag	5 6 6 56	5 2 5 6	☾
16 S	Drogo	Carisius	5 3 6 57	6 9 5 21	☾
17. W.	Hl. Osterfest	Hl. Osterfest	Die Auferstehung des Herrn. Matth. 16, Ep. 1. Kor 5		
17 S	Ostermont.	Ostermont.	5 1 6 59	7 18 5 36	☾
18 M	Ostermont.	Ostermont.	4 59 7 1	8 27 5 52	☾
19 D	Berner	Hermogen.	4 57 7 3	9 38 6 11	☾
20 M	Viktor	Sulpitius	4 55 7 4	10 48 6 33	☾
21 D	Anselm	Abdola	4 53 7 6	11 56 7 3	☾
22 F	Soter u. Caj.	Soter u. Caj.	4 50 7 8	— 7 40	☾
23 S	Georg	Georg	4 48 7 10	12 59 8 30	☾
18. W.	Quasimodo	Quasimodo	Friede sei mit euch. Joh. 20, Ep. 1		
24 S	Adalbert	Albert	4 46 7 11	1 51 9 31	☾
25 M	Schuff. hl. J.	Marlus Ev.	4 44 7 13	2 32 10 45	☾
26 D	Kletus	Kletus	4 42 7 15	3 7 12 5	☾
27 M	Anastasius	Anastasius	4 40 7 17	3 33 1 29	☾
28 D	Vitalis	Vitalis	4 38 7 18	3 55 2 56	☾
29 F	Petrus M.	Sibylla	4 36 7 20	4 15 4 23	☾
30 S	Kathar. v. C.	Eutropius	4 34 7 22	4 35 5 51	☾

Für Haus und Garten. April

Wässerung nur bei kalter Luft. Hafer- und Gerste-Aussaat beendigen. Der Hauptmonat für die Erbsensaat. Man säe nicht in frischen Dung, sondern dünge im Herbst vorher. Die Veredelung der Kürbissen- und Pflaumenbäume wird beendet, die des Kernobstes begonnen. Alte Bäume werden mit Hilfe junger Nester verjüngt (Kirschbäume ertragen kein Zurückschneiden). Im April muß am meisten in den Gemüsegärten gearbeitet werden durch Lockerung der Herbstbeete, Lüften der Mistbeete, Aussaat aller Gemüße (je feiner der Samen, desto weniger tief), durch Schutz gegen Nachfröste. Neue Spargelbeete sind jetzt anzulegen. Topfpflanzen werden in Töpfe mit neuer Erde versetzt, öfter in warmen Regen gestellt und fleißig begossen. Die Rosenbäumchen werden aufgedeckt, beschnitten und angebunden, Benje in die Beete gepflanzt. Bienen füttern (man lasse keinen Honig vor dem Stock). Pfirsiche und Aprikosen an Spalieren beginnen zu blühen und müssen vor Frost geschützt werden. Pflanzpflanzen werden behackt, Amarüllis, Gladiolen und sonstige Knollen in die Erde gelegt. Von den krautartigen Staudengewächsen können Stecklinge gemacht werden.

Viel Geld „erwerben“ ist eine Tapferkeit; Geld „bewahren“ erfordert eine gewisse Weisheit und Geld „schön ausgeben“ ist eine Kunst. B. Auerbach.



☾ Neumond 1. Mai, 2 U. nachm. ☾ Erstes
Viert 8. Mai, 4 U. nachm. ☾ Vollmond

Mai

16. Mai, 8 U. abds. ☾ Vierz. Viert. 24. Mai
7 U. vorm. ☾ Neumond 30. Mai, 10 U. abds.

1927	Katholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen-		Mond-		Mond-
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Unterg.	Lauf
			U.	M.	U.	M.	Zeich.
19. W.	Mis. Dom.	Mis. Dom.	Der gute Hirte. Joh. 10, Ep. 1. Petri 2				
1 S	Phil., Jaf.	Phil., Jaf.	4 32	7 23	4 56	7 20	☾
2 M	Athanasius	Sigismund	4 30	7 25	5 19	8 48	☾
3 D	†Erfindung	†Erfindung	4 28	7 27	5 47	10 11	☾
4 M	Monika	Florian	4 26	7 29	6 23	11 26	☾
5 D	Pius V.	Gotthard	4 24	7 30	7 7	—	☾
6 F	Joh. v. d. Pf.	Dietrich	4 22	7 32	8 4	12 28	☾
7 S	Stanislaus	Gottfried	4 20	7 34	9 7	1 16	☾
20. W.	Jubilate	Jubilate	Heber ein kleines Joh. 16, Ep. 1. Petri 2				
8 S	Mich. Erich	Stanislaus	4 19	7 35	10 15	1 52	☾
9 M	Gregor Naz.	Hiob	4 17	7 37	11 25	2 20	☾
10 D	Antonius	Gordian	4 15	7 38	12 35	2 41	☾
11 M	Mamertus	Mamertus	4 13	7 40	1 43	2 59	☾
12 D	Pankratius	Pankratius	4 12	7 42	2 51	3 14	☾
13 F	Servatius	Servatius	4 10	7 43	3 58	3 29	☾
14 S	Bonifatius	Christian	4 9	7 45	5 6	3 43	☾
21. W.	Rantate	Rantate	Es ist euch gut, daß ich hingehe. Joh. 16, Ep. 1. Petri 1				
15 S	Sophia	Sophia	4 7	7 46	6 16	3 58	☾
16 M	Joh. v. Nep.	Beregrinus	4 5	7 48	7 27	4 16	☾
17 D	Ubalduß	Jodocus	4 4	7 49	8 39	4 37	☾
18 M	Venantius	Erich	4 2	7 51	9 49	5 5	☾
19 D	Petr. Cölest.	Potentiana	4 1	7 52	10 55	5 39	☾
20 F	Bernhardin	Anastafius	4 0	7 54	11 50	6 25	☾
21 S	Ferdinand	Prudens	3 58	7 55	—	7 23	☾
22. W.	Rogate	Rogate	Bittet, so werdet ihr nehmen. Joh. 16, Ep. 1. Petri 1				
22 S	Julia	Helena	3 57	7 57	12 35	8 33	☾
23 M	Desiderius	Desiderius	3 56	7 58	1 11	9 50	☾
24 D	Johanna	Esther	3 54	8 0	1 38	11 12	☾
25 M	Urban	Urban	3 53	8 1	2 1	12 35	☾
26 D	Hulf. Chr.	Hulf. Chr.	3 52	8 2	2 20	1 58	☾
27 F	Beda	Ludolf	3 51	8 4	2 39	3 23	☾
28 S	Wilhelm	Wilhelm	3 50	8 5	2 59	4 50	☾
23. W.	Grandi	Grandi	Der Geist der Wahrheit. Joh. 15, Ep. 1. Petri 4				
29 S	Maximus	Maximin	3 49	8 6	3 20	6 16	☾
30 M	Felix	Wigand	3 48	8 8	3 44	7 43	☾
31 D	Petronilla	Petronilla	3 47	8 9	4 15	9 3	☾

Für Haus und Garten.

Mai

Habe acht auf die veredelten Stämmchen. Im Garten habe, häufle, jäte, begieße von jetzt an fleißig nach Bedarf den ganzen Sommer durch und halte die Wege rein. Lege vom 8. an Bohnen und Gurken, nach Eintritt der Wärme, weil sie möglichst schnell keimen müssen, um später gut zu gedeihen, ebenso Kürbisse, Zwiebeln und Rettiche. Bei Erdbeeren entferne die Ranken, bei Stachel- und Johannisbeeren alle Wildtriebe, bei Himbeeren lasse je zwei stehen. Versehe Topfgewächse ins Freie. Der Blumengarten muß Ende Mai in schönster Ordnung sein. Wässerung der Wiesen nur in den Nächten bei hellem Wetter. Bei trockenem Wetter walze die Sommerfaat. Man beende so schnell als möglich die noch rückständige Frühjahrsbefestlung. Bringe die Geräte zur Heuernte in stand, damit du nicht in Verlegenheit kommst. In günstigen Frühjahrern fangen die Wienen schon Ende Mai an zu schwärmen, man muß daher auf sie acht haben. Die Grünsfütterung beginnt Mitte Mai. Man gehe nicht plötzlich dazu über, sondern allmählich.

Sinnspruch.

Getrost mein Herz! Und werde weit
Mit jedem Schlag!
Daß dich das bißchen Menschenleid
Nicht brechen mag!
Ein Atemzug der Ewigkeit
Ist jeder Tag.
Walter Harlan.



Erstes Viertel 7. Juni, 9 U. vorm.
Vollmond 15. Juni, 9 U. vorm.

Juni

Letztes Viertel 22. Juni, 11 U. vorm
Neumond 29. Juni, 8 U. vorm.

1927	Ratholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen-		Mond-		Mond-
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Unterg.	Lauf
			U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	Zeich.
1 M	Juventius	Nikomedes	3 46	3 10	4 55	10 12	☾
2 D	Erasmus	Marcellin.	3 45	3 11	5 47	11 9	☾
3 F	Klotilde	Erasmus	3 44	3 12	6 48	11 50	☾
4 S	Quirinus	Carpasius	3 43	3 13	7 57	—	☾
24. W.	Gl. Pfingstf.	Gl. Pfingstf.	Der Erörter. Joh. 14, Ep. Apostelgeschichte 2				
5 S	Pfingstsonn.	Pfingstsonn.	3 43	3 14	9 8	12 22	☾
6 M	Pfingstmon.	Pfingstmon.	3 42	3 15	10 19	12 46	☾
7 D	Robert	Lucretia	3 42	3 16	11 28	1 5	☾
8 M	Quat. Med.	Medardus	3 41	3 17	12 37	1 21	☾
9 D	Primus	Primus	3 41	3 18	1 44	1 36	☾
10 F	Margareta	Onuphrius	3 40	3 19	2 51	1 50	☾
11 S	Barnabas	Barnabas	3 40	3 19	4 1	2 6	☾
25. W.	Dreifaltigk.	Trinitatis	Rath.: Der Taufbefehl. Matth. 28 Ev.: Gespräch mit Nikodemus. Joh. 3				
12 S	Basilides	Basilides	3 39	3 20	5 11	2 22	☾
13 M	Ant. v. Pad.	Tobias	3 39	3 21	6 24	2 41	☾
14 D	Basilius	Elisäus	3 39	3 21	7 36	3 6	☾
15 M	Vitus	Vitus	3 39	3 22	8 44	3 37	☾
16 D	Justin.	Justina	3 39	3 22	9 45	4 19	☾
17 F	Adolf	Volkmar	3 39	3 23	10 35	5 14	☾
18 S	Marc. u. M.	Arnulf	3 39	3 23	11 14	6 21	☾
26. W.	2. n. Pfingstf.	1. n. Trin.	Rath.: Das große Abendmahl. Luf. 14 Ev.: Der reiche Mann u. der arme Laz.				
19 S	Gero. Prot.	Gero. Prot.	3 39	3 23	11 44	7 39	☾
20 M	Silverius	Silverius	3 39	3 24	—	9 0	☾
21 D	Alloysius	Albanus	3 39	3 24	12 8	10 22	☾
22 M	Paulinus	Achatius	3 39	3 24	12 27	11 45	☾
23 D	Edeltrud	Basilius	3 39	3 24	12 46	1 7	☾
24 F	Herz Jesuf.	Joh. d. Täufer	3 40	3 24	1 4	2 30	☾
25 S	Prosper	Elogius	3 40	3 24	1 23	3 55	☾
27. W.	3. n. Pfingstf.	2. n. Trin.	Rath.: Jesus nimmt die Sünder an Ev.: Das große Abendmahl. Luf. 14				
26 S	Joh. u. P.	Jeremias	3 40	3 24	1 46	5 19	☾
27 M	Ladislauß	7 Schläfer	3 41	3 24	2 13	6 40	☾
28 D	Leo II. Papst	Leo II. Papst	3 41	3 24	2 48	7 54	☾
29 M	Peter, Paul	Peter, Paul	3 42	3 24	3 34	8 57	☾
30 D	Pauli Ged.	Pauli Ged.	3 42	3 24	4 30	9 45	☾

Für Haus und Garten. Juni

Entferne die Nebenschosse an Bäumen, verjäume im Sommer nicht die sachgemäße Behandlung von Spalter- und Zwergobstbäumen; fahnde fleißig auf Raupen und Blattläuse. Verpflanze alle späteren Kohlrarten auf 35—40 cm Entfernung (den Krauskohl erst gegen Ende des Monats), ferner Sellerie, Lauch und Kopfsalat auf 25 cm und gieße sie gut an; die Ranken von Gurken- und Kürbisbeeten sind gleichmäßig zu teilen. Die Kirichen- und Heuernte beginnt. Abgewelfte Blumenzwiebeln und Knollen ausnehmen und auf luftigen Böden aufbewahren. Keilen-Abseker machen, Rosen okulieren u. pfeppen. Frisch gemähtes Gras kann ohne Schaden kurze Zeit im Regen liegen, bereits halb getrocknetes schützt man gegen Regen durch öfteres Wenden. Mit Schaufeln und Häufeln der Brachfrüchte wird sorgfahrt. Eine dritte Saat Grünwicken läßt sich jetzt noch ausführen. Man hade bei trockenem Wetter fleißig in Hopfen- und Weingärten. Kurz vor und nach der Heuernte ist das Wässern der Wiesen zu unterlassen. Rübsen- und Rapserte. Bei vorgeschrittener Reife nur morgens und abends zu schneiden. Man lege die Schnitte nicht aufeinander, sondern übers Kreuz, weil es so schneller trocknet. Die Bienen schwärmen.

Nicht in die ferne Zeit verliere dich!
Den Augenblick ergreife!
der ist dein. Schiller.



3 Erstes Viertel 7. Juli, 2 U. morgens
 ④ Vollmond 14. Juli, 8 U. abends

Juli

⑤ Letztes Viertel 21. Juli, 4 U. nachm.
 ⑥ Neumond 28. Juli, 7 U. abends

1927	Katholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen-		Mond-		Mond- Lauf
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Unterg.	
			U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	Zeich.
1 F	Theobald	Theobald	3 43	8 24	5 37	10 21	☾
2 S	Mar. Hmfr.	Mar. Hmfr.	3 44	8 23	6 48	10 49	☾
28.W.	4. n. Pfingst.	3. n. Trin.	Rath.: Petri Fischzug, Luth. 5, Ep. Röm. 8 Ev.: Jesus nimmt die Sünder an				
3 S	Hyacinth	Cornelius	3 44	8 23	8 11	11 10	☾
4 M	Ulrich	Ulrich	3 45	8 22	9 12	11 27	☾
5 D	Numerian.	Anselmus	3 46	8 22	10 22	11 42	☾
6 M	Jesajas	Jesajas	3 47	8 21	11 29	11 57	☾
7 D	Willibald	Willibald	3 48	8 21	12 36	—	☾
8 F	Kilian	Kilian	3 49	8 20	1 45	12 12	☾
9 S	Cyrrillus	Cyrrillus	3 50	8 19	2 54	12 26	☾
29.W.	5. n. Pfingst.	4. n. Trin.	Rath.: Die bessere Gerechtigkeit. Ev.: Seid barmherzig, Luth. 6, Ep. Röm. 8				
10 S	7 Brüder	7 Brüder	3 51	8 19	4 6	12 45	☾
11 M	Pius	Pius	3 52	8 18	5 18	1 7	☾
12 D	Joh. Gualb.	Heinrich	3 53	8 17	6 29	1 35	☾
13 M	Marg., Eug.	Margareta	3 54	8 16	7 34	2 12	☾
14 D	Bonavent.	Bonavent.	3 55	8 15	8 29	3 3	☾
15 F	Apost. Teil.	Apost. Teil.	3 56	8 14	9 12	4 6	☾
16 S	Skapulierf.	Ruth	3 57	8 13	9 47	5 23	☾
30.W.	6. n. Pfingst.	5. n. Trin.	Rath.: Speisung der Viertausend. Ev.: Petri Fischzug, Luth. 5, Ep. 1				
17 S	Alexius	Alexius	3 59	8 12	10 12	6 44	☾
18 M	Friederikus	Rosina	4 0	8 11	10 34	8 9	☾
19 D	Vinc. v. B.	Rufina	4 1	8 10	10 53	9 33	☾
20 M	Margareta	Elias	4 3	8 9	11 11	10 56	☾
21 D	Pragedes	Pragedes	4 4	8 7	11 30	12 18	☾
22 F	Mar. Magd.	Mar. Magd.	4 5	8 6	11 50	1 41	☾
23 S	Apollinaris	Apollinaris	4 7	8 5	—	3 4	☾
31.W.	7. n. Pfingst.	6. n. Trin.	Rath.: Von den falschen Propheten Ev.: Die bessere Gerechtigkeit, Matth. 5				
24 S	Christine	Christine	4 8	8 3	12 15	4 24	☾
25 M	Jakobus	Jakobus	4 10	8 2	12 46	5 40	☾
26 D	Anna	Anna	4 11	8 0	1 27	6 46	☾
27 M	Pantaleon	Martha	4 13	7 59	2 19	7 39	☾
28 D	Innocenz	Pantaleon	4 14	7 57	3 20	8 19	☾
29 F	Martha	Beatrig	4 16	7 56	4 31	8 50	☾
30 S	Abdon	Abdon	4 17	7 54	5 43	9 13	☾
32.W.	8. n. Pfingst	7. n. Trin.	Rath.: Der ungerechte Haushalter. Ev.: Die Ernte ist groß, Matth. 9				
31 S	Jg. v. Loyol.	Germanus	4 19	7 52	6 55	9 32	☾

Für Haus und Garten.

Juli

Stütze die zu schwer behangenen Äste an den Obstbäumen und gieße die reichtragenden und ganz jungen Obstbäume bei großer Trockenheit. Jetzt kann auf das schlafende Auge bei Obst- und Rosenbäumchen öfters bespritzt werden, am besten nach einem warmen Regen. Stecke Winterrettiche auf die gründlich umgegrabenen und leicht gedüngten Beete, sammle Bohnen für den Winter und Einmachgurken. — Die Getreideernte beginnt. Dazu muß man gleich nach der Kapsennte alles instand setzen. Die Stoppeln werden umgebrochen und Rüben darauf gesät. In guten Lagen baut man auf sie Grünwiden oder Futtermais. Zur Kapsenjaat gibt man die Saatsfurche. Auf den Wiesen behackt man die Gräbchen nach, ebnert die Geleise und kann 14 Tage nach der Heuernte wieder wässern. Die Brackgewächse werden behackt und gehäufelt. Im Weinberg hackt man zum zweiten Male und heftet auf. Die Quacken werden bei heftiger Trockenheit am besten zerstört. Die Reben werden gegipfelt und der untere Teil der Stöcke abgeblattet. Man wähle bei der Getreideernte einzelne Stüde zu Samen aus und lasse diese etwas länger stehen, damit die Körner tüchtig reifen.

Das Geheimnis jeder Nacht besteht darin, zu wissen, daß andere noch feiger sind als wir.

E. B ö r n e.



Erstes Viertel 5. August, 7 U. abends
Vollmond 13. August, 6 U. morgens

August

Letztes Viertel 19. August, 9 U. abends
Neumond 27. August, 8 U. morgens

1927	Ratholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Unterg.	Mond- Lauf
			U. M. U. M.	U. M. U. M.	Zeich.
1 M	B. Kettenfest	B. Kettenfest	4 20 7 51	8 6 9 47	☾
2 D	Portiuncul.	Gustao	4 22 7 49	9 15 10 2	☾
3 M	Steph. Erf.	August	4 24 7 47	10 22 10 17	☾
4 D	Dominicus	Dominicus	4 25 7 45	11 29 10 32	☾
5 F	Mar. Schnee	Oswald	4 27 7 44	12 38 10 48	☾
6 S	Berkl. Christ	Berkl. Chr.	4 28 7 42	1 47 11 8	☾
33. W.	9. n. Pfingst.	8. n. Trin.	Rath.: Der Herr weint über Jerusaf. Ev.: Von den falschen Propheten.		
7 S	Cajetanüs	Donatus	4 30 7 40	2 59 11 33	☾
8 M	Cyriacus	Cyriacus	4 31 7 38	4 9 —	☾
9 D	Romanus	Romanus	4 33 7 36	5 17 12 5	☾
10 M	Laurentius	Laurentius	4 35 7 34	6 17 12 49	☾
11 D	Tiburtius	Hermann	4 36 7 33	7 6 1 47	☾
12 F	Klara	Klara	4 38 7 31	7 45 2 58	☾
13 S	Hippolytus	Hippolytus	4 40 7 29	8 13 4 20	☾
34. W.	10. n. Pfing	9. n. Pfing.	Rath.: Pharisäer und Zöllner Ev.: Der ungerechte Haushalter		
14 S	Eusebius	Eusebius	4 41 7 27	8 38 5 45	☾
15 M	Mar. Smif.	Mar. Smif.	4 43 7 25	8 57 7 12	☾
16 D	Rochus	Jaaf	4 45 7 23	9 16 8 38	☾
17 M	Libcratus	Bilibald	4 46 7 21	9 35 10 3	☾
18 D	Helena	Agapetus	4 48 7 18	9 55 11 29	☾
19 F	Sebald	Sebald	4 50 7 16	10 19 12 52	☾
20 S	Bernhard	Bernhard	4 51 7 14	10 48 2 15	☾
35. W.	11. n. Pfing.	10. n. Trin.	Rath.: Sephatal Mark. 7, Ev. 1 Ev.: Der Herr weint über Jerusalem		
21 S	Anastafius	Hartwig	4 53 7 12	11 24 3 31	☾
22 M	Timotheus	Philibert	4 55 7 10	— 4 39	☾
23 D	Phil. Benit.	Zachäus	4 56 7 8	12 12 5 36	☾
24 M	Bartholom.	Bartholom.	4 58 7 5	1 10 6 18	☾
25 D	Ludwig	Ludwig	5 0 7 3	2 17 6 52	☾
26 F	Bephyrinus	Samuel	5 1 7 1	3 28 7 17	☾
27 S	Rufus	Gebhard	5 3 6 59	4 41 7 37	☾
36. W.	12. n. Pfing.	11. n. Trin.	Rath.: Der barmherzige Samariter Ev.: Pharisäer und Zöllner. Luc. 18		
28 S	Augustinus	Augustinus	5 5 6 57	5 52 7 53	☾
29 M	Joh. Enth.	Joh. Enth.	5 6 6 54	7 2 8 8	☾
30 D	Rosa	Benjamin	5 8 6 52	8 9 8 23	☾
31 M	Raimund	Paulinus	5 10 6 50	9 17 8 37	☾

Für Haus und Garten.

August

Fahre fort mit den Arbeiten des Juli, sammle Zwiebeln, säe Wintersalat und Spinat auf die abgeernteten, bepflanze alle jetzt leer gewordenen Plätze, besonders die warmen, mit Wintergemüsen. Binde Endivien- und Wirsing nach Bedarf zum Weichen. Bertiige die Raupen des Kohlweißlings durch fleißiges Ableben. Gib acht, daß das Unkraut seinen Samen nicht verstreut. Die bewurzelten Reifensener werden vom Mutterstamme getrennt und in Köpfe oder Rasten verlegt. Samereien sind zu sammeln. — Man beginnt mit den Winterbestellungsarbeiten. Die Wiesen werden bis 14 Tage vor der Grummeternie gewässert, am besten nur bei trübem Wetter und nachts. Die Bienen bekommen frische Ringe und Rahmen. Ende des Monats Kleejamen-Ernte. Samendreschen, wozu man die reifste Frucht nimmt. Das Obstdürren beginnt. Im Anfang dürre man bei gelinder Wärme. Die Grummeternie nehme man so zeitig wie möglich vor. Mit Mäulern auf schlafende Aue wird fortgefahren.

Hätte Gott die Frau dem Manne zur Herrin bestimmt, so hätte er sie aus Adams Kopf genommen; hätte er sie ihm zur Sklavbin bestimmt — aus den Füßen. Aber er nahm ihm die Frau aus der Seite, weil er sie ihm als Gefährtin, als sein Seitenstück bestimmte. Der hl. Augustinus.



Erstes Viertel 4. Sept., 12 U. mittags
Vollmond 11. Sept., 2 U. nachm.

September

Letztes Viertel 18. Sept., 4 U. morg.
Neumond 25. Sept., 11 U. abends

1927	Katholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mond- Lauf
			U. M. U. M.	U. M. U. M.	Zeich.
1 D	Megidius	Megidius	5 11 6 48	10 25 8 52	☾
2 F	Stephan	Abfalon	5 13 6 45	11 34 9 11	☾
3 S	Mansuetus	Mansuetus	5 15 6 43	12 44 9 32	☾
37. W.	13. n. Pfing.	12. n. Trin.	Rath.: Die zehn Aussätzigen. Luth. 17 Ev.: Hephata! Matth. 7, Ep. 2. Kor. 3		
4 S	Rosalia	Moses	5 16 6 41	1 53 10 1	☾
5 M	Laurentius	Herkules	5 18 6 38	3 1 10 38	☾
6 D	Magnus	Magnus	5 20 6 36	4 11 29	☾
7 M	Regina	Regina	5 21 6 34	4 57 —	☾
8 D	Maria Geb.	Maria Geb.	5 23 6 31	5 38 12 32	☾
9 F	Gorgonius	Bruno	5 25 6 29	6 13 1 50	☾
10 S	Nikol. v. L.	Sosthenes	5 26 6 27	6 38 3 13	☾
38. W.	14. n. Pfing.	13. n. Trin.	Rath.: Sorget nicht. Matth. 6, Ep. 6 S Ev.: Der barmherzige Samariter.		
11 S	Protus	Protus	5 28 6 24	6 59 4 41	☾
12 M	M. Ramensf.	Syrus	5 30 6 22	7 19 6 11	☾
13 D	Maternus	Amatus	5 31 6 20	7 38 7 39	☾
14 M	† Erhöhung	† Erhöhung	5 33 6 17	7 58 9 7	☾
15 D	Nikomedes	Nikomedes	5 35 6 15	8 21 10 35	☾
16 F	Cornelius	Euphemia	5 36 6 13	8 48 12 2	☾
17 S	Lambertus	Lambertus	5 38 6 10	9 23 1 22	☾
39. W.	15. n. Pfing.	14. n. Trin.	Rath.: Weine nicht. Luth. 7, Ep. Gal. 5 Ev.: Die zehn Aussätzigen. Luth. 17		
18 S	Thom. v. B.	Titus	5 40 6 8	10 7 2 34	☾
19 M	Januarius	Januarius	5 41 6 5	11 2 3 35	☾
20 D	Eustachius	Fausta	5 43 6 3	— 4 21	☾
21 M	Quat. Matth.	Matth. G.	5 45 6 1	12 7 4 57	☾
22 D	Moriz	Moriz	5 47 5 58	1 17 5 23	☾
23 F	Thella	Hoseas	5 48 5 56	2 29 5 44	☾
24 S	Joh. Empf.	Joh. Empf.	5 50 5 53	3 40 6 1	☾
40. W.	16. n. Pfing.	15. n. Trin.	Rath.: Sabbatfeier in Liebe u. Demut Ev.: Sorget nicht. Matth. 6, Ep. Gal 5		
25 S	Kleophas	Kleophas	5 52 5 51	4 51 6 15	☾
26 M	Cyprianus	Cyprianus	5 53 5 49	5 59 6 30	☾
27 D	Rosm. u. D.	Rosm. u. D.	5 55 5 46	7 6 6 44	☾
28 M	Wenzesl.	Wenzesl.	5 57 5 44	8 14 6 58	☾
29 D	Michaelis	Michaelis	5 58 5 42	9 23 7 15	☾
30 F	Hieronym.	Hieronym.	6 0 5 39	10 33 7 35	☾

Für Haus und Garten. September

Während das Frühobst einige Tage vor der Reife abgenommen werden soll, lasse man das Winterobst möglichst am Baume reifen. Nimm das zur Aufbewahrung bestimmte sehr vorsichtig ab. Löse den Verband an kopulierten Stämmen und lüfte ihn an ostulierten. Die Baum-scheiben müssen notwen-dig behackt werden, wenn es nicht schon geschehen ist. Setze Pflanzen in Töpfe ein; Stauden können jetzt geteilt und vermehrt werden. Die Kartoffel-ernte beginnt. Die im Freien stehenden Zier-sträucher und Blattplan-zen in Töpfe setzen, desgl. Verbenen, Heliotrop und Fuchien. In die Blumen-beete lege man Hyazin-then-, Frühtulpen-, Nar-zissen-Zwiebeln zur Flora des nächsten Jahres. — Man fährt fort mit Obst-dörren. Die Wiesen jetzt man sogleich nach der Grummeternte zur Wä-sserung instand. Die Ar-beiten zur Winterbestel-lung müssen eifrig betrie-ben werden. Die Geräte für die Weinlese sind in-stand zu setzen. Rindvieh fucht man solange als möglich Grünfutter zu geben. Hat man zu wenig Winterfutter, so verkauft man jetzt schon einzelne Stüd.

Das stolze Bewußtsein der eigenen Kraft, der eigenen Weisheit, der eigenen Tugend ist fast immer mit Lieblosigkeit gegen die Schwachen, Ein-sätzigen und Fehlerhaften gepaart.

Aus dem Talmud.



3 Erstes Viertel 4. Oktober, 3 U. morgens
 7 Vollmond 10. Oktober, 10 U. abends

Oktober

1 Letztes Viertel 17. Oktbr., 4 U. nachm.
 5 Neumond 25. Oktober, 5 U. nachm.

1927	Katholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen- Aufg. Untg.				Mond- Aufg. Unterg.				Mond- Lauf	Zeich.
			U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.		
1 S	Nemigius	Nemigius	6	15	37	11	42	8	0			☾
41. W.	17. n. Pfing.	16. n. Trin.	Rath.: Das vornehmste Gebot Ev.: Meine nicht. Euf. 7, Ep. Eph. 3									
2 S	Rosentranz	Erntedankf.	6	35	35	12	50	8	32			☾
3 M	Candidus	Jairus	6	55	32	1	54	9	17			☾
4 M	Franz v. Ass.	Franz	6	75	30	2	49	10	13			☾
5 D	Placidus	Placidus	6	95	28	3	35	11	23			☾
6 D	Bruno	Jides	6	105	25	4	10	—				☾
7 F	Marlus B.	Amalia	6	125	23	4	38	12	42			☾
8 S	Brigitta	Belagia	6	145	21	5	1	2	7			☾
42. W.	18. n. Pfing.	17. n. Trin.	Rath.: Der Sichtbrüchige. Matth. 9 Ev.: Sabbatfeier in Liebe u. Demut									
9 S	Erntedankf.	Dionysius	6	155	18	5	21	3	35			☾
10 M	Frz. Borgia	Gideon	6	175	16	5	40	5	4			☾
11 D	Burchard	Burchard	6	195	14	5	59	6	34			☾
12 M	Maximil.	Maximil.	6	215	11	6	20	8	5			☾
13 D	Eduard	Koloman	6	235	9	6	46	9	35			☾
14 F	Calixtus	Calixtus	6	245	7	7	18	11	3			☾
15 S	Theresa	Hedwig	6	265	5	8	0	12	23			☾
43. W.	19. n. Pfing.	18. n. Trin.	Rath.: Die Königl. Hochzeit. Matth. 22 Ev.: Das vornehmste Gebot. Matth. 22									
16 S	Gallus	Gallus	6	285	2	8	54	1	30			☾
17 M	Hedwig	Florentin	6	305	0	9	57	2	22			☾
18 D	Lukas Ev.	Lukas	6	324	58	11	7	3	1			☾
19 M	Petr. v. Alc.	Ferdinand	6	334	56	—		3	30			☾
20 D	Bendelin	Bendelin	6	354	54	12	18	3	51			☾
21 F	Ursula	Ursula	6	374	52	1	30	4	9			☾
22 S	Cordulla	Cordulla	6	394	50	2	40	4	24			☾
44. W.	20. n. Pfing.	19. n. Trin.	Rath.: Des Könighen Sohn. Joh. 4 Ev.: Der Sichtbrüchige. Matth. 9									
23 S	Joh. v. Cap.	Severinus	6	414	48	3	49	4	38			☾
24 M	Raphael	Salome	6	424	45	4	57	4	52			☾
25 D	Crispin	Crispinus	6	444	43	6	4	5	6			☾
26 M	Quaristus	Amundus	6	464	41	7	14	5	21			☾
27 D	Sabina	Sabina	6	484	39	8	23	5	39			☾
28 F	Sim., Juda	Simon, Jud.	6	504	37	9	33	6	3			☾
29 S	Marziflus	Engelhard	6	524	35	10	42	6	32			☾
45. W.	21. n. Pfing.	20. n. Trin.	Rath.: Der Schalkstnecht. Matth. 18 Ev.: Die Königl. Hochzeit. Matth. 22									
30 S	Serapion	Hartmann	6	544	33	11	48	7	11			☾
31 M	Wolfgang	Wolfgang	6	554	31	12	46	8	3			☾

Für Haus und Garten. Oktober

Ernte das Winterobst und breite es an trockenem, dunklem, frostfreiem Ort dünn aus, Mostobst schütte auf Haufen für einige Tage. Bei der Traubenlese warte die volle Reife ab. Versetze junge Bäume in die im August gemachten Baumgruben. Räume die Gartenbeete ab, schlage die empfindlichen Wurzelgemüse im Keller oder frostfrei in Gruben ein. Die Wintersaat wird beendet. Blumenzwiebeln in Töpfe setzen, Hortensien, Oleander etc. ins Haus bringen, Goldlack, Winterportulack in Kesseln überwintern, Blumenzwiebeln ins freie Land setzen, Georginen und andere knollenartige Gewächse unter Dach bringen. Abnehmen der Bastbänder von den okulierten Stämmen; Verpflanzen von Strauchobst. Die Kartoffelernte geht weiter, die Wurzelerte beginnt. Die schönsten Runkeln bestimmt man zur Samenzucht und schlägt sie im Garten ein. Hauf und Flack werden gebrochen und gehebelt. Die noch übrige Winterbestellung ist jetzt möglichst zu beschleunigen. Die Wiesen werden jetzt fleißig gewässert und Trockenwiesen eingerichtet. Man stürze die Acker zur Sommerfaat und lasse sie den Winter über rauh liegen.

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen. Goethe.



☾ Erstes Viertel 2. Novb., 4 U. nachm.
☾ Vollmond 9. November, 8 U. vorm.

November

☾ Letztes Viertel 16. Novb., 6 U. morg.
☾ Neumond 24. Novb., 11 U. vorm.

1927	Ratholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen- Aufg. Untg.		Mond- Aufg. Unterg		Mond- Lauf
			U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	
1 D	Aller Heilig.	Aller Heilig	6 57	4 29	1 33	9 6	☾
2 M	Aller Seel.	Aller Seel.	6 59	4 28	2 11	10 20	☾
3 D	Hubertus	Gottlieb	7 14	26	2 41	11 40	☾
4 F	Karl Borr.	Charlotte	7 34	24	3 4	—	☾
5 S	Emmerich	Blandina	7 54	22	3 24	1 3	☾
46. W.	22. n. Pfing.	21. n. Trin.	Rath.: Die Zinsmünze. Matth. 22 Ev.: Des Königlichcn Sohn. Job. 4				
6 S	Leonhard	Ref.-Fest	7 74	20	3 42	2 30	☾
7 M	Engelbert	Engelbert	7 94	18	4 0	3 57	☾
8 D	4. Gcf. Märt.	Gottfried	7 104	17	4 20	5 26	☾
9 M	Theodor	Theodor	7 124	15	4 43	6 58	☾
10 D	Andr. Nvell.	Mart. Luth.	7 144	13	5 12	8 30	☾
11 F	Mart. Bifch.	Mart. Bifch.	7 164	12	5 49	9 58	☾
12 S	Mart. Papft	Jonas	7 184	10	6 39	11 13	☾
47. W.	23. n. Pfing.	22. n. Trin.	Rath.: Jairi Töchterlein. Matth. 9 Ev.: Der Schatzknecht. Matth. 18				
13 S	Stanisl. K.	Briccius	7 194	9	7 40	12 15	☾
14 M	Zukundus	Levinus	7 214	7	8 50	1 0	☾
15 D	Leopold	Leopold	7 234	6	10 4	1 34	☾
16 M	Mariä Dpf.	Buftag	7 254	4	11 18	1 58	☾
17 D	Gregor Th.	Hugo	7 274	3	—	2 17	☾
18 F	Otto Eugen	Gelasius	7 284	2	12 29	2 32	☾
19 S	Elisabeth	Elisabeth	7 304	0	1 39	2 46	☾
48. W.	24. n. Pfing.	23. n. Trin.	Rath.: Vom Greuel der Verwüftung Ev.: Die Zinsmünze. Matth. 22				
20 S	Felix v. Val.	Totenfeier	7 323	59	2 47	3 0	☾
21 M	Mariä Dpf.	Mariä Dpf.	7 343	58	3 54	3 14	☾
22 D	Cäcilia	Alfons	7 363	57	5 3	3 28	☾
23 M	Klemens	Klemens	7 373	55	6 12	3 46	☾
24 D	Chryfogon.	Chryfogon.	7 393	54	7 23	4 7	☾
25 F	Katharina	Katharina	7 413	53	8 33	4 34	☾
26 S	Konrad	Konrad	7 423	52	9 41	5 10	☾
49. W.	1. Advent	1. Advent	Rath.: Die Zukunft des Herrn. Ev.: Gelobt sei, der da kommt usw.				
27 S	Virgilius	Otto	7 443	51	10 43	5 58	☾
28 M	Softhenes	Günter	7 453	50	11 33	6 57	☾
29 D	Saturnin	Eberhard	7 473	50	12 14	8 8	☾
30 M	Andreas	Andreas	7 483	49	12 45	9 24	☾

Für Haus und Garten.

November

Fahre fort mit Verfehen von Bäumen und Sträuchern und mit Ruhen der Obstbäume (siehe Januar). Abgängige Obstbäume grabe aus und erneuere die Erde, junge binde mit Dornenreisig ein. Bei trockenem Wetter stürze die Felder, die im Frühjahr befielt werden sollen, und die abgeräumten Gartenbeete bei starker Düngung tief um, doch so, daß Felder und Gärten in rauhen Furchen und groben Schollen liegen bleiben, damit sie gut ausfrüieren. Dünge jedes Jahr ein Drittel des Gartens. Die Kohl-, Gewürz- und Fruchtpflanzen brauchen frischgedüngten Boden, Wurzel- und Knollen-Gewächse solchen, der vor einem und Hülsenfrüchte solchen, der vor zwei Jahren gedüngt worden ist. Hebe die Mistbeete aus und vertelle ihre Erde auf das Land. Lege die Rosenbäumchen in die Erde um oder binde die Krone ein. Rosen- und Krauslohl bleibt im Freien. Die im Keller eingeschlagenen Pflanzen werden häufig gelüftet, wenn nötig auch einmal mäsig begossen, und das Obst fleißig nachgesehen. Frühe Blumenzwiebeln treibe man an und jüchse die weichlicheren Gewächse gegen Frost.

Die Natur denkt lauter große Gedanken, und die des Menschen, indem er ihnen nachsinnt, fernen sich ausdehnen und werden den übrigen gleich.

Frhr. v. Feuchtersleben.



3 Erstes Viertel 2. Dez., 3 U. morgens Vollmond 8., 7 U. abends. 4 Letztes **Dezember** Viertel 16., 1 U. morg. 5 Neumond 24. 5 U. morg. 6 Erst. Viert. 31., 12 U. mittags

1927	Katholischer Kalender	Protestantischer Kalender	Sonnen-Aufg. Untg.	Mond.-Aufg. Unterg.	Mond.-Lauf
			U. M. U. M.	U. M. U. M.	Zeich.
1 D	Eligius	Arnold	7 50 3 48	1 9 10 45	
2 F	Bibiana	Candidus	7 51 3 47	1 30 —	
3 S	Franz Xav.	Cassian	7 53 3 47	1 47 12 7	
50.W.	2. Advent	2. Advent	Kath.: Bist du, der da kommen soll? Ev.: Die Zukunft des Herrn. Luf. 21		
4 S	Barbara	Barbara	7 54 3 46	2 4 1 31	
5 M	Sabbas	Abigail	7 55 3 46	2 23 2 55	
6 D	Nikolaus	Nikolaus	7 57 3 45	2 42 4 23	
7 M	Ambrosius	Agathon	7 58 3 45	3 7 5 53	
8 D	Mar. Empf.	Mar. Empf.	7 59 3 44	3 39 7 22	
9 F	Leokadia	Joachim	8 0 3 44	4 23 8 46	
10 S	Melchisedes	Judith	8 2 3 44	5 19 9 57	
51.W.	3. Advent	3. Advent	Kath.: Das Zeugnis Johannes d. E. Ev.: Bist du, der da kommen soll?		
11 S	Damasus	Damasus	8 3 3 44	6 27 10 52	
12 M	Epimachus	Epimachus	8 4 3 44	7 43 11 32	
13 D	Lucia	Lucia	8 5 3 44	8 59 12 1	
14 M	Quat Nikas.	Niklasius	8 6 3 44	10 13 12 22	
15 D	Eusebius	Johanna	8 7 3 44	11 25 12 40	
16 F	Adelheid	Ananias	8 8 3 44	— 12 54	
17 S	Vazarus	Vazarus	8 8 3 44	12 34 1 8	
52.W.	4. Advent	4. Advent	Kath.: Bereitet den Weg des Herrn Ev.: Das Zeugnis Johannes d. E.		
18 S	Mar. Erw.	Christoph	8 9 3 44	1 41 1 21	
19 M	Nemesius	Lot	8 10 3 44	2 49 1 35	
20 D	Ammon	Abraham	8 10 3 45	3 59 1 51	
21 M	Thomas Ap.	Thomas Ap.	8 11 3 45	5 9 2 11	
22 D	Flavian	Beata	8 11 3 46	6 20 2 36	
23 F	Victoria	Dagobert	8 12 3 46	7 30 3 8	
24 S	Adam, Eva	Adam, Eva	8 12 3 47	8 35 3 52	
53.W.	Hl. Christfest	Hl. Christfest	Euch ist heute der Heiland geboren. Luf. 2		
25 S	1. Christtag	1. Christtag	8 13 3 48	9 30 4 49	
26 M	Stephanus	2. Christtag	8 13 3 48	10 15 5 57	
27 D	Johannes	Johannes	8 13 3 49	10 49 7 13	
28 M	Unsch. Kind.	Unsch. Kind.	8 13 3 50	11 15 8 34	
29 D	Thomas B.	Jonathan	8 14 3 51	11 36 9 54	
30 F	David	David	8 14 3 52	11 53 11 17	
31 S	Sylvester	Sylvester	8 14 3 53	12 11 —	

Für Haus und Garten. Dezember

Die Düngung ist in diesem Monat eine Hauptarbeit. Die Winterjalette usw. decke mit Tannenreis, falls kein Schnee liegt. Bei starkem Schneefall schüttele die Obstbäume ab und vergiß die hungernen Singvögel nicht. Das Mastvieh wird aufgestellt, dazu geschoren, mit Schmierseife warm gewaschen und fleißig gepußt; besonders bei Kälte Sorge man für warmes Futter. Dem Zugvieh ist mit dem Abnehmen der Arbeiten Futter abzugeben. Bei frostigem Wetter werden die im November noch nicht beendeten Feldarbeiten fertiggestellt, auch Wege u. dergl. verbessert. Für den Garten sind Strohecken zu flechten, Mistbeetkasten und Fenster auszubessern, Blumenstäbe zu schnitzen. Die Bienen lasse man ungestört und Sorge nur, daß der Luftzutritt nicht behindert wird. Im Forst beginnt das Holzfällen und Durchforsten. Das abgefallene Laub wird entweder aus den Obstanlagen entfernt oder in Gruben eingebracht und mit ungelöschtem Kalk bedeckt. Dadurch werden unzählige Spuren schädlicher Wilze vernichtet. Obstlager allwöchentlich nachsehen, alles was faulig wird, sofort entfernen. Im Keller überwinternde Pflanzen bei starker Witterung lüften, schlechte Blätter entfernen und spärlich gießen.

Sich mitzuteilen, ist Natur; Mitgeteiltes aufnehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung.

Goethe.



**Moderne
Augengläseroptik**
Fachkundige Bedienung!

Optische Industrie

BACHE & Co.

GLEIWITZ

Wilhelmstrasse 21
an der Klodnitzbrücke
Fernsprecher 593



Photo Apparate u.
aller Bedarf

Von der Zeitrechnung des Jahres 1927 nebst Grundlagen der Festrechnung.

Die Jahre der christlichen Zeitrechnung werden von Christi Geburt an gerechnet. Das gegenwärtige 1927te Jahr ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag und beginnt am Sonnabend, dem 1. Januar.

Die griechische Kirche zählt ihre Jahre seit Erschaffung der Welt nach der sogenannten byzantinischen Ära. Sie setzt die Epoche der Welterschöpfung auf den 1. September des Jahres 5509 vor Christi Geburt und beginnt ihr 7435tes Jahr mit dem 14. September unseres 1926ten Jahres.

Die Russen zählten ihre Jahre nach dieser Ära bis zu Peter dem Großen. Seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts bedienen sie sich unserer Jahreszahl; am 12. Juni 1923 ist auch in Rußland der Gre-

gorianische Kalender eingeführt worden.

Die Juden zählen ihre Jahre seit Erschaffung der Welt. Sie beginnen ihr 5687tes Jahr mit dem 9. September 1926. Es ist ein abgekürztes Schaltjahr von 383 Tagen. Am 27. September 1927 beginnt ihr 5688tes Jahr, welches ein regelmäßiges Gemeinjahr von 354 Tagen ist und mit dem 14. September 1928 endet.

Die Araber, Perser, Türken und die anderen Befenner des mohammedanischen Glaubens zählen ihre Jahre seit Mohammeds Auswanderung von Mekka nach Medina, welche von ihnen Hidjred genannt wird. Sie beginnen am 12. Juli 1926 ihr 1345tes und am 1. Juli 1927 ihr 1346tes Jahr, von denen ersteres ein Gemeinjahr von 354 Tagen, letzteres ein Schaltjahr von 355 Tagen ist.

Die allgemeinen Buß- und Betttage in den Staaten des Deutschen Reiches im Jahre 1927.

Preußen	16. November	Mecklenburg-Schwerin	11. März,
Anhalt	16. November	15. April, 26. Juni,	16. November
Baden	20. November	Mecklenburg-Strelitz	11. März,
Bayern	6. März	15. April, 26. Juni,	16. November
Braunschweig	16. November	Oldenburg	16. November
Bremen	16. November	Sachsen	16. März, 16. November
Hamburg	16. November	Thüringen	16. November
Hessen	10. April	Schaumb.-Lippe	16. November
Lippe	16. November	Waldeck u. Pyrmont	4. März, 16. Nov.
Lübbeck	16. November	Württemberg	6. März

Erklärung der Kalenderzeichen.

Widder
 Zwillinge
 Löwe
 Wage
 Schütze
 Wassermann
 Stier
 Krebs
 Jungfrau
 Skorpion
 Steinbock
 Fische

Ermittlung des Wochentages für jedes Datum bis 1980.

Auf welchen Tag der Woche fiel mein Geburtstag?

A. Jahreszahlen:				B. Monate:												C. Wochentage:							
				Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember								
—	1885	—	1925	1953	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2	1	8	15	22	29	36	= Sonntag
—	1886	—	1926	1954	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3	2	9	16	23	30	37	= Montag
—	1887	—	1927	1955	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4	3	10	17	24	31	—	= Dienstag
1860	1888	—	1928	1956	0	3	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6	4	11	18	25	32	—	= Mittwoch
1861	1889	1901	1929	1957	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0	5	12	19	26	33	—	= Donnerstag
1862	1890	1902	1930	1958	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1	6	13	20	27	34	—	= Freitag
1863	1891	1903	1931	1959	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2	7	14	21	28	35	—	= Sonnabend
1864	1892	1904	1932	1960	5	1	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4							
1865	1893	1905	1933	1961	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5							
1866	1894	1906	1934	1962	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6							
1867	1895	1907	1935	1963	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0							
1868	1896	1908	1936	1964	3	6	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2							
1869	1897	1909	1937	1965	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3							
1870	1898	1910	1938	1966	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4							
1871	1899	1911	1939	1967	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5							
1872	—	1912	1940	1968	1	4	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0							
1873	—	1913	1941	1969	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1							
1874	—	1914	1942	1970	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2							
1875	—	1915	1943	1971	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3							
1876	—	1916	1944	1972	6	2	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5							
1877	1900	1917	1945	1973	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6							
1878	—	1918	1946	1974	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0							
1879	—	1919	1947	1975	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1							
1880	—	1920	1948	1976	4	0	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3							
1881	—	1921	1949	1977	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4							
1882	—	1922	1950	1978	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5							
1883	—	1923	1951	1979	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6							
1884	—	1924	1952	1980	2	5	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1							

Erklärung:

Frage: Auf welchen Wochentag fiel 1. Mai 1898?

Antwort: Auf einen Sonntaa.

Lösung: Ich gehe von der in Tabelle aufgeführten Zahl 1898 nach rechts bis zu der in Tabelle B unter stehenden Ziffer. Zähle ich zu dieser (0) die Zahl des Monatsstages (1) habe ich 1. In Tabelle C steht neben 1: Sonntag.

Ebenso: 18. Oktober 1913: 3 + 18 = 21 = Sonnabend.

Desgleichen: 31. Juli 1920: 4 + 31 = 35 = Sonnabend.

Zur Kontrolle vergleicht man am besten das heutige Datum!

Erklärung:

Frage: Auf welchen Wochentag fiel 1. Mai 1898?

Antwort: Auf einen Sonntaa.

Lösung: Ich gehe von der in Tabelle A aufgeführten Zahl 1898 nach rechts bis zu der in Tabelle B unter Mai stehenden Ziffer. Zähle ich zu dieser (0) die Zahl des Monatstages (1) so habe ich 1. In Tabelle C steht neben 1: **Sonntag**.

Ebenso: 18. Oktober 1913: $3 + 18 = 21$ = Sonnabend.

Desgleichen: 31. Juli 1920: $4 + 31$ 35 = Sonnabend.

Zur Kontrolle vergleicht man am besten das heutige Datum!

Die beweglichen Hauptfeste der Jahre 1927 und 1928.

Feste der Christen:

Jahr	Ostersonntag	Himmelfahrt	Pfingst-Sonntag	Fronleichnam	Bußtag in Preußen	1. Advent-Sonntag
1927	17. April	26. Mai	5. Juni	16. Juni	16. November	27. November
*1928	8. April	17. Mai	27. Mai	7. Juni	21. November	2. Dezember

* Schaltjahr.

Feste der Juden:

Jahr	Passahfest (Osterfest)	Wochenfest (Pfingstfest)	Neujahrsfest	Veröhnungsfest	Laubhüttenfest
1927	17. April	6. Juni	27. September (5688)	6. Oktober	11. Oktober
*1928	5. April	25. Mai	15. September (5689)	24. September	29. September



Eine alte Oberschleslerin
Frau Maria Nowoczet aus Hindenburg O.S. wurde am 25. August 96 Jahre alt

Postgebühren-Tarif.

I. Reichspostgebiet sowie Bayern und Württemberg, einschl. Saargebiet.

A. Briefpostsendungen:

Briefe (im Ortsverkehr): bis 20 g 5 S., über 20 bis 250 g 10 S., über 250 bis 500 g 15 S. — Briefe (im Fernverkehr): bis 20 g 10 S., über 20 bis 250 g 20 S., über 250 bis 500 g 30 S.

Postkarten (im Ortsverkehr): 3 S., (im Fernverkehr) 5 S.

Druckfachen. A. (Volldruck = fachen): bis 50 g 3 S., über 50 bis 100 g 5 S., über 100 bis 250 g 10 S., über 250 bis 500 g 20 S., über 500 g bis 1 kg 30 S., 1 bis 2 kg (nur für einzeln versandte, ungeteilte Druckbände) 30 S. B. (Teildruck = fachen): bis 50 g 5 S., über 50 bis 100 g 5 S., über 100 bis 250 g 10 S., über 250 bis 500 g 20 S., über 500 g bis 1 kg 30 S., über 1 bis 2 kg (nur für einzeln versandte, ungeteilte Druckbände) 30 S.

Geschäftspapiere bis 250 g 10 S., über 250 bis 500 g 20 S., über 500 g bis 1 kg 30 S.

Warenproben bis 250 g 10 S., über 250 bis 500 g 20 S.

Mischsendungen bis 250 g 10 S., über 250 bis 500 g 20 S., über 500 g bis 1 kg 30 S.

Päckchen bis 1 kg 30 S. (Nach dem Saargebiet unzulässig.)

Vorkauftragsbriefe (Gebühr wie für einen Einschreibbrief, dazu 20 S. Vorzelgebühren). Höchstbetrag 1000 R.-M.

Einschreibgebühr 30 S.

Nachnahmebriefe: Das gewöhnliche Porto und eine Vorzelgebühren von 10 S.

Eilzustellung nach dem Ortszustellbezirk 30 S., nach dem Landzustellbezirk 60 S.

Rückfahrgeld 20 S.

Postlagergebühr für jede postlagernde Sendung 10 S.

B. Postanweisungen:

Höchstbetrag 1000 R.-M.

Bis 25 R.-M. 20 S., über 25 bis 100 R.-M. 40 S., über 100 bis 250 R.-M. 60 S., über 250 bis 500 R.-M. 80 S., über 500 bis 750 R.-M. 120 S., über 750 bis 1000 R.-M. 160 S.

Telegraphische Postanweisungen (Höchstbetrag unbeschränkt) im Reichsmart bis 25 R.-M. 2 R.-M. 50 S., über 25 bis 100 R.-M. 3 R.-M., über 100 bis 250 R.-M. 3 R.-M. 50 S., über 250 bis 500 R.-M. 4 R.-M., über 500 bis 750 R.-M. 5 R.-M., über 750 bis 1000 R.-M. 6 R.-M., über 1000 R.-M. für je 250 R.-M. oder einen Teil davon mehr 1 R.-M.

C. Zahlarten.

Bis 25 R.-M. 10 S., über 25 bis 100 R.-M. 15 S., über 100 bis 250 R.-M. 20 S., über 250 bis 500 R.-M. 30 S., über 500 bis 750 R.-M. 40 S., über 750 bis 1000 R.-M. 50 S., über 1000 R.-M. (unbeschränkt) 60 S.

Telegraphische Zahlarten bis 500 R.-M. 2 R.-M. 50 S., über 500 bis 1000 R.-M. 3 R.-M., für je weitere 500 R.-M. oder einen Teil davon mehr 1 R.-M.

D. Paketpostsendungen:

	I. Zone (bis 75 km)	II. Zone (bis 375 km)	III. Zone (über 375 km)
bis 5 kg	40 S.	80 S.	80 S.
über 5 " 6 "	45 "	90 "	120 "
" 6 " 7 "	50 "	100 "	160 "
" 7 " 8 "	55 "	120 "	200 "
" 8 " 9 "	60 "	140 "	240 "
" 9 " 10 "	65 "	160 "	280 "
" 10 " 11 "	70 "	180 "	320 "
" 11 " 12 "	80 "	200 "	360 "
" 12 " 13 "	90 "	220 "	400 "
" 13 " 14 "	100 "	240 "	440 "
" 14 " 15 "	110 "	260 "	480 "
" 15 " 16 "	120 "	280 "	520 "
" 16 " 17 "	130 "	300 "	560 "
" 17 " 18 "	140 "	320 "	600 "
" 18 " 19 "	150 "	340 "	640 "
" 19 " 20 "	160 "	360 "	680 "

Saargebiet besondere Gebühren. Aukt. bei den Postanstalten.

Zeitungspakete bis 5 kg I. Zone (bis 75 km) 20 S., II. Zone (bis 375 km) 40 S., III. Zone (über 375 km) 40 S.

Wertpakete: 1.) die Paketgebühr, 2.) die Versicherungsgebühr von 5 S. für je 100 R.-M. der Wertangabe, mindestens 10 S., 3.) die Behandlungsgebühr a) für versiegelte Wertpakete bis 100 R.-M. Wertangabe 40 S., über 100 R.-M. Wertangabe 50 S.; b) für unversiegelte Wertpakete 25 S. (zulässig bis 100 R.-M.). Bei unversiegelten Paketen hat die Wertangabe des Wertes in der Paketaufschrift zu unterbleiben.

Wertbriefe. Gebühr wie für einen gewöhnlichen Brief. Hierzu Versicherungsgebühr von 5 S. für je 100 R.-M., mindestens 10 S. sowie eine Behandlungsgebühr bis 100 R.-M. 40 S., über 100 R.-M. Wertangabe 50 S.

Nachnahmepakete: Gebühr wie für eine Sendung ohne Nachnahme und

eine Vorzeigengebühr von 10 $\mathfrak{A}$. Meistbetrag 100 $\mathfrak{A}$. = $\mathfrak{M}$.

Silbotengebühr im Ortsbestellbezirk 50 $\mathfrak{A}$, im Landbestellbezirk 1 $\mathfrak{A}$. = $\mathfrak{M}$.

Postlagergebühr für jedes lagernde Paket täglich 10 $\mathfrak{A}$.

Dringende Pakete dreifache Gebühr und Zustellgebühr.

Sperrige Pakete die doppelte Gebühr.

Sperrige dringende Pakete das Sechsfache der Paketgebühr.

Anmerkung:

1. Jedem Paket ist eine Paketkarte beizugeben und in das Paket die Adresse des Empfängers einzulegen.
2. Zu A mit D: Alle Postsendungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten, müssen frankiert werden.
3. Unzureichend freigemachte Briefpostsendungen werden mit dem Eineinhalbfachen des Fehlbetrages nachtagiert.
4. Zustellgebühren nur mehr für Eilsendungen und Schreiben mit Postzustellungsurkunde.

E. Telegramme:

1. Im Fernverkehr für jedes Wort 10 $\mathfrak{A}$, mindestens 100 $\mathfrak{A}$, im Ortsverkehr 5 $\mathfrak{A}$ für jedes Wort, mindestens 50 $\mathfrak{A}$.
2. Dringende Telegramme: dreifache Gebühr.
3. Vorausbezahlte Antwort (10 Worte) 100 $\mathfrak{A}$.
4. Prestelegramme: die Hälfte dieser Gebühren.

F. Fernsprechverkehr:

Bis zu 5 km einschl. 15 $\mathfrak{A}$, über 5 bis 15 km 30 $\mathfrak{A}$, über 15 bis 25 km 45 $\mathfrak{A}$, über 25 bis 50 km 90 $\mathfrak{A}$, über 50 bis 100 km 120 $\mathfrak{A}$, je weitere 100 km mehr 30 $\mathfrak{A}$.

II. Postverkehr mit dem Ausland.

Freie Stadt Danzig, Luxemburg, Memelgebiet, Oesterreich: Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete. Nach Luxemburg und Oesterreich Päckchen jedoch unzulässig.

Uebrig es Ausland:

Briefe: bis 20 g 25 $\mathfrak{A}$, je weitere 20 g 15 $\mathfrak{A}$ (Meistgewicht 2 kg). Nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 g 20 $\mathfrak{A}$, für weitere 20 g 15 $\mathfrak{A}$ nach Tschechoslowakei, 10 $\mathfrak{A}$ nach Ungarn.

Postkarten: einfach 15 $\mathfrak{A}$, Ungarn und Tschechoslowakei 10 $\mathfrak{A}$.

Drucksachen (Freimachungszwang): für je 50 g 5 $\mathfrak{A}$, nach Ungarn für je 100 g 5 $\mathfrak{A}$, jedoch Vollrucksachen bis 50 g 3 $\mathfrak{A}$. (Meistgewicht 2 kg; für einzeln verpackte, ungeteilte Druckbände 3 kg.)

Warenproben (Freimachungszwang): je 50 g 5 $\mathfrak{A}$, mindestens 10 $\mathfrak{A}$, Meistgewicht 500 g, nach Ungarn je 100 g 5 $\mathfrak{A}$.

Geschäftspapiere und Mischsendungen (Freimachungszwang): je 50 g 5 $\mathfrak{A}$, mindestens 25 $\mathfrak{A}$, Meistgewicht 2 kg, nach Ungarn je 100 g 5 $\mathfrak{A}$, mindestens 20 $\mathfrak{A}$.

Für Aufgabe sonstiger Sendungen, sowie im Telegrammverkehr, erteilen die Postanstalten Auskunft.

Die Finsternisse des Jahres 1927.

Im Jahre 1927 finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, sowie ein Merkurdurchgang statt, von denen in Europa und bei uns in Deutschland nur die zweite Sonnenfinsternis und die zweite Mondfinsternis sichtbar sind.

Die zweite Sonnenfinsternis ist eine totale und tritt am 29. Juni ein. Sie ist sichtbar in Nordafrika, Europa, in der nördlichen Hälfte Asiens in Japan, im nordwestlichen Teile des Stillen Ozeans, in der Nordwestspitze Nordamerikas, in Grönland und im nördlichen Eismeer. In Deutschland ist sie in den Vormittagsstunden als partielle Finsternis zu beobachten.

Die zweite Mondfinsternis findet am 8. Dezember statt. Sie ist total und sichtbar im Stillen Ozean, in Australien, im Indischen Ozean, in Asien, Afrika, im östlichen Europa und im nördlichen Teile von Nordamerika.

Im Jahre 1927 findet auch ein Vorübergang des Planeten Merkur vor der Sonnenscheibe statt, und zwar am 10. November. In Mitteleuropa ist nur der Austritt sichtbar, die innere Berührung der beiden Gestirnsränder erfolgt um 9 Uhr 28 Minuten, die äußere 2 Minuten später.

Zusammenstellung der seit einigen der wichtigsten Zeit- Abschnitte verfloßenen Jahre.

Das Jahr 1927 ist seit	dem	Hubertusbürger	
Christi Tode das 1894 ste	Frieden	der	164 „
der Zerstörung Jerusa-	Erfindung der Gas-		
lems „ 1857 „	beleuchtung	„	144 „
Einführung des juliani-	Einführung der Schuß-		
schen Kalenders „ 1972 „	blättern	„	132 „
Einführung des gregoria-	dem zweiten Pariser		
nischen Kalenders „ 345 „	Frieden	„	112 te
Einführung des verbess-	Eröffnung der ersten		
erten Kalenders „ 227 „	deutschen Eisenbahn		
Erfindung des Geschützes	Nürnberg-Fürth	„	92 ste
und Pulvers „ 547 „	Einführung des elektro-		
Erfindung der Buch-	magnetischen Druck-		
druckerkunst „ 487 „	telegraphen	„	90 „
Entdeckung Amerikas . . „ 435 „	Eröffnung der trans-		
der Reformation Dr.	atlantischen Kabel-		
Martin Luthers „ 410 te	telegraphie	„	61 „
Erfindung der Fernrohre	Neuerrichtung des Deut-		
dem Westfälischen Frieden	schen Reiches	„	56 „
„ 279 ste	Einführung des Fern-		
Erfindung der Pendel-	sprechers	„	50 „
uhren „ 270 „	Erfindung der drahtlosen		
Erfindung der Dampf-	Telegraphie	„	31 „
maschinen „ 229 „	Entdeckung des Radiums	„	30 „

Umlaufzeit, Entfernung und Größe der bekanntesten unserer Planeten.

Die Sonne ist 1 253 000 mal größer und 333 470 mal schwerer als die Erde. Der Mond läuft in 27 Tagen 8 Stunden um die Erde, ist 384 000 Kilometer von derselben entfernt und 50 mal kleiner und $\frac{1}{81}$ so schwer wie diese. Der Durchmesser der Erde beträgt 12 756 Kilometer, ihre mittlere Entfernung von der Sonne 149, die kleinste Entfernung 146 $\frac{1}{2}$ und die größte 151 $\frac{1}{2}$ Millionen Kilometer.

Die Größe der kleinen Planeten ist bei ihrer weiten Entfernung und der so überaus geringen Ausdehnung ihres Durchmessers

kaum richtig meßbar. Die Versuche Barnards, die Durchmesser einiger der helleren und wahrscheinlich auch größten dieser Planeten etwas näher zu bestimmen, ergaben für die Länge des Durchmessers der Ceres 766, der Pallas 489, der Juno 190 und der Vesta 384 Kilometer, während sich diese bei den kleinsten auf nicht über 30 Kilometer zu belaufen scheint. Die mittleren Entfernungen der kleinen Planeten von der Sonne liegen zwischen 218 und 852 Millionen Kilometern bei einer Umlaufzeit von $\frac{1}{4}$ bis zu 14 Jahren.

Name des Planeten	Umlaufzeit um die Sonne		Kleinste	Mittlere	Größe	Größen-	Massen-
	Jahre	Tag	Entfernung in Millionen	Entfernung von der Sonne in Millionen	Entfernung von der Sonne in Millionen	Verhältnis zur Erde —	Verhältnis Erde = 1
Merkur	—	88,0	46	58	70	0,053	0,056
Venus	—	224,7	107	108	109	0,93	0,82
Mars	1	321,7	206	227	248	0,15	0,11
Jupiter	11	314,8	738	775	813	1318	318
Saturn	29	166,5	1344	1424	1504	686	95
Uranus	84	6,0	2731	2864	2996	62	15
Neptun	164	286,0	4446	4487	4527	83	17

Die Stellung der Sonne in den Zeichen des Tierkreises und die Jahreszeiten

Die Sonne tritt in das Zeichen des Wassermanns am 21. Januar um 2 Uhr morgens — der Fische am 19. Februar, um 5 Uhr nachmittags — des Widbers am 21. März, um 4 Uhr nachmittags, erreicht den Aequator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es beginnt der Frühling — des Stiers am 21. April, 4 Uhr morgens — der Zwillinge am 22. Mai, 3 Uhr morgens — des Krebses am 22. Juni, 11 Uhr vormittags, kommt am Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor, d. h. es beginnt

der Sommer — des Löwen am 23. Juli, 10 Uhr abends — der Jungfrau am 24. August, 5 Uhr morgens, — der Waage am 24. September, 2 Uhr morgens, gelangt wieder zum Aequator und macht zum zweiten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es beginnt der Herbst — des Skorpion's am 24. Oktober, 11 Uhr vorm. — des Schützen am 23. November, 8 Uhr vorm. — des Steinbocks am 22. Dezember, 9 Uhr abends, hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor, d. h. es beginnt der Winter.

Zinsen-Berechnungs-Tabelle nach Mark.

Kapital	Für ein Jahr									
	3 1/2 %		4 %		4 1/2 %		5 %		6 %	
M	M	℔	M	℔	M	℔	M	℔	M	℔
1	—	3,50	—	4,00	—	4,50	—	5,00	—	6,00
5	—	17,50	—	20,00	—	22,50	—	25,00	—	30,00
10	—	35,00	—	40,00	—	45,00	—	50,00	—	60,00
20	—	70,00	—	80,00	—	90,00	1	—	1	20,00
50	1	75,00	2	—	2	25,00	2	50,00	3	—
100	3	50,00	4	—	4	50,00	5	—	6	—
500	17	50,00	20	—	22	50,00	25	—	30	—
1000	35	—	40	—	45	—	50	—	60	—

Kapital	Für einen Tag									
	3 1/2 %		4 %		4 1/2 %		5 %		6 %	
M	M	℔	M	℔	M	℔	M	℔	M	℔
1	—	0,01	—	0,01	—	0,01	—	0,01	—	0,02
5	—	0,05	—	0,06	—	0,06	—	0,07	—	0,08
10	—	0,10	—	0,11	—	0,13	—	0,14	—	0,17
20	—	0,19	—	0,22	—	0,25	—	0,28	—	0,33
50	—	0,49	—	0,56	—	0,63	—	0,69	—	0,83
100	—	0,79	—	1,11	—	1,25	—	1,39	—	1,67
500	—	4,86	—	5,56	—	6,75	—	6,94	—	8,33
1000	—	9,72	—	11,11	—	12,50	—	13,89	—	16,67

Fischerei-Kalender (Preußen) — Schonzeiten der Fische.

Nach § 106 des Fischereigesetzes von 1916 unterliegt die Festsetzung der Schonzeiten der Polizeiverordnung durch den Regierungspräsidenten. Die Lage dieser Schonzeiten ist veränderlich, sie dauern sechs aufeinanderfolgende Wochen während der Monate März bis Juni (Frühjahrs-schonzeit) und acht aufeinanderfolgende Wochen während der Monate Oktober bis Januar (Winterschonzeit). Außerdem sind für einige Fische, wie für Krebse, Arten-Schonzeiten festgesetzt, die aber auch für die einzelnen

Regierungsbezirke verschieden sein können. Für die Krebse gilt allgemein die Zeit vom 1. November bis 31. Mai als Schonzeit. — Außerdem gilt für Preußen die sogenannte Sonntags-Schonzeit (Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr), doch dürfen die Geräte der stillen Fischerei während dieser Sonntags-Schonzeit (ebenso wie in der Frühjahrs-Schonzeit) im Wasser bleiben; Angeln ist gestattet, falls nicht besondere Bestimmungen für den Einzelfall bestehen.

Münzen, Maße und Gewichte.

Münzen.		Markt
Paritätischer Wert ausländischen Geldes ohne Berücksichtigung des Kursstandes.		
Aegypten: 1 Piaſter = 40 Para	1 Sequin (ägypt. Pfund)	Gold = 100 Piaſter
Belgien: 1 Frank = 100 Centimes	1 Milreis = 1000 Reis	1 Conto = 1000 Milreis (1 Million Reis.)
Brasilien: 1 Milreis = 1000 Reis	1 Lira = 1000 Centesimi	1 Scudo = 100 Centesimi
Bulgarien: 1 Lira = 100 Stotinki	1 Peso, Piaſter = 100 Centavos	1 Tael, Tael = 100 Tsen, Tsen, Mas = 10 Fen, Fan, Condorin = 10 Li, Long-Tsen, Käs, Pitjes, = 10 Hao, Chou = 10 Cse, Csi
China: 1 Tael, Tael = 100 Tsen, Tsen, Mas = 10 Fen, Fan, Condorin = 10 Li, Long-Tsen, Käs, Pitjes, = 10 Hao, Chou = 10 Cse, Csi	1 Hartuan-Tael	1 Krone = 100 Dene
Dänemark: 1 Krone = 100 Dene	1 Danziger Gulden	1 estnische Mark
Estland: 1 estnische Mark	1 Mark (Markka) = 100 Pfennig (Penniä)	1 Frank = 100 Centimes
Finnland: 1 Mark (Markka) = 100 Pfennig (Penniä)	1 Drachmen = 100 Lepta	1 Pfund Sterling = 20 Schilling
Frankreich: 1 Frank = 100 Centimes	1 Drachmen = 100 Lepta	1 Schilling = 12 Pence
Griechenland: 1 Drachmen = 100 Lepta	1 Pfund Sterling = 20 Schilling	1 Schilling = 12 Pence
Großbritannien und Irland: 1 Pfund Sterling = 20 Schilling	1 Schilling = 12 Pence	1 Pfennig = 100 Sen
Japan: 1 Yen = 100 Sen	1 Lira = 100 Centesimi	1 Dinar = 100 Para
Italien: 1 Lira = 100 Centesimi	1 Dinar = 100 Para	1 Zettler: Zettischer Rubel
Jugoslawien: 1 Dinar = 100 Para	1 Zettler: Zettischer Rubel	1 Lira = ein Zehntel-Dollar
Letzland: Zettischer Rubel	1 Lira = ein Zehntel-Dollar	1 Mark = 100 Pfennig
Litauen: 1 Lira = ein Zehntel-Dollar	1 Mark = 100 Pfennig	1 Peso, Piaſter = 100 Centavos
Memel: 1 Mark = 100 Pfennig	1 Peso, Piaſter = 100 Centavos	1 Gulden (100 Cent)
Mexiko: 1 Peso, Piaſter = 100 Centavos	1 Gulden (100 Cent)	
Niederlande: 1 Gulden (100 Cent)		
Norwegen: 1 Krone = 100 Dene		
Oesterreich: 1 Krone = 100 Heller		
Ab 1. März 1925 neue Währung: 1 Schilling = 100 Groschen		
Portugal: 1 Escudo = 100 Centavos		
Rumänien: 1 Leu (Mehrzahlei) = 100 Bani		
Rußland: Russischer Rubel		
Schweden: 1 Krone = 100 Dene		
Schweiz: 1 Frank = 100 Centim. (Rappen)		
Spanien: 1 Peseta = 100 Centimos		
Tschechoslowakei: 1 tschechische Krone = 100 Heller		
Türkisches Reich: 1 Piaſter = 40 Para = 3 Akşern		
Ungarn: 1 ungarische Krone = 100 Heller		
Vereinigte Staaten von Nordamerika: 1 Dollar = 100 Cents		

Maße und Gewichte.

Das metrische System wie in Deutschland, für Maße und Gewichte besteht in folgenden Ländern: Belgien, Bulgarien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Jugoslawien, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn.

$\frac{1}{10}$ Meter = 1 Dezimeter
$\frac{1}{100}$ Meter = 1 Zentimet. od. Neuzoll
$\frac{1}{1000}$ Meter = 1 Millimeter od. Strich
10 Meter = 1 Dekameter od. Rette
100 Meter = 1 Hektometer
1000 Meter = 1 Kilometer.

Das Gewicht.

Das Gramm, als die Einheit desselben, ist das Gewicht eines Kubikzentimeters destillierten Wassers im luftleeren Raume bei einer Temperatur von etwa 3,4° Reaumur, und die Benennungen sind für 10 Gramm 1 Dekagramm, 100 Gramm 1 Hektogramm, 1000 Gramm 1 Kilogramm (2 Pfund).

Erklärungen.

☉ Neuer Mond	○ Sonne	Abd. Abends
☾ Erstes Viertel	☾ Mond	U. Uhr
☽ Voller Mond	Mg. Morgens	Std. Stunden
☾ Letztes Viertel	b. T. bei Tage	M. Minuten.

Zeitunterschiede zwischen mitteleuropäischer Zeit und den Ortszeiten.

	M. S.		M. S.		M. S.
Aachen	+ 35 42	Göttingen	+ 20 14	Neustrelitz	+ 7 43
Altona	" 20 14	Gotha	+ 17 9	Neuwied	" 30 9
Ansbach	" 17 42	Greifswald	+ 6 28	Norderney	" 31 26
Arfona	" 6 16	Gumbinnen	— 28 57	Nordhausen	" 16 44
Arnsherg	" 27 43	Halberstadt	+ 15 47	Nürnberg	" 15 41
Augsburg	" 16 23	Halle a. S.	" 12 9	Oldenburg	" 27 7
Aurich	" 30 5	Hamburg	" 20 6	Oppeln	— 11 39
Baden i. B.	" 27 4	Hannover	" 21 2	Osabrück	+ 27 50
Bamberg	" 16 26	Heidelberg	" 25 6	Paderborn	+ 24 59
Bauzen	" 2 27	Helgoland	" 28 28	Perleberg	+ 12 39
Bayreuth	" 13 37	Hildesheim	" 20 11	Pillau	— 19 35
Berlin	" 6 25	Hilum	+ 23 46	Plauen	+ 11 28
Bielefeld	" 25 46	Ingolstadt	+ 14 19	Posen	— 7 45
Bonn	" 31 37	Insterburg	— 27 17	Posdam	+ 7 44
Brandenburg, D.	" 9 47	Kaiserslautern	+ 28 54	Putbus	+ 5 52
Braunschweig	" 17 54	Karlsruhe	" 26 23	Queblinburg	+ 15 10
Bremen	" 24 45	Kiel	" 19 25	Rattbor	— 12 57
Breslau	— 8 9	Köln	" 32 9	Regensburg	+ 11 37
Bromberg	— 12 1	Königsbg. i. P.	— 21 59	Reudzburg	" 21 20
Cassel	+ 22 3	Königshttte	— 15 49	Rostock	" 11 22
Celle	" 19 39	Köslin	— 4 45	Saarbrücken	" 32 2
Chemnitz	" 7 0	Kolberg	— 2 19	Satzwehel	" 15 23
Coblenz	" 29 36	Konitz	— 10 12	Schleswig	" 21 44
Coburg	" 16 8	Konstanz	+ 23 17	Schneidemühl	— 6 58
Cöthen i. Anh.	" 12 7	Kreuznach	+ 28 33	Schweidnitz	— 5 53
Colmar	" 30 34	Küstrin	+ 1 27	Schwerin	+ 14 19
Cottbus	" 2 29	Landsherg a. W.	— 0 48	Sigmaringen	+ 23 7
Crefeld	" 33 44	Leer	+ 30 11	Sorau	+ 2 1
Cuxhaven	" 25 10	Leipzig	+ 10 26	Speyer	+ 26 14
Danzig	— 14 40	Liegnitz	— 4 41	Stargard i. P.	— 0 13
Darmstadt	+ 25 21	Lissa	— 6 21	Stettin	+ 1 41
Deffau	+ 10 52	Löben	— 27 4	Stolp	— 8 11
Dirschau	— 15 14	Lübeck	+ 17 14	Stralsund	+ 7 39
Dortmund	+ 30 8	Lüneburg	" 18 23	Stralsburg i. G.	+ 28 55
Dresden	" 5 5	Magdeburg	" 13 25	Stuttgart	+ 23 17
Düsseldorf	" 32 55	Mainz	" 26 54	Swinemünde	+ 2 56
Duisburg	" 32 56	Mannheim	" 26 10	Thorn	— 14 27
Eberswalde	" 4 40	Marburg	" 24 55	Tilsit	— 27 39
Eisenach	" 18 39	Marienburg W.	" 16 2	Tönning	+ 24 5
Elsersfeld	" 31 20	Marienwerder	— 15 43	Travemünde	" 16 28
Elbing	— 17 31	Meiningen	+ 18 22	Trier	" 33 27
Elstfeld	+ 26 8	Miemel	+ 24 34	Ulm	" 20 2
Emden	" 31 10	Meppen	+ 30 52	Wangerdoo	" 28 35
Emß	" 29 7	Merseburg	+ 11 59	Warnemünde	" 11 39
Erfurt	" 15 50	Mies	+ 35 18	Weimar	" 14 40
Erlangen	" 15 59	Minden	" 24 19	Wesel	" 33 31
Essen	" 31 55	Müchhausen, T.	" 18 5	Weßlar	" 26 0
Flensburg	" 22 15	Mühlhausen i. G.	" 30 37	Weßbaden	" 27 1
Frankfurt a. M.	" 25 15	München	" 13 34	Wilhelmshaven	" 27 25
Frankfurt a. O.	" 1 47	Münden (Hann.)	" 21 23	Wittenberg	" 9 24
Fulda	" 21 18	Münster i. W.	" 29 29	Wolfsbittel	" 17 52
Geestemünde	" 25 39	Munburg a. S.	" 12 54	Worms	" 26 32
Gera	" 11 44	Neisse	— 9 22	Würzburg	" 20 16
Glatz	— 6 39	Neufahrwasser	— 14 39	Verbst (Anh.)	" 11 41
Görlitz	+ 0 4	Neuruppin	+ 8 48		

Der Grundstein zum Glück.

Waile dich nicht mit unnötigen Sorgen, nimm dreimal am Tage ein kräftiges, doch nicht zu üppiges Mahl ein, sprich morgens und abends mit ganzer Gedankenkonzentration ein kurzes Gebet, sei gütig zu deinen Angehörigen, liebenswürdig zu Bekannten, höflich gegen jedermann, mache dir viel Bewegung im freien, atme lang und tief und bestrebe dich, stets heiter und guter Dinge zu sein. Jeder mag für sich persönlich noch manches andere als körperliches und geistiges Wohlbefinden erkennen, um sich wahrhaft glücklich fühlen zu können, doch mit der Beherrigung obiger Lebensregeln legt man den Grundstein zu einem wahren, vollen ganzen Glück!

Abraham Lincoln.

Zwergsagen

Von Hermann Harnß.

Im ganzen Vaterlande war früher der Glaube verbreitet, daß die Natur von Wesen bevölkert sei, die dem menschlichen Auge nur zu gewissen Zeiten oder unter begünstigenden Umständen sichtbar werden, aber sehr oft durch ihre Wirkungen kundgeben, daß sie vorhanden sind. Diese Wesen dachten sich die Menschen bald als gute, bald als böse; ihre Wirksamkeit ist theils friedlich, freundlich, wohlthätig, theils gefährlich, schädlich oder verderblich. Zu diesen Wesen gehören auch die Zwerge. Der Glaube, der unter dem Volke über dieselben lebte, war nicht das Ergebnis einer willkürlich schaffenden Einbildungskraft, sondern ein Ueberbleibsel aus dem Alterthume, aus jener Zeit, als die christliche Religion noch nicht in die Wälder und Wohnplätze der Deutschen mit ihren mildern und reinern, weniger auf die Sinne als auf den Geist wirkenden Lehren einge-drungen war, als der eigenthümlich geformte Felsblock noch für den Wohnsitz emsig schaffender Gnomon gehalten wurde, als man sich den klaren Quell nicht ohne unirdische Bewohner denken mochte, als das Säusen des Windes in den Baumkronen und die seltsamen Stimmen der Luft und des Vogels in einsamer Mitternacht noch Zeichen waren, daß die Götter durch die irdischen Be-reiche ihren Umzug hielten; aus jener Zeit, da die Natur dem menschlichen Auge noch im vollen Leben erschien. Der Lenker der Welt, Wuotan, der Gebieter über Schlacht und Sieg, schloß dem im ehrlichen Kampfe verblutenden

Helden seine ewige Behausung auf. Er verlieh den Sieg, förderte das Gedeihen der Fluren, kannte die Geheimnisse in der Brust des Menschen. Ihm spendete der Opfernde den Trank und ließ in der Erntezeit dankbar ihm, dem Unsichtbaren, einen Teil der Früchte stehen, um nicht durch Habgier den Mildten, Gnaden-vollen zu erzürnen. Donar, dem Menschengeschlechte zürnend, strafend, wenn es gefehlt, schleuderte im Unwetter seine keilförmigen Steine auf die Erde, oder vernichtete die Frevelnden mit seinem gewaltigen Hammer. Milde, versöhnend, nur dann finster blickend, wenn Ordnung und Tätigkeit vom Menschen versäumt waren, wohnte Frau Solda im Blau des Himmels, von dem sie Regen und Schnee zur Erde schüttelte. Da sah man sie oft als ein schönes glänzendes Weib aus der Tiefe auftauchen und rasch sich wieder verbergen. Immer geschäftig bestrafte sie träge, belohnte sie fleißige Mädchen. Als die Bringerin des Lichts und der holden Frühlingszeit, wo die Knospen schwellen, die Flüsse und Bäche wieder segensreich durch das lockere Erdreich ziehen und der Menschen Brust sich erweitert, empfänglich für jede sanfte hohe Regung, verehrte man Ostara durch fröhliche Tänze und Feuer auf den Höhen der Berge. Wie sie war Freia die schöne schmerz-bannende Göttin, durch Anmut und Liebe fesselnd, während Helia mit unerbittlicher Strenge die Seelen der Verstorbenen in ihrer dunklen Behausung ver-

schlossen hielt. Weise Frauen verkündeten in göttlichen Aussprüchen die Zukunft. Elben (Elfen) und Wichte, schwarz und mißgestaltet, oder glänzend und hell, von lieblicher Gestalt, in strahlenden Gewändern leuchtend, mit blühenden Steinen geziert, wohnten in den Spalten der Berge oder in den Felsklüften, an köstlichen Schätzen, zierlichen Geräthen, frohen Gelagen sich erfreuend. In den Fluten hauste der ernste Wassermann; auf Bergen und Felsenmauern wohnte das Riesengeschlecht, deren harter Fuß sich tief in den Stein prägte und deren Gewalt die Felsblöcke zu unersteiglichen Burgen auftürmte.

Da nahten die Priester und verkündeten die Göttlichkeit Christi und den Segen seiner Lehre; an die heilige Eiche legten sie die Art. Die schauerlichen Haine wurden gelichtet; die Altäre gebrochen; die kindlich heitern Gestalten der Götter verkehrten sich in unheimliche, arge Geister und Spukerscheinungen. Der Glaube an diese Wesen war nun ein Aberglaube, d. h. ein Glaube an etwas, was nicht mit dem Christentum übereinstimmt, und ein solcher Glaube ist auch der an die Zwerge.

Weil dieser Glaube nicht aus der willkürlichen Einbildungskraft eines Einzelnen oder einzelner Menschen herkommt, sondern aus einer Zeit übrig geblieben ist, wo alle Volks- und Stammgenossen desselben Glaubens waren, stimmen die Angaben auch so wunderbar überein, zwar nicht so, daß in jedem Winkel des Vaterlandes nur immer dasselbe erzählt würde, aber doch so, daß sich die Angaben ohne eigentliche Widersprüche ergänzen. Es ist

ein Glaube, von dem Niemand noch Alles weiß, Viele noch Etwas wissen. Hier sollen einige Angaben geordnet werden, wie sie in den Erzählungen über diese Zwerge, d. h. in den Zwergsagen des nördlichen Deutschlands, vorkommen, und an den sodann mitzutheilenden Sagen, die wir zum größten Theile dem Volke nach-erzählen, mögen die Leser im übrigen Vaterlande vergleichen, was von ihren Sagenschätzen damit übereinstimmt oder davon abweicht.

Die Zwerge sind Elfen und führen unter sich seltsame, den Menschen unbekannte Namen; trifft es sich, daß diese Namen kund werden, so verschwinden die Träger derselben und lassen sich nicht wieder blicken; obgleich Ausnahmen, wie der Zwergkönig Gübich, vorkommen. Man kennt Männer und Weiber, Kinder und alte Leute, und nach rügischen Sagen gibt es weiße, braune und schwarze Zwerge. Sie bewohnten einst weiße Reiche, die sie in nächtlichen Wanderungen über Flüsse, von Abend nach Morgen ziehend, über Brücken, mit Fährleuten überschiffend, verlassen haben. Seitdem sieht man nichts mehr von ihnen. Sie sind klein, unschön, erscheinen den Menschen häufig als häßliches Ungeziefer; die Harzischen tragen eisgraue Bärte, einige sind jung, andere alt und rauh von Haar; mit ihnen leben kleine Frauen. Ihre Kittel halten sie mit silbernen Gürteln oder Spänglein zusammen, auf denen silberne Glöcklein klingen. Ihre Wohnung liegt unter der Erde, in Bergen, hinter Felsblöcken, oder unter den Behausungen der Menschen. Man steigt zu ihnen auf langen Trep-

pen oder Leitern nieder, und der unscheinbare, wohl widerwärtige Eingang sticht seltsam ab von dem Glanz ihrer geräumigen und prächtigen Gemächer, in denen Gold und Silber strahlt, Edelgestein blüht. Sie reden und verstehen die Sprache der Menschen, leben in großen Gesellschaften, tanzen, spielen und schmausen; vor allem aber lieben sie Musik und den Tanz im Freien beim Mondenlichte. Sie halten Kindertaufe, Hochzeit und große Gelage. Ihre Kunstfertigkeit ist außerordentlich groß, wie die geheimen Kräfte, über die sie gebieten. Doch schlagen ihre Gaben oft zum Uebeln aus, und nicht immer ist Segen dabei. Ihre Charaktere sind verschiedenartig. Die weißen und braunen sind den Menschen gut; am besten zeigen sich die weißen, dagegen sind die schwarzen böß geartet, voll Lug, Schalkheit und Tücke. Irdischen Augen sind die Zwerge gewöhnlich unsichtbar, doch vermögen sie menschliche Gestalt anzunehmen, wenn man ihnen die Nebelkappen abschlägt. Wem sie selbst ihre Kappe aufsetzen, der sieht sie gleichfalls. Die weißen und braunen, das heißt die gutgesinnten Zwerge, helfen den Menschen und gehen ihnen bei ihrer Arbeit an die Hand. Sie können aber nicht vertragen, daß man sich gegen sie dafür dankbar erweist, denn wenn man ihnen eine Gabe für ihre Beihilfe verabreicht, so nehmen sie dieselbe zwar an, aber betrachten sie als ihren Abschied. Sie stehen außerdem in mannigfachem Verkehr mit den Menschen, verleihen an dieselben ihr Hausgerät, wie messingene und kupferne Kessel, eiserne Töpfe, zinnerne Schüssel und Teller, Tisch- und Küchengeschirr. Sie

leihen den menschlichen Nachbarn sogar regelmäßig eine Braupfanne. Man sendet ein Kind oder einen Dienstboten an den Eingang ihrer Höhlen und läßt um die gewünschten Gegenstände bitten. Bald hernach, oder am andern Morgen steht das Gerät vor dem Berge. Nach dem Gebrauch stellen die Menschen es wieder dahin, wo sie es gefunden, und setzen ein Krüglein Bier oder ein wenig Speise dabei. Werden sie dann von bösen Buben beleidigt, so nehmen sie Rache. Sie selbst leihen von den Menschen; überhaupt können sie der Menschen nicht wohl entbehren. Sie bitten dieselben zu Gevatter und laden sie zu ihren Hochzeiten ein. Für die Dienste, die die Menschen ihnen erweisen, lohnen sie ihnen mit seltsamen Geschenken, deren Wert diese oft nicht zu schätzen wissen oder zu spät erkennen. Irdisches Kerzenlicht können sie nicht ertragen. Großen Gefallen haben sie an hübschen Kindern der Menschen, die sie deshalb aus den Wiegen stehlen und durch Wechselbälge ersetzen. Wenn man aber das Kraut Orant in die Wiege legt, oder die Mutter ihr Kind anfaßt, so haben die Zwerge keine Gewalt über dasselbe. Die gestohlenen Kinder nehmen sie mit sich und halten sie in Dienstbarkeit; zuweilen verliebt sich auch ein Unterirdischer in ein schönes Mädchen und fordert es zur Ehe. — Die Menschen werden ihrer auf mancherlei Weise habhaft. Sie übervorteilen zuweilen die Menschen in listiger Weise, geben ihnen dagegen aber auch angemessene Gaben und setzen z. B. kleine Goldmünzen einzeln oder selbst schüsselweis vor ihre Höhlen. Denn sie sind Hüter der unterirdischen Schätze, die sie den

Menschen in gediegenen Stufen verleihen, oder in Körnlein zersplittert aus den Bergen zu-

spülen. Nur aus wenigen Zeugnissen geht der Glaube an die elfischen Wesen hervor.

Lehnort

Ein Bauer im Hildesheim'schen war so tief verschuldet, daß er nicht mehr aus und ein wußte, und da er bei niemand Hilfe fand, ging er hin und kaufte sich für seinen letzten Mattier *) einen Strick, um sich aufzuhängen. Als er so in's Holz ging und nach einem passenden Baum suchte, begegnete ihm bei einem großen Steine ein kleines Männchen, das ihn fragte, was er vorhabe? „Was will ich vorhaben? Mir ist mit der Welt nichts mehr gedient. Ich sitze bis über beide Ohren in Schulden und keiner will mich herausreißen, da will ich nun ein Ende davon machen und mich an den ersten besten Baum hängen!“ Da erbot sich der Zwerg gegen den Bauer, ihm eine Summe vorzuschießen, und der Bauer nahm das Erbieten mit Freuden an. Das kleine Männchen gab das Geld her, bedang sich aber aus, daß es seine Darlehen dann und wann richtig

wieder haben müsse. „Wenn du bezahlen willst, so klopfe nur hier an den Felsen und rufe dreimal Lehnort *)!“ Der Bauer nahm das Geld, bezahlte seine Schulden und arbeitete sich wieder in die Höhe, so daß er zur bestimmten Zeit das geliehene Geld wieder in den Wald an die bestimmte Stelle tragen konnte. Als er an den Felsen kam, klopfte er daran und rief dreimal „Lehnort!“ Als bald öffnete sich der Stein und ein Zwerg trat heraus und sagte, als der Bauer seine Absicht, das Geld wiederzuerstatten, zu erkennen gegeben hatte: Lehnort sei unterdessen gestorben, aber er habe in seinen letzten Stunden noch befohlen, daß, wenn der Bauer das Geld wiederbringe, die Zwerge es ihm lassen sollten, weil er sich so rüstig angegriffen und sich wieder in die Höhe gearbeitet habe.

Indem sah der Bauer in den offenen Felsenschlund hinein, und sah, wie sie den toten Lehnort gerade dahintrugen.

*) Mattier, in einigen nord-deutschen Gegenden gebräuchliche Münzsorte im Werte von vier Pfennigen.

*) Lehnort, Lehnhort, Schatzleiher.

Die Mühlenzwerge

In einer Mühle im Hildesheim'schen trieben die Zwerge einstmal eine heillose Wirtschaft, so daß der Müller nicht weiter kommen konnte. Des Nachts kamen sie in die Mühle, jagten und balgten sich, machten einen

Lärm, der das Klappern der Mühle und das Brausen der Räder überbot, neckten die Knechte, rissen die Säcke auf, streuten Korn und Mehl umher, daß sie durch den Dampf und Staub einander selbst nicht sehen

konnten. Hatte der Knecht die Mühle eben voll geschüttet und nickte ein bißchen ein, flugs klingelte das Glöckchen, und wenn der Knecht auffuhr und nachsah, so war das Korn noch nicht halb durchgelaufen. So hörten die Knechte denn die Glocke klingen und dachten „das ist wieder ein Schabernack“, und gingen nicht um Korn aufzuschütten, und die Steine rieben sich selbst ab. Die ewigen Pöffen wurden dem Müller zu bunt, und um zu sichern, was er sichern könne, ließ er Korn und Mehl in eine Scheuer bringen und glaubte, nun sicher zu sein. Aber ja wohl! Am ersten Morgen lag Korn und Mehl auch in der Scheuer durcheinander, und so wurde, weil die neue Einrichtung auch ungelegen war, alles wieder in den alten Stand gebracht; die Zwerge spektakelten nach wie vor wieder in der Mühle, und der Müller mußte sich in Geduld schicken.

Da kamen eines Abends Bärenzieher zu dem einsamen Hause und baten um ein Nachtlager. Der Müller bewilligte ihnen die Bitte und die Bären-

führer legten sich, weil gerade kein besserer Platz vorhanden war, mit ihren Bären in der Mühle nieder. In der Nacht kamen die Zwerge wieder, jagten und balgten sich, streuten Korn, Mehl und Säcke umher, sprangen auf die Bären und wälzten sich vor Wähltagen *). Aber sie kamen schön an. Die Bären ließen sich das Springen mal gefallen, aber als es nicht nachließ, schnappten sie ein paar von den kleinen Kerlen und schluckten sie hinunter. Da konnten die andern Beine machen, und im Umsehen waren sie zur Mühle hinaus.

Lange Zeit ließ sich kein Zwerg wieder spüren, aber nachher kam einstmals solch ein kleiner Kerl wieder und steckte den Kopf in die Lüre und fragte, ob sie noch von den Käsen hätten? „Von den Käsen?“ fragte der Müller, „o ja, die hätte er noch, ob sie eine abhaben wollten?“ „Ja nicht!“ rief der Zwerg, lief davon, und seitdem war die Mühle von den Ruhestörern befreit.

*) Wähltagen, provinziell, für Wollust, Uebermut.

Zwergüberfahrt

1.

Ein Arbeitsmann war auf dem Felde beschäftigt, als ein Zwerg zu ihm kam und ihn fragte, ob er ihm nicht ein Schiff leihen könnte. Der Arbeitsmann hatte keins und sagte deshalb anfänglich: Nein! Weil aber der Zwerg nicht abließ zu bitten und eine große Belohnung für ein Schiff versprach, so bedachte sich der Arbeiter und sagte, er wolle zu einem Müller gehen, der ein Schiff besitze, und wolle zusehen,

daß er es geliehen bekomme. Der Müller war auch so gutwillig, dem Arbeitsmann sein Schiff zu überlassen, und dieser brachte es den Fluß hinauf zu dem Zwerge hin. Der Zwerg zeigte nun dem Arbeitsmann einen Platz, wo er sich einstweilen hinsetzen möge. „Wenn ich fertig bin, will ich dich schon rufen!“ So schiffte der Zwerg immerzu hinüber und herüber, von einem Ufer zum andern, den Tag über bis zum Nachmittage.

Der Arbeitsmann bemerkte, wie das Schiff bei der Ueberfahrt schwerer und bei der Rückfahrt viel leichter ging. Am Nachmittage rief ihn der Zwerg, schiffte mit ihm hinüber und sprach: „Nun ist die Arbeit getan. Du kannst das Schiff wiedernehmen, und was drin ist, das ist für deine Bemühung!“ Damit sprang er aus dem Schiff und verlor sich unter der unzähligen Schar kleiner Menschen, von denen, wie der Arbeiter nun erst bemerkte, das andere Ufer krummelte und wimmelte. Die wanderten aus. Als der Arbeiter den kleinen Menschen voll Erstaunen lange nachgeblickt und sich nun umsehen wollte, was denn im Schiffe für seine Bemühung zurückgeblieben sei, sah er, daß das Schiff halb voll war von Rohrmist. Er ärgerte sich, daß er so angeführt sei, und nahm die Schaufel und warf die Pferdeäpfel ins Wasser. In einer Ecke nur vergaß er einen Haufen. Darauf schiffte er wieder zum Müller hinunter. Der stand gerade am Wasser *) und der Arbeiter rief ihm zu, indem er den Kahn festband: „Das nenne ich angeführt!“ — „Wie denn?“ sagte der Müller, weil er nichts sah, und als er näher herantrat, sah er, daß die Ecken voller Goldstücke lagen. Da erkannte sie der Arbeiter auch. Nun suchten sie aus allen Winkeln zusammen, was liegen geblieben war, aber es war nicht gar viel mehr zu finden. Der

*) Ohne Zweifel die Innerste bei Hildesheim, obwohl der Erzähler den Namen des Flüsschens nicht nannte.

Müller zog die Schleusen auf und ließ das Wasser abstürzen, ob er vielleicht das andere Gold nicht noch finden könne, aber er fand nur noch ein Paar Stücke. Das Uebrige war alles weg. Seitdem haben sich die Zwerge nicht wieder sehen lassen.

2.

Zu Offensee beim Kloster Wienhausen lebte ein reicher Bauer, der hatte ein Schiff auf der Aller. Zu dem kamen auch eines Tages kleine Leute und forderten, er solle sie über das Wasser schiffen. Zweimal führte er sie über die Aller, jedesmal nach der großen Wiese, die sie Allerau nennen. Als der Bauer zum zweiten Male übergefahren ist, sagt einer von den Leuten zu ihm: „Willst du nun eine Summe Geldes haben, oder willst du nach Kopfszahl bezahlt sein?“ Ich will lieber 'ne Summe Geldes nehmen“, antwortet der Bauer. Da nahm einer von den Leuten den Hut ab und setzte ihn dem Schiffer auf. „Du hättest dich doch besser gestanden, wenn du nach Kopfszahl gefordert hättest“, sagte der Mann, und der Bauer, der vorher nichts gesehen hatte und dem es so leicht in seinem Schiffe vorgekommen war, als ob er nichts darin gehabt, sah die ganze Allerau von kleinen Menschen wimmeln. Das sind die Zwerge gewesen, die weiter gezogen sind.

Von der Zeit an haben die Leute in dem Bauernhose noch immer so viel Geld gehabt, daß sie's nicht verzehren konnten. Aber nun sind sie so einer nach dem andern ausgestorben, und der Hof ist verkauft.

Die Zwerge in den Schweichhäuserbergen

In den Schweichhäuserbergen, unweit Göttingen, sollen Zwerge in wunderbaren Höhlen gewohnt haben. Die Höhlen voll Gold, Silbers und Edelgesteins sind auch noch vorhanden. Weil sich aber die Zwerge nicht mehr sehen lassen (ob sie ganz verschwunden sind, weiß man nicht), so sind auch die Höhlen nicht mehr aufzufinden.

Vor langer Zeit ist auf den Schweichhäuserbergen bei dem Herrn auf Schweichhausen ein Hirte im Dienste gewesen, auch ein Schäfer. Der Hirt hat eine Tochter gehabt, der Schäfer einen Sohn, die sich sehr gut gewesen sind. Es ist aber zu des Hirten Tochter immer ein Zwerg gekommen, ungestaltet und häßlich, der hat sie zur Frau haben wollen, hat daher immer viel schöne Sachen von Gold und Silber mitgebracht. Das Mädchen aber, dem doch ihr Schäfer weit lieber war, hat sich sehr betrübt, daß der Zwerg um sie geworben hat, weil der eben so mächtig wie häßlich gewesen ist. Die Mutter hat auch nicht gewollt, daß ihre Tochter einen Zwerg heiraten solle, und wie der Zwerg wieder eines Tages gekommen ist mit noch schöneren Sachen, hat sie ganz trotzig gesagt: „Ihr braucht mir gar nicht wieder zu kommen, meine Tochter kriegt ihr doch nicht zur Frau!“ Darauf hat der Zwerg ganz gelassen geantwortet: „Wenn ich wiederkomme und ihr wißt, wie man mich mit Namen nennt, so will ich eben nimmer wieder kommen und auch eure Tochter nicht heiraten. Wosern ihr aber meinen Namen nicht wißt, werd’

ich wiederkommen und eure Tochter mit Gewalt zur Frau nehmen.“ Die Hirtenfrau hatte aber dem jungen Schäfer schon öfter gesagt, er solle gut acht haben, woher der Zwerg käme und wohin er ginge. Das hatte der Schäfer auch vielmal versucht, aber immer war der Zwerg zuletzt weg gewesen. Also hütete der Schäfer an eben dem Abend, wo der Zwerg mit seinem Bescheide weggegangen war, an den Bergen seine Schafe — die Sonne war schon am Untergehen — da kommt plötzlich der Zwerg wieder daher. Der Schäfer gibt genau acht und schleicht ihm auch langsam nach. So tritt der Zwerg an einen Steinfelsen und ist auf einmal verschwunden. Nun geht aber der Schäfer ganz nahe an den Felsen, da sieht er eine purpurrote Blume, die duftet ganz herrlich und leuchtet wie ein Stern. Aber nirgends sieht er einen Eingang in den Felsen. Auf einmal da hört er in dem Berge ein Klingen wie von Gold und Silber und dazu singt der Zwerg ganz vernehmlich:

„Hier sitz ich, Gold schnitz ich,
Ich heiße Holzrührlein,
Bonneführlein.

Wenn das die Mutter wüßt,
So behielt sie ihr Mägdlein.“

Das merkt sich der Bursche, läuft nach Hause und erzählt's noch denselben Abend der Mutter seiner Liebsten. Wie nun nach ein paar Tagen der Zwerg wiederkommt und mit recht hämischem Lachen die Hirtenfrau fragt: ob sie denn nun seinen Namen wüßte, da sagt die Frau ganz kurz: „Wie mögt ihr wohl heißen? Ihr heißt Holzrührlein,

Bonneführlein.“ Wie die Frau das gesagt hat, ist der Zwerg verschwunden und ist auch nie wiedergekommen. Die rote Blume auf dem Steinfelsen hat der Schäfer auch nie wiedergesehen, aber er hat die Hirtentochter geheiratet und ist lange glücklich mit ihr gewesen.

Es hat sich da auch noch Folgendes mit einem Zwerg zugetragen. Einmal haben zwei Drescher in der Scheune Erbsen gedroschen. Wie sie nun die Erbsen auf den Wurfhaufen gebracht haben und mit dem Werfen bald fertig gewesen sind, haben sie doch noch immer keine Erbsen auf der Scheune gehabt. „Nein, sagt der eine, das geht nicht mit rechten Dingen zu!“ und wirft ganz verdrießlich seine Wurf- schaufel auf die Scheune hinauf.

In demselben Augenblick sieht er da auch einen kleinen Zwerg stehen, der hat einen Sack neben sich und sammelt Erbsen darin. Das war aber davon gekommen, daß der Drescher dem Zwerg seine Nebelkappe abgeworfen hatte; also war er sichtbar geworden; denn die Zwerge können nur so lange von den Menschen nicht gesehen werden, wie sie ihre Nebelkappen aufhaben. Das hat der Knecht gewußt, ist deshalb schnell hingelaufen und hat die Nebelkappe aufgenommen. Da hat sich der Zwerg geschwind davon machen müssen und hat den Sack und die Erbsen müssen stehen lassen. Der Knecht aber hat die Nebelkappe dem Herrn auf Schreckhausen gebracht, wo sie gut aufbewahrt wird.

Die Zwerge bei Dardesheim

Nicht an der nordöstlichen Seite des Städtchens Dardesheim, das zwischen Halberstadt und Braunshweig liegt, ist ein Quell des schönsten Wassers, welcher der Smansborn (Leßmannsborn) heißt und aus einem Berge hervorquillt, in dem vormals die Zwerge wohnten. Wenn die ehemaligen Einwohner der Gegend ein Feierkleid, oder zu einem Hausfeste ein seltenes Geräthe gebrauchten, so gingen sie vor diesen Zwergberg, klopfen dreimal an und sagten mit deutlicher und vernehmlicher Stimme ihr Anliegen. Und — „Frühmorgens, eh' die Sonn' aufgeht, schon alles vor dem Berge steht.“ Die Zwerge fanden sich hinlänglich belohnt, wenn ihnen etwas von den feßlichen Speisen vor den Berg hingeseßt wurde.

Den Zwergberg zieht auf der östlichen Seite ein Stück Acker hinan. Dieses Feld hatte einst ein Schmied, namens Riechert, mit Erbsen bestellt. Er bemerkte, als sie am wohlschmeckendsten waren, daß sie häufig ausgepflückt wurden. Um dem Erbsendieb aufzulauern, baute sich Riechert ein Hüttchen auf seinem Acker und wachte Tag und Nacht dabei. Am Tage entdeckte er keine Veränderung, aber alle Morgen sah er, daß seines Wachens unerachtet, über Nacht sein Feld bestohlen war. Voll Verdruß über seine mißlungene Mühe beschloß er, seine noch übrigen Erbsen auf dem Acker auszudreschen. Mit Tagesanbruch begann der Schmied Riechert seine Arbeit. Aber noch hatte er nicht die Hälfte der

Erbfen ausgedroschen, so hörte er ein klägliches Schreien, und beim Nachsuchen fand er auf der Erde unter den Erbfen einen der Zwerge, dem er mit seinem Dreschflegel den Schädel zerschlagen hatte, und der nun sichtbar wurde, weil ihm seine Nebelkappe herabgefallen war. Der Zwerg floh eilends in den Berg zurück.

Vergleichen kleine Streitig-

keiten störten aber das gute Vernehmen des Zwergvolks und der Landeseinwohner nur auf kurze Zeit. Aber die Zwerge wanderten endlich doch aus, weil ihnen die neckenden Spöttereien mancher Landesbewohner unerträglich waren, so wie der Undank bei manchen erwiesenen Gefälligkeiten. Seit der Zeit hört und sieht man keine Zwerge mehr.

Seit mehr als 50 Jahren wird ärztlich verordnet bei: **Rheumatismus, Hüftweh, Lendenschmerzen und Hexenschuß** die berühmten



Bensons-Pflaster

der Firma **Seabury & Johnson**. Wird das Pflaster bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so tritt gewöhnlich der Erfolg bereits nach Anwendung der ersten Pflaster ein. Wem an seiner Gesundheit gelegen ist, der sollte Bensons-Pflaster stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich

Bensons-Pflaster der Firma Seabury & Johnson

und hüte sich vor Nachahmungen. — Erhältlich in fast allen Apotheken.

Bensons-Pflaster, Hamburg, Holzbrücke 7/11.

Zwerge kaufen sich los

Ein Bauer hatte Erbfen draußen stehen, die waren ihm immer ausgefressen. Da wurde dem Bauer gesagt, er solle hingehen und schlagen mit Weidenruten d'ruf h'rum, so schlug' er gewiß einem die Kappe ab. Da ging er hin mit seinen ganzen Leuten und fing auch einen Zwerg, der sagte zu ihm: Wenn er ihn wieder loslassen wolle, so wolle er ihm einen Wagen voll Gold geben, er müsse aber vor Sonnenaufgang kommen. Da ließ ihn der Bauer los, und der Zwerg sagte, wo seine Höhle wäre. Der Bauer aber fragte noch, wann denn die Sonne aufginge? Die ginge um zwölf auf, antwortete der Zwerg. Da spannte der Bauer seinen Wagen

an und fuhr hin. Als er vor die Höhle kam, da jauchzten sie drinnen und sangen: „Das ist gut, daß die Sonn' um zwölf aufgeht.“ *) Als er sich aber zur rechten Zeit meldete, zeigten sie ihm ein abgescundenes Pferd, das sollt er mitnehmen; weiter könnten sie ihm nichts geben. Da war der Bauer ärgerlich, aber er wollte doch das Fleisch für seine Hunde mitnehmen und hieb ein großes Stück ab und lud es auf den Wagen. Als er damit nach Hause kam, da war es alles eitel Gold. Hurtig wollt' er das andere noch nachholen, aber wie er an die Stelle kam, wo eben die Zwerge noch ihre Höhle hatten, da waren Höhle und Pferd verschwunden.

Zwerge in der Schlinge

Vor nicht langer Zeit gab es in Jühnde noch Zwerge, die pflegten auf das Feld zu gehen und den Leuten die Erbsen wegzustehlen, was sie um so leichter konnten, da sie durch eine Kappe unsichtbar waren, die sie auf dem Kopfe hatten. So waren nun auch die Zwerge einem Mann immer auf sein großes Erbsenstück gezogen und richteten ihm viel Schaden darauf an. Das dauerte so lange, bis der Mann auf den Einfall kam, die Zwerge zu fangen. Er zog also am hellen Mittage ein Seil rings um das Feld, und als nun die Zwerge unter dem Seile durchkriechen wollten, fielen ihnen die Kappen ab und sie saßen nun alle in

bloßen Köpfen und waren sichtbar. Die Zwerge, die so gefangen waren, gaben dem Manne viel gute Worte, daß er das Seil weggiehen möge und versprachen eine Meße Gold dafür zu geben, er solle nur vor Sonnenaußgang wieder an diese Stelle kommen. Ein anderer Mann sagte ihm aber, er möchte nicht gegen Sonnenaufgang, sondern schon um zwölf hingehen, denn da wäre der Tag auch schon angegangen. Das tat er und richtig waren die Zwerge da mit einer Meße Gold. Davon hießen die Leute, welche die Meße (Metze) Gold bekommen haben, Mettens.

Zwerge im Sibichenstein

Auf der Haide zwischen Stöcksee und der Führser Mühle, im hannoverschen Amte Wölpe, liegt ein großer Granitblock, der heißt Sibichenstein. Darin soll ein Zwerg gewohnt haben, der hat eine kleine braune Kuh gehabt, die mußte der Stöckseer Hirte weiden und bekam dafür einen Buchweizen - Eierkuchen, eine Schale Milch und einen Groschen. Das hat alles um eine gewisse Zeit immer vor dem Sibichenstein gelegen, der Zwerg

hat's dahin gestellt und der Hirte hat's dann nur wegzuholen brauchen. Nachher hat sich aber der Hirte damit nicht mehr begnügt, und eines Tages aus Frevelmut das Essen garstig verunreinigt. Seit dem Tage hat der Zwerg seine Kuh nicht mehr auf die Weide geschickt und der Hirte keinen Lohn mehr bekommen. Der Zwerg hat sich auch selbst nicht wieder sehen lassen, und auf dem Granitblock hat nie wieder Essen gestanden.

Die Zwerge im Oberberge

Auf dem Gipfel des Oberberges, der zwischen dem Flecken Coppenbrügge und dem braunschweigischen Dorfe Bessingen liegt, befinden sich zwei hohe, nebeneinander stehende Kalkstein-Felsen, die rund und wie zwei gewaltige Säulen emporragen. Sie führen seit undenklichen Zeiten den Namen „Adam und Eva“. Die Landleute er-

zählen, daß in den darunter befindlichen Felshöhlen ehemals Zwerge gewohnt, und arme Holzträger öfters Geld in kleinen Becken vor den Höhlen ausgestellt gefunden hätten. Als aber die Buben freventlich Steine in und vor die Oeffnungen der Höhlen geworfen, wären die Zwerge fortgezogen und verschwunden.

Die Zwerge am Reinsberge

Bei dem Dorfe Scheune unweit Celle liegt ein Hügel, weit und breit der höchste Punkt der Gegend, welcher Heide und Fruchtländchen scheidet. In alten Zeiten hieß er der Reinsberg, darauf Eierberg und seit den Kriegsjahren hat er den Namen Kosackenberg erhalten. Dieser Hügel, von dem man den verdorrten Dom und den Brocken erblicken kann, ist vom Volke mit Sagen ausgezeichnet. Die Pflügeknechte, die die Bestellung der daranstoßenden Aecker zu besorgen

hatten, fanden jeden Morgen vor ihrem Stücke den schönsten Grütebrei, welchen die im Reinsberge wohnenden Zwerge dahin zu setzen pflegten, ohne daß sie jemals ein Mensch gesehen hätte. Ebenso wurden die Schüsseln von unsichtbarer Hand wieder weggenommen. Das ging so fort, bis einer der Knechte einmal eines dieser Geschirre in frevelhaftem Mute verunreinigte. — Seitdem ist von den wohlthätigen Zwergen nichts mehr zu sehen noch zu hören gewesen.

Die Zwerge bei Hitzacker

Es ist eine alte Sage, welche alte Leute von ihren Großeltern und diese wieder von ihren Vorfahren gehört haben, daß vor Zeiten in den Bergen um Hitzacker und besonders in dem Schloßberge kleine unterirdische Leute als Zwerge sich aufgehalten haben, welche sich zwar sehr selten sehen lassen, doch aber gegen die Einwohner dieses Ortes sehr gutthätig sich erwiesen und mit ihrem Hausgeräthe bei Hochzeiten und anderen dergleichen feierlichen Handlungen an die Hand gingen.

Insonderheit wird von ihnen erzählt, daß sie den Bürgern, wenn sie brauen wollten, auf ihr Begehren eine Braupfanne geliehen, und hätte man in solchen Fällen nur einen Dienstboten oder ein Kind nach dem Berg geschickt, welcher jenen unsichtbaren Einwohnern im Namen dessen, so dieser Willfährung bedürftig gewesen, einen Gruß vermeldet, mit der Bitte, die gedachte Pfanne oder anderes Hausgeräthe auf ein paar Tage zu leihen.

Hierauf nun sei der Bote wieder zurückgegangen, und hat man des folgenden Morgens oder bald hernach das Verlangte am Berge stehend gefunden.

Wenn man nun solches gebraucht, hat man es wieder an die vorige Stelle gebracht, auch einen Krug frisch Bier nebst einem frischen Brote darein gesetzt, nebst einer Danksagung im Namen des Hauswirts und der Wirtin. Die unterirdischen Zwerge haben dann solches geliehene Geschirr wieder in den Berg genommen, jedoch ganz unvermerkt, so daß kein Mensch hat erfahren können, wie es damit zugegangen.

Als einstmalen ein Handwerksbursche vorübergegangen, hat er die Pfanne nebst Bier und Brod allda, ehe die Zwerge sie abgeholt, gefunden, und weil er vor Hunger und Durst ganz ermattet, sich daran erquickt; hat sich dann aber sehr undankbar und unverschämt erzeigt, und die Pfanne ganz verunreinigt, weshalb denn auch nach der Zeit

man die Pfanne nicht mehr wie vormals gefunden, sondern bemerkt hat, daß den Bürgern vielmehr Schaden zugefügt und ihnen von den Unterirdischen das Bier in den Kellern ausgeschöpft wurde.

Bald darauf kam auch ein klein Männlein zu dem Fährmann und begehrte von ihm, des folgenden Tages auf bestimmte Zeit und Stunde mit der Fähre an gedachtem Orte sich einzufinden und um genügsame Bezahlung etliche Personen überzuführen. Als der Fährmann abgeredeter Maßen sich am Berge eingefunden, ist eine fast unzählige Menge kleiner Leute in die Fähre gegangen, so daß er nichts als die Köpfe hatte sehen können, und ist er darauf befehligt, die Männlein ans jenseitige Ufer überzusetzen. Nachdem er solches etliche Male wiederholt, ist ihm von dem kleinen Männlein eine reichliche Belohnung an Geld gegeben, und nach der Zeit

hat man nichts mehr von solchen unterirdischen Einwohnern und Zwergen vernommen.

Sonst sollen sie auch den ungetauften Kindern sehr nachgestanden sein und dieselben zum öftern vertauscht haben. So berichtet man von dem lange verstorbenen Bürgermeister Johann Schulzen, man habe, als seine Mutter mit ihm in den Wochen gelegen, wahrgenommen, daß in der Nacht ein ganzes Heer kleiner Leute ins Haus gekommen, sich um den Feuerherd gesetzt, Feuer angeschlagen und angezündet, und dabei ein kleines Kindlein gewärmt, welches sie gedacht umzutauschen. Als aber die Mutter darüber aufgewacht und eben das Kraut Drant in der Wiege gehabt, hätten sie deren Kind nicht mit fortbringen können, sondern fallen lassen, wovon es auch ein Zeichen an dem einen Augenbrauen behalten.

Die Männlein in Soia

Es ist einmal einem Grafen zur Hoia ein kleines Männlein in der Nacht erschienen, und wie sich der Graf entsetzte, hat es zu ihm gesagt, er solle sich nicht erschrecken, es hätte ein Wort an ihn zu werben und zu bitten, er wolle ihm das nicht abschlagen. Der Graf antwortete, wenn es ihm zu tun möglich und ihm und den Seinen unbeschwerlich wäre, so wolle er es gern tun. Da sprach das Männlein: „Es wollen die folgende Nacht etliche zu dir auf dein Haus kommen und Ob- und Lager halten, denen wolltest du Küche und Saal so lange leihen und deinen Dienern gebieten, daß sie sich schlafen legen und keiner

nach ihrem Tun und Treiben sehe, auch keiner darum wisse, als du allein. Man wird sich dafür dankbarlich erzeigen, du und dein Geschlecht sollen's zu genießen haben, es soll auch in dem allergeringsten weder dir noch den deinen Leid geschehen.“ Solches hat der Graf eingewilligt. Also sind sie folgende Nacht, gleich als mit einem reißigen Zug, die Brücke hinauf ins Haus gezogen, allesamt kleine Leute, wie man die Bergmännlein zu beschreiben pflegt. Sie haben in der Küche gekocht, zugehauen und aufgegeben und hat sich nicht anders ansehen lassen, als wenn eine große Mahlzeit angerichtet

würde. Darnach, fast gegen Morgen, wie sie wiederum scheiden wollen, ist das kleine Männlein abermal zum Grafen gekommen, und hat ihm neben Dankagung gereicht ein Schwert, ein Salamanderlaken und einen güldenen Ring, in welchem ein roter Löwe oben eingemacht; mit Anzeigung, diese drei Stücke sollten er und seine Nachkömmlinge wohl verwahren, und so lange sie dieselben beieinander hätten, würde es einig und wohl in der Grafschaft zustehen; sobald sie aber voneinander kommen

würden, sollte es ein Zeichen sein, daß der Grafschaft nichts Gutes wäre: und ist der rote Löwe auch allzeit darnach, wenn einer vom Stamm sterben sollte, erblichen.

Es sind aber zu den Zeiten, da Graf Jobst und seine Brüder unmündig waren und Franz von Holle Statthalter im Land, die beiden Stücke als das Schwert und Salamanderlaken, weggenommen, der Ring aber ist bei der Herrschaft geblieben bis an ihr Ende. Wohin er aber seit der Zeit gekommen, weiß man nicht.

Der Zwergkönig

Vor alten Zeiten hat sich in der Gegend um den Hübichenstein bei Grund der Gübich sehen lassen. Nämlich tief unter dem Hübichenstein, da haben die Zwerge ihre Wohnung, und der Gübich ist ihr König. Er ist rauh von Haar wie ein Bär und hat ein sehr altes Gesicht. So hat er sich vor alten Zeiten den Leuten gezeigt. Wem er gut gewesen ist, dem hat er vielen Reichtum beschert; aber wer ihn beleidigt oder sonst seinen Zorn erregt hat, dem hat er manches Ungemach zugefügt. Er hat auch alle heil-

samen Kräuter auf dem Harze gekannt und manchem dadurch zur Gesundheit verholfen. Aber er hat es nie zugeben wollen, daß jemand auf den Hübichenstein gestiegen ist. *)

Der Gübich ist eigentlich von kleiner Statur, kann sich aber auch sehr ausrecken. Früher hat er alle hundert Jahre einmal auf die Oberwelt kommen dürfen; jetzt darf er nicht mehr.

*) Vergleiche später die Sage „Ersteigung des Hübichensteins.“

Lichtbrennen

Zu Nordheim ist es unter den Bewohnern bis auf diesen Tag Sitte, in der Stube einer Wöchnerin die ganze Nacht helles Licht brennen zu lassen. Durch das Licht werden die Zwerge abgehalten, die neugeborenen Kindlein zu stehlen oder ihnen sonst

etwas zu Leide zu thun. Hat ein neugeborenes Kindlein aber erst die heilige Taufe empfangen, so ist es in allen Stücken gegen die Zwerge gesichert, und dann braucht auch das Licht nachts nicht mehr zu brennen.

Die goldene Wiege

Vom Weinberge bei Hitzacker geht ein altes Gerücht, daß darin eine goldene Wiege, so noch von den Unterirdischen zurückgelassen, sich befinde. Sie ist alle Johannis-Nacht zwischen zwölf und ein Uhr in der Nacht am Berge zu sehen, sobald aber ein Mensch das geringste Wort dabei spricht, versinkt sie alsobald wieder mit dem darin liegenden Schatze, und ein großer schwarzer Hund sitzt darauf mit hellfunkelnden feurigen Augen.

Einstmals hatten sich zwei Kameraden besprochen, die Wiege ganz in der Stille, und ohne einen Laut, fortzuholen; sie sind aber durch das Blendwerk des Teufels, da solcher einen Galgen über ihnen aufgerichtet und sie dabei zu hängen gedräuet, daran verhindert worden. Denn da sie vor Angst um Hilfe gerufen haben, ist die Wiege sofort wieder versunken.

Die Wichtlein

Die Wichtlein oder Bergmännlein erscheinen gewöhnlich wie die Zwerge, nur etwa dreiviertel Elle groß. Sie haben die Gestalt eines alten Mannes mit einem langen Bart, sind bekleidet wie Bergleute mit einer weißen Hauptkappe am Hemd und einem Leder hinten, haben Laterne, Schlägel und Hammer. Sie tun den Arbeitern kein Leid, denn wenn sie bisweilen auch mit kleinen Steinen werfen, so fügen sie ihnen doch selten Schaden zu, es sei denn, daß sie mit Spotten und Fluchen erzürnt und scheltig gemacht werden. Sie lassen sich vornehmlich in den Gängen sehen, welche Erz geben, oder wo gute Hoffnung dazu ist. Daher erschrecken die Bergleute nicht vor ihnen, sondern halten es für eine gute Anzeige, wenn sie erscheinen und sind desto fröhlicher und fleißiger. Sie schweifen in den Gruben und Schächten herum und scheinen gar gewaltig zu arbeiten, aber in Wahrheit tun sie nichts. Bald ist's, als durchgrüben sie einen Gang oder eine

Ader, bald, als saften sie das Grabene in den Eimer, bald, als arbeiteten sie an der Rolle und wollten etwas hinaufziehen, aber sie necken nur die Bergleute damit und machen sie irre. Bisweilen rufen sie; wenn man hinkommt, ist niemand da.

Bisweilen hat man sie in großer Anzahl aus den Gruben heraus- und hineinziehen gesehen. Wenn kein Bergknappe drunten, besonders wenn groß Unglück oder Schaden vorstand *) (sie klopfen dem Bergmann dreimal den Tod an), hat man die Wichtlein hören scharren, graben, stoßen, stampfen und andere Bergarbeiten mehr vorstellen. Bisweilen auch nach gewisser Maße, wie die Schmiede auf dem Ambos pflegen, das Eisen umkehren und mit Hämmern

*) Aeltere Form für bevorstand; der Sammler dieser Sagen hat geglaubt, an der Art, wie sie mündlich von Geschlecht zu Geschlecht überliefert sind, möglichst wenig ändern zu müssen.

schmieden. In manchen Gegenden stellen ihnen die Bergleute täglich ein Töpflein mit Speise an einen besonderen Ort. Auch kaufen sie jährlich zu gewissen Zeiten ein rotes Röcklein, der

Länge nach einem Knaben gerecht, und machen ihnen ein Geschenk damit. Unterlassen sie es, so werden die Kleinen zornig und ungnädig.

Feuer-, Einbruch-, Beraubungs-, Wasser-, Glas-, Automobil-, Unfall-, Haftpflicht-, Lebens- und Transport-

Versicherungen

durch Generalagentur **H. Schoedon** bei der Vers.-Gesellschaft Thuringia Erfurt, Schweizerische Unfall-Vers. Winterthur, Ver. Berlinischen Preuß. Lebens-Vers. A.-G.

Gleiwitz, Bankstraße 13 — Telefon 575

Die Zwerglöcher und der Abzug der Zwerge

Die kleinen Höhlen in den Felsen, die man in einigen Gegenden der Grafschaft Hohnstein häufig findet, und die größtenteils so niedrig sind, daß erwachsene Menschen nur hineinkriechen können, die zum Teil aber auch groß und geräumig im Innern sind, waren einst von Zwergen bewohnt und heißen davon noch jetzt Zwerglöcher. — Zwischen Walkenried und Neuhof, in der Grafschaft Hohnstein, hatten einst die Zwerge zwei Königreiche.

Einst bemerkte ein Bewohner jener Gegend, daß seine Feldfrüchte jede Nacht beraubt wurden, ohne daß er die Täter entdecken konnte. Endlich ging er auf den Rat einer klugen Frau bei einbrechender Nacht bei seinem Erbsenfelde auf und ab und schlug mit einem dünnen Stabe über dasselbe in die Luft. Es dauerte nicht lange, da standen einige Zwerge leibhaftig vor ihm. Er hatte ihnen die Nebel-

kappen abgeschlagen, die sie unsichtbar machen. Zitternd fielen die Zwerge vor ihm nieder und bekannten, daß es ihr Volk sei, welches die Felder beraube, wozu aber die äußerste Not sie zwänge. Die Nachricht von den eingefangenen Zwergen brachte die ganze Gegend in Bewegung. Das Zwergvolk erbot sich endlich durch Abgeordnete, sich und seine gefangenen Brüder zu lösen, und dann für immer das Land zu verlassen. Doch die Art des Abzugs erregte neuen Streit. Die Landesbewohner wollten die Zwerge nicht mit ihren gesammelten und versteckten Schätzen abziehen lassen, und das Zwergvolk wollte bei seinem Abzuge nicht gesehen sein. Endlich kam man überein, daß die Zwerge über eine schmale Brücke bei Neuhof ziehen, und daß jeder von ihnen in ein dorthin gestelltes Gefäß einen bestimmten Teil seines Vermögens als Abzugszoll werfen solle, ohne daß einer der Landesbewohner zugegen wäre. Dies geschah. Doch

einige Neugierige hatten sich unter der Brücke versteckt, um den Abzug der Zwerge wenigstens zu hören. Und so hörten sie denn viele Stunden lang das Getrappel der kleinen Menschen; es war ihnen, als wenn eine sehr große Herde Schafe über die Brücke ging.

Seit dieser letzten großen Auswanderung des Zwergvolks lassen sich nur selten einzelne Zwerge sehen. Doch zu den Zeiten der Elterväter stahlen zuweilen einige in den Berghöhlen zurückgebliebene Zwerge aus den Häusern der Landesbewohner kleine kaum geborene Kinder, die sie mit Wechselbälgen vertauschten.

* * *

Auch auf der Nordseite des Harzes wohnten einst viele tausend Zwerge in den Felsklüften und in den noch vorhandenen Zwerglöchern. Aber nur selten erschienen sie den Landesbewohnern in sichtbarer Gestalt; gewöhnlich wandelten sie, durch ihre Nebelkappen geschützt, un gesehen und ganz unbemerkt unter ihnen umher. Manche dieser Zwerge waren gutartig und den Landesbewohnern unter gewissen Umständen sehr behilflich, die bei Hochzeiten und Kindtaufen mancherlei Tischgerät aus den Höhlen der Zwerge erborgten. Nur durfte sie niemand zum Zorn reizen, sonst wurden sie tückisch und böseartig und taten dem, der sie beleidigte, allen möglichen Schaden an.

In dem Tal zwischen Blankenburg und Quedlinburg bemerkte einst ein Bäcker, daß ihm immer einige der gebackenen Brote fehlten, und doch war der Dieb nicht zu entdecken. Dieser beständig fortdauernde geheime Diebstahl machte, daß er all-

mählig verarmte. Endlich kam er auf den Verdacht, die Zwerge könnten an seinem Mißgeschick schuld sein. Er schlug also mit einem Geflechte von schwanken Reisern so lange um sich her, bis er die Nebelkappen einiger Zwerge traf, die sich nun nicht mehr verbergen konnten. Es wurde Lärm. Man erkappte bald noch mehr Zwerge auf Diebereien und nötigte endlich den ganzen Ueberrest des Zwergvolks auszuwandern. Um aber die Landeseinwohner einigermaßen für das Gestohlene zu entschädigen und zugleich die Zahl der Auswandernden überrechnen zu können, wurde auf dem jetzt sogenannten Kirchberg bei dem Dorf Thale, wo sonst Wendhausen lag, ein großes Gefäß hingestellt, worin jeder Zwerg ein Stück Geld werfen mußte. Dieses Faß fand sich nach dem Abzuge der Zwerge ganz mit alten Münzen angefüllt. So groß war ihre Zahl. — Das Zwergvolk zog über Wahrenstedt unweit Quedlinburg immer nach Morgen zu. Seit dieser Zeit sind die Zwerge aus dieser Gegend verschwunden. Nur selten ließ sich seitdem hier und da ein einzelner sehen.

* * *

Nicht weit vom Schlosse Scharzfeld (auch in Elbingerode und im Rübenlande) finden sich ebenfalls oben an der Decke der Felsenhöhlen des Harzes runde und andere kleine Höhlungen, die der gemeine Mann die *Zwerglöcher* nennt und für die Ein- und Ausgänge der Höhlen hält, wodurch die Zwerge vor Alters vermittelt einer Leiter sollen ein- und ausgestiegen sein. Die Zwerge hatten ihre Wohnungen in den Höhlen, wo sie ganze Paläste hatten, schöne Bilder und Säulen, schöne Brunnquellen

Edler Ton ist eigen
Allen Bero-Geigen



Fernsprecher 1069

Kunstwerkstatt für Geigenbau

Günther Bero

Gleiwitz, Kronprinzenstraße 12

Neubau - Reparaturen

Tonliche Veredelungen
an Geigen und verwandten Instrumenten
sämtliche Ersatzteile — Zubehör

und fließendes Wasser, alles aus Tropfstein wie von Menschenhand gebildet, wie einstmals fünf- und zwanzig Männer selbst wahrgenommen, als sie sich am Abend auf Petri und Pauli endlich verbunden hatten, diese Höhle gänzlich zu durchkriechen. Die alten Leute erzählen auch, wie vormals die Zwerge den Einwohnern alle Güte erzeugten. Fiel eine Hochzeit vor, so gingen die Eltern oder Verwandten nach solchen Höhlen und begehrten von den Zwergen

messingene und kupferne Kessel, eberne Töpfe, zinnerne Schüsseln und Teller, auch anderes nötiges Tisch- und Küchengeschirr. Sie traten dann ein wenig zurück, worauf alsbald die Zwerge die verlangten Sachen vor den Eingang der Höhle setzten. Die jungen Leute, die sie begehrten, holten sie dann ab; wenn nun die Hochzeit vorbei war, brachten sie alles Geborgte wieder dorthin und setzten zur Dankbarkeit etwas Speise dabei.

Ersteigung des Hübichensteins

Auf dem Fürstenhofe in Grund wohnte vor alten Zeiten einmal ein Förster, der hatte seine Frau früh verloren und nur noch einen einzigen Sohn, der soll ein recht geschickter und auch recht guter Bursche gewesen sein, nur ein bißchen zu vorwitzig, wie nun die Jugend ist. Einmal geht der Förstersohn mit seinen guten Freunden spazieren ins Holz. Wie sie nach dem Hübichenstein kommen, kommt das Gespräch auf den Hübichenstein, wie hoch er ist, und einer sagt, den wollt' er sehen, der da hinaufsteigen könnte. Da sagt der Förstersohn, das wäre nichts, und er wagte es, die andern aber raten ihm ab. Denn wenn einer hinaufgestiegen, hat er nicht wieder

herabgekonnt und am andern Tage zerzhmettert unten gelegen. Aber der Förstersohn glaubte nicht daran, lachte und sagte, nun wollt' er's erst tun. Er ließ sich nicht halten, was die andern auch angeben mochten, und stieg hinauf. Mag ihm wohl sauer genug geworden sein. Denn was man jetzt den kleinen Hübichenstein nennt, der ist vor alten Zeiten viel höher gewesen, als der, den man jetzt den großen Hübichenstein nennt, und hat deshalb auch der große geheißten. Wie er oben steht, lacht er seine guten Freunde aus, und spottet, und sagt, sie wären so klein wie die Zwerge. So hat er eine ganze Weile gestanden, da fängt der Wind an zu gehen, und er denkt:

sollst nur wieder hinuntersteigen; hat nicht wieder hinuntergekonnt; hat nicht einmal die Füße regen können; und unten die Leute konnten ihm nicht helfen, und zuletzt hat er seine guten Freunde, sie möchten ihm doch nur die einzige Gnade erweisen und ihn heruntererschießen, daß er nicht lebendig hinunterstürzen müßte; aber das mochte doch auch keiner tun. Nun hört auch sein Vater davon, weil alle Leute aus Grund hinausrinnen und sehen wollen, ob's wahr ist, und andere kommen wieder und sagen: es ist wahr. Da geht der alte Förster auch hinaus und sieht mit seinen eigenen Augen seinen Sohn auf dem großen Hübichenstein stehen, und kann ihm auch nicht helfen, und weint und rauft sich die Haare, und ist fast von Sinnen vor Betrübniß; aber das half alles nicht. Am Ende, wie's Abend wird, wird der Himmel voll Wolken und der Wind hebt an zu sausen, und es regnet, daß kein Mensch davor bleiben kann. Da haben die Leute den alten Förster mit Gewalt weggeführt nach Hause. Wieder zu Hause, denkt der: was kann's helfen? Du bist doch einmal ein geschlagener Mann, und du erweistest deinem Kinde nur eine Wohlthat, und der liebe Gott wird dir's vergeben. Da nimmt er sein bestes Gewehr und macht sich auf den Weg nach dem Hübichenstein. Wie er aus Grund hinaus ist, hört auf einmal der Regen auf; nur über Grund regnet's in Strömen. Sonst ist alles hell und der Mond scheint klar. Auf dem Wege zum Hübichenstein hebt er an zu weinen und zu beten und ist ganz hin vor Herzensangst und Betrübniß. Da ist auf einmal ein kleines Männlein bei ihm, mit eisgrauem Bart, das geht an

einem Tannenzweig. Das Männlein sagt: Glückauf! und fragt, ob er denn noch so spät ins Holz müßte? Der Förster erschreckt sich, hat aber nicht Lust zu sagen, wohin er will und was er vor hat. Da fragt ihn das kleine Männlein, warum er denn immer so seufze, und was ihm denn fehle, daß ihm die Tränen immer über die Wangen liefen? er sollte doch nur sein Herz aufschließen, es könnte ja noch alles gut gehen. Darüber wird der Förster zutraulich, und sagt, wenn er's noch nicht wüßte, er wäre der Mann, dessen Sohn jetzt auf dem Hübichenstein stehen müßte. Wer Satan hätte ihn verführt, daß er hinaufgestiegen sei. Und sein Sohn hätte alle Menschen um Gotteswillen gebeten, sie möchten ihn doch heruntererschießen. Aber keiner wäre so barmherzig gewesen. So wollte er's tun. Denn das, meinte er, würde ihm doch Gott nicht als Sünde anrechnen. Ob er denn warten sollte, daß sein leiblich Kind lebendig herunterstürzen und elendiglich seinen Geist aufgeben sollte? So käm' er doch schneller und ohne Schmerzen von der Welt. Und darauf fängt er wieder an zu jammern und sagt, er hätte ihn mit saurer Mühe aufgezogen und zu Kirchen und Schulen gehalten, und er wäre doch auch sonst so gottesfürchtig gewesen, und hätte kein Kind betrübt und nicht einmal das Würmchen zertrreten mögen. So wollte er doch lieber, daß er mit seiner Frau gestorben wäre, als daß er das Unglück erleben müsse, nun so verlassen zu sein im Alter, und keinen Sohn zu haben, der ihm einmal die Augen zudrückte. Das ist dem Männlein zu Herzen gegangen, aber wie der alte Förster noch spricht, ist auf einmal das Männ-

lein verschwunden. Da sieht nun der Vater die Spitze des Hübichensteins, steht unten und legt an auf seinen Sohn. Der ruft und bittet ihn, er möchte nur zuschießen; er fürchte sich nicht, wenn er nur gleich von der Welt käme. Der Förster denkt, er will losdrücken, da kommen mit einmal tausend kleine Männlein aus allen Hecken und Büschen hervorgeprungen. Die machen sich an ihn und werfen mit Lannenzapfen auf ihn, und schneiden ihm Gesicht zu, und schlagen ihn mit Heckbüscheln und Dornsträuchen um die Beine. Und wie er sich wehren will, wird's immer ärger und fangen kann er keinen; sie sind zu flink. Und mitten dazwischen steht das kleine Männlein mit dem eisgrauen Bart und treibt die andern an. — Endlich sieht der Förster, daß er nichts ausrichten kann, und muß umkehren nach Hause.

Wie er fort ist, da wird's auf einmal laut am Hübichenstein, und es kommen allenthalben am Gestein viel kleine Männlein herauf, alle auf eisernen Fahrten, die gehen von unten an bis oben hin, und jeder hat ein messingenes Grubenlicht in der Hand, einige sind jung, andere alt, und rauh von Haar wie ein Bär. Der erste, der heraufkommt, ist ganz alt, mit eisgrauem Bart, der geht ihm bis auf die Brust, in der Hand hat er ein silbernes Grubenlicht, das scheint wie die helle Sonne, und auf dem Haupte eine goldene Krone; und der hat den andern befohlen und ist der König. Das ist der Gübich gewesen.

Der spricht oben zum Försterssohn: „Wer hat dich geheißt auf meinen Stein steigen? Eigentlich müßte ich dich hinunterstürzen lassen, und einem andern sollt's

nicht so hingehen. Aber dein Vater dauert mich, weil er ein braver Mann ist.“

Darauf bannte ihn der Gübich wieder los und sagt, er soll nur auf der Fahrt da hinuntersteigen. Dem Försterssohn brachen fast die Knie. Da ruft der Gübich ein anderes Männlein heran, dem muß er sich auf die Schultern setzen, das trägt ihn ganz säuberlich hinunter, daß der Försterssohn sich wundern muß über die Kraft des Männleins. Wie sie unten angekommen sind, faßt ihn der Gübich bei der Hand und führt ihn in sein Schloß unter den Hübichenstein. Da kommen sie in ein Zimmer, darin blitzen die Wände von Stuserz, die Decke ist von einem Stück Schwerpat, weiß wie der Schnee, und von der Decke hängt ein großer Kronleuchter herab, ganz von Kristallen und Edelgestein. Und mitten in der Stube steht ein Tisch von Glaskopf und ein silberner Stuhl davor. Darauf setzt sich nun der Zwerbkönig sagt zu dem Försterssohn, er soll sich setzen und schlägt mit dem silbernen Schlägel gegen den Tisch von Glaskopf. Der gibt einen Ton von sich, so köstlich wie man's in der Welt nicht hört. Da kommen tausend kleine Frauenbilder herein, die tragen Erdbeeren und Himbeeren auf, und der Gübich sagt zu dem Försterssohn, er soll davon nehmen. Also sprechen sie zusammen, und die anderen Frauenbilder und Männlein machen Musik dazu. Wie die Mahlzeit zu Ende ist, schlägt der Gübich wieder mit dem silbernen Fäusel an den Tisch von Glaskopf, und wie der köstliche Ton wieder erklingt, da fragen die kleinen Frauenbilder Krüge herein von lauter Silber, und der Gübich sagt zu dem Försterssohn,

er soll Bescheid tun. Der sagt: Glückauf! und tut seinen Zug. Aber so Herrliches hat er im Leben nicht getrunken.

Wie nun der Försterssohn sich so erquickt hat, führt ihn der Gübich in eine andere Stube. Da steht eine große Braupfanne voll lauter Wildenmännergulden, blitzblank, als wenn sie eben erst aus der Münze gekommen wären.

Der Gübich sagt, das wäre sein Reichthum, den müßten ihm seine Untertanen schaffen, und er hätte ja schon manchem Armen davon Gutes getan und wäre nicht den Menschen feind. Aber in Frieden müsse man ihn lassen; und dergleichen hat er ihm noch viel gesagt. „Willst du mir nun einen Gefallen tun,“ sagte er, „so soll's dich nicht gereuen. Nämlich so lange wie der große Hübichenstein (sonst hat man ihn den Hübichenstein geheissen) der große bleibt, habe ich mein Recht dran und darf auch auf der Erde walten *) gehen, wenn aber der große Hübichenstein zum kleinen wird, so kostet es mich die Krone, und dann darf ich bloß unter der Erde herrschen. Da schießen nun immer die Leute nach Krimmern und Falken oben auf dem Hübichenstein und das darf ich nicht leiden, denn trifft's den Stein, so bröckelt etwas ab.“ Wenn er, der Försterssohn, also dafür sorgen wolle, daß keiner seinen Stein beschädige, so solle er zum reichen Manne werden, und könne sich aus der Braupfanne nehmen, so viel er wolle.

*) Der harzische Ausdruck für „umgehen“.

Der Försterssohn verspricht's und gibt ihm die Hand darauf. Dann nimmt er sich aus der Braupfanne so viel er will, füllt alle Taschen und häuft auch seine Mütze voll. Wie das geschehen ist, führt ihn der Gübich in ein anderes Zimmer. Da ist ein Bett von Moos recht artig bereitet. Der Gübich sagt, er will seinen Gast morgen zeitig wecken und er wünsche ihm gute Nacht. Der Försterssohn hat noch nicht lange geschlafen, da weckt's ihn auf, und wie er die Augen aufschlägt, graut der Morgen, und wie er sich besinnt ('s ist kalt gewesen), liegt er unten am Hübichenstein und die Mütze mit den Wildenmännergulden liegt noch bei ihm und die Taschen sind gepropft voll. Das hat er alles der Obrigkeit erzählt, und hat den Armen von seinem Reichthum mitgeteilt und eine Kirche bauen lassen in Grund, wo vorher keine gewesen. Und die Obrigkeit hat ein Gesetz ausgehen lassen, daß keiner auf den Hübichenstein steigen dürfe, und keiner da nach Krimmern schießen und nach Falken und Raben. Und so lange wie der große Hübichenstein unversehr geblieben, hat der Gübich da sein Wesen gehabt und viel Gutes getan, und manchen Bösen bestraft, und es hat ihn auch mancher gesehen.

Aber im dreißigjährigen Kriege, da haben die Kaiserlichen die Spitze des großen Hübichensteins aus Muthwillen mit Kartäunen heruntergeschossen, und von der Zeit an hat kein Mensch den Gübich mehr gesehen.



Humorstizze aus dem Toggenburg

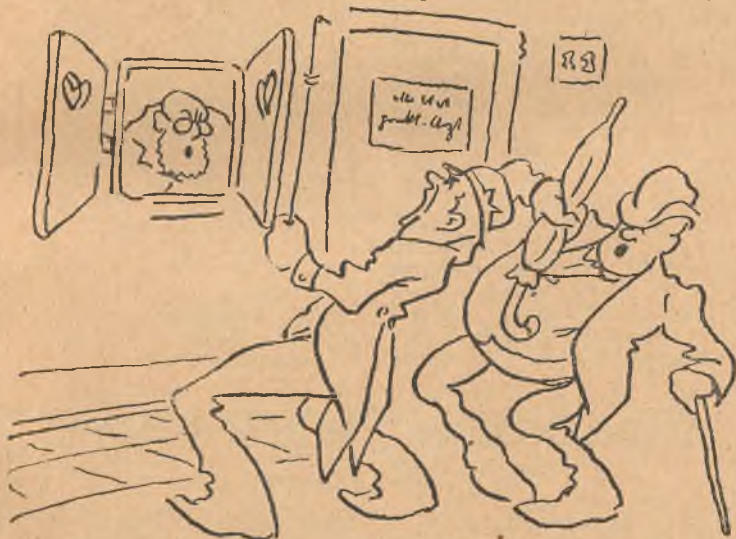
von Ferdinand Vost.

An einem warmen Sommerabend kamen zwei Reisende vom Herzen der Schweiz, der Schuhhändler Brandt und der Wischeverkäufer Hummel, beide aus Zürich, ins Toggenburg, um sich von den weiten Wanderungen zu erholen, wobei sie beschlossen, einige Tage in einem einsamen Bergdorf zu verweilen.

Sie nahmen bei Vetter Scherrer im „Sternen“ Quartier, dessen Haus und Küche als gut und billig bekannt waren. Auch des Wirtes Keller ward allgemein gepriesen, was den beiden Sommerfrischlern ein ganz besonderer Anziehungspunkt zu sein schien. Da die Herrn einen gewaltigen Durst verspürten, verlangten sie sofort nach der Weinkarte und wählten zuerst einen Riter Tiroler, der den beiden trefflich mündete. So tranken sie bis in die Nacht einen Riter um den

da es schon bald ein Uhr sei, da verlangten die Zwei aber nochmals eine Flasche, diesmal sogar Rheinwein, denn ihnen war es wahrhaftig noch nicht ums Schlafengehen. Der Wirt tat zwar nur ungern nach dem Willen der beiden, doch brachte er noch eine Flasche. Nachdem nun auch diese, wie ihre Vorgänger, die Kehlen hinabgelaufen war, stellten sich die Folgen des Weingenusses ein. Beide Herren fühlten ein schreckliches Kopfwelch, verspürten stürmisches Herzklopfen und beschlossen daher, Schlafpulver einzunehmen, und da keines im Hause zu haben war und der Wirt sich weigerte, den Doktor zu wecken, wollten sie sich selbst noch Schlafpulver holen.

Schwankend, Arm in Arm, zogen die beiden vor des Doktors Haus und fingen an, die Glocke zu ziehen, daß



„Geben Sie uns Schlafpulver“ lärmten die Züricher.

anderen, und die Stimmung wurde immer fröhlicher. Als die große Wanduhr zwölf schlug, fingen die beiden Philister noch an, ein Lied zu singen, und im schönsten Kunsttakte erklang denn auch — natürlich fehlerlos — die schöne „O Susanna“ und „Still ruht der See“ usw.

Als der Wirt kam, um zu fragen, ob sie nun zu Bette gehen wollten,

diese fast abgerissen worden wäre. Endlich öffnete sich ein Fenster und eine Stimme von oben rief:

„Wer ist da? Was ist los?“

„Geben Sie uns Schlafpulver!“ erwiderten die Züricher lallend.

„Machen Sie, daß Sie weiterkommen und schlafen Sie Ihren Rausch aus!“ Und geschlossen war das Fenster wieder.

Da standen nun die beiden, von der ungarischen Antwort ganz verblüfft und fingen in ihrer Weinhitze an, gräßlich über den Doktor zu schimpfen, sie drohten, diesen zu verklagen, denn ein Arzt sei zu Tag- und Nachtzeiten verpflichtet, kranken Menschen Medizin zu reichen. Und „krank“ waren sie doch ganz sicher.

Mit Not konnte sie der herbeigeeilte Wirt ein wenig beruhigen und schließlich auf ihre Zimmer bringen. Erst spät am Morgen wachten Brandt und Hummel auf, jeder seinen schweren Kopf stützend, der ihnen brummte wie noch nie zuvor.

Die ersten Gedanken galten dem Doktor, den sie nun ernstlich zu verklagen gedachten. Der Wirt riet zwar ab, doch vergebens. Die beiden begaben sich nach dem Morgenessen auf das Rathaus, um hier ihre Klage vorzubringen. Der Herr Bürgermeister hieß die Herren Platz zu nehmen und verfolgte mit Interesse deren Erzählung. Und als sie geendet hatten, sprach er ernst und feierlich:

„Meine Herren! Es ist mir außerordentlich peinlich, eine solche Klage hören zu müssen. Die ganze Einwohnerschaft ist stets eifrig bestrebt, den Fremden den Aufenthalt in unserem Bergdorf so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Aber leider gibt es immer wieder Menschen, die sich den Fremden gegenüber grob benehmen, wie Ihr Fall hier beweist; da nützt eben alles Schaffen nichts. Sie haben gar keine Ahnung, wie mir gerade dieser Doktor schon Arbeit machte, und wie oft ich ihm schon ins Gewissen reden mußte. Seien Sie versichert, ich werde

ihm heute noch gehörig die Leviten verlesen!“

Die Züricher waren tief ergriffen von der Liebenswürdigkeit des Herrn Ammann, doch bemerkten sie, daß sie es gerne gesehen hätten, wenn der Angeklagte mit 100 bis 200 Franken bestraft worden wäre. Der Bürgermeister aber meinte, da — bei diesem Grobian helfe alles Strafen nichts. Mehr als gehörig reklamieren könne er sicherlich auch in diesem Falle nicht. Aber er werde sehen, was sich tun lasse.

Die zornigen Herren gaben sich allmählich zufrieden und der Dorfschulze bat noch einmal namens des Rates und des Dorfes um Entschuldigung wegen des unliebsamen Vorkommnisses.

Als die Züricher nach einer halben Stunde wieder im „Sternen“ saßen, erzählten sie dem Wirt von dem großartigen und tüchtigen Bürgermeister und rühmten diesen wie keinen zweiten, als dieser soeben am Wirtshaus vorüber ging und in des Doktors Haus eintrat.

„Donner“, hub Brandt an, „der besorgt aber die Sache schnell. Der Ammann wird dem Doktor gehörig die Weste fliden!“

Der Wirt schwieg und trat lachend zur Seite; den der Bürgermeister und der Doktor waren ja doch ein und dieselbe Person! Und hatte seine Rolle vortrefflich gespielt.

Als an diesem Abend die beiden Züricher zu Bette gingen, fand ein jeder auf seinem Nachttischchen ein kleines Schächtelchen mit — Schlafpulver! Später erst erfuhren sie den Zusammenhang und — lachten!

Eine düstere Angelegenheit

Von Jo Hanns Köhler.

Es regnete in Strömen.

Mister Bromm kam aus dem Klub, reinigte sich die Nase, nahm ein Auto und befahl:

„Chauffeur, fahren Sie Usa-Palast.“

Kino ist zumindest eine passable Angelegenheit zwecks unge störter Verdauung nach einem solchen Diner.

Als er eintrat, lief gerade der zweite Akt des großen Dramas „Die Hochnäsige und der Sänger“.

Herr Bromm setzte sich.

Neben ihm, rechts, ein leerer Platz. Links von Herrn Bromm eine

Dame, eine ganz entzückende Dame, eine sehr entzückende Dame, soweit er in der kinofischen Dämmerung zu erkennen vermochte.

Herrn Bromms Hirn witterte, betrachte das vor einer Stunde verspeisten Filets mit sauce bearnaise, ein Abenteuer.

Ein Abenteuer!

Der langersehnte Traum seines arbeitsreichen und nüchternen Lebens!

„Ja, aber was wird Deine Frau dazu sagen, die sittenstrenge Frau

Bromm, wenn sie es erfährt“, rumorte sein Gewissen.

„Wichtigkeit, sie wird es eben nicht erfahren“.

Wenn ihr Mann im Klub war, stieg Frau Bromm in bürgerlicher Gewohnheit handarbeitsbewaffnet zu Frau Sekretär Krüger im zweiten Stock und zerflach mit der Stricknadel Wolle und nachbarliche Ehrbarkeit. Nach Erledigung dieses kleinen Abenteuers wird sich Herr Bromm in die viereckige eheliche Wohnung begeben, ein wenig köstlich Wasser und der hörnerne weiße Kamm, dreimal durch das Haar gestrichen, tut das Uebrige.

Und am folgenden Morgen wird Frau Bromm ihn fragen: „Nun, wie war's lieber Mann? Hast Du Dich gestern im Klub gut unterhalten?“

Dann beschloß er, einen Fuß zu riskieren.

„Böse ist sie nicht“, konstatierte Bromms Hirn.

Berauscht durch diesen ersten Erfolg — ein Abenteuer! ein Abenteuer — ließ Bromm seine Hand leise auf ihrer Schulter nieder.

Die Dame stellt sich an, als fühle sie dies nicht.

Da zog Herr Bromm seine Krawatte gerade, dreht sich vorsichtig zu seiner Nachbarin und versucht, das Haar seiner Nachbarin zu küssen.

Die Dame rührt sich immer noch nicht.

„Ich hätte niemals gedacht, daß es so leicht ist, Lebemann zu werden“.

Dann umarmte er nach guter alter Sitte seine Nachbarin.



Aber — in demselben Augenblick flammte das elektrische Licht auf.

Eine Frage, die Herr Bromm gelangweilt bejahen wird. Dann nimmt er seine Aktentasche, brennt sich die morgendliche Zigarre an und begibt sich ins Büro.

Nach diesem kleinen Selbstgespräch spricht Herr Bromm, wie ungefähr, leise über den Arm der Dame.

Stotterte heiser „Bardon“.

Die Dame nahm keine Notiz von ihm.

Er zauderte.

„Gnädiges Fräulein“, stieß er aufgeregt hervor, „ich“ —

Die Dame akzeptierte das beinahe klassische Mannöver mit Gleichgültigkeit.

Aber — in demselben Augenblick flammte das elektrische Licht auf.

Da — Mufe des Leichtsinns, tritt verschleiert ab! hält Herr Bromm seine Frau, die sittenstrenge Frau Bromm im Arm.

Willst Du wandeln Luft, Bürger, geh' ins Kaffeehaus.

Anzeigen im Wanderer haben den größten Erfolg!

Der verframte Schlüssel

Schnurre von Walter E. Meyer-Schöneberg.

(Nachdruck verboten.)

Katlos stand Frau Mühlmann vor der Thür ihrer Wohnung. Was sollte sie tun? Sie hätte einen Eid darauf schwören können, daß sie beim Verlassen der Wohnung heute nachmittag nicht nur zweimal abgeschlossen, sondern auch den Schlüssel sorgfältig verwahrt hatte. Besonders sorgfältig. Sie hatte sich gewissermaßen noch selbst gut zugeredet, weil sie wußte, sie war ein wenig zerstreut und zerfahren in letzter Zeit. Man war eben nicht mehr ganz jung. Wenn sie auch auf ihrem gestrigen Geburtstag ihren Freundinnen gesagt hatte, jetzt werde sie bald 40, so war sie in Wirklichkeit gestern 49 Jahre alt geworden. Ein schönes Alter, auch wenn es keiner wissen darf.

Ganz bestimmt, sie hatte den Schlüssel eingesteckt, aber soviel sie auch ihre Taschen durchsuchte, sie fand das Taschentuch, fand das Portemonnaie, den Spiegel und ein paar Toilettegegenstände. Alles fand sie, nur keinen Schlüssel. Ob er ihr beim Wegstecken heruntergefallen war? Nun lehrte sie schon zum dritten Mal die Fußmatte um. Da konnte der Schlüssel wirklich nicht mehr darunter sein. Gott, wenn ihn etwa ein Bettler gefunden hätte und in die Wohnung eingedrungen war. Oder ob sie den Schlüssel auf ihrem Nachmittagsbesuch verloren hatte? Frau Mühlmann ging seufzend vom 4. Stock hinunter. Ganz langsam. Sie paßte bei jedem Treppenabsatz auf, ob der Schlüssel nicht hier liegen konnte. So ein Pech — so ein Pech. Als sie unten war, ließ es ihr keine Ruhe. Vielleicht lag er doch oben unter der Fußmatte und war nur etwas in die Ecke gerutscht. Also stieg sie noch einmal die 4 Treppen hinauf. Es war ein schwüler Tag und heller Schweiß trat ihr auf die Stirn. Aber was half es. Sie mußte doch ihren Schlüssel finden. Sie konnte doch nicht die ganze Nacht vor der Wohnungstür stehen.

Nein, unter der Fußmatte lag er bestimmt nicht, die brauchte sie nun gewiß nicht mehr nachzusehen.

Zum Glück war sie heute nur bei zwei ganz in der Nähe wohnenden Damen zum Kaffee gewesen. Sie ging zu der einen und ging zu der

anderen. Jeder erzählte sie ihr Unglück. Man sah unter dem Kaffeetisch nach und in der Kaffeedecke. Man kramte noch einmal die Tasche um, und dann setzte man sich noch auf einen Augenblick und besprach das Unglück nach allen Seiten hin.

Als die beiden Besuche ergebnislos absolviert waren, war Frau Mühlmann so weit wie vorher. Sie ging nochmals nach ihrer Wohnung heraus, hob nochmals die Fußmatte auf. Natürlich, da konnte er nicht sein, da hatte sie ja den ganzen Nachmittag schon nachgesehen. Ob sie noch einmal in ihrer Tasche suchte? Nein, das war auch zwecklos. Frau Mühlmann seufzte, sie sah schon, es blieb nichts anderes übrig. Sie mußte den Schlosser kommen lassen. Gott, was das wohl wieder kosten mochte. Daß man seine Gedankenlosigkeit gleich so teuer bezahlen mußte.

Zammernd stieg sie die vier Treppen hinab. Zum Glück wohnte der Schlosser nur 5 Häuser weiter. Aber der Meister war nicht da. „Was“, sagte die Meisterin, „da wundern Sie sich, jetzt ist es 8 Uhr, da braucht mein Mann nicht mehr in der Werkstatt sein.“ „Ja, richtig, es war schon 8 Uhr. Warum hatte sie auch, als sie bei ihren Freundinnen nach dem Schlüssel suchte, sich wieder so lange aufgehalten! Der nächste Schlosser wohnte zwei Straßen weiter. Hier war der Meister da. Aber er erklärte, bei der Hitze gehe er so spät nicht mehr auf Arbeit. „In welchem Stock wohnen Sie denn, Madame?“ „Im 4. Stock!“ „Ne, morgen früh komme ich, um 8 Uhr schon, wenn Sie wollen.“ Aber damit war Frau Mühlmann nicht gedient. Die Nacht bei Bekannten verbringen? Sie wollte jetzt in ihre Wohnung hinein, jetzt gleich. Die Nervosität hatte sie ordentlich gepackt.

Zum nächsten Schlosser mußte sie nahezu 10 Minuten laufen. Endlich hatte sie es erreicht. Der Mann war nicht nur zu Hause, sondern erklärte sich auch bereit, mit ihr zu kommen. Er nahm ein riesiges Bünd Dietriche und zur Vorsorge auch ein Brecheisen mit. Auf dem Wege erzählte er ihr. „Regen Sie sich nur nicht gleich auf. Das kommt jetzt

öfter vor. Die Leute sind halt so gedankenlos.“ „Gewöhnlich finden sie den Schlüssel hinterher irgendwo.“ Mittlertweile machte er sich an die Arbeit. Es dauerte keine 10 Minuten, da hatte er die Tür auf. Hätte sie nur vorher gefragt, sicher wäre es noch eine Mark billiger geworden.

sie mußte einen 5 Markschein opfern. Da — was war das, wie sie eben den 5 Markschein herausziehen wollte, was blitzte sie an, was lachte ihr entgegen — der Schlüssel — — —

Der Schlüssel! Frau Mühlmann war sprachlos. Da war er endlich. Sie hatte ihn, um ihn besonders gut



„Da — wie sie den Fünf-Markschein herausnehmen wollte — was blitzte sie an — der Schlüssel“.

„Was habe ich zu zahlen, Meister?“ fragte Frau Mühlmann schüchtern. „Na, 4 Mark,“ sagte er. —

„O Gott, o Gott, 4 Mark“, jammerte Frau Mühlmann. „S’ist halt nach Feierabend,“ sagte der Meister. „Unserer will auch seine Ruhe haben.“

Frau Mühlmann nestelte mit nervöser Hast ihr Portemonnaie heraus,

zu verwahren, in ihr Portemonnaie gelegt. Und dafür nun vier Mark bezahlen!

„Ja, liebe Frau“, sagte der Meister wie er das Geld einstrich, „so gehts manchmal. Ich sage Ihnen ja, die Welt ist gedankenlos geworden. Aber schadet nichts, wir Schlosser wollen auch leben.“

Schnurren und Anekdoten

Der schlagfertige Zigeuner.

Um sich einen Jux zu machen, rief eines Morgens ein Bauer einem aus seinem Wagen schauenden Zigeuner zu: „Guten Morgen, Herr Schwindelmeier“. — „Guten Morgen, Herr Lügenbeutel“, gab der Zigeuner schlagfertig zurück.

Appetitlich.

In der Sommerfrische beschwert sich einer gleich beim ersten Mittagessen über die vielen Fliegen. „Ach, wissen Sie“, tröstet der Gastgeber, „die sind nur zu Mittag in der Stube drinnen, sonst sitzen sie draußen auf dem Misthaufen.“

Unangenehme Wandlung.

Baron: „Guten Tag, Meister! Ich bin der Baron von Soundso . . . mein Sohn läßt bei Ihnen arbeiten — und da möchte ich — —“
Schneider: „Bitte, Herr Baron, keine Umstände. Es preßiert durchaus nicht mit der Bezahlung —“ „Das glaube ich. Mein Sohn hat mir geschrieben, daß Sie ihm schon drei Jahre kreditiert haben. Stimmt das? Ich habe daher die Absicht — —“
„D bitte, bitte, Herr Baron — —“
„Ja, ich habe daher die Absicht, da mein jetziger Schneider nicht gern kreditiert, von nun an auch bei Ihnen arbeiten zu lassen!“ — „???“ —

Die Mahnung.

Rübsam hat sich einen neuen Anzug bauen lassen. Vor acht Monaten. Eines Tages erhält Rübsam ein Schreiben seines Schneiders „— ich möchte doch sehr bitten —“
Rübsam ist empört.
„Sie haben doch gesagt, daß es nicht so eilig ist.“
„Acht Monate?“, bemerkt bescheiden der Schneider.
„Außerdem erklärten Sie, Sie hätten nicht nötig, Ihre Kundschaft zu mahnen.“
„Hatte ich bis heute auch nicht. Aber bei Ihnen war es eben leider nötig.“

Der Teufel ist los

Heitere Erzählung von Vergmann Paul Habrascha.

Es war in der Großväterzeit. Die Vergleute pflagten noch in Holzpanzertoffeln, mit der Torba und der Skora zur Grube. Im Bergwerk selbst gab es keine modernen maschinellen Einrichtungen. Pferde erzielten diese.

Einem Invaliden wurde die Obhut der Tiere übergeben. In dieser Erzählung war es der alte Danelzel. Gemüthlich seine Pfeife schmauchend, saß er am eisernen Ofen und legte immer neue Kohlen auf, denn draußen heulte gar zu sehr der Wintersturm.

Seine treue Gattin kam aus dem Stalle. Löschte die Lellampe aus und setzte sich bekümmert an den Ofen.

„Na, Alte, dir scheint eine Laus über die Leber gekrochen zu sein,“ brummte Danelzel und brannte einen neuen Fidißus an.

„Dir ist gut reden, Peter. Du kümmerst dich um nichts. Fragst auch nicht, ob wir Heu genug für die Ziegen haben. Den jungen Bock müssen wir schlachten, denn sonst wird der Vorrat bis Frühjahr nicht reichen.“

Dem Alten blieb der Mund offen stehen. Er vergaß die Pfeife in Brand zu stecken.

„Das muntere Tierlein wußt du abzu Schlachten? — Nein. — Es würde mir sehr leid tun.“

„Es muß aber sein. Sollen wegen ihm die Ziegen Hunger leiden. Es geht wirklich nicht.“

Lange saß Danelzel stumm auf seiner Ritsche. Schaute unverwandt in das knisternde Feuer. Plötzlich erhellte sich sein faltiges Gesicht. Er schmunzelte.

„Der Bock wird nicht geschlachtet. Ich habe einen guten Ausweg gefunden.“

Lange wollte er nicht mit der Sprache heraus. Als seine Frau ihn

aber mit Bitten bestürmte, sagte er: „Ich nehme das Tier mit in den Pferdestall. Dort ist Heu genug. Und dort kann es bleiben bis wieder bessere Zeiten kommen.“ — —

Danelzel ging zur Nacht. Pachte das Böcklein in die große Torba. Nachdem er die Pferde gefüttert hatte, machte er in der Futterkammer einen kleinen Verschlag für seinen Liebling. Dort schloß er ihn immer ein, wenn er nach Hause ging.

Sonst lief der Ziegenbock frei umher. Besteundete sich bald mit den vielen Pferden. Und gedieh sehr gut bei Hafer und Heu.

Wochen vergingen. Er wurde groß. Bekam Hörner und Bart. Von seiner Anwesenheit im unterirdischen Stall wußten nur sehr wenige. Und diese schwiegen dem Alten zu Liebe, denn der Bergverwalter würde es verbieten.

Es war am Montag. Im Dorfe war Tanzvergnügen. Einige junge Füller gingen nur mit Widerwillen aus dem Saale, denn sie mußten zur Schicht. Angeheitert waren sie schon. Lärmend stiegen sie die Leitern in den Schoß der Erde hinab. Ihr Weg führte an dem Stall vorbei.

„Schon lange habe ich den Wunsch, den gefürchteten Berggeist zu sehen,“ schrie der eine.

Sie lärnten und tobten. Riefen im Chor: „Berggeist, komm, zeige dich uns und wir werden an dich glauben.“

Schauerlich hallte es in den weitverzweigten Stollen. Lachend stolperten sie weiter. Spotteten des Gefürchteten, daß er sich nicht zeigte. Spotteten seiner Ohnmacht.

Um dieselbe Zeit schüttete Danelzel den Pferden Futter auf. Der Ziegenbock sprang in tollen Kapriolen umher. Entwich dann durch die offene Bohlen-

tür und eilte den vielen Lichtern nach.

Die Füller suchten gar zu heftig mit den Armen. Der Ziegenbock glaubte darin eine böse Absicht zu sehen. Stellte sich auf die Hinterbeine und versetzte dem letzten einen tüchtigen Stoß von hinten, daß er mit einem Schrei lang hinsiel.

Die anderen blieben stehen und schauten sich um. Und bei dem fürchterlichen Bild, das sie sahen, ernüch-

schadenfroh wie wenn ein Betroffener entsetzt aufschrie.

Durch den Lärm aufmerksam gemacht, trat Danelzel auf die Straße hinaus. Die Füller rasten mit gesträuten Haaren an ihm vorbei. Der Ziegenbock rieb seinen Kopf an seinen Knien.

Er erriet den Sachverhalt und schmunzelte. Gab es aber dann ein Gerede, als die jungen Leute die



„Der Teufel!“ — „Der Satan!“

terten sie gleich. Vor ihnen stand drohend der Teufel mit Hörnern und glühenden Augen.

„Der Teufel! — der Satan!“

So schrien sie entsetzt und flohen wie von Furchen gejagt.

Der Teufel hinter ihnen. Meckerte

Mär von dem Teufel verbreiteten. Und alles glaubte fest daran.

Erst nach Wochen erfuhr man, wer der Teufel war. Frau Danelzel konnte den Mund nicht halten und erzählte es unter dem Siegel der Verschwiegenheit einer Freundin.

Das Gelächter, das nun folgte, war unbeschreiblich. — — — — —

Schnurren und Anekdoten

Der Abschiedsbrief.

Eveline will Alfons den Abschied geben. Ihre Gefühle ändern sich alle zwei Minuten. Sie zerreißt einen Brief nach dem andern.

Erster Brief.

Geliebter! Lebe wohl, wir müssen uns trennen. Das Schicksal und meine Mama wollen es.... Verne mich vergessen.... Eveline.

Zweiter Brief.

Armer Alfons, es muß geschieden sein. — Am sechsten soll ich mich mit ihm verloben. Aber er ist reich und Du — — o Gott, warum bist Du nicht wie er.

Dein leidendes Schnuckchen.

Dritter Brief.

Du! Weißt Du, daß es Schluß mit uns beiden ist? Es ist aus! Du

betrauest mich ja doch nicht, und weshalb soll ich meine kostbare Jugend mit einem Manne verbringen, der mich schließlich doch sitzen läßt? — Bleibe gesund und bereite mir keine Unannehmlichkeiten.

Ein letzter Kuß. Ich.

Vierter Brief.

Liebeß Alfonslein! Wenn ich mich jetzt von Dir trenne (und es geschieht — mein Ehrentwort!), ist mein Herz der Verzweiflung nahe, oder... oder.... Adio! Evelinchen.

Fünfter Brief.

Kurz und bündig: Lebe wohl, Glender! Du hast mich betrogen! Jawohl! Ich empfinde es! Ich kann nicht mehr Deine Braut sein..... Lügen! Lügen! Nichts als Lügen!

Eveline Krusened.

Sechster Brief.

O, mein Süßer! Die Sehnsucht zerreißt mich! Ich kann es nicht erwarten, bis ich Dich morgen wiedersehe. Wie werde ich von Dir gehen. Küsse mir das Auge. Du! Du!

Deine Zuckerstange.

*

Derbe Aufklärung.

Von Gerhard Berner.

Am Stammtisch herrschte lebhafteste Unterhaltung. —

„Das kommt davon, wenn man seine Frau allein in das Bad fahren läßt, dann passieren so verschiedene Dinge.“

„Welche denn, wenn man fragen darf?“ — Eine kräftige Bierstimme hob sich von der Türe.

Peinliches Schweigen — da war er ja, der betrogene Ehemann!

„Weiß schon, ihr lieben Mitbürger ihr sprecht wieder einmal von meiner Frau und dem jungen Fremden, der in unserer Stadt sein Atelier aufgeschlagen hat. Er kam — nun, sagen wir es ganz offen — wegen meiner Frau. Stimmt! Nur schämte sie sich dummerweise einzugesehen, daß es ihr Sohn sei, den sie in frühester Jugend gebär. Was — da horchen Sie? Das geht doch niemanden was an! Oder hat einer was dagegen? Besser ein eigener Sohn als ein Liebhaber — wenn man auch Klatschmälern schon alles an die Nase binden soll.“

*

Etwas anderes.

Grien geht spazieren.

Er sieht einen Mann, der sich an einem Baum den Rücken kratzt.

„Was machen Sie da?“

„Flöhe, guter Herr, Flöhe“, jammert der Zerlumpete.

Grien hat ein gutes Herz. Nimmt den Armen mit heim und schenkt ihm Wäsche und einen abgelegten Anzug.

Grien freut sich seiner guten Tat.

Am nächsten Tag findet Grien an demselben Baum zwei andere Bettler, die ihren Rücken an dem Baum kratzen.

„Was macht Ihr?“

„Flöhe, guter Herr, Flöhe“, jammern die beiden.

„Schämt Ihr Euch nicht, das in aller Öffentlichkeit zu machen? — Schert Euch fort oder ich rufe die Polizei!“

„Aber gestern haben Sie — —“

„Das war etwas anderes. Der

Bettler von gestern war allein, aber Ihr könnt Euch den Rücken daheim gegenseitig kratzen.“ Rössler.

*

Ein schöner Empfang.

Von F e b o.

Schon viermal hatte es nun an die Türe geklopft und jedesmal war es der kleine Hansli gewesen, der hier mit der alten Frau Müller gerne Schabernack spielte.

„Aber Hansli, nun ist's dann endlich Schluß damit“, sagte schließlich Frau Müller, als der Junge nun bereits zum fünften Male an die Zimmertüre klopfte, „nun möchte ich das nicht mehr hören. Einmal hat man auch genug!“

Da schlich der kleine Bub ängstlich hinaus. — — —

Doch nicht lange dauerte es, da pochte es abermals an Frau Müllers Türe. Nun aber wurde die alte Frau doch ernstlich böse und rief ärgerlich:

„Nun, hast du denn immer noch nicht genug! — Wart ich will dir! Komm nur endlich herein, du Donnergewitter-Lauszuch, du!“

In demselben Augenblick öffnete sich knarrend die Türe und in die Stube Frau Müllers trat der — Dorfsparrer!

*

Sein Geburtstag.

Richter: „Angeklagter, wie alt sind Sie?“

Alter Zigeuner: „Bierzig, Herr Präsident.“

„Wann sind Sie geboren?“

„Wenn's Koara (Korn) so groß ist“, meinte der Zigeuner natb, mit einer bezeichnenden Handbewegung, die Höhe andeutend. (Weil er weder Geburtsdatum noch Monat wußte!)

*

Ein Mann kam zum Schaubudenbesitzer und bewarb sich um eine Anstellung. „Man nennt mich den Eierkönig“, sagte er. „Ich esse drei Mandeln Hühnerier, zwei Mandeln Enteneier und eine Mandel Gänseeier hintereinander.“ „Wissen Sie, daß wir täglich vier Vorstellungen, Sonntags sogar sechs geben?“ „Ja wohl, das macht nichts.“ „Und meinen Sie, Sie können das aushalten?“ „Ganz bestimmt.“ „Aber Sonntags haben wir alle Stunden eine Vorstellung.“ „In dem Falle müssen Sie mir Zeit lassen, daß ich meine Hauptmahlzeiten einnehmen kann.“

Geburtstag

Von Gerhard Schäfer.

— Grete hat morgen Geburtstag. Meine Frau ist sehr ärgerlich. Wie kann man am letzten des Monats Geburtstag haben! Wo man sich doch mit dem Wirtschaftsgeld so einrichten und wo jeder Pfennig zusammen genommen werden muß — ausgerechnet am Letzten muß die Grete Geburtstag feiern. Allerdings konnte sie nichts dafür.

Und was wird sein? schimpft meine Frau vor sich hin. Wir werden hingehen, den Blumenstrauß auf den Tisch legen und sagen: So, meine liebe Grete, wir wollen dir zum Geburtstag gratulieren, daß Du lange

bei zählt sie die letzten Fünfer zusammen und eröffnet mir, daß es morgen Mittag Brötchen mit Büchling gibt. Wegen der Blumen. Wegen Gretes Geburtstag.

*

Und so wie's meine Frau gesagt, war's gewesen. Wir brachten Blumen. Grete beteuerte, daß es wirklich und wahrhaftig unnötig gewesen sei und versprach, eine starke Tasse Kaffee zu kochen. Wir blieben drei Stunden sitzen.

Grete kocht immer bloß starken Kaffee. Ob der Kaffee dünn wie hellbraunes Wasser ist oder der



Wir langweilten uns tödlich.

gesund und munter bleibst, äh — und daß alle Deine großen und kleinen Wünsche in Erfüllung gehen mögen, ja. Und dann wird Grete sagen: Vielen Dank, Ihr Lieben, aber ach, die schönen Blumen, aber Kinderlein. Ihr sollt Euch doch gar keine Umstände machen, das war doch nicht nötig, solche Ausgaben, und die wunderschönen Blumen, ach Kinderlein, ich danke Euch sehr, wirklich, Ihr habt mir eine große Freude gemacht, nein wie konntet Ihr bloß. Kommt, ich werde jetzt eine starke Tasse Kaffee kochen!

Das, sagt meine Frau, wird morgen Gretes Geburtstag sein. Da-

stärkste Mokka — Grete nennt das immer eine Tasse starken Kaffee kochen. Dann meinte sie, Umstände hätte sie sich nicht gemacht, es sei ja der Monatsletzte.

Die Geschenke durften wir auch bewundern. — Eine Schachtel Zigaretten von ihrem Mann, das Mädchen hatte ein paar large Blümlein gestiftet, eine Flurnachbarin hatte ein Päckchen Malzkaffee extra stark gebracht. Sie selber hatte sich einen schönen Rosenstrauß gekauft, das heißt, sie sagte immer: von unbekannter Hand eine Widmung. In dem Strauß saß ein Zettel, der dasselbe besagte.

Aber ich weiß das besser, ich kenne Gretes Handschrift.

Dann gab's noch Kuchen. Wenig und trocken. Sehr trocken. Viel zu trocken. Es war verrotteter Kuchen. Ueberbleibsel von einer kleinen Teegesellschaft, die vierzehn Tage zuvor stattgefunden hatte. Ich dachte an die Brötchen und den Bückling, an dieses herrliche Mittagessen. (Und verfluchte die Blumen, die drei Mark achtzig gekostet hatten und noch immer in seiner Vase standen.)

Meine Frau gähnte und entschuldigte sich mit Ueberanstrengung.

Wir langweilten uns tödlich.

Nur das Geburtstagskind war — natürlich — in sorgloser Laune.

Zu Hause sing meine Frau wieder an: Hast Du gesehen, was Grete für

ein nettes Kaffeefervice hat? Hast Du den Läufer gesehen, dieses wunderschöne Weihnachtsgeschenk (und vor einigen Wochen in einer Zornesauswallung hatte sie mir erst gestanden, daß sie diesen Läufer für den geschmacklosesten und erbärmlichsten Blunder hielt.)

Und Gretes Ohrringe?

Meine Frau macht das immer so, wenn sie einmal bei Grete gewesen ist. Ist sie aber wieder einmal bei guter Laune, dann gibt sie zu, daß sie sich in ihrem kleinsten Zimmer wohler fühlt als in Gretes aufgetastetem Salon.

Abendbrot gab's nicht. Einen Rest Bückling — —

Ich dachte an die teuren Blumen.

Und an Gretes Geburtstag!

Freude und Humor

Gute Heirat.

Karl: „Weißt du auch schon, daß unser Freund Adolf ein ganzes Bergwerk geheiratet hat?“

Max: „Ein Bergwerk? Wieso?“

Karl: „Nun, das Gold hat seine Frau im Munde, Silber in der Tasche, die Nase wie Kupfer, und was sie schwagt ist Blech.“

*

Zwei Kollegen kommen des Nachts stark angeheitert aus dem Wirtshaus. Einer davon läuft an den ersten nächsten Laternenpfahl. Er entschuldigt sich, indem er in seinem Dufel meint, er hätte einen Herrn angerannt. — Beim nächsten Laternenpfahl macht er das gleiche Kompliment, ebenso beim dritten. Da sagt er zu seinem Kollegen: „Du, es ist, mein i besser, mer warte, bis de Umzog vorbei ist.“

*

Programm.

Mit dem Eintritt des Herrn Bürgermeister nimmt die Viehausstellung ihren Anfang.

*

Der neue Schatz.

Köchin: Setzt hab' ich gar keinen Namen vergessen. Ich weiß nicht, heißt er Florian oder Stanislaus?

*

Strümpfe.

Unberwüßlich, unzerreißbar! Wer sie einmal kauft, kommt immer wieder. —

Ausgleich.

Käufer: „Ich weiß nicht, mir kommt es so vor, als ob der Himbeerjast nach Petroleum schmeckt.“
Kaufmann: „Oh, das schadet nichts, dafür schmeckt das Petroleum auch nach Himbeerjast!“

*

Ueberschwänglich.

Ungetrunkener Barbier (zu einem Freunde): „Ich wünschte, der Mond wäre ein Rasierbecken. Dann würde ich einen Kometen als Pinsel gebrauchen, ihn in den Schaum der Milchstraße eintauchen und das Weltall einseifen.“

*

Graf Esterhazy,

der größte ungarische Magnat, stand damals bei einem Husarenregiment in einer der drei galizischen Garnisonstädte. Er war nicht nur wegen seines Reichthums und seines Schnelles bekannt. Man rühmt auch seinen Wit und seine Besonnenheit, die ihn niemals in Verlegenheit kommen ließ. In einer lustigen Gesellschaft nahm er eine Wette an, nach der er am nächsten Tage um die Mittagszeit nur mit einer Badehose bekleidet auf seinem Pferde durch die Stadt reiten sollte. Und der Graf gewann die Wette. — Auf die Haut seines Körpers ließ er sich eine Uniform malen, dann zog er eine Badehose an und jagte in voller Karriere durch die belebtesten Straßen der Stadt.

Wie der Hans-Kaspar eine Wette gewann

Der kleine Hans-Kaspar war ein durchtriebener Schalk, und als solcher im ganzen Kreis bekannt.

Eines Abends saß er nun im Wirtshaus. Draußen war es eifig kalt, hoher Schnee bedeckte Berg und Tal und — dem Hans-Kaspar fehlte es zudem am Unentbehrlichsten, am Geld.

Da kam auch der reiche Müller in die Gaststube und knüpfte mit dem Hans-Kaspar so beiläufig ein Gespräch an. Dabei kamen sie auch auf die Kälte zu sprechen und der Müller meinte, soviel Schnee habe er sein Lebtag noch nie gesehen.

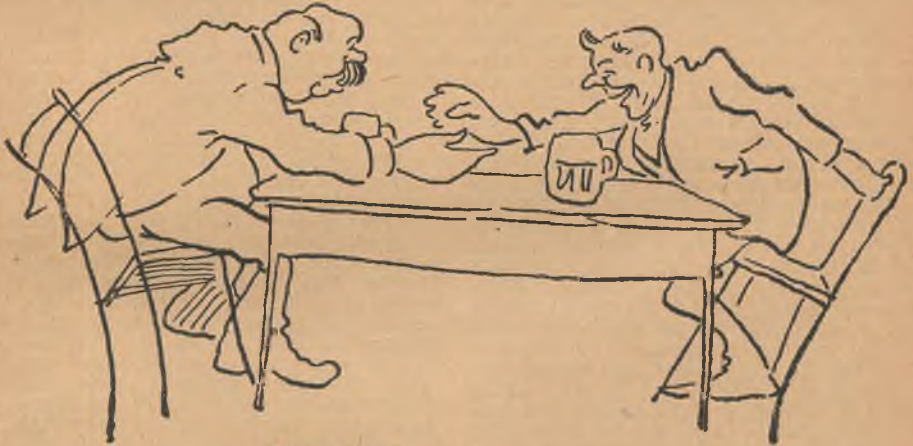
„O, 's ist nit so schlimm“, meinte da der Kaspar gleichgültig.

„Was, nicht so schlimm?“ fragte der

Die Wette war unter Zeugen also abgeschlossen. —

Am folgenden Morgen sah man den Hans-Kaspar langsam den Berg hinauffschlendern, auf dem Rücken einen Korb und eine Schneeschaukel. Dann sah man ihn den ganzen Tag über nicht mehr. Die Wette war bekannt geworden und wurde im Dorfe überall besprochen. Und aller Augen waren stets auf den Stockberg gerichtet. Am Abend kam der Hans-Kaspar zurück und blieb am anderen Tage ruhig zu Hause. Der Stockberg aber hatte immer noch seine Schneedecke, und man sah nicht, daß auch nur ein Fleckchen weggeräumt wäre.

Am dritten Abend saß nun der Hans-Kaspar wieder im Wirtshaus



„Angenommen“, rief der Hans-Kaspar.

Müller verwundert, „ei, du hast doch gewiß auch noch nie soviel Schnee hier liegen sehen“.

„Was du nur für ein Aufhebens machst wegen dem bißchen Schnee“, erwiderte der Hans-Kaspar; „den ganzen Schnee, der draußen liegt, getraue ich mir in zwei Tagen wegzuräumen!“

„O du Prahlhans!“ rief jetzt der Müller, ich zahle dir 50 blanke Franken, wenn du in zwei Tagen nur den Schnee wegräumst, der droben auf dem Stockberg liegt“.

„Angenommen“, rief der Hans-Kaspar, „in zwei Tagen räume ich den Schnee vom Stockberg weg und du zahlst mir 50 Franken, die Hand drauf!“

und der reiche Müller fragte ihn dabei:

„Na, Kaspar, wie ist's mit dem Schneeschaukel?“

„O, gut, Müller! Mit der Hälfte bin ich schon fertig!“ antwortete Hans-Kaspar lakonisch.

„So, und wann kommt denn die andere Hälfte dran?“

„Ei, ich denke so um Mitte August!“

Alles lachte hell auf. Der Müller war dem Schlaupf in die Falle gegangen, denn er hatte nicht ausgemacht, daß die beiden Tage hintereinander kommen mußten. Mit saurer Miene bleckte der Müller die fünfzig Franken, und dann hat er mit dem Hans-Kaspar nie mehr gewettet. —

Der verfaschelte Weihnachtsabend

Humoreske von H. Kirchner.

Franzel, von Beruf Grubenhauer, war wegen seiner Nüchternheit und Tüchtigkeit bei seinen Vorgesetzten sehr beliebt. In Kameradentreifen jedoch wurde seine Solidariät als Zeichen von Schwäche betrachtet und manchen Spott mußte Franzel einstecken, wenn er, die Wirkung vorausahnend, seinen Kameraden den Schluck aus der Flasche abhief.

Heut war der Weihnachtsabend herangerückt, der langersehnte Tag, den Franzel im Kreise seiner Lieben zu feiern gedachte. Ein guter Verdienst und nicht zuletzt seine Sparsamkeit hatten es ihm ermöglicht, die Wünsche seiner Frau und Kinder zu erfüllen, sodaß er gehobenen Herzens die freudestrahlenden Gesichter der Seinen unterm Weihnachtsbaum vor-ausah. Natürlich hatte Franzel auch daran gedacht, für die leiblichen Genüsse Sorge zu tragen, denn der Karpfen in polnischer Sauce und die Weißwürste mit Kraut, so in Oberschlesien üblich, durften nicht fehlen. Schon der Gedanke hieran ließ ihm das Wasser im Munde zusammenlaufen, und legliche Einwendungen seiner sparsamen Maruschka mußte Franzel mit der Begründung zu zerstreuen, daß ihm die Zunge danach stünde wie ein Hölzel. So machte sich denn Franzel auf den Weg, diese Schlemmerbrocken selbst einzukaufen. Ein Karpfen von 2 Pfund war bald erstanden, abgeschlachtet und wohlverpackt in der Brusttasche versteckt, desgl. die Weißwürste in den Manteltaschen. Die Hände wollte Franzel frei behalten für sonstige Pakete mit Pfefferluden und Nüssen. Auf dem Wege zum Pfefferfischer mußte Franzel an einer Destille vorbei. Lachen und lustiger Gesang ließen ihn verhalten, und plötzlich war Franzel von einigen Arbeitskollegen umringt und in die Kneipe hineingezerrt. Wir begießen heut den Wurm, war die Einleitung, und wenn du heut nicht mittrinkst Bierona, na dann Bierona, war die Fortsetzung. Sein Sträuben half ihm nichts. Das in Oberschlesien traditionelle Wurmbegießen (robata zalac) wurde ihm mit diversen Bieronas als eine Pflicht jeden braven Vergumannes begrifflich, und so rollte denn der erste Sobczyk (Spiritus mit Himbeerjast) über seine sonst nur an Kaffee gewöhnten Lippen. Franzel schüttelte sich, als hätte er Eßig getrunken, und gab dadurch seinen Kameraden, deren ausgepöchte Kehlen den gebrannten Geist in konzentrierter Form vertragen, Gelegenheit zu Spott und Wit. Der zweite Sobczyk erzeugte bei Fran-

zel schon eine wohlige Wärme, während der dritte den vierten und dieser den fünften usw. nach sich zog. Unmüßig war die Korona auf dem Standpunkt angelangt, wo die Gemütlichkeit keine Grenzen mehr findet. Die üblichen Wetten, das Herunterwürgen von 6 Stück hart gekochten Eiern mit der Schale zuzüglich einem viertel Pfund Mostich sowie das Zerbeißen eines Bierglases, waren bereits abgeschlossen sowie durchgeführt und hatten selbstverständlich weiteren Nachschub von diversen Sobczyts im Gefolge. Plötzlich verzog Franzelts Gesicht, dessen Nase einer blaushwarzen Kartoffel ähnelte krampfhaft seine Gesichtsmuskulatur, und löste mit gewaltigem Niesen einen durch übermäßigen Alkoholgenuß verursachten Nasenstichel aus. Ein wahrer Sprühregen legte sich als Folge dieser Exultation auf Franzelts sauberen Mantel. Entrüstet sprang Franzel auf, und nannte dies eine Schweinerei. Schweinerei Bierona, dummer Al, das ja noch Glück gehabt, daß ja nich ging in die Presse, war die Entschuldigung, welche von der Korona mit donnerndem Lachsalbe quittiert wurde. Das war für Franzel denn doch zu viel. Was hat er gesagt? Presse hat er gesagt un dummer Al! Wer hat Presse? Ehler has du einz auf Presse, womit das Signal zu einem regelrechten Vorkampf gegeben wurde. Franzel stellte seinen Mann. Die diversen gestreckten Geraden, die auf seine mit dem Karpfen gepanzerte Brust hagelten, empfand er zwar etwas leicht, jedoch nicht als Schmerz, und der Kampf hätte kein Ende gefunden, wenn der Wirt die Kampfbühne nicht schnurstracks auf die Straße befördert hätte.

Den in dieser Holzerei bezeugten Mut hatte Franzel nicht mehr auf der Straße, denn langsam steuerte er, an Fassaden und Zäunen Halt suchend, seiner Behausung zu. Der Gedanke an den Weihnachtsabend war in seinem Hirn durch den ungewohnten übermäßigen Alkoholgenuß wie ausgelöscht, nur ein ungeheures Ruhebedürfnis bemächtigte sich seiner. Ausruhen wollte er, ausruhen, noch bevor er seiner Maruschka vor die Augen kam. Und langsam ließ er sich an einem Zaun hernieberlegen, um bald in einen tiefen Schlaf hinüberzugleiten.

Obgleich solche Situationen in Oberschlesien besonders an Lohntagen keine Seltenheit sind, so hatten sich dennoch Neugierige angestammelt, denen zwei Dadel Veranlassung ga-

ben, die sich an den aus Franzels Manteltaischen heraushängenden Weißwürsten gütlich taten. Doch die hohe Polizei duldet keine Straßenaufläufe, und so wurde Franzel mit Hilfe einer Karre in das Arresthaus geschafft, um dort seinen Bärenrausch auszu-schlafen.

Mittlerweile hatte Maruschka, Böses ahnend, in sämtlichen Destillen Auschau nach ihrem Franzel gehalten, und mußte gerade von Ihrer besten Freundin erfahren, daß sich

den Karpfen und die Weißwürste her-ausgeben, die sich im Besitz ihres Mannes befinden müssen. Diesem Wunsche wurde entsprochen, jedoch mit Schreden sah Maruschka, daß von dem Karpfen nur noch ein in Fischhaut liegendes Gräteskelett und von den Würsten nur noch abgebißene Reste vorhanden waren. Betrübt ging Ma-ruschka von dannen, um der Not ge-horchend, den Weihnachtsabend ohne Franzel zu verbringen.

Als Franzel seine goldene Freiheit



... zwei Dackel, die sich an den aus Franzels Taschen heraushängenden Weißwürsten gütlich taten.

Franzel in Polizeigewahrsam befände. Mit einem Schreck bis an die Weine raste Maruschka nach dem Polizei-revier um dort Näheres über die Untaten ihres sonst so braven Mannes zu hören. Doch die Freiheit wußte ihrem Franzel nur nach völlig einge-tretener Ernüchterung, woran bei dem Bombenrausch vor 12 Stunden nicht zu denken war. Weinend bat Ma-ruschka, man möge ihr doch wenigstens

wieder erlangt, und den obligaten Schwur, nie wieder den Wurm de-gießen zu wollen, geleistet hatte, mußte er seiner Maruschka über den nieder-gebornen Karpfen Aufklärung geben, was wie folgt geschah:

Wenn sich Mensch iz aus Erde, und wird sich wieder zu Erde, warrum sol ja nich Fisch werden zu Wasser, wenn schwimmt ja in Wasser. Pieronna lach nich!

Glossen

— Glücklich ist, wer mehr hat als andere, aber noch glücklicher ist, wer mehr braucht als die anderen.

— Gar manche verdammen ihre Nebenmenschen wegen eines Fehl-trittes, den — sie selbst verheimlichen konnten.

— Die Armut mancher Leute be-sieht lediglich in ihrem großen Reich-tum an Wünschen.

— Wer einen Biskor im Hause hat, bekommt oft Magenweh.

— Je mehr man das Leben ge-nießt, desto ungenießbarer wird es.

— Das Weib, das einen Beruf sich wählt, hat seinen wahren Beruf verfehlt.

— Wer Mangel gewohnt ist, hat bald Ueberfluß; wer Ueberfluß ge-wohnt ist, hat bald Mangel.

— Morgen, morgen, nur nicht heute, zahlen alle saulen Leute.

— Der Mann ist das Haupt — Wenns die Frau erlaubt.

Schnurren und Schwänke

— Nur immer hübsch deutlich! Die Barbieri lieben es bekanntlich, ihre Kundschafft auf allerlei Weise zu unterhalten. Auf diese Weise vergeht den Opfern, die so ruhig dastehen müssen, die Zeit angenehmer und schneller. In A. hauste auch so ein „Balsbier“, wie man früher sagte, und dieser gute Mann stand in dem Ruße, noch viel schlimmer und länger reden zu können, als — nun, sagen wir, als ein deutscher Parlamentarier. Ein alter Herr, der von diesem Ruße gehört hatte, aber notgedrungen doch einmal die Dienste des Salvaders in Anspruch nehmen mußte, ging hin, grüßte und sagte: „Schneiden Sie mir das Haar, machen Sie es aber kurz!“ Die Arbeit begann, die Rede floss munter fort — „Aber bitte, machen Sie es doch kurz!“ „Sehr wohl, mein Herr, recht gern, recht gern . . .!“ und immer weiter floss der Rede Strom. „Zum Donnerwetter, kurz sollen Sie es machen!“ „Sehr wohl mein Herr, aber bitte, hier der Spiegel, kürzer geht's beim besten Willen nicht, ich wüßte wirklich nicht, wo ich noch etwas abschneiden sollte!“ „Mensch, verstehen Sie denn nicht Deutsch, kurz sollten Sie es machen, aber nicht mein Haar, sondern Ihr vermaledeites Schwanz!“

*

Von unsern Nachbarn.

Von Rudolf Stache.

— Unsere Nachbarn, die Schwarzenbergs, die ein kleines Gut mit wenigen Einkünften haben, lieben es, öfter größere Gesellschaften zu geben. Welt dann der einzige Diener zur Bedienung bei Tisch nicht ausreicht, muß Johann sich in eine Dienerslibre stecken und in Thätigkeit treten.

Neulich instruierte ihn Frau Schwarzenberg. „Bei Tisch“, sagte sie, „treten Sie von links an den Gast, reichen ihm die Platte und geben nach rechts ab. Bei einem neuen Gange ebenso. Sie setzen den frischen Teller von links an seinen Platz und nehmen den anderen von rechts hinweg!“

Johann nicht, läßt sich alles noch einmal durch den Kopf gehen, er hatte begriffen . . .

Am andern Tage beim Diner. Johann tritt zu dem Herrn von Redwitz, in seinen Händen schwankt eine Platte mit Fleisch. Von links tritt er hinzu, hält dem Gast die Platte mit der linken Hand vor und während Herr von Redwitz sich bedient, also nach der Platte wendet, zieht Johann schmunzelnd mit seiner Rechten den Teller des Herrn von Redwitz hinweg.

Er hatte begriffen . . .

Der Klügste.

Am Viertisch trafen sie sich, die drei Freunde.

Das Wetter, die Politik, das Geschäftliche, das Bier, die Kellnerin — alles war bereits abgehandelt.

Aber man wollte noch nicht nach Hause gehen. Von wegen der netten Kellnerin, die allerhand Schnurren zu erzählen verstand und auch sonst ein sehr wackeres Gebilde war.

„Wird mal eine brave tüchtige Hausfrau!“ meinte der Erste. „Wenn sie nur auch gut gehalten wird von ihrem Künftigen. So zum Beispiel wie ich meine Frau gut halte!“

„Oho, ich halte meine Frau noch viel besser!“ meinte der Zweite, der immer und überall als guter Kerl gelten wollte und niemanden einen Vorrang gönnte.

„Und ich — übertrumpfte nun der Dritte den Ersten und den Zweiten — ich — ich halte meine Frau weder gut, noch besser, sondern — — zum Besten!“

*

Die zauberkundige Zigeunerin.

Von E. Wittich.

Zwei Zigeunerinnen kommen in ein Dorf betteln. In einem Hause trafen sie eine Bäuerin allein an, die sehr von Zahnschmerzen geplagt wurde. Teilnehmend erkundigten sich die zwei, trösteten die Bauersfrau, ihr dabei allerlei zauberkräftige Mittel anpreisend. Die Bäuerin entschloß sich endlich zu einer „Sympathietur“ und setzt sich auf Geheiß mitten in die Küche auf einen Stuhl. Die eine der Zigeunerinnen zog nun mit dem Küchenbesen geheimnisvolle Kreise um die Bäuerin, gehor ihr, mäusenstille zu sein, stülpt ihr dann den Weistübel über den Kopf und murmelt Beschwörungsformeln. Ergreift hierauf einen Kochlöffel, schlägt zum Schein an den Weistimer, singt und tanzt wie besessen um die einsässige Bäuerin herum:

„Model, Model (Mädchen), tummle dich,

Sonst kommt der Buz (Polizist) und schnißt (nimmt) dich mit!“ Währenddem blieb nämlich die andere Zigeunerin auch nicht müßig, leerte den ganzen Rauchfang mit dem Rauchfleisch und brachte es in ihren Schnappjag in Sicherheit. Als es so weit war, wurde der übertölpeltesten Bäuerin der Weistübel von dem Kopfe abgenommen, wobei ihr die zauberkundige Zigeunerin die beruhigende Versicherung gab, „jetzt werde das Zahnweh bald nachlassen — nur das Fleisch werde sie noch eine Zeitlang schmerzen!“

Der Spiegel und das Wimmerl

Von Tobias Lechler.

(Nachdruck verboten.)

Es ist zwar nicht von welterschütternder Bedeutung und das Interesse daran ist sicher nicht groß, aber die Sache gehört einmal zu der Geschichte. Ich hatte vor, in den heiligen Stand der Ehe zu treten und deshalb fuhr ich nach Nürnberg, um die Verlobung mit einer sehr schönen Witwe zu feiern, deren Vater ein reicher Mann war.

Dieses ist die Voraussetzung zu allem übrigen.

*

Ich fuhr also von München nach Nürnberg und schlenderte am Morgen durch die Straßen dieser reizenden Stadt. Ich war betroffen von dem

beim Abschied überreichte er mir einen kleinen Handspiegel, auf dessen Rückseite zu lesen war:

Franz Joseph Kunzenhuber.

Herrenartikelgeschäft,

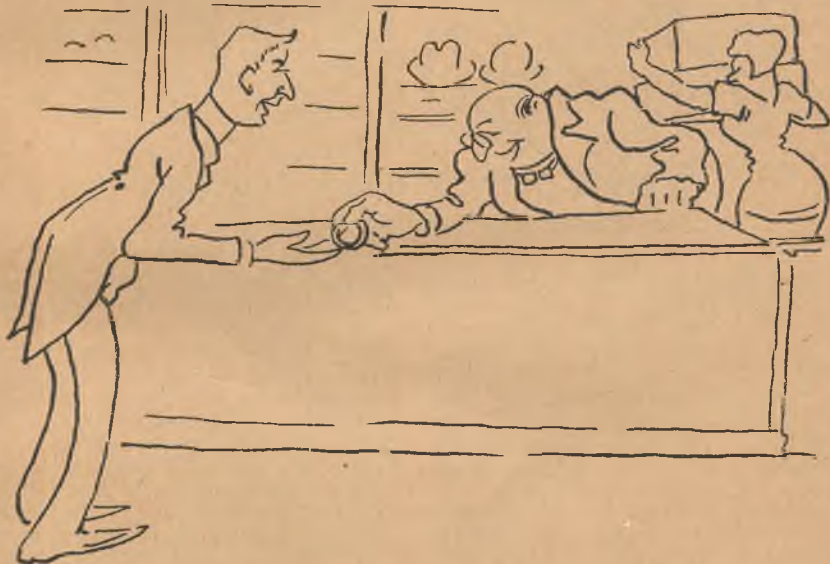
Nürnberg

Mit freundlichen Worten verbeugte er sich, indem er sagte:

„Das Taschentuch ist prima, primissima . . . beehren Sie mich bald wieder mit Ihrem Besuche.“

Ich nickte, obwohl ich voraussichtlich nie wieder den Herrn zu besuchen beabsichtigte.

Wie es alle Herren tun, die einer zukünftigen Gefallen wollen, besah ich mich rasch im Spiegel. Da erschraf



Und beim Abschied überreichte er mir einen kleinen Handspiegel.

Zauber, den die Poesie dieser Stadt hervorbrachte.

Während meine Seele die Eindrücke in sich aufnahm, entdeckte ich, daß ich mein seidenes Taschentuch, das für die obere Rocktasche bestimmt ist, in München liegen gelassen hatte. Was ist der Mensch ohne seidenes Taschentuch? Ein Nichts, eine Null, und wenn man sich verloben will, so muß man doch zum mindesten den seidenen Kavalierlappen aus der Tasche leuchten sehen.

Ich ging deswegen zu dem ersten besten Weißzeughändler und ich kaufte mir dort das schönste Produkt dieser Art. Der Herrenartikelgeschäftsinhaber war äußerst liebenswürdig, und

ich. Irgendetwas zeigte der Spiegel, was mir verflucht unangenehm war. Witten auf der Stirn hatte ich ein Wimmerl, ein Wimmerlchen. Ganz winzig, disputartig, ganz im Werden begriffen. O Gott, auch das noch, wo ich in Nürnberg einen Besuch machen wollte, wo ich als Adonis um die Hand einer geliebten Frau anzuhalten trachtete . . .

Was war zu tun? Was war vor allen Dingen schnell zu tun? Ich tat das denkbar Ungeheuerste . . . und rieb und rieb. Massage!

Ich war des Glaubens, daß man ein Wimmerlchen auf der Stirne geschickt wegmassieren könne.

Aber die Sache verschlimmerte sich zusehends. Das Ding wuchs und bald kam ein Einhorn zur Welt. Aus dem Wimmerchen wurde ein Wimmerl . . . Ausgerechnet auf der Stirn eines angesehenen Bräutigams.

In meiner Wut suchte ich eine Stunde später, nachdem ich schon in dem Bekke eines talergroßen Stirnanfages war, Herrn Kunzenhuber auf. Die Tür schien aus den Fugen zu gehen, mit solcher Wut traktierte ich sie. Der erstaunte Ladeninhaber machte das denkbar törichte Gesicht und erriß Mund und Nase auf.

„Das hier haben Sie angerichtet!“ rief ich ihm wütend, auf meine Stirn zeigend, entgegen.

Der Herr aus Nürnberg vermutete in meinem ganzen Verhalten schlimme Selbstumnachtung und er verschanzte sich hinter den Ladentisch. Dann stotterte er:

„A — a — her dafür kann ich doch gar nichts, mein Herr!“

Ich erwiderte: „Ohne ihren verfluchten Spiegel wäre ich jetzt bald Bräutigam aber so . . . Nein, ich

schäme mich, wieder nach München zu fahren.“

Er wollte mir als Abfindung ein paar Glacehandschuhe schenken, aber ich warf ihm auch diese wütend an den Kopf.

Aus dem geplanten Verlobungsessen wurde nichts . . . Ich eilte nur zum Bahnhof, um so schnell wie möglich München wiederzusehen. Hier begab ich mich in Behandlung eines Arztes, und erst nach acht Tagen verschwand die Neulichkeit mit einem Einhorn. —

Seit der Zeit habe ich nie wieder in einen Spiegel gesehen und jede Eitelkeit ist aus meinem Wesen verschwunden. Aber da ich so viel unglückliche und so wenig glückliche Ehen seit Jahren bemerkt habe, war ich schließlich froh, daß ein kleiner Spiegel mich vor der größten Torheit des Lebens bewahrt hatte.

Und dankbar, wie ich bin, kaufe ich seitdem meine Hüte, meine Handschuhe, meine Krawatten nicht in München, ich lasse sie mir von meinem Freunde, dem Herrn Kunzenhuber aus Nürnberg, schicken.

Punkt sieben wird gegessen

Radiohumoreske von Walafried Strabo.

(Nachdruck verboten.)

Ich mache mir nicht gern junge Frauen zu Feinden. Denn warum? Es liegt etwas Süßes — Trümerisches — Heiliges über einer jungen Frau. Und das verleiht selbst ein solch eingefleischter Junggeselle wie ich nicht gern. Auch hier mußte ich unbedingt eingreifen. Mein Freund Theobald Rindsfänger ging glatt kaputt!

Frau Elsa hatte eine böse Mitgift in die Ehe mitgebracht. Sie bestand in dem Rat einer alten Tante, wie man es machen müsse, um junge Ehemänner abends aus Haus zu jesseln! Man ziehe die Zubereitung des Abendessens so lange hin, bis es neun Uhr schlägt, hüllt rechtzeitig den jungen Gemahl in Schlafrock und Pantoffel-Pampuschen — und — und — na, so wird er häuslich . . .

Ja, aber bei Theobald zog diese Erziehungsmethode nicht. Nach vier Wochen gab's den ersten Ehesturm. Von morgen ab verlange er Punkt sieben sein Abendessen.

„Aber Theobald“, schluchzte die junge Frau, „soll ich denn deiner Junggesellenlaunen und Angelohnbetten wegen meinen englischen Kursus für Fortgeschrittene in der Volks-

hochschule aufgeben? Du mußt doch Rücksicht auf meinen Fortbildungsdrang nehmen.“

Das ist mir gleich, Elsa, du kannst ebenso Rücksicht auf meinen Ordnungssinn und meine Pünktlichkeit nehmen.“

Diesen Abend wurden sie nicht einig. Da trat die Katastrophe ein. Und damit ich in die Handlung.

Frau Elsa hatte Geburtstag. Und an dem Tage versprach sie, die Volkshochschule zu schwänzen. Ihre Hochschulfreundinnen vom englischen Kursus ebenfalls. Der Abend kam heran. Fröhlich wie noch nie kam Theobald um sechs Uhr aus dem Bureau. Endlich, endlich! Heute sollte Punkt sieben gegessen werden! Voller Seligkeit öffnete er die Korridortür.

Ja, was war denn das?

Ein ohrenbetäubender Lärm schlug ihm entgegen. Aus dem Wohnzimmer klang ein Wimmern, wie wenn man einem Hund die Schwanzhaare einzeln herauszieht. Zigarettenrauch drang aus den Fugen. Theobald ahnte nichts Gutes, und in der Tat — nachts ein Uhr bekam er ein notdürftig zusammengestoppertes Abendessen . . .

Wie gesagt, ich mache mir nicht

gern junge Frauen zu Feinden. Aber meinem Freunde Theobald mußte ich zu seinem Abendessen Punkt sieben verbieten! Ehrensache! Er wäre von Stund an eines langamen, aber sicheren Hungertodes gestorben.

Am nächsten Abend war ich da.

Was ich da erlebte, spottet jeder Beschreibung. Etwa ein Duzend junger Damen, Mitstudentinnen der englischen Abendturse, saßen und hockten in allen möglichen Stellungen in schweigender Andacht auf den Stühlen, dem Teppich, auf Hockern, der Tischlaute, eine saß auf dem Kohlentasten, ein andere auf dem Vogelbauer. Mit Mühe und unter Anrichtung nicht unbeträchtlichen Sachschadens drang ich bis an das andere Ende des Zimmers vor, ständig begleitet von einem Zischen wütenden Protestes, so wie Marie Reichstag oder Theater oder so. Ich machte mir aber nichts daraus. Artig verbeugte ich mich der Dame des Hauses, wobei allerdings schon zwei Damen mit ihrem Bücherhaufenst umfielen. Auch Frau Elsa hatte übrigens nichts Eiligeres zu tun, als mir den Mund zuzuhalten und dabei mit bacchischähnlichem Augenaufschlag selig auf ein quies- und quäendes Ding auf dem Tische zu zeigen. Seht wußte ich alles! Lautsprecher! Radiosundstunde im trauten Kreise.

Aber wo war Theobald? Nach langem, angestrengtem, augenbeißendem Suchen zog ich den an allen Gliedern zitternden jungen Chemann aus der Ecke hinter dem Klavier hervor. Er jockte aber sofort wieder in dumpfer Abspannung auf den umgestülpten Kochtopf zurück, auf dem er gegessen hatte. Ich beherrschte nur mit Mühe meinen Manneszorn und schaute kampflustig im Kreise umher.

Wi-i-i brummrallera — Wi-i-i tschint-tschint tschint-rrrrrrrrrrrrrr — schnarrte der Apparat . . . und das sollte heißen: O du mein holder Abendstern . . . Das dachte ich in dem Augenblick aber auch gerade. Deshalb sagte ich halblaut: „Theobald! Reiß’ die Antenne ab und versenke sie ins Meer, wo es . . .“ Wütende Blicke geiserten mich an. Eine zarte Damenpatzche legte sich mir auf den Mund. Gerade beim Klang eines Schlagers aus „Kyritz — Byritz“ biß ich hinein. Sie ließ los und schlug mir so heftig auf die Hand, daß mir selber Kyritz — Byritz zumute wurde. Ich sah mir dieses kampflustige Wesen näher an. „Alleswetter“, sagte ich, „wie kann

Gravieranstalt Vereinsabzeichen Emaille-Schilder Metall-Schilder



solche hübsche junge Dame so garstig sein?“ Sie drehte mir den Rücken, nicht ohne dabei einen Blumentopf vom Rauchtisch zu stoßen. „Biststsch!“ erscholl es im Kreise. Denn auf Welle 418 kam aus Breslau das schöne Lied „Wer uns getraut“ angerollt. Ironie! sagte ich mir und schleppte den halb-ohnmächtigen Chemann hoch und führte ihn unbekümmert um Bücherberge, Kohlentästen, Fußbänke, Damenfüßchen und Zigeunerbaron hinaus.

In der Küche aßen wir erst einmal tüchtig. „Hier bleiben wir für heute“, sagte ich und nahm einen Trunk aus meiner Winkelsaufen alten Reserve. Der Apparat muß raus! raus! sage ich dir, Theobald Rindsfüßer.“

„Geht nicht“, unterbrach er mich hastig. „Bedenke, Walafried, das ist ein Geburtstagsgeheim der Damen an meine Frau . . . und . . .“

„Na, und . . .? Damit erwerben sich die Damen noch lange kein Anrecht auf Zerstörung deiner Ehe, — und; Punkt sieben muß doch gegessen werden!“

Theobald versuchte Einwendungen. Ich lud ihn dagegen zu einem Schoppen im Platzeller ein. Er sah mich erschrocken an. „Wo denkst du hin, Walafried? — Meine Frau! Was

soll sie von mir denken? Du kennst junge Frauen überhaupt noch nicht. Sie würde mir vor Eifersucht die Augen auskratzen."

"Dann wirfst du ihr den Radioparasit vor die Füße", wollte ich erwidern, als mir ein brauchbarer Gedanke durch den Kopf sauchte, der sofort zur Tat werden und der auch zum Ziele, "Punkt sieben Uhr", führen mußte.

Theobald schlief ein, und ich blieb bei ihm in der Küche sitzen, bis sich die Radiofreude drüben ausgetobt hatte. Um einhalb zwölf Uhr, nachdem die "Letzten Tagesneuigkeiten" genossen waren, rollten die Damen mit lautem Getöse ab.

Da begann das Abendessen . . .

"Ich bleibe bei euch zur Nacht," sagte ich nachdem, wickelte mich in eine Decke und warf mich erschöpft aufs Langsosa. Undern Tages hatte ich dienstfrei. —

— Vom nahen Turme schlug es zehn Uhr, als mich ein Riesengetöse weckte. Jemandeiner sprach irgendwo mit wohlklingender Stimme Zahlen. Ich sprang auf, zog mich an, wusch mich mit Lust und zog die Vorhänge zurück. Da klopfte es auch schon, und herein kam eine Dame gehüpft, lust dieselbe, die mich gestern abend . . . mein Handrücken schmerzte noch.

"Bitte, gnädiges Fräulein!" — "Pischschitttt-t-t" — war die Antwort. Und als ich noch einen Laut von mir zu geben mir gestattet, hing sie sich den Kopfhörer um, nahm ein Notizbüchlein zur Hand und schrieb alle die närrischen Zahlen auf, die ihr der Herr mit der Vierstimme zurollte. Es waren die Großhandelspreise der Berliner Vieh- und Produktenbörse . . . Ich war für sie völlig Lust!

In mir regten sich in diesem Augenblick stündliche Gedanken. Der möchtest du jetzt einmal einen kräftigen Kuß geben, durchrollte es radiowellenartig mein Hirn. So etwas hatte ich denn mein Lebtag noch nicht erfahren. Aber gerade die Krabwürstigkeit dieser Radiohane reizte mich. Bis zur Vertiebung.

Wieder klopfte es . . . zwei . . . drei dieser Radiolöwen schlichen beutegierig näher zur "Markthalle" . . . Da machte ich leise auf Bebenspitzen die Tür von draußen zu, begrüßte schnell Frau Elsa, bedankte mich herzlich und machte, daß ich fortkam. Meinen Plan mußte ich in der Stille reifen lassen.

Am Abend, um sechs Uhr, pünktlich natürlich, holte ich Theobald vom Geschäft ab. Sofort versuchte ich, ihn in eine biedere Frühstückstube zu locken. "Um Gotteswillen, Walfried," rief er aus, "was soll meine Frau . . ." — "Weiß schon," rief ich, "eifersüchtig ist sie. Kracht dir ein Auge aus. Aber das sage ich dir, Theobald Rindsfüßer, ihre Eifersucht muß deine Rettung werden!" — —

Der Abend verging wie gestern. Nur daß Theobald in seiner Klaviercke sitzen blieb und mitten im Trompeter von Säckingen" auf Welle Stuttgart unpassende schnarrende Grunztöne von sich gab. — Halb zwölf! Jetzt war's soweit. "Theobald!" — Ich weckte ihn. Sofort sprang er auf, verbeugte sich, wie ich ihm einradiot hatte, vor der nächsten besten Dame, haß ihr in den Abendmantel — den sie bereits am Morgen mitgebracht — öffnete ihr dienstbereit sämtliche Türen, warf sich selbst einen Paletot über und — begleitete die Erstaunte — nach Haus! Ich folgte mit der Krabwürst . . . Das schien ihr durchaus zu gefallen. Wir sind noch zwei Stunden im Mondschein spazieren gegangen.

Theobald wartete indes getreulich an der bezeichneten Straßenecke und wir gingen zu ihm nach Hause. Seine Frau hatte sich eingeriegelt. Ich war selig. Die Kur wirkte. Das wollte ich!

Theobald wollte die Dummheit machen und mit einem Beile die Schlafzimmertür kurz und klein hacken: "Daß du doch die Sache noch immer nicht verstehst", rollte ihn in seinen Mantel, mich selbst in den Teppich, legte ihn aufs Langsosa und mich zu seinen Füßen und — andern Tags machten wir es wieder so.

Da kam der Knalleffekt. Eher, als ich abnte.

"Theobald! Du bleibst!!!"

"Theobald bleibt nicht!!" fiel ich dazwischen, schob den Arm der nächsten jungen Dame in den seinen, meinen in den der Krabwürst, und ab ging's . . .

*

Frau Elsa wartete auf uns. Zuerst sagte sie nichts. Als ich aber den Teppich vorzog, um mir ein Nachtlager zu machen, rief sie mich mit bebender Stimme an: "Sie betreten mein Haus nicht wieder!!"

"Siehst du, Theobald?" wandte ich mich ruhig an diesen. "So ist's immer. Ich, der euch eurer Häuslichkeit und

dem pünktlichen Abendessen wieder-
geben will, —“

Nun brach das Unwetter los. Die
Eifersuchtszene übertrug die im ver-
filmten Othello noch um 2000 Meter
Länge. Die Wellen des Bornes rollten
von nachts 1 Uhr 5 bis morgens 5,35.
Dann fielen sie sich um den Hals,
Theobald und Elsa, mit Wellenlänge
0,0.

Seit dem Tage durften die Damen
vom englischen Volkshochschulkursus
nicht wieder ins Haus! —

Sch blieb fünf Tage weg.

Am sechsten schickte ich Kindersüßers
eine einfache Postkarte, auf die malte
ich nur ein

Worauf ich tags darauf eine Karte
mit:

erhielt.

Da wußte ich, daß Theobald mit

seiner lieben, süßen, kleinen Elsa —
Punkt sieben Uhr zu Abend aß.

Einen Tag später kam ich.

Allerdings nicht allein. — Die
Krahbürste kam mit.

Sie sollte sofort das Total ver-
lassen, forderte kategorisch Frau Elsa.
Ihr Mann sollte nicht wieder verführt
werden.

„Die Dame bleibt!“ sagte ich aber
langsam und bestimmt. „Denn sie ist
meine Braut!“

In dem Augenblick schlug es vom
nahen Turm Punkt sieben Uhr.

Da setzten wir uns zum Abend-
essen nieder.

Die Radiokapelle Norag spielte aus
Hamburg dazu, und wir empfanden
in dem Augenblick alle, daß ein
Abendessen am besten — Punkt sieben
Uhr schmeckt.

Auch wenn man sich deswegen ein-
mal eine junge Frau zur Feindin
machen sollte . . .

Humoristisches

Was ist der moderne Backisch? —

Ein Musterbeispiel für Stoffersparnis,
Eine Kellame für Seidenstrümpfe,
Eine Propaganda für den Bublikopf,
Eine Auskunftslei für lokale Liebes-
sachen,

Eine Interessentin für verbotene
Lektüre,

Ein Komplex für Kletterie und
Unternehmungslust,

Eine große Erleichterung für Vaters
Börse,

Die überlegene Klugheit der Mutter
gegenüber,

Das belebende Element beim Tünf-
uhrtee,

Das Hauptkontingent der Kinobesucher,
Eine Mitwisserin von Toilette-Ge-
heimnissen,

Ein Gegenstand der Verständnislosig-
keit für alte Tanten,

Eine Dauerkundin beim Konditor,
Ein Magnet für den Penäler,

Ein Eroberungsspiel für den Leutnant.

Jos. Limbach.

*

Einer, an dem ein Gelehrter verloren
gegangen ist.

Im Zoologischen Museum: „Und
hier ist ein in Alkohol konserviertes
Vogelei aus der Zeit Rhamses des
sechsten!“

Lehmann pufft seine Frau in die
Seite: „Siehste, die ollen Ägypta mit
ihren Giatognat!“

Vom Studium.

Vater: Das Studieren kostet aber
verdammt viel Geld.“

Sohn: „Und denk' dir nur, Papa,
ich bin noch einer von denjenigen, die
am wenigsten studieren!“

Der sakrifizierte Humorist.

Als der um die Wende dieses Jahr-
hunderts sehr beliebte und viel ge-
lesene humoristische Schriftsteller Ernst
Gschine mit seinem neuen Roman
„Roderich Köhl“ herauskam, entdeckte
man darin den originellen Satz: „Er
schliefte sich die Krawatte.“
Ein loser Spötter benützte diese Ge-
legenheit der Bereicherung des deut-
schen Sprachschatzes zu einer Erwei-
terung, indem er folgenden Satz
baute: „Nachdem Edgar sich auf das
Kanapee gesofat hatte, terzte er ein
Falglicht, bei dessen trüben Schein er
das versprochene Schreiben an seine
Braut briefte, dann beinflleidete er
neue Hosen an, schemisettete ein reines
Vorhemd an, zigartte sich eine Ha-
vanna an, skörte einen Kognat, knet-
ferte sich ein Vincenez auf und beinte
spazieren.“

A. J.

Geliche Unterhaltung.

Er: „Ist es nicht merkwürdig, daß
die größten Idioten die schönsten
Frauen haben?“

Sie: „O du Schmeichler!“

Richter: „Sie sind ja schon wieder hier, was haben Sie denn wieder gemacht?“

Mar: „Ich habe in der Silbester-
nacht Blei gegossen, Herr Richter!“

Richter: „Na und — —?“

Mar: „Da sind lauter Fünfmars-
stücke drauß geworden!“

Sprichwörter-Varianten.

1. Wer einmal lügt, hat Gold im Munde.

2. Grüß Gott, tritt ein, bring Geld herein.

3. Was ein Hätchen werden will, kreuzt sich beizeiten.

4. Mit dem Gürtel, mit dem Schleier, kommst du durch das ganze Land.

5. Mit dem Hute in der Hand ist noch keiner vom Himmel gefallen.

6. Viel Brei verdirbt die Köche.

7. Frisch gekocht, ist halb zerronnen.

8. Nichts ist so gewagt, wie heiß zu essen.

9. Ein Schweißfuß kommt nie allein und macht noch keinen Sommer.

10. Der Letzte geht voran, und den Esel heißen die Hunde.

P. P.

*

Immer liebenswürdig.

„Lustsejunge, wenn du noch lange so mit meinen Birnen liebäugelst, hau ich dir eine runter!“

„O, wie liebenswürdig; da brauch ich ja nich ersich lang ruff zu klettern!“

*

Ein verräterischer Traum.

Herr Huber hat einen Ausflug ans Meer gemacht und kehrt mit der Eisenbahn nach Hause zurück. Müde, wie er ist, schläft er in einer Ecke des Wagens ein. Im Gepäcknes, und zwar gerade über seinem Kopfe, hat er einen Eimer untergebracht, in dem sich ein großer von ihm gefangener Krebs befindet. Nach einer Weile zeigt sich der Krebs, durch den Lärm ohne Zweifel beunruhigt und vielleicht auch neugierig gemacht, am Rande des Eimers, um einen Blick auf seine Reisegefährten zu werfen, aber eine plötzliche Erschütterung wirkt ihn auf die Schulter seines Herrn und Besitzers. Mit seinen Scheren klemmt sich der Krebs instinktiv an das, was er gerade erreichen kann; das ist in diesem Falle das Ohr Hubers. Die Mitreisenden haben den Vorgang mit Spannung verfolgt und sehen mit größtem Interesse der weiteren Entwicklung entgegen. Ein tiefes Schweigen herrscht im Wagen;

es wird plötzlich unterbrochen durch die Stimme Hubers, die sich also vernehmen läßt: „Glaube mir, Eufasia, ich schwöre es dir, ich habe den Abend im Amt zugebracht.“

G. D.

*

Mildernde Umstände.

„Klau-Fränze“ sieht wieder einmal wegen eines schweren Einbruchs vor Gericht.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den rückfälligen Verbrecher eine Zuchthausstrafe von einem Jahr.

„Klau-Fränze“, vom Vorsitzenden zum letzten Wort aufgefordert, bittet, ihm doch wenigstens einen Tag von der Strafe abzulassen.

„Warum denn gerade einen Tag?“ fragt der Verhandlungsleiter.

„Heute haben wir Stiftungsfest in unserm Verminjungsverein,“ erwidert der Angeklagte. „Wer da zweimal hintereinander fehlt, muß 'n Taler Strafe zahlen.“

Igl.

*

„Verreißt.“

Chef: „Haben Sie dem Herrn gesagt, ich sei nach Südamerika gereist?“

Bote: „Zarwohl, Herr Direktor, ich hab' ihm gesagt, Sie wären heut' vormittag abgereist.“

Chef: „Sehr schön, und wollte er etwa wissen, wann ich wieder zurück bin?“

Bote: „Ja — und da hab' ich gesagt, vor heute nachmittag auf keinen Fall.“

Richtige Haarpflege ist nicht nur ein angenehmes, sondern auch recht notwendiges Ding, das von Jugend auf betrieben werden sollte. Man kann ruhig sagen, daß zwei Drittel der Glazen und Kahlköpfe nicht vorhanden wären, wenn die Besitzer beizeiten über richtige Haarpflege eine Aufklärung empfangen hätten. Zu Nutz und Frommen aller Interessenten sei auf das berühmte Präparat „Entrupal“ aufmerksam gemacht. Dasselbe führt durch einfaches Einreiben in die Kopfhaut den Haarwurzeln die verbrauchten Farbstoffe (Pigmente) neu zu, so daß allmählich und unauffällig die ergrauten und weißen Haare und der Nachwuchs ihre ursprüngliche Farbe wieder erlangen. Kopfschuppen werden beseitigt. Ferner wird der Haarwuchs außerordentlich gestärkt. „Entrupal“ ist in der Anwendung äußerst einfach und völlig unschädlich. Weitere kostenlose Auskünfte erteilt: Entrupal-Vertrieb, Charlottenburg 85, Charlottenburger Ufer 1.

Adam.

Herr Adam fährt nach London, mietet ein Zimmer, schreibt an die Tür: Adam.

Daraufhin nennen ihn die Leute nach englischem Gebrauch: E d e m. Manu?, denkt Adam, aber ihm soll's gleich sein, nimmt einen neuen Zettel, schreibt an die Tür: E d e m.

Natürlich nannten ihn die Engländer von nun ab: I d e m. Verflucht, dachte Adam, was soll man tun? Egal, nennen wir uns I d e m. Und er schreibt seinen neuen Namen an die Tür.

Worauf man ihn schnurstracks: E i d e m titulierte. Da packte ihn die Wut, er holte ein Stück Kreide und schrieb groß an die Tür: A d a m.
U. E.

*

Bruchrechnen.

Das kleine Lieschen kann das Bruchrechnen nicht begreifen. Um es der Kleinen verständlich zu machen, gibt der Lehrer folgendes Beispiel:

„Sieh mal, Lieschen. Nehmen wir mal an, Mutter kauft eine Wurst im ganzen. Dafür muß sie 6 Mark bezahlen. Das ist ihr aber eine zu große Ausgabe, deshalb läßt sie genau die Hälfte einer Nachbarfrau ab. Was hat diese dafür zu zahlen?“

Lieschen denkt eine ganze Zeit darüber nach, dann sagt sie:

„Drei Mark fünfzig.“

„Wie so drei Mark fünfzig? Die Wurst geht doch in 2 gleiche Hälften, und die Hälfte von sechs Mark ist doch drei. —

„Ja,“ sagt Lieschen, „aber Mutter schlägt immer noch eine Kleinigkeit auf.“

*

Das versetzte Haus.

Das Häuschen des Landmanns und Schneiders Perron in Anjou lag am Eingang einer Lindenallee, die zum Schlosse eines Marquis führte, der zuweilen auch den König Ludwig XIV. bei sich zu Gaste sah. Den Marquis ärgerte das kleine Haus, das ihm nach seiner Ansicht den ganzen Charakter seines Besitzums verdarb. Wiederholt bot er dem Schneider hohe Summen, aber Perron war nicht zum Verkauf des Hauses zu bewegen. Da griff der Marquis zu einer List. Er bestellte den Schneider zu sich aufs Schloß und ließ ihn dort eine ganze Uniform anfertigen, die er angeblich für seine Reise an den Hof brauchte. Damit die Arbeit stetig

gefördert würde, bot er dem Schneider neben einem hohen Lohn, freie Station und hieß ihn Tag und Nacht nähen. Während Perron nun eifrig über der Arbeit saß, ließ der Marquis das Haus des Schneiders abreißen und zugleich an anderer, minder störender Stelle, etwa 100 Meter weiter ab, genau so aufstellen mit der gleichen Inneneinrichtung. Damit der Schneider es nicht vorzeitig merke, beschäftigte er ihn noch mit kleineren Arbeiten im Schlosse, ehe er ihn entließ. So hatte der Schneider sein Haus behalten und der Marquis seinen Willen durchgesetzt.

*

Wahres Gesichtchen.

Ein älterer Major a. D. ist Bahnhofskommandant geworden und spaziert in seiner Uniform auf dem Bahnsteig umher, als ein müder, beflaubter, schwerer packter Landwehrmann an ihm vorbeikommt, ohne zu grüßen: „Nun, mein Sohn, kennen Sie mich nicht?“

Der Landwehrmann betrachtet den Major und schüttelt den Kopf: „Ich war in Galizien, und war in Verdun und war in Rumänien, aber Ihnen bin ich nirgend begegnet.“ E. D.

*

Schlimm bewehrt.

„Wozu singen Sie denn eigentlich?“ —

„Ach, bloß um die Zeit totzuschlagen.“

„Na, wissen Sie, da haben Sie aber eine furchtbare Waffe.“

Seit über 100 Jahren werden in Klingenthal (Sachsen) und Umgebung Musikinstrumente aller Art verfertigt und nach allen Weltteilen versandt. Diese Tatsache ist ein Beweis von der Vorzüglichkeit der Klingenthaler Fabrikate. Die Firma Wolf & Co. in Klingenthal führt in ihrem neuen Hauptkatalog für 1926/27 hunderte Sorten von Zieh- und Mundharmonikas und eine enorme Auswahl in allen übrigen Musikinstrumenten. Der genannten Firma geben viele tausende Anerkennungen zu, welche das beste Zeugnis ablegen, daß gerade diese Firma nur in jeder Hinsicht vorzügliche Waren führt. Wer darum Bedarf hat in Zieh- und Mundharmonikas, Geigen, Zithern, Gitarren, Mandolinen, Lauten, Holz- und Messingblasinstrumenten, Sprechapparat, Konzertinas, Vandonions etc., etc., der wende sich vertrauensvoll an Wolf & Co., Klingenthal.

Das Zigeunerlein mit dem Meer- schweinchen.

In den Hotels eines Kur- und Badeortes zeigte einmal ein Zigeunerlein sein Meererschweinchen vor. Dafür nahm er kleine Gaben in Empfang. Als der Zigeuner, zufrieden und fidel über seine guten Einnahmen, gerade aus dem letzten Hotel herauskam und gemütlich heimwärts torkeln wollte, stand plötzlich das „Auge des Gesetzes“ in der Gestalt eines Polizisten, der ihn längst schon erspäht hatte, vor ihm. Der Polizist eröffnete ihm kurz, daß er mit zur Wache müsse! Ohne sich lange zu besinnen, gab da das Zigeunerlein dem arglosen Polizeimann hurtig das Meererschweinchen in die Hand mit den Worten: „Da — dann hast du's, großer Herr Wachmeister“, und sprang, den verblüfften Polizisten stehenlassend, behende davon.

Was ist Krieg?

Ein bekannter General traf einen jungen Appenzeller, der ihm gesiel. „He, wolltest du mit in den Krieg?“

„Nein, ich mag nicht, ich bleibe lieber daheim.“

„Du weißt wahrscheinlich nicht, was der Krieg ist?“

„Das weiß ich recht gut!“

„Nun, so sage es mir; ich gebe dir auch etwas.“

„Gebt her!“

Der General gab dem Burschen ein Stück Geld; der schwieg aber. Der General gab ihm ein zweites Stück; der Bursche nahm es, aber er blieb stumm. Der General ermahnte ihn, ihm jetzt Antwort zu geben. Da verlangte der Bursche noch mehr Geld. Auch dieser Wunsch wurde ihm erfüllt, aber der Appenzeller beharrte bei seinem Schweigen. Da wurde der General zornig, schimpfte und drohte mit Schlägen.

Jetzt lachte der junge Kerl auf und sagte:

„Wißt Ihr nun, was Krieg ist? Wenn einer mehr nimmt als ihm zukommt und der andere darüber böse wird.“

Die verständnisinnige Magd.

Gutsbesitzerin (zur neuantretenden Magd): „Marie, daß du's weißt, bei uns wird noch „du“ gesagt.“

Marie: „No, wenn dir'sch recht is, mit soll's auch recht sein.“

Zigeunerwitz.

Ein Bauer mit dem etwas ungewöhnlichen Namen Tod hatte ein Stück seines Gemüsegärtchens mit Blaukraut angepflanzt. Einer längeren Zeit in der Nähe des Dorfes kampierenden Zigeunertruppe stachen die breitblättrigen, vollsaftigen Krautköpfe von Anfang an in die Augen, weil der Zigeuner gerade Blaukraut für sein Leben gern ißt. Eines Morgens wären die Zigeuner verschwunden und mit ihnen auch alle die schönen Krauthäuptel. Mitten aber in dem schamlos geplünderten Kohlbeete prangte an einem einsamen Pfahl ein Stück Papier, auf dem mit ungelener Zigeunerhand die Worte geschrieben waren: „Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.“

Der Bankier.

M. Raynaud, der bekannte Bankier und rücksichtslose Spekulant kommt zu René Gilbert, um sich portraittieren zu lassen.

„Bitte“, Gilbert geht an seine Staffelei.

„Wie soll ich mich setzen?“ fragt der Bankier.

„Recht natürlich, mein Herr, recht natürlich. Ja, so ist es recht. Schön — aber die Hände gefallen mir noch nicht. Nein, so auch nicht.“

„Soll ich sie vielleicht in meine Tasche stecken?“

„Das paßt nicht für einen Bankier Ihres Schlages. Dann schon eher in meine Tasche.“

Lästiger Haarwuchs im Gesicht und am Körper kann mittels des neuen orientalischen „Selwata“ = Kurverfahrens dauernd nur durch Abtöten der Follikel (Haarbälge) beseitigt werden. Nach den gemachten überaus günstigen Erfahrungen muß die „Selwata“ fraglos der langwierigen und schmerzhaften Elektrolyse mit ihren auch sonst üblen Nebenerscheinungen vorgezogen werden. Die hierzu lande erst seit kurzem eingeführte orientalische Selwata-Kur ist gewiß eine der willkommensten Erfindungen der deutschen Kosmetik, die bisher nur die sattfam bekannten billigen Behelfsmittel kannte. Der Versand erfolgt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung von 5,50 Mk. oder Auslieferung 11 6,50 Mk., zur Enthaarung größerer Flächen 11,— Mk. durch das Selwata = Versandhaus Frau S. Meyer, Köln 267, Hülsdratherstr. 13.



Hochofen in Friedenshütte Poln.-Oberschlesien

Die gerupfte Gans.

Einem Bauern mit dem Namen Groß, der vortreflich zu dessen langer und hagerer Gestalt paßte, wurden eines schönen Tages von spitzbübischen Zigeunern alle seine Gänse, zehn an der Zahl, gestohlen. Eine Gans davon war auffallend mager, lang und dürr, dagegen die anderen neun fett und fett. Am Abend des Unglückstages stellte sich nun diese magere Gans bei ihrem erstaunten Eigentümer wieder ein. Dieser betrachtete sie neugierig, da sie vollständig kahl war und „gerupft“ war, aber um den Hals gehängt ein Papier trug, auf dem der verblüffte Bauersmann die folgenden, ungelent darauf getriebenen Worte lesen konnte: „Guten Abend, Herr Groß, Ich komme nackt und bloß, Einen Gruß von den andern neun, Und hier bring' ich den Totenschein!“

*

Ein Schlauberger.

— Ein Reisender kommt vom Bahnhof und fragt einen entgegenkommenden Herrn über den besten Weg nach Dorfshausen und sonst noch allerlei. Dieser Herr aber antwortet: „Gehen Sie in das Hotel „Krone“ dort am Markt; der Wirt ist sehr bekannt in der Umgegend und kann Ihnen über alles genaue Auskunft geben!“ Der Reisende tut, wie ihm empfohlen, logiert sich, weil es ein herrliches Dörtchen ist und herrliches Wetter dazu, auf einige Tage im Hotel zur Krone ein und wünscht, nachdem er sich im Speisesaal gestärkt, den Wirt zu sprechen. „Werde ihn sofort rufen!“ sagt der Kellner. Der Wirt erscheint. „Aber Sie sind doch der Herr, den ich vor ein paar Stunden um Auskunft bat?“ „Sawohl, mein Herr, der bin ich! Und nun Sie bei mir ein gutes Unterkommen gefunden haben und nicht bei der Konkurrenz abgestiegen sind, will ich Ihnen auch die gewünschte Auskunft geben!“

*

Geschäftstüchtig.

Fr: „Was kosten die Pfeffernüsse?“

Ronditor: „Sechs Stück fünf Pfennige.“

Fr: „6 Stück 5 Pfennige, 5 Stück 4 Pfennige, 4 Stück 3 Pfennige, 3 Stück 2 Pfennige, 2 Stück 1 Pfennig, 1 Stück — — — da werde ich mir eine nehmen.“

*

Ein Stiefkind des Glückes.

Sie: „Du machtest mir sieben Erklärungen, ehe ich annahm.“ Er: „Sa . . . bei der achten verließ mich das Glück.“

Hunde.

„Donnerwetter.“

„Da staunt man. So ein kluger Hund.“

„Meiner auch.“

„Deiner auch?“

„Meiner auch. Gestern hatte ich vergessen, ihm sein Futter zu geben. Läuft doch der kleine Kerl in den Garten, pflichtet ein Vergißmeinnicht und legt es mir vor die Füße.“

„Donnerwetter.“

„Da staunt man. So ein kluger Hund.“

„Meiner auch.“

„Deiner auch?“

„Meiner auch. Als ich gestern fortging, legte ich ihm ein Vergißmeinnicht auf den Flap. Und tatsächlich, wie ich heimkam, hatte er mich nicht vergessen.“

*

Auf der Kleinbahn.

„Halloh!“ schreit der Reisende. „Warum halten Sie denn nicht? Das ist meine Station.“ — „Hier halten wir nicht,“ sagt der Lokomotivführer. „Ich bin mit dem Stationsvorsteher böse.“

*

Eheliche Zwiegespräche.

„Die meisten Männer denken erst ernsthaft daran, ein Vermögen zu machen, wenn sie verheiratet sind“, seufzt sie. „Wahrscheinlich weil sie erst dann erfahren, wie bitter notwendig sie es brauchen“, erwidert er.

*

Zahnärztliche Weisheit.

Manch ein wahres Wort ist schon durch falsche Zähne gesprochen worden. —

Vertrauenssache ist unbedingt der Einkauf von Bettfedern, fertigen Betten usw. Wohlfinden und Gesundheit sind davon abhängig. Man wende sich daher bei Anschaffung dieser Artikel nur an eine wirklich verlässliche, reelle Firma. Als solche empfehlen wir unseren Lesern das Bettfederngroßhaus Rudolf Blaschke in Deschenitz, Böhmerwald. Dieses altbekannte, deutsch-christliche Unternehmen übernimmt die Rohware direkt von den ländlichen Produzenten und ist daher in der Lage, billig und gut zu liefern, was die täglich einkaufenden Anerkennungs schreiben und Nachbestellungen wohl am besten beweisen. Jeder Auftrag wird auf das Sorgfältigste durchgeführt. Näheres in der Anzeige dieses Kalenders auf Seite 75.

Die Flucht vor der Konkurrenz.

In der Berliner Villa von Hermine von Preuschen waren oft Schriftsteller und Maler versammelt, um hier zu Abend zu speisen. Trotz der Gastfreundlichkeit dieser Frau, die sehr großen Wert auf eine Bombenreklame legte, konnten die Eingeladenen sich nie einen Spott über Hermine verkneifen.

Die kluge, wichtige Frau verstand zu lächeln, indem sie wohl selbst innerlich nicht von ihren Talenten überzeugt war.

Über eines Tages wurde ihr die Bissigkeit der freundlichen Gäste doch etwas zu bunt. Während diese die Maler-Dichterin in der Küche beim Salatmachen glaubten, stritten sich die Gruppen über die Bedeutung der Preuschen. Die Maler behaupteten höhnisch, Hermine sei eine Dichterin. Die Dichter sagten, Herminen sei eine große Malerin. Jede Gruppe wälzte die Dame von sich ab. Hermine aber hatte im Nebenzimmer ihren Salat zurecht gemacht und hörte diese Ungezogenheiten mit an.

Wütend mit dem Bestick fauete Sie herein und sagte:

„Meine Herren, keine Gruppe, weder die der Dichter noch die der Maler soll mich von heute an haben.“

Ein Maler fielte verlegen die Frage:

„Über Frau von Preuschen, was wollen Sie denn um Gottes willen beginnen?“

Und Frau von Preuschen, die immer sehr impulsiv in ihren Entschlüssen war, bestimmte sich nicht mehr um das leibliche Wohl ihrer Gäste, sondern sie packte in aller Eile zwei große Reisefässer, um am Tage darauf die Reise um die Welt anzutreten.

Ein hungriger Dichter kam beim Packen dazu und wollte nun durchaus wissen, was sie zu tun gedenke.

Währenddem sie ihre Hütte einpackte, erwiderte sie:

„Ich fahre direkt zu den Zulu-fassern, dort ist wenigstens nicht eine so niederträchtige Konkurrenz wie hier in Berlin!“

Entschuldigungszettel.

„Ich bitte zu entschuldigen, daß Lieschen gestern die Schule veräumte. Ihre Schwester hatte Hochzeit, wovon ihr schlecht wurde.“

„Ihr Mädchen von heute seid zu gar nichts nütze. Ich glaube, ihr wißt nicht einmal, wozu eine Nadel da ist.“ „Du bist aber komisch, Großmama! Kürz G r a m m o p h o n natürlich!“

Eine gute Antwort.

Strigelius, ein namhafter Theologe, der eine sehr hohe und kräftige Gestalt besaß, wurde einmal an einen fürstlichen Hof gebeten. Hier glaubten einige Prinzen, sich über ihn lustig machen zu können und versuchten allerlei Witz und Neckerei anzubringen. Wie nun eins der Herrchen die Größe und Stärke des Gastes in Betracht zog und die unverschämte Neuzerung tat, der würdige Herr hätte viel eher einen guten Dreißer auf dem Lande abgegeben, sagte der Geistliche den Junfer an der Hand und sagte ganz artig: „Ja, wenn das wäre, so hätte ich jetzt den Flegel in der Hand.“

„Ist der Pelz auch bestimmt nicht regenempfindlich?“ fragte die Schöne zum wiederholten Male den Pelzverkäufer. — „Aber gnädige Frau,“ meinte dieser schließlich, „haben Sie schon jemals davon gehört, daß ein Biber mit einem Regenschirm ausgeht?“ —

Inferat.

Ein Fräulein wünscht behufs Heirat die Bekanntschaft eines anständigen Herrn. Offerten erbeten unter Treu bis zum 31. Juli an die Expedition dieser Zeitung.

Liebeszwist.

„Wenn Du mein Mann wärst, würde ich Dir Gift geben!“ schreit sie wütend. „Und wenn Du meine Frau wärst, würde ich es nehmen“, erwiderte er gelassen.

Nasierklinge „Hertel-Klasse“. Ein neuer Weltretfordtschlager wurde unter dieser Bezeichnung in den Handel gebracht. Die täglich eingehenden Lob-, Dank- und Anerkennungsbriefe beweisen zur Genüge, daß diese Klinge jede in- und ausländische Konkurrenz und alle sogenannten bekannten Marken in Qualität weit übertrifft und dabei im Preise noch zum Teil billiger ist. Hergestellt aus edelstem schwedischem Stahl, von Künstlern in ihrem Fach geschliffen und gehärtet, besitzt diese Klinge eine Feinheit des Schnittes und eine lange Lebensdauer, die geradezu verblüffend wirkt. Interessenten wollen sich mit der Fa. E. Streubel, Berlin S.O. 33, Fabrikstraße 12 in Verbindung setzen. (Siehe Inferat in diesem Kalender.)

Der gezeigte Papagei.



„So a g'scheid's Viecherl, red'n kann's wie a vernünftiger Mensch, da geh' her — schnupf a mal.“



„Mistviech, dantsches!“

*

Ginander würdig.

Der Vater der Braut: „Lieber Herr, ich fürchte, daß meine Tochter niemals glücklich werden kann mit einem Mann, der einen Monat nach

der Verlobung ihr noch nicht einmal einen Ring geschenkt hat.“

Der Verlobte: „Und ich, mein Herr, fürchte, mit einem Mädchen nicht glücklich werden zu können, mit dem mich zu verloben ein Entschluß gewesen ist, der mir noch bei keinem Juwelier des Städtchens irgendwelchen Kredit eingetragen hat.“ lh.

*

Boshaft.

Die Schauspielerin K. macht ihren gewöhnlichen Spaziergang im Park. Plötzlich fiel ihr Blick auf ihre erbitterteste Rivalin und Todfeindin, die in einem funkelneuen Pelz daherkam. Der Hund der Schauspielerin fing an zu bellen, sie aber sagte mit süßester Stimme: „Entschuldigen Sie mir meinen Hund, liebe Freundin! Er kann nun einmal Kaninchen nicht leiden!“ lh.

*

Die schlechte Saison.

Herr Markus kommt in einen Gasthof einer Sommerfrische und bestellt beim Kellner ein Schnitzel.

„Bedaure, sind gestrichen.“

„Dann bringen Sie mir Schinken.“

„Ist alles gestrichen!“

„Also — dann bringen Sie mir ein Butterbrot!“

Der Kellner bringt das Gewünschte, Herr Markus betrachtet es kritisch:

„So — das ist wenigstens beinahe nicht gestrichen!“ w. gr.

*

Der Vorwurf.

Die achtjährige Herta ist es gewöhnt, daß ihr die Mutter die häuslichen Rechenarbeiten macht. Bei einer dieser Aufgaben hat sich die Mutter verrechnet. Herta kommt mit einem „Flunsch“ nach Hause und sagt beleidigt:

„Jetzt hab' ich deinetwegen 'ne „drei“ bekommen, Mutti. Nächstens werde ich noch 'nen Tadel kriegen, weil du nicht rechnen kannst!“ Igl.

*

Ganz fürchterlich.

Die Dame: „Ist's wirklich wahr, daß Professor Sorenzen die Sprache verloren hat?“

Der Herr: „Ja, vor acht Tagen wurde er plötzlich stumm.“

„Das ist aber doch schrecklich.“

„Ja, gewiß, und er sprach sieben Sprachen.“

„Mein Gott, und in all diesen sieben Sprachen ist er nun stumm?“ G. Dr.

Das Wonnebad.

Von Felix Kaha.

Zwei Freunde, Fred und Kurt, treffen auf dem Spaziergang einen ehemaligen Schulkollegen, einen biederen Bauernburschen.

Der junge Mann kommt eilig des Weges und strebt offenbar der Stadt zu.

Fred und Kurt bleiben stehen, begrüßen ihren Freund aufs herzlichste.

„Na, wohin so eilig, Loisl?“

Der aber läßt sich nicht aufhalten.

„A Wonnebad will ich nehmen.“

Kurt war überrascht — Ach staune über den gewählten Ausdruck. Ein Wonnebad? Er meint damit doch wohl ne Liebesache?“

Fred hatte sich schon längst den Bauch gehalten — nun platzte er aber los — „Du Heuochse, warum denn in die Ferne schweifen! Ein Wannebad meint er, sonst nichts. Der Dialekt schlägt ihm halt ins Genick.“

Steigerung.

„O Unglück!“

„Sind Sie gepfändet?“

„Biel schlimmer.“

„Wleite?“

„Biel schlimmer.“

„Offenbarungseid?“

„Biel schlimmer.“

„Noch schlimmer?“

„Noch schlimmer. Seid gestern brauche ich keine Steuern mehr zu zahlen.“

Schildwache.

Der Eigentümer einer Plantage zum neuen Arbeiter: „Also der Vorarbeiter hat Ihnen doch gesagt, was Sie zu tun haben?“ — Der Neue: „Jawohl, ich soll ihn wecken, wenn Sie kommen.“

Die schlesischen Märkte

a) nach Regierungsbezirken und Ortschaften geordnet,

b) nach den Monatstagen geordnet.

Fl = Flachsmarkt

Gefl = Geflügelmarkt

Gem = Gemüsemarkt

Getr. = Getreidemarkt

Jahrm = Jahrmarkt

K = Krammarkt

KB = Kram- und Viehmarkt

L = Leinwandmarkt

P = Pferdemarkt

PfM = Pflaumen- u. Nußm.

Prod = Produktenmarkt

R = Roßmarkt

Rindv = Rindviehmarkt

Schw = Schweinemarkt

B = Viehmarkt

Witt = Viktualienmarkt

W = Weihnachtsmarkt

Z = Ziegenmarkt

A.

Provinz Oberschlesien

Regierungsbezirk Oppeln.

Alt = Budonik. RindvB SchwZ: 4/5. 23/11. Alt-Poppellau (Poppellau). RindvB Schw: 31/5. 20/9. Annaberg (Kr. Gr-Strehlik). RindvB: 14/6. 29/9. Buerowik. RindvB SchwZ: 3/5. 6/12. Reuthen D/S. RindvB SchwZ: 9/2. 13/4. 5/10. 14/12. RindvB SchwZ: 13/7. Wladen. R: 22/3. 17/5. 12/7. 29/11. Borislawik (Gnadenfeld). R: RindvB: 16/3. 18/5. 14/9. 23/11. Carlsruhe D/S. RindvB Schw: 22/3. 15/11. RindvB Schw: 3/5. 13/9. Cosel. RindvB: 8/2. 14/6. 2/9. RindvB: 5/4. 25/10. Dtsch-Neustich. R: 1/3. 5/10. 14/12. Falkenberg D/S. RindvB SchwZ: 31/3. 30/6. 25/8. 10/11. RindvB SchwZ: 12/5. 29/9. Friedland D/S. RindvB SchwZ: 24/3. 23/6. 8/9. 20/10. RindvB SchwZ: 5/5. 17/1. Friedrichsgrätz. RindvB: 15/2. 23/6. 11/8. 3/11. Gleiwik. RindvB: 26/1. 23/2. 23/3. 27/4. 18/5. 22/6. 27/7. 24/8. 21/9. 26/10. 23/11. R: 15/3. 16/8. 15/11. Seb. Dienstag Produktenmarkt. Gr-Neustich. RindvB SchwZ: 24/3. 3/11.

Gr. = Strehlik. RindvB SchwZ: 13/1. 7/7. 13/10. RindvB SchwZ: 10/3. 4/8. 15/12. Grottau. RindvB Schw: 15/2. 28/6. 30/8. 15/11. RindvB SchwZ: 3/5. 4/10. Guttenberg. RindvB: 8/3. 14/6. 4/10. RindvB: 12/4. 9/8. 22/11. Katjcher. R: 15/3. 20/10. 13/12. Kiefernstädtel. RindvB: 16/3. 2/11. RindvB: 8/6. 31/8. 21/12. Klein-Strehlik. RindvB: 7/4. 15/9. 27/10. RindvB: 9/6. Konstadt. R: 11/1. RindvB SchwZ: 2/2. 11/5. 3/8. 9/11. RindvB SchwZ: 12/4. 5/7. 4/10. Kranowitz. RindvB: 12/4. 5/7. 13/9. 8/11. Krappitz. RindvB SchwZ: 11/1. 26/4. 9/8. 13/12. RindvB SchwZ: 16/2. 8/6. 21/9. Kreuzburg D/S. RindvB SchwZ: 8/2. 6/9. 8/11. RindvB Schw: 5/4. 10/5. 14/6. 12/7. 16/8. 14/10. Kupp. RindvB SchwZ: 4/5. 26/10. Landsberg D/S. RindvB Schw: 20/1. 7/4. 2/6. 11/8. 20/10. 15/12. Langendorf (Kr. Gleiwik). RindvB: 9/3. 7/9. 7/12. RindvB: 8/6. Leobischütz. RindvB: 15/2. 21/6. RindvB: 10/5. 13/9. 6/12. Leobischütz. RindvB SchwZ: 6/4. 6/9. 9/11. RindvB SchwZ: 14/12. Meisse. RindvB SchwZ: 15/1. 9/4. 30/4. 16/7. 29/10. R: 27/4. 26/10. Neustadt D/S. R: 22/3. 6/9. 8/11. Ober-Glogau. RindvB: 1/2. 16/8. R: RindvB: 12/4. 20/9. 22/11. Oppeln.

RindvPSchwZ: 15/3. 21/6. 20/9.
 RindvPSchwZ: 26/4. 24/5. 26/7. 23/8.
 25/10. Ottmachau. R: 6/5. 2/9. 2/12.
 Peistretsdam. RindvP: 8/3. 30/8.
 4/10. RindvP: 10/5. 1/12. Pilschowitz.
 RindvP: 3/2. RindvP: 5/5. 4/8. 17/11.
 Pilschen. RindvPSchw: 22/2. 17/5.
 23/8. 15/11. RindvPSchw: 23/6. Pros-
 tau. RindvP: 21/4. 2/6. 18/8. 3/11.
 Ratibor. Saat: 10/2. 15/9. RindvP-
 SchwSchafZ: 22/2. 2/8. RindvP-
 SchwSchafZ: 24/5. 20/9. 20/12. Wolf:
 3/6. Rosenberg D/S. RindvPSchw:
 12/1. 9/2. 30/3. 8/6. 3/8. 14/9. 20/10.
 R: 22/6. 10/8. 9/11. Schierofau. Rindv-
 PSchwSchafZ: 21/4. 5/10. Schurgast.
 RSchw: 17/3. 9/6. 15/9. 24/11. Stei-
 nau D/S. RindvPSchwZ: 13/1. 10/3.
 12/5. 7/7. RindvPSchwZ: 10/2. 22/9.
 3/11. Tost. RindvP: 15/2. 6/12. Rindv-
 P: 5/4. 5/7. 20/10. Tropowitz (Kreis
 Leobischütz). Jahrm: 5/4. 21/6. 4/10.
 Tworog. RindvP: 3/3. 10/11. RSchw:
 2/6. 18/8. Ujest. RindvPZ: 19/1. 16/3.
 6/7. RindvPZ: 11/5. 7/9. 7/12. Za-
 wadzki. R: 4/1. 5/4. 19/7. 20/9. Ziegen-
 hals. RSchw: 23/3. 7/9. 9/11. Zülz.
 RindvPSchwZ: 17/2. 19/5. Rindv-
 PSchwZ: 3/3. 13/10. 1/12.

Provinz Niederschlesien

Regierungsbezirk Breslau.

Auras a. Oder. R: 14/2. 16/5. 22/8.
 21/11. Bernstadt i. Schl. R: 15/3. 21/6.
 9/8. RB: 17/5. 20/9. 22/11. Markt
 Bohrau. R: 4/4. 3/10. Breslau. Topf:
 14/3. 5/9. Wolf: 13/6. Ft: 12/12. Klein-
 vechm. jeden Montag. Schlachtviehm.
 jeden Mittwoch. Ruh- u. Hofmarkt
 am ersten Freitag jed. Monats. Brieg.
 R: 22/2. 12/4. 14/6. 19/7. 6/9. 25/10.
 29/11. R: 15/6. 7/9. 30/11. Canth. R:
 6/9. Charlottenbrunn. R: 14/3. 16/5.
 17/10. 12/12. Deutsch-Lissa. R: 5/5. 6/10.
 Dyhernfurth. R: 5/4. 9/8. 18/10. Festen-
 berg. RindvPSchw: 13/1. 10/2. 14/4.
 12/5. 14/7. 11/8. 13/10. 10/11. Rindv-
 PSchw: 10/3. 9/6. 15/9. 15/12. Franken-
 stein i. Schl. RindvPReinbTopf: 6/4.
 9/11. Frenshau. RB: 15/2. 5/4. 2/8.
 13/12. Friedland. RTopf: 9/3. 4/5. 3/8.
 5/10. Fürsttau (Kr. Neumarkt). R:
 2/10. Glas. R: 10/3. 10/11. Goshütz.
 R: 29/3. 4/10. Groß-Wartenberg. R:
 1/2. 12/4. 28/6. 2/8. RB: 1/3. 10/5. 13/9.
 8/11. Guhrau. RB: 16/3. 17/8. 12/10.
 R: 15/6. Habelschwerdt. R: 25/4. 3/10.
 R: 28/5. Herrnsdorf. Schw: 4/1. 18/1.
 1/2. 15/2. 1/3. 15/3. 19/4. 3/5. 17/5. 7/6.
 16/8. 19/7. 2/8. 16/8. 6/9. 20/9. 18/10.
 8/11. 22/11. 20/12. RBSchw: 5/4. 5/7.
 4/10. 6/12. Hundsfeib. R: 7/6. Julius-
 burg. R: 11/1. R: 29/3. 14/6. 23/8.
 18/10. Karlsmarkt. RB: 18/5. 7/9.
 Köben a. D. RB: 23/2. 30/3. 6/7. 5/10.
 7/12. Kostenblut. RTopf: 22/3. 20/9.
 Landek. R: 9/5. 17/10. Lewin. R: 19/4.
 11/7. 10/10. Löwen. RB: 29/3. 5/7.

18/10. 13/12. R: 10/5. 13/9. Militisch.
 R: 20/1. 17/3. 19/5. 23/6. 21/7. 18/8.
 8/9. 17/11. 8/12. RB: 17/2. 7/4. 6/10.
 Mittelwalde. R: 2/5. 10/10. Münster-
 berg i. Schl. RindvPSchwarzb: 14/5.
 15/10. 12/3. 20/8. RTopf: 16/5. 17/10.
 Namslau. R: 16/3. 27/4. 15/6. 17/8.
 21/9. 26/10. R: 28/4. 18/8. 27/10. Neu-
 markt i. Schl. R: 5/1. 2/2. 30/3. 4/5.
 30/6. 3/8. 5/10. 30/11. RPSchw: 2/3.
 1/6. 31/8. 2/11. R: 6/4. 12/10. Neu-
 mittelwalde. RB: 22/2. 25/10. Neu-
 rade. R: 25/4. 3/10. RB: 5/6. 26/4. 4/10.
 Nimptsch. RZanden: 10/1. Saat: 12/2.
 3/9. R: 11/4. 11/7. 10/10. R: 12/4. 11/10.
 Ober-Frauenwaldau. RB: 24/3. 20/8.
 Oels. R: 15/2. 31/5. 30/8. 4/10. RB:
 26/4. 19/7. 13/12. Ohlau. R: 9/2. 13/4.
 8/6. 11/10. 9/11. 14/12. R: 10/10. 12/12.
 Schweinemärkte werden st. a. ersten
 Mittwoch derjenig. Mon. abgehalten,
 in denen kein Viehm. stattfindet, wenn
 Feiertag, am vorhergehenden Werk-
 tage. Prausnitz. R: 3/2. 5/5. 25/8. 3/11.
 RB: 24/3. 7/7. 29/9. 14/12. Raudten.
 RB: 31/3. 23/6. 25/8. 3/11. R: 13/2.
 Reichenbach i. Schl. R: 12/1. 13/4. 13/7.
 12/10. R: 4/4. 4/7. 3/10. Reichenstein
 i. Schl. R: 2/5. 3/10. Reinerz. R: 2/5.
 5/9. Schweidnitz. RindvPSchwSchwarz-
 vieh: 16/3. 25/5. 19/10. Steinau a. D.
 RB: 22/3. 13/9. 29/11. Strehlen i. Schl.
 RindvPSchwarzb: 26/4. 1/6. 20/7. 5/10.
 R: 31/5. 4/10. Wolf: 24/6. 30/9. Strie-
 gau. R: 8/3. 2/8. RB: 3/5. 8/11.
 Stroppen (Kr. Trebnitz). RB: 13/1.
 14/4. 18/8. 13/10. R: 21/7. Sultau.
 RB: 8/2. 5/4. 21/6. 16/8. 11/10. 6/12.
 Trachenberg i. Schl. RB: 16/2. 11/5.
 5/10. R: 13/7. 30/11. Trebnitz. R: 11/1.
 22/2. 19/4. 17/5. 12/6. 13/9. 15/11. 20/12.
 RB: 22/3. 14/6. 23/8. 18/10. Tschir-
 nnu. RB: 3/5. 9/8. 25/10. Wansen.
 R: 9/3. 12/10. RB: 20/4. 8/6. 16/8.
 6/12. Winzig. R: 8/2. 26/4. 9/8. 25/10.
 RB: 8/3. 31/5. 6/9. 13/12. Wobslau. R:
 18/1. 15/3. 12/4. 21/6. 20/9. RB: 17/5.
 8/11. RBReinb: 23/8. Wünschelburg.
 R: 23/5. 19/9. 5/12. Zobten am Berge.
 R: 16/5. 29/8. 24/10.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Beuthen. RindvP: 23/3. 22/6. 24/8.
 23/11. Döhlenhain. R: 10/1. 11/4. 30/5.
 4/6. 3/10. RindvPSchw: 12/4. 4/10.
 Bunzlau. R: 8/3. 26/4. 17/8. 9/11.
 Daubitz (Rothenburg D/L.). Rindv-

Das eigene Interesse jedes Kran-
 ken, der Heilung von Asthma, Lungen-
 und verwandten Leiden sucht, ver-
 langt es, von dem Angebot der seit
 vielen Jahren bestehenden und besten-
 bekannten Firma Puhlmann & Co.,
 Berlin 832 a, Müggelstr. 25, Gebrauch
 zu machen, und sich die gratis und
 franko erhaltliche belehrende Broschüre
 mit Abbildungen kommen zu lassen.
 Beachten Sie die Anzeige im In-
 teratenteil.

P: 2/4. 2/7. 1/10. Freiwaldau. R: 21/3.
 8/8. Freystadt (Niederschlesl.). Pfohl:
 4/2. R: 8/3. 14/6. 4/10. RindbSchw:
 9/3. 15/6. 5/10. Der Hauptm. findet
 am zweiten Tage statt. Friedburg
 (Lucis). Tauben: 25/2. R: 4/4. 4/7.
 5/9. 25/10. Rindb: 5/4. 5/7. 6/9. 26/10.
 Glogau. R: 10/5. 8/11. Görlitz. R: 10/2.
 7/2. 20/6. 12/9. Wochenn: 8/2. 10/2.
 23/6. 15/9. RindbSchweineSchaf: 9/2.
 Wochenn RindbSchweineSchaf: 29/3.
 21/6. 13/9. 15/11. Wochenn: R: RindbP:
 10/1. 4/4. 10/10. 4/7. Greiffenberg in
 Schlesl. R: 28/8. 27/5. 19/9. 14/11. Rind-
 viehP: Schw: 1/3. 28/5. 20/9. 15/11.
 Grünberg. Schw: 11/1. 16/2. 1/3. 13/4.
 10/5. 12/7. 17/8. 27/9. 12/10. 15/11.
 14/12. R: RindbSchaf: 20/4. 8/6. 22/7.
 6/10. Halbau (Kr. Sagan). R: Rindb:
 25/3. 24/6. 23/9. R: 16/12. Haynau.
 Gef: 6/1. 29/9. R: RindbP: 13/1. 12/5.
 11/8. 13/10. P: 10/2. 14/4. 14/7. 8/12.
 RindbPferde: 10/3. 16/6. 8/9. 10/11.
 Hirschberg i. Schlesl. RindbP: Schw:
 3/3. 31/5. 30/6. 30/8. 6/10. 8/11. Jahrm:
 30/5. 29/8. 7/11. Hohenzwerda. R: Rindb:
 28/2. 16/5. 26/9. 10/12. Wolf: 21/5. 17/9.
 Jeden Sonnabend Schweinemarkt.
 Jauer. RindbP: 26/1. 30/3. 22/6. 27/7.
 21/9. 23/11. R: 29/3. 21/6. 20/9. 22/11.
 Kobitz (Kr. Grünberg). Schw: 4/1.
 8/2. 29/3. 5/4. 31/5. 7/6. 5/7. 2/8. 6/9.
 4/10. 8/11. 6/12. Kompp. Schw: 21/1.
 18/3. 14/4. 17/6. 15/7. 19/8. 21/10.
 16/12. R: RindbP: Schw: 21/2. 2/5. 12/9.
 17/11. Kokenau. R: RindbP: 14/3. 15/8.
 14/11. Kupferberg. R: RindbP: 12/4.
 21/6. 2/8. 18/10. Kuttlau (Kr. Glogau).
 R: RindbP: Schw: 13/4. 6/7. 26/10. Lahn.
 R: Tauben: 5/1. R: 6/4. 6/7. 19/10.
 Landeshut i. Schlesl. R: 2/5. 24/10.
 RindbP: 3/5. 28/6. 6/9. 25/10. Lang-
 heinersdorf (Kr. Sprottau). Gef: 2/1.
 6/2. 6/3. 3/4. 1/5. 12/6. 3/7. 7/8. 4/9.
 2/10. 6/11. 4/12. Lauban. Jahrm: 31/1.
 27/6. 29/8. RindbP: 2/2. 9/3. 29/6.
 31/8. 2/11. Leipziger Heidehäuser bei
 Freiwaldau (Kreis Sagan). R: 16/5.
 10/10. Liebau i. Schlesl. R: 9/5. 8/8.
 7/11. Liebenthal. R: Tauben: 10/1. R:
 11/4. 11/7. 17/10. Liegnitz. R: 7/2. 2/5.
 1/8. 7/11. R: RindbP: PfohlSchwTaubenGef:
 8/2. RindbP: PfohlSchw: 3/5. 2/8. 8/11.
 Löwenberg i. Schl. R: 17/1. 9/5. 17/10.
 RindbP: 18/10/5. 4/7. 18/10. Tauben:
 7/2. Lohsa (Kr. Hohenzwerda). R:
 30/3. 17/8. 9/11. Lorenzdorf-Schöndorf
 (Kreis Bunzlau). R: 22/3. 23/8. 8/11.
 Lüben. R: 9/3. 6/7. 9/7. 9/11. Marfissa.
 Jahrm: 21/3. 4/7. 3/10. RindbP: Schw:
 Füll: 22/3. 5/7. 4/10. Mustau. Rindb-
 P: Schw: 19/1. 11/5. 13/7. 19/10. R: Rindb-
 P: Schw: 17/3. 14/6. 22/9. 15/12. Naum-
 burg a. Vober. R: RindbP: 23/3. 31/8.
 26/10. RindbP: 7/5. 9/7. R: 20/12. Naum-
 burg a. D.: Tauben: 25/1. R: Rindb-
 P: 5/4. 20/9. R: 24/5. 8/11. Neufalz
 (Oder). R: RindbP: Schw: 5/4. 9/8. 8/11.
 RindbP: Schw: 14/6. 20/9. Neustädtel.

R: RindbP: Schw: 9/2. 1/6. 31/8. Nieder-
 Rudelsdorf (Seidenberg D/L.). R:
 13/6. 1/8. Nied.-Zibelle (Zibelle D/L.).
 R: RindbP: Schw: 7/6. 10/10. Pargwitz
 (Kreis Liegnitz). R: 28/2. 23/5. 3/10.
 12/12. Podrosche b. Priebus. Rindb:
 13/4. 15/6. 17/8. 25/10. Pößnitz (Kreis
 Glogau). Schw: 8/1. 5/2. 5/3. 2/4. 7/5.
 4/6. 2/7. 6/8. 3/9. 1/10. 5/11. 3/12. R:
 RindbP: 14/2. 30/5. 4/7. 12/9. 14/11.
 Priebus (Kr. Sagan). R: RindbP: Schw:
 29/3. 10/5. 23/8. 22/11. RindbP: Schw:
 29/7. Am ersten Freitag jed. Monats
 Schw. Prinitzenau (Kreis Sprottau).
 RindbP: 12/3. 7/5. 2/7. 3/9. 5/11. R:
 14/3. 4/7. 5/9. 7/11. Quaritz (Kr. Glogau).
 R: 15/3. 8/11. Radmeritz bei Ri-
 ktsch. Jahrm: 16/5. 17/10. Reichenbach
 i. Ob.-Lauf. Jahrm: 28/3. 27/6. 19/9.
 7/11. Reichwalde. R: RindbP: 30/3. 29/6.
 5/10. Rothenburg (Ob.-Lauf.). R: 28/3.
 7/6. 14/11. Rothenburg a. D. R: 23/3.
 22/6. 19/10. 7/12. Rothwasser. R: 18/3.
 13/5. 5/8. 7/10. Rudolfstadt (Kr. Vollen-
 ham). R: RindbP: 26/4. 31/5. 2/8. 19/10.
 Ruhland. Schw: 7/21/1. 4/18/2. 4/3.
 8/22/4. 6/5. 3/24/6. 8/7. 22/7. 5/8. 2/9.
 23/9. 7/10. 4/11. 18/11. 2/12. 23/12.
 RindbP: Schw: 22/3. 17/5. 20/8. 22/10. R:
 23/3. 18/5. 22/8. 24/10. 14/12. Saabor
 (Kreis Grünberg). R: 7/3. 30/6. 6/10.
 15/12. Sagan. R: RindbP: 8/3. 3/5. 2/8.
 4/10. P: 9/3. 4/5. 3/8. 5/10. Schlawa
 (Kr. Freystadt). R: RindbP: Schw: 14/2.
 25/4. 30/5. 5/9. 14/11. Schleife (Rothen-
 burg D/L.). RindbP: Schw: 5/4. 5/7.
 Schmiedeberg i. Schlesl. R: 22/2. 10/5.
 30/8. 8/11. RindbP: Schw: 23/2. 11/5.
 31/8. 9/11. Schöenberg i. Schl. R: 16/5.
 18/7. 26/9. Schönau a. Raxbach. Tau-
 benKleintier: 26/1. R: 4/4. 4/7. 4/10.
 5/12. RindbP: 5/4. 5/7. 5/10. 6/12.
 Schöenberg i. Ob.-Lauf. R: 2/5. 12/9.
 7/11. Seidenberg. R: 9/5. 25/7. 26/9.
 5/12. Sprottau. R: 7/3. 2/5. 17/10.
 Walsdorf (Kreis Liegnitz). R: 11/4.
 Warmbrunn. R: 10/4. Wiednitz. R:
 RindbP: Schw: 25/5. 10/8. 5/10. Wie-
 gandssthal (Meyersdorf = Wiegands-
 sthal). R: 25/4. 11/7. 19/9. Wittichenau
 (Kreis Hohenzwerda). RindbP: Schw:
 4/1. 1/2. 1/3. 22/3. 3/5. 5/7. 6/9. 31/10.
 R: RindbP: Schw: 12/4. 13/12.

B.

Provinz Oberschlesien

Regierungsbezirk Oppeln.

Januar. 4. Zawadzki R. 10. Kon-
 stadt Nischm. 11. Krappitz RindbP:
 Schw: 12. Rosenburg D/L. RindbP:
 Schw: 13. Groß-Strehlitz D/L. R: Rindb-
 P: Zieg. 13. Steinau D/L. RindbP:
 Schw: Zieg. 15. Reife (1/2) RindbP:
 Schw: Zieg. 19. Ueß RindbP: Zieg.
 20. Landsberg D/L. R: RindbP: Schw.
 26. Gletwitz (2) RindbP (jed. Dienst-
 tag Produktenmarkt).

Februar. 1. Oberglogau RindbP. 2. Konstadt RindbP SchwZ. 3. Pilchowitz RindbP. 8. Cosel RindbP. 8. Kreuzburg OS. RindbP SchwZ. 9. Beuthen OS. RindbP SchwZieg. 9. Hosi-berg OS. RindbP Schw. 10. Friedrichsgräs RindbP. 10. Rati-
bor-Saat. 10. Steinau OS. RindbP SchwZieg. 15. Grottkau RindbP Schw. 15. Leobschütz RindbP. 15. Tost RindbP. 16. Krappitz RindbP SchwZieg. 17. Zülz RindbP SchwZieg. 22. Bittchen RindbP SchwZieg. 22. Rati-
bor RindbP SchwZieg. 23. Gleiwitz (2) RindbP.

März. 1. Deutsch-Neufisch R. 3. Tworog RindbP. 3. Zülz RindbP SchwZieg. 8. Guttentag (½) RindbP. 8. Peiskretscham RindbP. 9. Langendorf (Kr. Gleiwitz) RindbP. 10. Groß-Strehlitz RindbP Zieg. 10. Steinau OS. RindbP SchwZieg. 15. Gleiwitz R. 15. Raticher R. 15. Oppeln RindbP SchwZiegen. 16. Borislawitz (Gnadenfeld) RindbP. 16. Kiefernädel RindbP. 16. Ujest RindbP. 17. Schurgast R Schw. 22. Bladen R. 22. Carlshütte OS. RindbP Schw. 22. Neufisch OS. R. 23. Gleiwitz (2) RindbP. 23. Ziegenhals R Schw. 24. Friedland OS. RindbP SchwZieg. 24. Groß-Neufisch RindbP SchwZ. 30. Rosenberg OS. RindbP Schw. 31. Fallenberg OS. RindbP SchwZiegen.

April. 5. Cosel RindbP. 5. Kreuz-
burg OS. RindbP Schw. 5. Tost RindbP. 5. Tropelwitz (Leobschütz) Jahrmarkt. 5. Zawadzki R. 6. Leob-
schütz RindbP Zieg. 7. Klein-Strehlitz RindbP. 7. Landsberg OS. RindbP Schw. 9. Reiffe (½) RindbP SchwZieg. 12. Guttentag (½) RindbP. 12. Konstadt RindbP SchwZieg. 12. Kranowitz RindbP. 12. Oberglogau RindbP. 13. Beuthen OS. RindbP SchwZieg. 21. Proskau RindbP. 21. Schierotau RindbP SchwZiegen. 26. Krappitz RindbP SchwZiegen. 26. Oppeln RindbP SchwZieg. 27. Gleiwitz (2) RindbP. 27. Reiffe R. 30. Reiffe (½) RindbP SchwZiegen.

Mai. 3. Bawerwitz RindbP SchwZieg. 3. Carlshütte OS. RindbP Schw. 3. Grottkau RindbP Schw. 4. Alt-Budowitz RindbP SchwZieg. 4. Rupp RindbP SchwZieg. 5. Fried-
land OS. RindbP SchwZ. 5. Groß-Strehlitz RindbP Zieg. 5. Pilchowitz RindbP. 6. Ottmachau R. 10. Kreuzburg OS. RindbP Schw. 10. Leobschütz RindbP. 10. Peiskretscham RindbP. 11. Konstadt RindbP SchwZieg. 11. Ujest RindbP Zieg. 12. Fallenberg OS. RindbP SchwZ. 12. Steinau OS. RindbP SchwZieg. 17. Bladen R. 17. Bittchen RindbP Schw. 18. Borislawitz (Gnadenfeld) RindbP. 18. Gleiwitz (2) RindbP.

19. Zülz RindbP SchwZ. 24. Oppeln RindbP SchwZ. 24. Rati-
bor RindbP SchwZieg. 31. Alt-Poppelau RindbP Schw.

Juni. 2. Landsberg OS. RindbP Schw. 2. Tworog R Schw. 3. Rati-
bor Woll. 8. Kiefernädel RindbP. 8. Krappitz RindbP SchwZieg. 8. Langendorf (Gleiwitz) RindbP. 8. Rosenberg OS. RindbP Schw. 9. Klein-Strehlitz RindbP. 9. Schurgast R Schw. 14. Amberg (Gr.-Strehlitz) RindbP. 14. Cosel RindbP. 14. Guttentag (½) RindbP. 21. Leob-
schütz RindbP. 21. Oppeln RindbP SchwZieg. 21. Tropelwitz (Leob-
schütz) Jahrmarkt. 22. Gleiwitz (2) RindbP. 22. Rosenberg OS. R. 23. Friedland OS. RindbP SchwZieg. 23. Friedrichsgräs RindbP. 23. Bittchen RindbP Schw. 28. Grottkau RindbP Schw. 30. Fallenberg OS. RindbP SchwZieg.

Juli. 2. Proskau RindbP. 5. Konstadt RindbP SchwZ. 5. Kran-
witz RindbP. 5. Tost RindbP. 6. Kreuzburg OS. RindbP Schw. 6. Ujest RindbP Zieg. 7. Gr.-Strehlitz RindbP Zieg. 7. Steinau OS. RindbP SchwZiegen. 12. Bladen R. 13. Beuthen OS. RindbP SchwZieg. 16. Reiffe (½) RindbP SchwZ. 19. Za-
wadzki R. 26. Oppeln RindbP SchwZieg. 27. Gleiwitz (2) RindbP.

August. 2. Cosel RindbP. 2. Rati-
bor RindbP SchwZieg. 3. Kon-
stadt RindbP SchwZieg. 3. Rosen-
berg OS. RindbP Schw. 4. Groß-
Strehlitz RindbP Zieg. 4. Pilchowitz RindbP. 9. Guttentag (½) RindbP. 9. Krappitz RindbP SchwZ. 10. Rosenberg OS. R. 11. Friedrichs-
gräs RindbP. 11. Landsberg OS. RindbP Schw. 16. Gleiwitz R. 16. Oberglogau RindbP. 18. Proskau RindbP. 18. Tworog R Schw. 23. Oppeln RindbP SchwZieg. 23. Bitt-
chen RindbP Schw. 24. Gleiwitz (2)

Der neueste Stufenbrot-Katalog ist erschienen! Beachten Sie bitte den diesem Kalender beigehefteten Prospekt der Fahrradfabrik Aug. Stufenbrot, Gineck. Fordern Sie die kosten-
lose Zusendung des illustrierten Kata-
loges, derselbe enthält eine große
Auswahl in Fahrrädern, Nähma-
schinen, Pneumatiks, Fahrradzubehör,
Sportartikeln aller Art, Leder-, Kurz-
und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für
Haus und Reise, optischen und elek-
trischen Artikeln, Uhren, Gold- und
Silberwaren, Photoartikeln, Musik-
waren, speziell Sprechmaschinen und
Schallplatten, Waffen und Munition,
Spielwaren usw. Die Preise sind
vorteilhaft gestellt und für prompte,
zuverlässige Bedienung bürgt der
Vertrauf des Hauses.

RindbP. 25. Falkenberg DS. RIndbP SchwZieg. 30. Grottau RIndbP Schw. 30. Peiskretscham RIndbP. 31. Kiefernstädtel RIndbP.

September. 2. Ottmachau R. 6. Leschnitz RIndbPZieg. 6. Neustadt (Oberschl.) R. 7. Langendorf (Gleiwitz) RIndbP. 7. Ujest RIndbP. 3. 7. Ziegenhals R Schw. 8. Friedland DS. RIndbP SchwZieg. 13. Carlshöhe DS. RIndbP Schw. 13. Kranowitz RIndbP. 13. Leobschütz RIndbP. 14. Borislawitz (Gnadenfeld) RIndbP. 14. Rosenberg DS. RIndbP Schw. 15. Klein-Strehlitz R. RdbP. 15. Ratibor Saat. 15. Schurgast R Schw. 20. Alt-Poppelau RdbP Schw. 20. Oberglogau RIndbP. 20. Oppeln RIndbP SchwZieg. 20. Ratibor RIndbP SchwSchafZiegen. 20. Zawadzki R. 21. Gleiwitz (2) RIndbP. 21. Krappitz RIndbP SchwZieg. 22. Steinau DS. RIndbP SchwZieg. 29. Annaberg (Groß-Strehlitz) RIndbP. 29. Falkenberg (Oberschl.) RIndbP SchwZieg.

Oktober. 4. Grottau RIndbP Schw. 4. Guttentag (½) RIndbP. 4. Konstadt RIndbP Schw. 4. Peiskretscham RIndbP. 4. Tropfowitz (Leobschütz) Zabarmart. 5. Beuthen (Oberschl.) RIndbP SchwZiegen. 5. Deutsch-Neutirch R. 5. Schierokau RIndbP SchwSchafZieg. 13. Groß-Strehlitz RIndbPZiegen. 13. Zülz RIndbP SchwZieg. 14. Kreuzburg (Oberschl.) RIndbP Schw. 20. Friedland DS. RIndbP SchwZiegen. 20. Ratibor R. 20. Landsberg DS. RIndbP Schw. 20. Rosenberg DS. RIndbP Schw. 20. Tost RIndbP. 25. Cosel RIndbP. 25. Oppeln RdbP SchwZieg. 26. Gleiwitz (2) RIndbP. 26. Rupp RIndbP SchwZieg. 26. Reiffe R. 27. Klein-Strehlitz RIndbP. 29. Meisse (½) RIndbP SchwZieg.

November. 2. Kiefernstädtel RdbP. 3. Friedrichsgrätz RIndbP. 3. Gr.-Neutirch RIndbP SchwZ. 3. Proßlau RIndbP. 3. Steinau DS. RIndbP SchwZieg. 8. Kranowitz RIndbP. 8. Kreuzburg DS. RIndbP Schw. 8. Neustadt DS. R. 9. Konstadt RIndbP SchwZieg. 9. Leschnitz RIndbPZiegen. 9. Rosenberg DS. R. 9. Ziegenhals R Schw. 10. Falkenberg DS. RIndbP SchwZiegen. 10. Iworoog RIndbP. 15. Carlshöhe DS. RIndbP Schw. 15. Gleiwitz R. 15. Grottau RIndbP Schw. 15. Bittchen RIndbP Schw. 17. Friedland DS. RIndbP SchwZieg. 17. Pischowitz RIndbP. 22. Guttentag (½) RIndbP. 22. Oberglogau RIndbP. 23. Alt-Budowitz RIndbP SchwZiegen. 23. Borislawitz (Gnadenfeld) RIndbP. 23. Gleiwitz (2) RIndbP. 24. Schurgast R Schw. 29. Bladen R.

Dezember. 1. Peiskretscham RdbP. 1. Zülz RIndbP SchwZ. 2. Ottmachau R. 6. Bauernitz RIndbP SchwZieg. 6. Leobschütz RIndbP. 6. Tost RdbP. 7. Langendorf (Gleiwitz) RIndbP. 7. Ujest RIndbP. 13. Ratibor R. 13. Krappitz RIndbP SchwZieg. 14. Beuthen DS. RIndbP SchwZ. 14. Neutirch R. 14. Leschnitz RIndbPZieg. 15. Gr.-Strehlitz RIndbPZiegen. 15. Landsberg DS. RIndbP Schw. 20. Ratibor RIndbP SchwSchafZiegen. 21. Kiefernstädtel RIndbP.

Provinz Niederschlesien

Regierungsbezirk Breslau.

Januar. 4. Herrnhut Schw. 5. Neumarkt (Schl.) R. 10. Nimpfisch RZauben. 11. Juliusburg R. 11. Trebnitz (Schl.) R. 12. Reichenbach (Schl.) R. 13. Felsenberg RIndbP Schw. 13. Kauden R. 13. Stropfen (Trebnitz) R. 18. Herrnhut Schw. 18. Wobslau R. 20. Müllitz R.

Februar. 1. Groß-Wartenberg R. 1. Herrnhut Schw. 2. Neumarkt (Schl.) R. 3. Prausnitz (vorm.) R. 8. Sulau R. 8. Winzig R. 9. Ohlau R. 10. Felsenberg RdbP Schw. 12. Nimpfisch Saat. 14. Auras R. 15. Frehhan Stadt R. 15. Herrnhut Schw. 15. Delz R. 16. Trachenberg (Schl.) R. 17. Müllitz R. 22. Brieg R. 22. Neumittelwalde R. 22. Trebnitz (Schl.) R. 23. Köben (Oder) R.

März. 1. Groß-Wartenberg R. 1. Herrnhut Schw. 2. Neumarkt (Schl.) R. 8. Striegau R. 8. Winzig R. 9. Friedland (2) R. 9. Mittelfastmarkt. 9. Wansen R. 10. Felsenberg RIndbP Schw. 10. Glas R. 12. Münsterberg (Schl.) RdbP Schwarz. 14. Breslau (4) Topf. 14. Charlottenbrunn R. 15. Bernstadt (Schl.) R. 15. Herrnhut Schw. 15. Wobslau R. 16. Gubrau R. 16. Ranslau R. 16. Schweidnitz (vorm.) RIndbP Schwarz. 17. Müllitz R. 22. Köstenbrunn R. 22. Steinau (Oder) (2) R. (1) Topf. 22. Trebnitz (Schl.) R. 24. Ober-Frauenwalbau R. 24. Prausnitz R. 29. Gotschütz (vorm.) R. 29. Juliusburg R. 29. Löwen R. 30. Köben (Oder) R. 30. Neumarkt (Schl.) R. 31. Kauden R.

April. 4. Markt Wobslau (nachm.) R. 4. Reichenbach (Schl.) (2) R. 5. Frehhan Stadt R. 5. Herrnhut R Schw. 5. Sulau R. 6. Frankenstein RIndbP KleinBTopf (ohne Porzellan). 6. Neumarkt (Schl.) (2) R. 7. Müllitz R. 11. Nimpfisch R. 12. Nimpfisch R. 12. Brieg R. 12. Gr.-Wartenberg R. 12. Wobslau R. 13.

Oblau B. 13. Reichenbach (Schl.) B. 14. Feistenberg RindbP Schw. 19. Herrnstadt Schw. 19. Lewin R. 19. Trebnitz (Schl.) B. 20. Wanzen R. 25. Habelschwerdt R. 25. Neurode (2) R. 26. Neurode W. 26. Delz R. 26. Strehlen (Schl.) RindbP Schwarzv. 26. Winzig B. 27. Namslau B. 28. Namslau R.

Mai. 2. Mittelwalde R. 2. Reichenstein (Schl.) R. 2. Reinerz R. 3. Herrnstadt Schw. 3. Striegau R. 3. Tschirnau R. 4. Friedland (2) R. 4. Topf, Pfingstmarkt. 4. Neumarkt B. 5. D. Lissa R. 5. Braunsitz (vorm.) B. 9. Landeck (2) R. 10. Groß-Wartenberg R. 10. Löwen B. 11. Trachenberg (Schl.) R. 12. Feistenberg RindbP Schw. 14. Münsterberg (Schl.) RdbP Schwarzv. 16. Münsterberg (2) R. 16. Muraš (Oder) R. 16. Charlottenbrunn R. 16. Zobten R. 17. Bernstadt (Schl.) R. 17. Herrnstadt Schw. 17. Trebnitz (Schl.) B. 17. Wohlau R. 18. Karlsmarkt R. 19. Wittich B. 23. Wünschelburg R. 25. Schweidnitz (vorm.) RindbP Schwarzv. 28. Habelschwerdt B. 31. Delz B. 31. Strehlen (Schl.) R. 31. Winzig R.

Juni. 1. Neumarkt (Schl.) W. Schw. 1. Strehlen (Schl.) RindbP Schwarzv. 7. Herrnstadt Schw. 7. Hundsfeld R. 8. Oblau B. 8. Wanzen R. 9. Feistenberg RindbP Schw. 13. Breslau (2) W. 14. Brieg B. 14. Juliusburg R. 14. Trebnitz (Schl.) R. 15. Brieg R. 15. Gubrau B. 15. Namslau B. 21. Bernstadt (Schl.) B. 21. Herrnstadt Schw. 21. Sulau R. 21. Wohlau B. 23. Wittich B. 23. Nauden R. 24. Strehlen (Schl.) W. 28. Groß-Wartenberg B. 30. Neumarkt B.

Juli. 4. Reichenbach (Schl.) (2) R. 5. Herrnstadt R. 5. Löwen R. 5. Neurode W. 6. Köben (Oder) R. 7. Braunsitz R. 11. Lewin R. 11. Rimpfisch R. 12. Trebnitz B. 13. Reichenbach (Schl.) B. 13. Trachenberg (Schl.) B. 14. Feistenberg RindbP Schw. 19. Brieg B. 19. Herrnstadt Schw. 19. Delz R. 20. Strehlen (Schl.) RdbP Schwarzv. 21. Wittich B. 21. Stroppen (Trebnitz) B.

August. 2. Freyhan Stadt R. 2. Groß-Wartenberg B. 2. Herrnstadt Schw. 2. Striegau B. 3. Friedland (2) R. 3. Bartholomäusmarkt. 3. Neumarkt (Schl.) B. 9. Bernstadt (Schl.) B. 9. Dyhernfurth R. 9. Tschirnau R. 9. Winzig B. 11. Feistenberg RindbP Schw. 16. Herrnstadt Schw. 16. Sulau R. 16. Wanzen R. 17. Gubrau R. 17. Namslau B. 18. Namslau R. 18. Wittich B. 18. Stroppen (Trebnitz)

R. 20. Münsterberg (Schl.) RindbP Schwarzv. 20. Ober-Frauenthalbau R. 22. Muraš R. 23. Juliusburg R. 23. Trebnitz R. 23. Wohlau R. 25. Braunsitz B. 25. Nauden R. 29. Zobten R. 30. Delz B. 31. Neumarkt (Schl.) W. Schw. September. 3. Rimpfisch Saat. 5. Breslau (4) Topf. 5. Reinerz R. 6. Brieg B. 6. Canth R. 6. Herrnstadt Schw. 6. Winzig R. 7. Brieg R. 7. Karlsmarkt R. 8. Wittich B. 13. Groß-Wartenberg R. 13. Löwen B. 13. Steinau (Oder) (2) R. (1) B. 13. Trebnitz B. 15. Feistenberg RindbP Schw. 19. Wünschelburg R. 20. Bernstadt (Schl.) R. 20. Herrnstadt Schw. 20. Köpenblut R. 20. Wohlau B. 21. Namslau B. 29. Braunsitz R. 30. Strehlen W.

Oktober. 2. Fürstenau (R. Neumarkt) R. 3. Markt Bograu (nachm.) R. 3. Habelschwerdt R. 3. Neurode (2) R. 3. Reichenbach (Schl.) (2) R. 3. Reichenstein (Schl.) R. 4. Görsch (vorm.) B. 4. Herrnstadt R. 4. Neurode W. (Leinenmarkt jeden Donnerstag). 4. Delz B. 4. Strehlen (Schl.) R. 5. Friedland (2) R. 5. Simon- und Juda-Markt. 5. Köben (Oder) R. 5. Neumarkt B. 5. Strehlen (Schl.) RindbP Schwarzv. 5. Trachenberg (Schl.) R. 6. Deutsch-Lissa R. 6. Wittich R. 10. Glas B. 10. Lewin R. 10. Mittelwalde R. 10. Rimpfisch R. 10. Oblau (2) R. 11. Rimpfisch B. 11. Oblau B. 11. Sulau R. 12. Gubrau R. 12. Neumarkt (2) R. 12. Reichenbach (Schl.) B. 12. Wanzen B. 13. Feistenberg RindbP Schw. 13. Stroppen (Trebnitz) R. 15. Münsterberg (Schl.) RindbP Schwarzv. 17. Charlottenbrunn R. 17. Landeck (Schl.) (2) R. 17. Münsterberg (Schl.) (2) R. 18. Dyhernfurth R. 18. Herrnstadt Schw. 18. Juliusburg R. 18. Löwen R. 18. Trebnitz R. 19. Schweidnitz (vorm.) RindbP Schwarzv. 24. Zobten R. 25. Brieg B. 25. Neumittelwalde R. 25. Tschirnau R. 25. Winzig B. 26. Namslau B. 27. Namslau R.

November. 2. Neumarkt W. Schw. 3. Braunsitz (vorm.) B. 3. Nauden R. 8. Groß-Wartenberg R. 8. Herrnstadt Schw. 8. Striegau R. 8. Wohlau R. 9. Frankenstein (Schl.) RindbP KleinTopf (ohne Porzellan). 10. Feistenberg RindbP Schw. 15. Trebnitz B. 17. Wittich B. 21. Muraš R. 22. Herrnstadt Schw. 29. Brieg B. 29. Steinau (Oder) (2) R. (1) B. 30. Brieg R. 30. Neumarkt B. 30. Trachenberg (Schl.) B.

Dezember. 5. Wünschelburg R. 6. Herrnstadt R. 6. Sulau R. 6. Wanzen R. 7. Köben (Oder) R. 8. Wittich B. 12. Breslau (2) Flach. 12. Charlottenbrunn R. 13. Freyhan Stadt R. 13. Löwen R. 13. Delz

N. 13. Winzig N. 14. Prausnitz
N. 15. Feitenberg R. Rindv. Schw. 20.
Herrnstadt Schw. 20. Trebnitz B.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Januar. 2. Langheinersdorf (Kr. Sprottau) Gefl. 4. Freystadt (Niederschlesien) Fohlen (der Hauptmarkt findet am 2. Tage statt). 4. Kolzig (Kr. Grünberg) Schw. 4. Wittichenau (Kr. Hohenwerda) Rindv. Schw. (Montagsmärkte genehmigt). 5. Lahn Tauben. 6. Hahnau Gefl. 7. Ruhland Schw. 8. Volkswitz (Kr. Glogau) Schw. 10. Vollenhain R. 10. Goldberg R. Rindv. (Montagsmärkte genehmigt). 10. Liebenthal R. Tauben. 11. Grünberg (Schl.) Schw. 13. Hahnau R. Rindv. 17. Löwenberg (Schl.) (2) R. 18. Löwenberg (Schl.) Rindv. (Montagsmärkte gen.). 19. Mustau Rindv. Schw. 21. Kontopp Schw. (Montagsmarkt gen.). 21. Ruhland Schw. 25. Friedeberg (Du.) Tauben. 25. Naumburg (Queis) Tauben. 26. Jauer Rindv. 26. Schönau (Rasbach) Tauben. 26. Kleinbieh. 31. Lauban (3) Jahrmart.

Februar. 1. Wittichenau (Kr. Hohenwerda) Rindv. Schw. 2. Lauban Rindv. 4. Ruhland Schw. 5. Volkswitz (Kr. Glogau) Schw. 6. Langheinersdorf (Kr. Sprottau) Gefl. 7. Görlitz (4) R. (5) Topf. 7. Liegnitz (3) R. 7. Löwenberg (Schl.) Tauben. 8. Görlitz Wochenmarkt. 8. Liegnitz Rindv. Fohl. Schw. Tauben. Gefl. 8. Kolzig (Grünberg) Schw. 9. Görlitz Rindv. Schw. 9. Neustädtel R. Rindv. Schw. 10. Görlitz Wochenmarkt. 10. Hahnau P. 14. Volkswitz (Kr. Glogau) R. Rindv. 14. Schlawe (Kr. Freystadt) R. Rindv. Schw. 16. Grünberg (Schl.) Schw. 18. Ruhland Schw. 21. Kontopp R. Rindv. Schw. 22. Schmiedeberg (Rig.) (2) R. 23. Schmiedeberg (Rig.) Rindv. (vorm.) P. Schw. 28. Greiffenberg (Schl.) R. 28. Hohenwerda R. Rindv. (jeden Sonnabend Schweinemarkt). 28. Pärchwitz (Kr. Liegnitz) R.

März. 1. Greiffenberg Rindv. Schw. 1. Grünberg (Schl.) Schw. 1. Wittichenau (Kreis Hohenwerda) Rindv. Schw. 3. Pirichberg (Schl.) Rindv. Schw. 4. Ruhland Schw. 5. Volkswitz (Kr. Glogau) Schw. 6. Langheinersdorf (Kr. Sprottau) Gefl. 7. Saabor (Kr. Grünberg) R. 7. Sprottau R. 8. Bunzlau R. 8. Freystadt (Niederschl.) (2) R. (1) P. 8. Sagan (2) R. (1) R. 9. Bunzlau Rindv. 9. Freystadt (Niederschl.) Rindv. Schw. 9. Lauban Rindv. 9. Lüben R. 9. Sagan P. 10. Hahnau Rindv. 12. Primsenau (Kr. Sprottau) (vorm.) Rindv. 14. Rosenau R. Rindv. 14. Primsenau R. 15. Quaritz (Kr. Glogau) R. 17. Mustau R. Rindv. Schw.

18. Kontopp Schw. 18. Rothwasser R. 21. Freiwaldau R. 21. Marklissa (2) Jahrmart. 22. Lorenzsdorf-Schöndorf (Kr. Bunzlau) R. 22. Marklissa Rindv. Schw. Fohlen. 22. Ruhland Rindv. Schw. 22. Wittichenau (Kr. Hohenwerda) Rindv. Schw. 23. Beuthen (Oder) R. Rindv. 23. Naumburg (Bober) R. Rindv. 23. Rothenburg (Oder) R. 23. Ruhland R. 25. Halbau (Kr. Sagan) R. Rindv. 28. Reichenbach (O.) Jahrmart. 28. Rothenburg (O.) R. 29. Görlitz Wochenmarkt Rindv. Schw. 29. Jauer (2) R. 29. Kolzig (Kr. Grünberg) Schw. 29. Priebus (Kr. Sagan) R. Rindv. Schw. (außerdem am 1. Freitag jeden Monats Schweinemarkt). 30. Jauer Rindv. 30. Lohja (Kr. Hohenwerda) R. 30. Reichwalde R. Rindv.

April. 2. Daubitz (Kr. Rothenburg O.) R. Rindv. 2. Volkswitz (Kr. Glogau) Schw. 3. Langheinersdorf (Kr. Sprottau) Gefl. 4. Friedeberg (Queis) R. 4. Goldberg R. Rindv. 4. Schönau (Rasb.) R. 5. Friedeberg (Queis) Rindv. 5. Kolzig (Kr. Grünberg) Schw. 5. Naumburg (Queis) R. Rindv. 5. Neusalz (Oder) (2) R. (1) Rindv. Schw. 5. Schleife (Kreis Rothenburg O.) Rindv. Schw. 5. Schönau (Rasbach) Rindv. 6. Lahn R. 8. Ruhland Schw. 10. Warmbrunn R. (Talljadmarkt) nur nachm. 11. Vollenhain R. 11. Liebenthal R. 11. Wahlstatt (bei Liegnitz) R. 12. Vollenhain Rindv. Schw. 12. Kupferberg R. Rindv. 12. Wittichenau (Kr. Hohenwerda) R. Rindv. Schw. 13. Grünberg (Schl.) Schw. 13. Ruttlau (Kr. Glogau) R. Rindv. Schw. 13. Pödersche (b. Priebus) Rindv. 14. Hahnau P. 14. Kontopp Schw. 20. Grünberg (Schl.) R. Rindv. Schw. 22. Liegen. 22. Ruhland Schw. 25. Schlawe (Freystadt Niederschlesien) R. Rindv. Schw. 25. Wiggandsthal (Weffersdorf) (2) R. 26. Bunzlau R. 26. Rubelsdorf (Kreis Vollenhain) R. Rindv. 27. Bunzlau Rindv.

Mai. 1. Langheinersdorf (Kreis Sprottau) Gefl. 2. Kontopp R. Rindv. Schw. 2. Landeshut (Schl.) (2) R. 2. Liegnitz (3) R. 2. Schönberg O. R. 2. Sprottau R. 3. Landeshut (Schl.) Rindv. 3. Liegnitz Rindv. Fohl. Schw. 3. Sagan (2) R. (1) Rindv. 3. Wittichenau (Kr. Hohenwerda) Rindv. Schw. 4. Sagan P. 6. Ruhland Schw. 7. Naumburg (Bober) Rindv. 7. Volkswitz (Kr. Glogau) Schw. 7. Primsenau (Kr. Sagan) Rindv. 9. Löwenberg (Schl.) (2) P. 9. Liebau (Schl.) (2) R. 9. Seidenberg R. 10. Löwenberg (Schl.) Rindv. 10. Glogau (2) R. 10. Grünberg (Schl.) Schw. 10. Priebus (Kreis Sagan) R. Rindv. Schw. 10. Schmiede-

berg (Hgb.) (2) R. 11. Schmiedeberg (Hgb.) Rindv. (born.) P. Schw. 11. Muskau Rindv. P. Schw. 12. Hahnau Rindv. P. 13. Rothwasser R. 16. Hohenwerda R. Rindv. 16. Leipziger Seidenhäuser (bei Freital, Kreis Sagan) R. 16. Radmeritz (b. Rittich) Jahrmart. 16. Schönberg (Schl.) (2) R. 17. Ruhland Rindv. Schw. 18. Ruhland R. 21. Hohenwerda Volk. 23. Parchwitz (Kr. Liegnitz) R. 24. Raumburg (Queis) R. 25. Wiednitz R. Rindv. P. Schw. 27. Greiffenberg (Schl.) R. 28. Greiffenberg (Schl.) Rindv. P. Schw. 30. Vollenhain R. 30. Strichberg (Schl.) (2) Jahrmart. 30. Pöhlitz (Kreis Glogau) R. Rindv. P. 30. Schlawa (Kr. Freystadt) R. Rindv. P. Schw. 31. Strichberg Rindv. P. Schw. 31. Kolzig (Kr. Grünberg) Schw. 31. Rudelsdorf (Kr. Vollenhain) R. Rindv.

Juni. 1. Neustädtel R. Rindv. P. Schw. 3. Ruhland Schw. 4. Pöhlitz (Kr. Glogau) Schw. 7. Kolzig (Kreis Grünberg) Schw. 7. Nieder-Zibelle O. R. Rindv. P. Schw. 7. Rothenburg O. R. 7. Wittichenau (Kr. Hohenwerda) R. Rindv. P. Schw. 8. Grünberg R. Rindv. P. Schw. 12. Langheinersdorf (Kr. Sprottau) Gefl. 13. Nieder-Rudelsdorf (Seidenberg O. R.) R. 14. Freystadt R. S. (2) R., (1) P. 14. Muskau R. Rindv. P. Schw. 14. Neusalz (Oder) Rindv. P. Schw. 15. Freystadt R. S. Rindv. Schw. 15. Podrosche (Priebus) Rindv. 16. Hahnau Rindv. P. 17. Kontopp Schw. 20. Görlitz (4) R., (5) P. 21. Görlitz Wochenmarkt Rindv. P. Schw. 21. Jauer (2) R. 21. Kupferberg R. Rindv. P. 22. Beuthen (Oder) R. Rindv. P. 22. Jauer Rindv. P. 22. Rothenburg (Oder) R. 23. Görlitz Wochenmarkt. 24. Halbau (Sagan) R. Rindv. 24. Ruhland Schw. 27. Lauban (3) Jahrmart. 27. Reichenbach O. R. Jahrmart. 28. Landesgut (Schl.) Rindv. P. 29. Lauban Rindv. P. 29. Reichwalde R. Rindv. P. 30. Strichberg (Schl.) Rindv. P. Schw. 30. Saabor (Kr. Grünberg) R.

Juli. 2. Daubitz (Kr. Rothenburg O. R.) R. Rindv. P. 2. Pöhlitz (Kreis Glogau) Schw. 2. Brimmenau (Kreis Sprottau) Rindv. P. 3. Langheinersdorf (Kr. Sprottau) Gefl. 4. Vollenhain R. 4. Friedeberg (Queis) R. 4. Goldberg R. Rindv. P. 4. Ehrenberg (Schl.) Rindv. P. 4. Warffissa (2) Jahrmart. 4. Pöhlitz (Kr. Glogau) R. Rindv. P. 4. Brimmenau (Kr. Sprottau) R. 4. Schönau (Ragab) R. 5. Friedeberg (Queis) Rindv. 5. Kolzig (Kr. Grünberg) Schw. 5. Warffissa Rindv. P. Schw. 5. Schleife (Kreis Rothenburg O. R.) Rindv. P. Schw. 5. Schönau (Ragb.) Rindv. P. 5. Wittichenau Rindv. P. Schw. 6. Ruttiau (Kr. Glogau) R. Rindv. P. Schw. 6. Lahn R. 6. Lüben R. 8. Ruhland Schw. 9.

Altbekannte deutsch-christliche Firma

Anerkannt allerbeste Bezugsquelle für
erstklassige billige böhmische

Bettfedern



1 Pfd. graue, neue, geschl. M. 0 80 u. 1.—, flaum halb-weiße M. 1 20 u. 1.50, weiße flaum M. 2 —, 2.50 und 3 —, feinsteschne-weiße Halb-flaum-Herrschaftsfed. M. 4, 5 u. 6, Rupffedern, ungeschl. mit flaum gem. halb-weiße M. 1 80, weiße M. 2 40 und 3,

feinster Herrschaftsrupf M. 3 80, allerfeinst. Flaumrupf M. 4 80, Daunen (Flaum) grau M. 4 25 u. 5 25, weiße Daunen M. 7 u. 8, allerbest. Brustflaum, feinlockig, schneew. (Spezial) M. 10 u. 12 zollfrei durch meine reichsdeutsche Versandstelle gegen Nachnahme, jede beliebige Menge, von 10 Pfund an postfrei. Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück. Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.

Rudolf Blahut, Bettfederngrosshaus

Deschenitz 166/1 (Böhmen)

Nur reine, füllkräftige, branchbare Sorten, keine schwere, nicht füllende Mastware von angeblieben Gänsezüchtern und warne diesbezüglich auch vor Irreführung.

Raumburg (Bober) Rindv. P. 11. Liebenthal R. 11. Wigandsthal (Meßersdorf-Wig.) (2) R. 12. Grünberg (Schl.) Schw. 13. Muskau Rindv. P. Schw. 14. Hahnau P. 15. Kontopp Schw. 18. Schönberg (Schl.) (2) R. 22. Grünberg (Schl.) R. Rindv. P. Schw. 22. Grünberg (Schl.) R. Rindv. P. Schw. 22. Ruhland Schw. 25. Seidenberg R. 27. Jauer Rindv. P. 29. Priebus (Kr. Sagan) Rindv. P. Schw.

August. 1. Liegnitz (3) R. 1. Meßersdorf (Kr. Seidenberg O. R.) R. 2. Kolzig (Kr. Grünberg) Schw. 2. Kupferberg R. Rindv. P. 2. Liegnitz Rindv. P. Schw. 2. Rudelsdorf (Vollenhain) R. Rindv. 2. Sagan (2) R., (1) Rindv. 2. Wittichenau (Kreis Hohenwerda) R. Rindv. P. Schw. 3. Sagan P. 5. Rothwasser R. 5. Ruhland Schw. 6. Pöhlitz (Kr. Glogau) Schw. 7. Langheinersdorf (Kr. Sprottau) Gefl. 8. Freital R. 8. Liebau (Schl.) (2) R. 9. Neusalz (Oder) (2) R., (1) Rindv. P. Schw. 10. Wiednitz R. Rindv. P. Schw. 11. Hahnau R. Rindv. P. 15. Rothenau R. Rindv. P. 16. Wunzlau R. 17. Wunzlau Rindv. P. 17. Grünberg (Schl.) Schw. 17. Lobja (Kr. Hohenwerda) R. 17. Podrosche (Priebus) Rindv. 19. Kontopp Schw. 20. Ruhland Rindv. Schw. 22. Ruhland R. 23. Lorenzdorf-Schöndorf (Kreis

Bunzlau) R. 23. Briebus (Kr. Sagan) R. KündbP Schw. 24. Beuthen (Oder) R. KündbP. 29. Hirschberg (Schl.) (2) Jahrmarkt. 29. Lauban (3) Fahrmarkt. 30. Hirschberg (Schl.) KündbP Schw. 30. Schmiedeberg (Hsgb.) (2) R. 31. Lauban KündbP. 31. Raumburg (Bober) R. KündbP. 31. Neustädtel R. KündbP Schw. 31. Schmiedeberg (Hsgb.) Kündb. (vorm.) P Schw.

September. 2. Ruhland Schw. 3. Polkwitz (Kr. Glogau) Schw. 3. Primtenau (Kr. Sprottau) KündbP. 4. Langheinersdorf (Kr. Sprottau) Gefl. 5. Friedeberg (Queis) R. 5. Primtenau (Kr. Sprottau) R. 5. Schlawa (Kr. Frehstadt) R. KündbP Schw. 6. Friedeberg (Queis) Kündb. 6. Kolzig (Kr. Grünberg) Schw. 6. Landeshut KündbP. 6. Wittichenau (Kr. Hohenwerda) KündbP Schw. 7. Lüben R. 8. Hainau KündbP. 12. Görlitz (4) R. (5) Topf. 12. Kontopp R. KündbP Schw. 12. Polkwitz (Kr. Glogau) R. KündbP. 12. Schönberg O. R. 13. Görlitz Wochenmarkt KündbP Schw. 15. Görlitz Wochenmarkt. 17. Hohenwerda Woll. 19. Greiffenberg (Schl.) R. 19. Reichenbach O. Jahrmarkt. 19. Wigansthal (Meßersdorf-W.) (2) R. 20. Greiffenberg (Schl.) KündbP Schw. 20. Jauer (2) R. 20. Raumburg (Queis) R. KündbP. 20. Neusalz (Oder) KündbP Schw. 21. Jauer KündbP. 22. Mustau R. KündbP Schw. 23. Halbau (Kr. Sagan) R. KündbP. 23. Ruhland Schw. 26. Hohenwerda R. KündbP. 26. Schönb. (Schl.) (2) R. 26. Seidenberg R. 27. Grünberg (Schl.) Schw. 29. Hainau Gefl.

Oktober. 1. Taubitz (Kr. Rothenburg O.) R. KündbP. 1. Polkwitz (Kr. Glogau) Schw. 2. Langheinersdorf Gefl. 3. Vollenhain R. 3. Marklissa (2) Jahrmarkt. 3. Pärchwitz (Kreis Liegnitz) R. 4. Vollenhain KündbP Schw. 4. Frehstadt (Niederchl.) (2) R. (1) P. 4. Kolzig (Kr. Grünberg) Schw. 4. Marklissa KündbP Schw. 4. Sagan (2) R. (1) Kündb. 4. Schönau (Ragh.) R. 5. Frehstadt (Niederchl.) KündbP Schw. 5. Reichwalde R. KündbP. 5. Sagan P. 5. Schönau (Ragh.) KündbP. 5. Wiednitz R. KündbP Schw. 6. Grünberg (Schlef.) R. KündbP Schw. 6. Hirschberg (Schl.) KündbP Schw. 6. Saabor (Kr. Grünberg) R. 7. Rothwasser R. 7. Ruhland Schw. 10. Goldberg R. KündbP. 10. Leipziger Heidehäuser (b. Freitalbau) R. 10. Nieder-Zibelle O. R. KündbP Schw. 12. Grünberg (Schl.) Schw. 13. Hainau R. KündbP. 17. Liebenthal R. 17. Löwenberg (Schl.) (2) R. 17. Radmeritz (bei Nittrich) Jahrmarkt. 17. Sprottau R. 18. Kupferberg R. KündbP. 18. Löwenberg (Schl.) KündbP. 18. Rubelstadt

(Kr. Vollenhain) R. KündbP. 19. Lahn R. 19. Mustau KündbP Schw. 19. Rothenburg (Oder) R. 21. Kontopp Schw. 22. Ruhland KündbP Schw. 24. Landeshut (Schl.) (2) R. 24. Ruhland R. 25. Friedeberg (Queis) R. 25. Landeshut KündbP. 25. Podrosche (bei Briebus) Kündb. 26. Friedeberg (Queis) Kündb. 26. Ruttiau (Kreis Glogau) R. KündbP Schw. 26. Raumburg (Bober) R. KündbP. 31. Wittichenau (Kr. Hohenwerda) KündbP Schw.

November. 2. Lauban KündbP. 4. Ruhland Schw. 5. Polkwitz (Kreis Glogau) Schw. 5. Primtenau (Kreis Sprottau) KündbP. 6. Langheinersdorf Gefl. 7. Hirschberg (Schl.) (2) Jahrmarkt. 7. Liebau (Schl.) (2) R. 7. Liegnitz (3) R. 7. Primtenau (Kr. Sprottau) R. 7. Reichenbach O. Jahrmarkt. 7. Schönberg O. R. 8. Bunzlau R. 8. Glogau (2) R. 8. Hirschberg (Schl.) KündbP Schw. 8. Kolzig (Kr. Glogau) Schw. 8. Liegnitz KündbP Schw. 8. Raumburg (Queis) R. 8. Neusalz (Oder) (2) R. (1) KündbP Schw. 8. Quaritz (Kreis Glogau) R. 8. Schmiedeberg (Hsgb.) (2) R. 9. Bunzlau KündbP. 9. Vohja (Kr. Hohenwerda) R. 9. Lorenzdorf-Schönborn (Kr. Bunzlau) R. 9. Lüben R. 9. Schmiedeberg (Hsgb.) Kündb. (vorm.) P Schw. 10. Hainau KündbP. 14. Greiffenberg (Schl.) R. 14. Rothenburg R. KündbP. 14. Polkwitz (Kr. Glogau) R. KündbP. 14. Rothenburg O. R. 14. Schlawa (Kr. Frehstadt) R. KündbP Schw. 15. Görlitz Wochenmarkt, KündbP Schw. 15. Greiffenberg KündbP Schw. 15. Grünberg (Schl.) Schw. 17. Kontopp R. KündbP Schw. 18. Ruhland Schw. 22. Jauer (2) R. 22. Briebus (Kr. Sagan) R. KündbP Schw. 23. Beuthen (Oder) R. KündbP. 23. Jauer KündbP.

Dezember. 2. Ruhland Schw. 3. Polkwitz (Kr. Glogau) Schw. 4. Langheinersdorf Gefl. 5. Schönau (Ragh.) R. 5. Seidenberg R. 6. Kolzig (Kreis Grünberg) Schw. 6. Schönau (Ragh.) KündbP. 7. Rothenburg (Oder) R. 8. Hainau P. 10. Hohenwerda R. KündbP. 12. Pärchwitz (Kr. Liegnitz) R. 13. Wittichenau R. KündbP Schw. 14. Grünberg (Schl.) Schw. 14. Ruhland R. 15. Mustau R. KündbP Schw. 15. Saabor (Kreis Grünberg) R. 16. Halbau (Kr. Sagan) R. 16. Kontopp Schw. 20. Raumburg (Bober) R. 23. Ruhland Schw.

Nach der Hochzeit.

„Und nicht wahr, lieber Freund, du wirst uns auch in unserem neuen Heim öfter besuchen?“ — „Natürlich Emil, man soll doch seinen Freund im Unglück nicht verlassen!“

Die verlorene Gesundheit zurück.

erhielten schon Tausende Personen durch eine Kräuterkur mit den altbewährt.

Philippsburger Herbaria-Kräutertees.

Lesen Sie, was die Kunden selbst schreiben; überlegen Sie sich dann auch, wieviel Geld Sie schon durch viele andere Mittel ausgaben und bestellen Sie eine Philippsburger Kräuterkur! So schreiben uns unsere Kunden fast täglich freiwillig.

Nach dem Gebrauch Ihres Arterien-Entlastungstees scheint eine wesentliche Besserung eingetreten zu sein, da sich die Schwindelanfälle nicht mehr in so schwerer Form bemerkbar machen.

gez. Oberinspektor Mücke, Dittersbach.

Spreche Ihnen für den im Vorjahre bezogenen Herbaria-Blasen-Nieren-Tee meine vollste Anerkennung aus, da ich von meinem Leiden restlos befreit bin.

gez. G. Görgen, Horrem.

Schon beim 2. Paket habe ich gesehen, daß der von Ihnen gesandte Tee der richtige ist und habe ich mich gefreut, daß in Ihrem Lande so etwas wächst gegen Bettnässen. Sie stehen mit Ihren Mitteln oben und München kann diesen keinen Abbruch tun. — Ihr Herbaria-Bettnässentee hat bei mir Wunder gewirkt. Ich bitte Sie, mir nochmals drei Pakete zu senden.

gez. Ed. Wötcher, S.

Unterzeichnete bittet um nochmalige Zusendung von 2 Paketen Philippsburger Universal-Blutreinigungstees. — Ich kann Sie überall bestens empfehlen und hoffe, Ihnen in nächster Zeit viele Bestellungen zugehen lassen zu können, denn Ihr Tee ist einzig gut. — Ich litt seit 11 Jahren an bösen Händen, konnte weder waschen noch scheuern, mußte immer eine Hilfe im Haus haben, was mir bei meinen Verhältnissen sehr schwer fiel. — Seit ich Ihren Tee trinke, ist es sofort besser geworden und ich kann jetzt wieder alle Hausarbeiten allein verrichten. Habe vorher so viele Blutreinigungstees getrunken, doch keiner hatte einen solchen Erfolg wie der Ihrige. Nun bin ich glücklich, daß mir Ihr Tee so gut geholfen hat.

gez. Frau Lydia Moros, Idern, Kr. Dortmund.

Bitte senden Sie mir nochmals 3 Pakete Herbaria-Radikal-Blutentgiftungstees Nr. 19, über welchen ich meinen Lob aussprechen muß. Habe mein 3 Jahre altes böses Beinleiden nur durch diesen Tee geheilt, will ihn aber noch weiter trinken.

gez. S. Böhm, Gleiwitz.

Die Blutreinigungskur hat bei meiner Tochter großartige Wirkung. Sie hatte beide Hände dick voll mit Flecken, welche schon nach wenigen Monaten ganz verschwunden sind, trotzdem Sie vorher verschiedene Doktoren nicht weggebracht haben.

gez. August Meiser, Weinsheim.

Bin so froh, daß ich von Ihnen den Herbaria-Entfettungstees bekommen habe, denn ich habe schon um 30 Pfund abgenommen. — Ich kann diesen Tee allen empfehlen, welche recht stark sind und schlank werden möchten.

gez. Frau H. — in G.

Im Februar bezog meine Frau von Ihnen 3 Pakete Gallenreinigungstees, wodurch über 200 Steine abgeführt wurden. — Bitte nochmals um Zusendung von 3 Paketen.

gez. Gustav Kubring, Loh.

Ich bin durch den Philippsburger Herbaria-Gicht- & Rheumatismustee wieder ganz hergestellt und kann wieder gut laufen. Habe noch mehr Gichtleidende gefunden, welche auch nochmals das Laufen lernen wollen. Der Tee hat mir großartige Dienste geleistet. — Senden Sie mir bitte nochmals 10 Pakete und 2 Pakete Nerven-tee. Alle Ehre und Hochachtung dem Herrn, der diesen Tee erfunden hat.

gez. Magdalene Schefold, Untertürkheim.

Da ich mit Ihrem Herbaria-Gerztee schon sehr gute Erfolge erzielen konnte, fühle ich mich gezwungen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen und bestelle hiermit weitere 3 Pakete. — Der Nachschweiß hat nachgelassen und ich kann auch wieder besser schlafen.

gez. A. Drolshagen, Harburg.

Ich bescheinige Ihnen hiermit gerne und freiwillig, daß ich mit den von Ihnen bezogenen 6 Paketen Herbaria-Kropftees einen sehr zufriedenenden Erfolg erzielt habe. Die vorher sehr harte Kropfstelle wurde nach und nach immer weicher und schwindet nun jeden Tag zusehends. Der Halsumfang hat sich schon viel reduziert und ist bald wieder normal. Die Atmungsbeschwerden haben ganz bedeutend nachgelassen und ich kann wieder viel leichter atmen, auch das allgemeine Wohlbefinden steigert sich zusehends. Ganz besonders hat sich auch der Tee bei meiner Corpulenz sehr bewährt,

denn die Fettmassen schwinden täglich zusehends. — Ich danke Ihnen deshalb für die sehr gute Wirkung Ihres Tees versichert und werde Sie gerne weiterempfehlen.

Dochachtungsvoll gez. Frau Plab, Friesenbeim.

Im Januar mußte sich meine achtzehnjährige Tochter nach heftigem Widerstand der Grippe beugen. — Als bald kam Lungen-, Brust- und Rippenfellentzündung dazu, welche Krankheiten eine derartige Dimension annahmen, daß wir nur noch auf den Tod gefaßt waren. Durch Zufall hörte ich von Ihrem Johannis-Lungentee und bestellte sofort. Nach Eintreffen desselben habe ich sofort alle bisher angewandten Mittel ausgeschaltet, da eine Besserung damit doch nicht erreicht wurde, auch der Arzt wurde nicht mehr bestellt. — Nach Verlauf von 3 Tagen konnten wir schon die freudige Wahrnehmung machen, daß das Fieberglas um drei Striche gesunken war. Dabei muß ich voraussetzen, daß wir vor Anwendung des Tees niemals einen so niedrigen Thermometerstand gesehen hatten. — Seit einigen Tagen sind wir mit dem Fieberstand sowohl früh am Morgen als auch abends auf dem Normalstand angelangt, auch der gemeine lästige Husten ist verschwunden. Meine Tochter befindet sich schon außer dem Bett und ist vollständig gesund. Für diesen Erfolg sage ich Ihnen meinen allerwärmsten Dank, denn Ihr Tee hat meine Tochter von dem Tode errettet. Senden Sie mir bitte sofort wieder 3 Pakete und nach Ablauf von 6 Wochen weitere 3 Pakete. gez. Volzetoüberwachmeister Emil Vogt, Dresden A.

Ihr Lungenträutertee Nr. 166 hat gehastet, was versprochen wurde. Unser 6 jähriger Junge kam am 2. Januar mit Rippenfellentzündung ins Krankenhaus, bekam dort nach 6 Wochen Echarlach und nach 4 Wochen die Grippe. — Nach 11 Wochen nahmen wir das Kind nach Hause mit hohem Fieber und einem furchtbaren Husten, sowie in einem sehr elenden Zustande. — Dann ging ich mit ihm zum Arzt, welcher feststellte, daß die linke Lunge nicht mehr gesund ist. — Ich bestellte hierauf Ihren Tee, gab ihm früh morgens und abends und schon nach wenigen Tagen ging es viel, viel besser. Das Fieber ging herunter, der Husten ließ nach. Nach 8 Tagen war die normale Körpertemperatur da und der Husten verschwunden. — Der Erfolg war ganz überraschend, senden Sie uns nochmals 3 Pakete.

gez. Frau Klara Grundmann, Berlin S. O. 36.

Unterzeichneter litt seit 30 Jahren an Magenschmerzen, die sich von Jahr zu Jahr steigerten, alle Linderungsmittel schlugen nicht an. — Durch Zufall hörte ich von Ihrem Herbaria-Magenbittertee und nach einer Kur von 6 Wochen war ich meine Schmerzen los. Ich kann jetzt wieder jede Nacht schlafen und alles essen, was vorher nie der Fall war. Schon nach den ersten 8 Tagen hatte ich Linderung verspürt. — Allen Magenleidenden kann ich diesen Tee nur bestens empfehlen. Ich möchte die Kur noch einige Zeit fortsetzen, weshalb ich umgehende Zusendung von 3 Paketen Herbaria-Magenbittertee erbitte.

gez. Reichsbahnamtmann Emil Lehnert, Berlin O. 17, Mühlenstr.

Unterzeichneter litt seit vielen Jahren an nervösen Beschwerden, welche sich in Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Herzklopfen und Herzstokungen äußerten. — Ich hatte gegen diese Leiden alles mögliche probiert, doch hat mir nichts geholfen. Besonders litt ich auch sehr an unregelmäßiger Herzthätigkeit. Ein Arzt, den ich konsultierte, bestätigte mir auch, daß das Leiden nervöser Art sei. — Nachdem ich die mir verschriebene Medizin genommen habe, wurde mir so übel, daß ich meinen Zustand nicht beschreiben kann. Mein Gesicht schwoll bis zur Unkenntlichkeit blau an, mein Herz schlug in rasendem Tempo, setzte oft aus, und ich hatte große Beschwerden und Stiche in der Herzgegend. — Ich setzte nun mit allen Mitteln aus, bestellte mir ihren blutstärkenden Herbaria-Nerventee und trank solchen regelmäßig. Dies habe ich nicht zu bereuen, denn allein meine Leiden sind nun verschwunden, dank der herz- und nervenberuhigenden Eigenschaft Ihres Tees, wofür ich Ihnen meine Dankbarkeit dadurch beweise, daß ich Ihnen dieses Dankschreiben zur Veröffentlichung zusende und Ihren Herbaria-Nerventee jedem Nervenleidenden empfehle.

gez. Lorenz Neumann, Ebernforde, Jungfernstieg 20.

Nach Verbrauch von nicht ganz 4 Paketen Ihres Herbaria-Umstandstees war der Erfolg ein zu überraschender. Ohne, daß meine Frau irgend eine Wehe oder sonst Schmerzen empfand, gebar sie innerhalb $\frac{1}{2}$ Stunde zwei gesunde Mädchen, die heute nach 4 Monaten gut auf Posten sind. Wir haben Ihren Umstandstee in Bekanntenkreisen gut empfohlen und auch wir werden solchen im Wiederbedarfsfalle wieder von Ihnen beziehen. Senden Sie uns für heute 1 Paket Herbaria-Wurmttee.

gez. Max Hurras, Liebstau.

Mehrere Tausend ähnliche Dankschreiben gingen uns innerhalb der letzten Jahre freiwillig zu, die wir aber der hohen Kosten wegen unmöglich alle abdrucken lassen konnten. — Diese wenigen dürften jedoch genügen, um selbst Zweifler von der guten Wirkung unserer Philippsburger Herbaria-Kräutertees zu überzeugen. Wenn diese nicht genügen, verlange unsere Prosopette, worin einige Tausend Dankschreiben abgedruckt sind.

Wir stellen unsere altbewährten Herbaria-Kräutertees in ca. 100 Sorten her, wovon wir nachstehend die hauptsächlichsten Sorten auführen:

Nr.	Diätetisches Morgen- und Abendgetränk	Preis
2	als Abführtee bei Darmträgheit, Stuhlverstopfung . . .	2.10
4	bei Arterienverfälschung, als blutreinigendes und entlastendes, den Blutdruck herabsetzendes Diätgetränk . . .	3.—
6	bei Asthma, Atemnot, asthmat. Herz- u. Lungenleiden, Verschleim. . .	3.—
11	bei Blasen schwäche, Harnröhen, unfreiwilligem Harnabgang . . .	3.—
12	zur Blasen-Nierenreinigung bei Blasen-Nierenleiden, Katarthen der Harnorgane, Eiweißverlust, Sand-, Griech-, Steinbildung . . .	3.—
15	zur Erhöhung der Blutbildung bei Bleichsucht und Blutarmut . . .	3.—
16	zur Blutreinigung durch den Stuhlgang, mild abföhr., Blutrei.-Tee . . .	2.10
17	zur Blutreinigung, durch die Nieren, führt unreine Stoffe d. Harn aus . . .	2.10
18	zur Blutreinigung durch Darm und Nieren . . .	2.10
19	zur extra gründlichen Blut-Entgiftung, Entsäuerung, Reinigung und Auffrischung, besonders zur Ausscheidung der Harnsäure, der Ursache von anderen Gesundheitsstörungen. Eine jährliche Kur mit diesem Tee ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Krankheit. . .	3.—
23	bei Brust-Lungenkatarthen, Husten, Heiserkeit, zur Reinigung der Atmungsorgane von Verschleimungen . . .	2.10
31	zur Entfettung bei unscöbner Körperfülle und deren Folgen, Herzleiden, Atembeschwerden, rascher Ermüdung usw., nicht abföhrend . . .	4.20
32	zur Entfettung durch den Stuhlgang, mild abföhr. Entfettungstee . . .	3.—
33	zur besonders milden Entfettung, schwach fettzählendes und blutreinigendes Frühstück- und Abendgetränk . . .	2.—
34	bei Epilepsie, Beistanz, Fallsucht, Nervenkrämpfen, nervenstärkend und wirkt regulierend auf den Blutkreis, krampfstillend . . .	3.—
38	bei Frauenleiden, Unregelmäßigkeiten, reguliert die Periode . . .	2.10
40	zur Gallenreinigung bei Gallensteinen, Sand, Griech . . .	3.—
44	bei Gicht, Rheumatismus, Harnsäureansammlungen im Blute und in den Gelenken, wirkt harnsäurelösend und ausscheidend . . .	3.—
52	zur Herzstärkung bei Herzschwäche, unregelm. Herzschlag, Herzklöpf. . .	3.—
55	zur Lungenreinigung und Stärkung bei Lungen schwäche, Verschleimung der Atmungsorgane, Bronchial-Lungen-, Hals- und Kehlkopfkatarrhen, Asthma, Engbrüstigkeit, Lungengeschwüren und sonstigen Lungenleiden . . .	2.10
64	bei Kropfankäsen, Hals-Drüsenanschwellung, erstaunt. Erfolgsber. . .	3.—
66	zur Lungenernährung mit den bei tuberkulösen Lungenleiden und Lungen schwäche wichtigen Kalk- und Kieselsäure-Nährsalzen, welche in den Herbaria-Lungennährsalzkräutertees enthalten sind . . .	2.10
68	zur Magenstärkung, Magenreinigung und Förderung des Appetites, bei Magenschwäche, übermäßiger Magensäure und den daraus herrührenden Magenleiden, Sodbrennen, Verdauungsbeschwerden, Magendrüsen usw. . .	3.—
80	zur Nervenstärkung bei Nervenschwäche, Schwindelgefühl, nervösen Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit . . .	3.—
88	bei Rachitis und Skrofulose, nährsalzreich., blutrein. Nährgetränk . . .	2.—
92	zur Erzielung einer leichten Entbindung, bew. Umstandsdätgetr. . .	3.—
94	zur Förderung der Wasserausscheid. bei Wassersucht, Nierenleiden . . .	3.—
96	bei weißem Fluß und Schleimflüssen . . .	2.—
97	zu Unterleibsausspülungen bei weißem Fluß u. sonst. Ausflüssen . . .	2.10
98	zur Abtreibung bei Band-, Spul- und Madenwürmern, wirkt zugleich blut-, darm- und magenreinigend, völlig unschädlich . . .	2.50

Da für durchgreifende Kräuterkuren in den meisten Fällen 6 Patete benötigt werden, empfehlen wir immer ganze Kursendungen, mindestens jedoch 3 Patete, zu bestellen, damit in der Kur keine Unterbrechung eintritt. Ausführl. Prosopette u. Broschüre versend. wir an jedermann gratis u. franko.

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg K. 79 / 27(Baden)

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, dass er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten u. Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohl gelungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieses Kalenders. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 8211, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pfg.



÷ Magerkeit ÷

Schöne volle Körperform durch unsere „Oriental. Kraft-Pillen“. In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste). Garantiert unschädlich, ärztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaille u. Ehrendiplom. Pack. (100 St.) Preis 2.75 Mark mit Gebrauchsanweisung. Porto extra. (Postanweisung oder Nachnahme.)

D. Franz Steiner & Co.,
G. m. b. H., Berlin W. 30, K. 17,
Eisenacherstraße 16.

Gallensteine

werden innerhalb 24 Stunden beseitigt durch Gallosanol. Anwendung auch bei Leber- und Nierengries. Keine Oelkur. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten. Auskunft kostenlos durch

Phönix-Apotheke, Köln-Nippes 226
Niehlerstrasse 79

+ Damenbart

und sonstige lästige Haare verschwinden für immer nur durch Abtöten der Follikel (Haarbalge) mittels der neuen orientalischen „Helwaka“-Radikalkur. Besser als Elektrolyse! Unschädlichkeit und Erfolg in jedem Falle unbedingt garantiert! Weisen Sie daher hochtönend angepriesene Behelfsmittel, die leider oft genug das Uebel verschlimmern, zurück! Preise: Originalkur Mk. 5.50, dieselbe für stärkeren Haarwuchs Mk. 6.50, zur Enthaarung größerer Flächen Mk. 11.— geg. Nachn.

Helwaka - Versandhaus

Frau H. Meyer, Köln 267
Hülchratherstraße 13



Sind Ihre Augenbraunen u. Augen-? wimpern so schön als die meinigen!

Sie können dieselb ebenso haben. EYELASHIN macht die Augenbraunen u. Augenwimpern dichter, verlängert u. verschönert sie. Folgen Sie uns. Anweisung u. Sie werden Ihre Schönheit, Ihren Reiz u. Ihre Anziehungskraft um 100% erhöhen. Eine Schachtel ist genügend.

Durchaus unschädlich. Zusendung per Post nach Erhalt des Preises von 2.50 M. die Schachtel. Senden Sie Briefumschlag mit Ihrer Adresse ein.

Ernst Schichtmeyer G. m. b. H. 681b
Berlin-Charlottenburg, Windscheidstraße 19.

Rheumatismus?



Warum leiden Sie denn?

Der seit 30 Jahren bestens erprobte und bewährte Apoth.
P. Grundmanns antirheumatische

Vulneral-Blutreinigungstee

wird auch Sie bestimmt von dieser bösen Plage befreien. Der Tee wird als wundervolles Hausmittel bei Neigung zu Säfteverderbnis, Flechten, Ausschlägen, Arterienverkalkung, Gicht und Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden sowie Blutandrang nach dem Kopf mit glänzendem Erfolg angewendet und darf demnach in keiner Familie fehlen. Verlangen Sie ausdrücklich Apoth. Grundmanns Vulneral-Blutreinigungstee.

Bestandteile auf der Packung angegeben.

Lesen Sie folgendes Dankschreiben:

„Fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ihr Vulneral-Tee und das dazugehörige Rheumaöl haben mich gänzlich von meinem Rheumatismus gut geheilt. Habe die Mittel auch schon Bekannten gegeben, und sprechen alle das größte Lob aus für die gute Hilfe, die sie davon hatten. Ich werde Ihre Präparate jedem kranken Menschen empfehlen, da ich weiß, daß dieselben gut wirken.“

Pirmasens, Zweibrücker Straße 1, gez. Lichtenberger, Postassistent.
Pakete zu 2.—, 3.50 und 5 M. Zur Kur erforderlich 3 Pakete à 3.50 und Grundmanns schmerzstillendes Rheumaöl à 2.— M. Zu haben in den Apotheken. Alleiniger Hersteller:

Apotheker P. Grundmann, Berlin SW 68/1 Friedrichstr. 208

Unreines Blut bringt den Tod!

Eine Kur mit **Cirkulin** reinigt das Blut, fördert die Verdauung, kräftigt die Nerven. **Bei allen inneren Leiden von hervorragender Wirkung.** Zahlreiche Anerkennungen. Nur echt von dem Thüringer Kräuterhaus **A. Holland** Suhl, Thür.-Wald.

Paket 1 Mk., Kur 12 Pakete 10 Mk.
Broschüre gratis.

Lungenkranke

und Hustenleidende sollten nur

Teropinal (Ges. gesch.)

gebrauchen. Viele begeisterte Danksagungen. In Diakonissen- und Krankenhäusern mit gutem Erfolg angewandt, und wo verschiedene Spritzenarten versagten, hat Teropinal Erfolge gezeigt, auch ausgeheilt — Flasche 5—8 Wochen ausreichend, kostet 3.50 Mark. Zu haben aus eigener Versand-Apotheke

H. Boese's Teropinal-Vertrieb

in **Erkner**/Bln. 28.

Echter Karmelitengeist

des Karmelitenklosters in Regensburg, Moltkeplatz 7.

Ein ganz vorzügliches Mittel bei Ohnmachten, Magenbeschwerden, Unwohlsein, Erkältung, Rheumatismus, Grippeanfällen u. s. w.

Echt nur unter der Schutzmarke: Ordenswappen auf dem Glas, Klosterbild auf dem Berichte.

ES Fußcristals

erfrischt die Füße und macht sie gesund, beseitigt Schmerzen und Hühneraugen sofort.

Einziges, ideales kosmetisches Mittel, im Ausland weit verbreitet, beseitigt radikal alte **Hühneraugen**, jede **harte Haut** und **Anschwellungen**. Es genügt ein Bad mit **ES Fußcristals** und **Hühneraugen** verschwinden, das lästige **Brennen der Füße hört auf**. Chronische, quälende Schmerzen verschwinden sofort. Das amerikanische kosmetische **ES Fußcristals** verhütet das Brennen, Wundreiben der Füße, den Fußschweiß und beseitigt den häßlichen Schweißgeruch. Das **ES Fußcristals** ist ein nach allen hygienischen Anforderungen zusammengesetztes Präparat, daß keinerlei schädliche Substanzen enthält. Fußbäder mit dem amerikanischen **ES Fußcristals**, stärken die Muskeln und Sehnen des Fußes, machen sie widerstandsfähig zu längsten Märschen trotz etwa zu engen, drückenden Schuhwerks. Ein Päckchen des amerikanischen **ES Fußcristals** kostet Mk. 2.—, 3 Päckchen Mk. 5.— und ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. **Achtung!** Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt. Jedes Päckchen **ES Fußcristals** ist mit der Fabrikmarke **ES** versehen.

Ernst Schichtmeyer G.m.b.H. Berlin-Charlottenburg
Windscheidstraße 19



Allein echter Jerusalemischer Balsam

des Einsiedlers Johannes Treutler
als unentbehrliches Hausmittel

1 000 fach bewährt

Ges. gesch. u. Nr. 12676

Allein echt nur zu **beziehen:**

Mohren-Apotheke J. Schittny, Glatz
Ring 13 **Ring 13**

„Eisu“, das Bett für Alle!

Metallbetten

für groß u. klein mit oder ohne
Zubehör.

Stahlmatratzen

direkt ab Fabrik frachtfrei an
Private. Bequeme Bedingungen.

Katalog 864 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen)

Gründet 1911

Arcona-Räder
hundert L. 11. und 12. Preise
15. Berliner Sechstagerrennen
wurde auf **Arcona-Rad** gewonnen.
Wieder ein Beweis des großen Klasse und Qualität.
Saidow, Bauer, Kruipat, Wittig, Stielbrink usw.
fahren Arcona, **das beste Rad.**
Verlangen Sie Katalog
über Arcona-Räder und Zubehörsache von
Ernst Machnow
Berlin C, Weinmeisterstrasse 14

Der Spiegel des Salomonis

oder das wunderbare Buch der wahren

Schwarzen Kunst

Die Geisterwelt und der Schlüssel dazu. Die
Wünschelrute und ihre Zauberkraft — Der Stein
der Weisen — Gestohlenen Gut wieder zu ge-
winnen — Die Kunst, Gold zu machen — Die
Kunst, im Spiel und in der Lotterie stets zu
gewinnen — Die Sterndekunst Preis 3,— M.



Das 6. u. 7. Buch Mosis

Magisch sympathetischer Hausschatz
nach uralten Handschriften. Mit Ab-
bildungen. Geheime Rezepte gegen
alle Krankheiten b. Menschen u. Vieh.
Allein echte und vollständige
Angabe in deutscher Schrift, gebunden,
mit drei Siegeln.

Preis nur 7,50 M.

Das 8. und 9. Buch Mosis

Die geheimen Enthüllungen über die Zauberei
und Hexerei und magnetischen Wunderkräfte,
sowie seltsam erprobte Experimente. Allein
echte Ausgabe in deutscher Schrift, gebunden,
mit drei Siegeln.

Preis nur 7,50 M.

Das 10. und 11. Buch Mosis

Die Theorie der Geisterstunde, Wissenschaft
des Unsichtbaren.

Preis nur 7,50 M.

Alle 4 Bücher zusammen nur 25 M.

Wer das nicht fand, was er suchte,
verlange sofort Katalog gratis und franko
von der Buchhandlung

E. Thierfelder, Berlin NO. 187
Virchowstraße 4

Das Buch der Witze

Eine Million Dummheiten aufgejagt von Berliner
und Hamburger Spassvögeln. Preis 1 M.

Das Buch zum Totlachen

Gepfefferte und gesalzene Witze — Humor muß
sein. Preis 1,50 M.

Der Witzbold

Köstlich! Einzig! Unbezahlbar!
Ein Buch z. Tränemachen. Anekdoten, Kouplets,
humoristische Vorträge, Scherzfragen u. s. w.
Preis 2 M. — Obige 3 Bücher zusammen nebst
einem Gratisbuch nur 4 M. —



Der gewandte Zauber- künstler u. Hexenmeister

Kunststücke mit Ringen, Karten,
Eiern, Geldstücken, Verwundungen,
Getränken, Würfeln, Tinte, Feuer,
Licht usw. Preis nur 1,50 M.

Der Komiker

und Koupletsänger

Eine Sammlung der besten u. beliebtesten
nukomisch. Vorträge u. Kouplets. Preis 2 M.

Der Tanz

Vollständige Anleitung, das Tan-
zen ohne Lehrer zu erlernen.
Beschreibung von Tänzen und
Tanzgesellschaften, sowie An-
leitung, die gebräuchlichsten
Tänze schnell zu erlernen und
und zu kommandieren. Nicht
jeder kann teure Tanzstunden
besuchen; warum soll der nicht
auch dieses Vergnügen genießen?
Unser Buch ist ein vollkommener und hülflicher
Tanzmeister Preis 2,— M.



Wolf & Comp.,

Musikinstr.
aller Art

Klingenthal Sa. Nr. 224



Direkter Bezug! Größte Auswahl!

Herabgesetzte Fabrikpreise!
Zieh- und Mundharmonikas, Ban-
donions, Concertinas, Violinen,
Gitarren, Mandolinen, Lauten,
Zithern, Holz- und Messing-Blas-
instrumente, Signalinstrumente,
Drehorgeln, Sprechapparate etc
Reparaturen aller Instrumente.
Viele Tausende Dankschreiben.

Großer Katalog umsonst.
Aufträge von 10 Mk. an portofrei

Suchen Sie eine

Sie ist Ihnen durch



Einnahmequelle?

Geflügelzucht gegeben.

297 Millionen Reichs-Mark
wurden im Jahre 1925 an das Ausland für Eier
und Geflügel bezahlt.

Dieser Betrag muß im Land bleiben; er ist für Tausende der
Lebensunterhalt. Nutzbringende Geflügelzucht ist aber ohne
gute Fachpresse unmöglich.

Lesen Sie deshalb die

Geflügel-Börse, Leipzig

Deutschlands größte und verbreitetste
Zeitung über Geflügel u. Kleintierzucht
welche Sie in die Geheimnisse sachgemäßer
Geflügelzucht einführt.

Die Geflügel-Börse, Leipzig

Illustrierte Zeitung für Geflügel, Tauben,
Singvögel und die ges. übrige Kleintierzucht
verbunden mit den Beilagen

„Der Hundefreund“ und „Haus,
Hof, Garten, und Landwirtschaft“



erscheint zweimal wöchentlich



und kostet pro Monat durch die Post bezogen Mark 1.40
Probenummern umsonst bitte zu verlangen.

Expedition der Geflügel-Börse Leipzig, Salomonstr. 29

Peter Lambert Trier a. d. Mosel

Größte Rosensammlung Deutschlands!

Älteste, selten gewordene u. aller-
neueste Sorten! Echte stark. Busch-,
Kletter- und Hochstamm-Rosen.

Illustr. Preisverzeichnis!



Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft
werden mit allen Daunen à Pfd.
M. 2,50, bessere 3,—, dieselben
doppelt gewaschen und gereinigt
3,60, Halbdannen 5,—, 3/4-Daunen
6,50, 1a Volldaunen 8,75, 10,50. Geriss. Federn
mit Daunen 3,50 u. 4,25, sehr zart u. weich
5,25, 5,75, 1a 7,50. Versand per Nachnahme
ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle
staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes
zurück

Frau A. Wodrich,
Gänsemastanstalt,
Neu-Trebbin (Oderbruch) 57.

Jeder normale Fußgänger spart 4 Paar Schuhsohlen im Jahr,

wenn er sie mit Sohlenpaste „Dauerlauf“ behandelt. Sie sparen
hierdurch viel Geld! Verlangen Sie noch **heute** Probesendung (bei
Einsendung von 1 RM.) Illustrierter Katalog wird jeder Probesendung
beigegeben. Selbiger bringt große Vorteile für jedermann. Auch Sie
werden zufrieden gestellt. Genaue Beschreibung enthält Katalog. Zögern
Sie in Ihrem eigenen Vorteile nicht länger. Schreiben Sie noch **heute**.

Merkur-Versand, Menden i. Westf.

Naturfrische Konserven

erzielen Sie mit



Krumeich's Konservier-Krug

aus widerstandsfähigem
Steinzeug (wie Steinhägerkrüge).
Zerspringt nicht beim Kochen,
widersteht schroffster Abkühlung.
Kein Apparat nötig.

Krüge von 1/2 bis 5 Liter u.
Ersatzverschlussteile

in den einschlägigen
Geschäften, andernfalls bei:

Wilhelm Krumeich, Ransbach-117
(Westerwald)

L. P. Schuster, Markneukirchen (Sa.) 183



Alle Musikinstrumente, Saiten und Bestandteile

liefert in anerkannt erstklassiger
Qualität zu herabgesetzten Preisen
direkt an Private.

Reparaturen schnell und preiswert.
Aufträge ab 10 Mk. portofrei.

Es spricht sich herum!

dass die automatische Massenfalle

„Nie
Leer“,

D. R. P. u. A. P. ang. die einz. Falle mit dauernder, nie vers. Fangwirkung
ist. Wenn alles bisher vergebens, fangen Sie die gefräßigen Schädlinge
mit „Nie Leer“

Automatische Rattenfalle für M 5,—	3 Stück Rattenfallen für M 10,—
Automatische Mäusefalle für M 2,—	3 Stück Mäusefallen für M 4,—
beide frei Haus für M 6,—	frei Haus.

„Midhag-Vertrieb“, Berlin-Schöneberg, Kaiser-Friedrichstr. 10

Haaraußfall? — O wie fatal!
Mensch sei klug, nimm „Entropal“!
Natürl. Wirkung d. einf. Einreiben
Verl. Sie kostenl. Prosp. u. Gutacht.



führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, so daß **graue Haare und Nachwuchs** auf **natürliche** Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Anwendung einfach. Garantiert unschädlich. Originalflasche **R.-Mk. 5.20** einschl. Nachnahme. — Prospekt kostenlos

Entropal-Vertrieb, Charlottenburg 85
Charlottenburger-Ufer 1

Graue Haare? — „Entropal“
hilft dir sicher allemal.
Ursprüngl. Farbe natürl. Weise
Verl. Sie kostenl. Prosp. u. Gutacht.

Arterienverkalkung



Sie verlängern Ihr Leben um Jahre

wenn Sie

Apotheker Schuh's Cordol

nehmen. Wirkt herzkärkend, appetitanregend und blutreinigend. Viele Dankschreiben. Verlangen Sie gratis den Ratgeber für Kranke. Zu haben in den Apotheken, wo nicht erhältlich durch Hersteller **Apotheker Schuh, Köln 127, Moselstrasse 52**

Bettnässen

Ich bin befreit. Vom ersten Tage an, wo ich von Ihrer Methode Gebrauch machte, bin ich das Uebel los, schreibt Landwirt Otto Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben. Ausfunft unsont.

Institut Winkler, München
Seidelsstraße 4

+ Flechten +

trockene und nässende, Ausschläge, Jucken, Schweißfuß, Wundsein, skrofulöse Wunden, Krampfadernbrüche, offene Beine behandelt man mit bestem Erfolge durch Anwendung der ärztlich empfohlenen **Apotheker P. Grundmann'schen**



Vulneral-Heilsalbe

1 Schachtel 1,50 M., große Dose 3.— und 5.— M.
Täglich Dankschreiben Aertzl. Gutachten

„Ihre Vulneral-Heilsalbe ist eine ausgezeichnete Salbe für Krampf- und Adergeschwüre.“
gez. Dr. H. Stolte, Milwaukee, Amerika.

Dankschreiben!

Sehr geehrter Herr! Ihre Vulneral-Salbe kaufte ich für eine an Krampfadernwunden leidende Dame und war frappiert über die phänomenale Wirkung derselben. Die Dame hatte jahrelang an offenem Bein gelitten und ist durch Ihre **Wundersalbe** binnen acht Tagen geheilt worden. Für dasselbe schmerzhaft Leiden haben wir die Salbe noch wiederholt mit Erfolg anderen geben können.
Achim bei Bremen. gez. Fräulein Hilde v. Hahn.

Man achte auf die Schutzmarke Vulneral-Salbe in Originalpackung rot mit weißem Kreuzband und kaufe keine schädliche Fälschung. Verlangen Sie ausdrückl. Apotheker Grundmanns Vulneral-Salbe. Dazugehörig Vulneral-Blutreinigungstee 2, 3,50 u. 5 M. Vulneral-Seife 0.70 u. 1 M. u. Vulneral-Puder 1 M.

Zu haben in den Apotheken. Alleiniger Hersteller:

Apotheker P. Grundmann, Berlin SW 68/1 Friedrichstr. 208



Keine Familie ohne Koeppel's Latschenpräparate!

Großartig bewährt bei **Schlaflosigkeit, Nerven-, Nicht- und rheumatischen Schmerzen, Lungenleiden, Bleichsucht, Mastdarmvorfall, Brustkrebs, off. Füßen, off. Hämorrhoiden, Hautauschlägen, Warzflechte, Schrunden, rauhe Haut, Fußschweiß, Wundgehen, Brandwunden, Aufstiegen, Sonnenbrand** usw.

Glänzende Anerkennungen. Verlangen Sie kostenlose Prospektzusendung.

K. v. Koeppel, Latschenöledestillation, Pasing 18, (Bayern)

Müchler-Karabiner

die vorzügliche Qualitätsmarke



Beliebte Kleinkaliber- und Gartenbüchse Mausersystem Kal. 6 oder 9 mm, glatter oder gezogener Lauf. Ia. Schußleistung.

Ausnahmepreis 14 Mark

100 Kugelpatronen 6 mm M. 1.25, 9 mm M. 3.50
100 Schrotpatronen 6 mm M. 2.50, 9 mm M. 4.50
Illustrierte Preislisten grat. Hauptkatalog sämtl. Jagd- u. Sportwaffen etc. geg. Vereins. von 50 Pfg.

Gewehrfabrik Wilh. Müchler Söhne

Neuenrade Nr. 76 i. Westf. Gegründet 1897

In **Erfurt** bei
Stenger & Rotter
kauft

Samen u. Pflanzen

nur ein, Sie keimen u. wachsen
stets flotter als andere.

Katalog fordert ein !

Gitarr-Zithern
mit Noten zu spielen.
Sakk. M. 9.-, 6akk.
11.- in 20 versch. Sort.
talg der weltbekannten Firma
Robert Husberg
Neuenrade i. W.
No. 350.

Sprech-App. i. all. Ausf. 15
b. 900 M. Platt. v. 17 an
"Bandoni-
ka-Harmo-
nikas
Ton ähnlich
w. b. Band.
Vor anderweltlichem Kauf ver-
lange man den neuesten Ka-
talog der weltbekannten Firma
Robert Husberg
Neuenrade i. W.
No. 350.

**Trommeln, Flöten,
Klarinetten, Trompeten**
Umschub oder Geld
zurück — daher kein
Balko!

Glocken-Mundharmonika
m. 2 Gl., 40 l. Stimm. genau w.
Abb., einsch. Port. u. Vpek. 1.80

Komplette Violen
m. all. Zub., Kast. u. B.
15, 20, 25, 30 u. 35 M.

Wiener Harmonikas
m. 10, 12, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

Leidende, auch solche, die alles um-
sonst angewandt, verlangen kosten-
los belehrende Broschüre

Chem. pharm. Fabrik

Apotheker **Dr. A. Uecker** G. m. b. H.
Berlin SW., Schönebergerstr. 11/M.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit,

Ohrgeräuschen, nervösen Ohrschmerzen, über unsere tausendfach bewährt, patentamtlich gesch. Hörtrumpfen und besonders vorzüg. Gehörstäbchen. Glänzende Anerkennungen.

Institut Winkler, München
Seidestraße 4.

Rasierklinge

„Hertelklasse“ Streubel's Feingold die beste im Handel, was fortwährend durch Lob- und Dankbriefe bestätigt wird. 10 Stück gegen Voreinsendung oder Nachnahme 2,75 Mark.

Gratis erhält jeder Besteller einen Rasierapparat dabei. Bei 20 Klingen zu 5,50 Mark sende auch eine große Stange Rasierseife gratis dazu.

(Waren oder Lebensmittel nehme in Zahlung)

H. Streubel, Berlin SO. 33,
Taborstraße 12

Versand aller hygienischer Artikel

Anzeigen

im

Wanderer

haben besten

Erfolg!

Beste und billigste Bezugsquelle für Künstler-Instrumente!



Gitarre-Zithern - 5 Akkor., 41 Saiten, 9 M.

Mit doppelten Melodiansaiten u. daher herrl.

Mandolinenton: 5 Akkorde, 62 Saiten, 11 M.

6 „ 74 Saiten, 13 „

Mit verstärkt. Akkorden, à 7 Saiten: 5 Akk.

56 Saiten 12 M., 6 Akkor., 67 Saiten, 14 M.

Mit verstärkten Akkorden, à 7 Saiten u. mit

dopp. Melodiansaiten, daher ganz herrl. Ton:

in 5akkordig mit 77 Saiten 13.50 Mark

in 6 „ 92 „ 15.50 „

Triichterlöse

Konzert-Sprechmaschinen genau n. Abb. 41x41x30 cm Gr., bestes Werk, Klappbügel, m. wundervoll. Ton u. 20 Musikst. 40 M.

Schallplatten billigst zu Tagespreisen.

Kompl. Violinen mit allem Zubehör, Kasten und Bogen 15, 20, 25, 30 u. 35 Mk.

Umtausch od. Geld zurück!

Versand geg. Nachn.

2 reih. Wiener Harmonikas, 21 Tasten, 8 Bässe, Pr. Qual. 13 M., 10 Tast., 4 Bässe 8.50 M., m. la. Stahlstimme, 10 Tast., 4 Bässe, 10 M., 21 Tast., 4 Bässe 14 M., 21 Tast., 8 Bässe, 16 M., 21 Tast., 12 Bässe, 18 M.

Feinste chromat. Harmonikas, 5reih. mit 70 Tast., 80 Bässen nur 130 M.

Bozener Harmonikas m. Hellkonbässen nach Katalog. Prüfet alles u. behaltet d. Beste / Jubiläumskatalog üb. alle and. Instrum. gratis / Wir warnen v. minderw. Nachahm. / Man bestelle nur b. d. Musikinstrumenten-Fabrik

Husberg & Compagnie, Neuenrade Nr. 2 (Westf.) Gegr. 1895

2 reih. Wiener Harmonikas, 21 Tasten, 8 Bässe, Pr. Qual. 13 M., 10 Tast., 4 Bässe 8.50 M., m. la. Stahlstimme, 10 Tast., 4 Bässe, 10 M., 21 Tast., 4 Bässe 14 M., 21 Tast., 8 Bässe, 16 M., 21 Tast., 12 Bässe, 18 M.

Feinste chromat. Harmonikas, 5reih. mit 70 Tast., 80 Bässen nur 130 M.

Bozener Harmonikas m. Hellkonbässen nach Katalog. Prüfet alles u. behaltet d. Beste / Jubiläumskatalog üb. alle and. Instrum. gratis / Wir warnen v. minderw. Nachahm. / Man bestelle nur b. d. Musikinstrumenten-Fabrik

Husberg & Compagnie, Neuenrade Nr. 2 (Westf.) Gegr. 1895

Mandolin 7, 10, 12, 15, 20 M.

Gitarren 12, 15, 20 „

Lauten 18, 24, 30 „



Carmol tut wohl

Carmol hat mir bei Hexenschuß vorzügliche Dienste getan.

Elise Gehrke, Stargard i. P.

Mein **Kniegelenk-Rheumatismus** verlor sich durch Anwendung von **Carmol**. Frau Fischer, Bln.-Lichtenberg

Mit **Carmol** bin ich sehr zufrieden. Gleich nach Verbrauch der ersten Flasche waren meine **Kreuzschmerzen** fort.

K. Dittmann, Gera.
Überall erhältl. **Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)**

Gute Bücher für Haus, Hof und Familie

mit farbigem, naturgetreuem Bildermaterial

Taschenbuch der Heilpflanzen. Beschreibung, Anleitung zum Sammeln und Gebrauch von A. Dinand. 46 Farbentafeln mit 74 Abbildungen, 134 Seit. Text. 31. Aufl. RMk. 4.—

Taschenbuch der Krankenpflege u. ersten Hilfeleistung. Von A. Dinand. 37 farbige, 3 schwarze Tafeln. 175 Seiten Text mit 74 Abbildungen RMk. 3.75

Taschenbuch der Hausmittel. Von A. Dinand. 900 Haus- und Volksmittel zur Linderung und Heilung bei leichten Erkrankungen nebst Abhandlung über Wasseranwendung. 30 Farbentafeln, 172 Seiten Text. 6. Auflage RMk. 3.75

Handbuch der Heilpflanzenkunde. Von A. Dinand. 300 Seiten Text m. 120 Abbildungen und 25 Farbendrucktafeln. Lexikonformat. In Halbleinen gebunden . . . RMk. 12.50

Naturgeschichte des Pflanzenreichs. Von Dr. G. H. v. Schubert. 54 Doppeltafeln mit 650 farbigen Abbildungen, 77 Seiten Text. 4. Auflage. Folio gebunden. . . RMk. 16.—

Die Vögel Mitteleuropas. Von W. Schuster von Forstner. Handbuch der praktischen Vogelkunde mit Berücksichtigung des wirtschaftlichen Wertes (Nutzen und Schaden) der Vögel. 376 Seiten Text mit 160 Abbildungen, 32 Farbentafeln. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8^o geb. RMk. 7.—

Taschenbuch der Kleinhäutierte (Feder- vieh, Kaninehen, Ziegen usw.) Von A. Wulff. 24 Tafeln mit 105 Abbildungen, 137 Seiten Text mit 45 Illustrationen . . . RMk. 3.75

Taschenbuch der tierärztlichen Hausmittel mit Berücksichtigung der Heilpflanzen nebst Abhandlung über Giftpflanzen, Fütter- schädlichkeit und Vergiftung. Von L. Hoffmann, Professor der Tierheilkunde. 31 farbige Tafeln und 191 Seiten mit 60 Ab- bildungen RMk. 4.—

Taschenbuch der tierischen Schädlinge. Von Fr. W. Maier-Bode. 30 Farbendrucktafeln mit 220 Abbildungen, 8 schwarze Tafeln mit 25 Abbildungen und 163 Seiten Text mit 14 Abbildungen RMk. 3.75

Das Pferd. Von Prof. Dr. R. Klett. Bau und Tätigkeit seiner Organe. Mit 5 farbigen, teils zerlegbaren Tafeln, 55 Seiten mit 63 Abbild. Gr. Oktav. Geb. RMk. 4.—

Deutsches Familienbuch. 84 prächtige farb. Tafeln, 35 Seiten Text. Von E. Walther. Folio. Gebunden. RMk. 16.—

1. Teil: Bilder zum ersten Anschauungs- unterricht.
2. Teil: Tiere und Pflanzen.
3. Teil: Geographische Charakterbilder.

Ausführliches Verlagsverzeichnis W. 19 auf Wunsch gern kostenlos.

Wer Kinder zu beschenken hat, wähle

Schreibers Bilderbücher

Eine Auswahl von über 100
der beliebtesten Bilderbücher
in allen Preislagen
(von RMk. 0.20 an)
Vom Guten das Beste:



Was Marielchen erlebte. Von S. v. Olfers. 10 Vollbilder mit Versen. 30 : 23 cm RMk. 3.20

Etwas von den Wurzelkindern. Von S. von Olfers. 10 Vollbilder, Text in Versen 23:30 cm. RMk. 3.20

Wie die Englein über den Wolken leben. 8 Vollbilder von A. Sträter, Verse von E. Morgenstern 30:23 cm. . . . RMk. 3.20

Prinzeßchen im Walde. 8 Vollbilder, Text in Versen von S. v. Olfers. 23:30 cm RMk. 3.20

Windchen. Von S. v. Olfers. 8 Vollbilder. Text in Versen. 30:23 cm RMk. 3.20

Das Märchen von den Sandmännlein. Von R. Riemann. 10 Vollbilder, Text in Reimen. 30:23 cm. RMk. 3.20

Was Hänschen alles kann. 12 farbige Bilder von B. Grimmer. Verse von K. Meitner-Heckert 27:21 cm. RMk. 3.—

Das Märchen v. Schneider Schnirbelzwirn. Erzöhen von H. Holdermund. Bilder von Josef Mauder. 23:30 cm. . . . RMk. 3.20

Ausführliches Verzeichnis Bi. 19 gern kostenlos.

Schreibers

Beschäftigungsmittel

Zur Bildung des Geistes, des
Auges und der Hand. Von
Lehrern und Künstlern
herausgegeben.
Vom Guten das Beste:

Anleitung zum Vorzeichnen. 14 Hefte je RMk. 1.10

Anleitung zum Formen. 4 Hefte je RMk. 1.—

Ausschneide-Arbeiten für Glanzpapier. 6 Hefte je RMk. 1.40

Bau- und Aufstellbogen je . . . RMk. —.35

Beschäftigungsbogen je . . . RMk. —.35

Kulturgesch. Baubogen je . . . RMk. —.35

Schreibers

Beschäftigungsbücher

für Elternhaus und Arbeitsschule hrsg. von
M. Brethfeld.

Zum Bauen u. Basteln. Bis jetzt sind 70 Hefte erschienen. Format 20:26 cm. Preis der Hefte von RMk. —.90 bis RMk. 2.50.

Die Hefte geben Anleitung zum Zeichnen, Ausmalen, Formen, Ausschneiden, zu Metall-, Holz-, Papp- und Flechtarbeiten

Ausführliches Verzeichnis Bs. 19 gern kostenlos.

J. F. Schreiber, Verlag Esslingen a. N. und München.



Für frohe Stunden!

**Wunderinstr. Mundh.-Harfe
Eine Kapelle in einem Instr.**

Diese Mundharmonika m. Zitherbegleitung erzeugt eine Musik, bedeutend lauter als Mandoline u. Gitarre, mit 40 tön. Mundh. Preis R.M. 10.— Verlangen Sie den illustriert. Hauptkatalog.

Heinr. Suhr, Neuenrade-Westfalen H. 103

Tatsächl. erste u. älteste Neuenr. Harm.-Fabrik
Gründer der Neuenrader Musikindustrie 1889

Neu! Mandolinen-Mundharm. 28 tön. M. 1.—

Hausarbeit für Jeden!

Wir vergeben leichte, saubere, dauernde Heimarbeit. Wolle auf Kärtchen aufzuwickeln mit großer Verdienstmöglichkeit! Von Jedem ausführbar, ohne Risiko, Entfernung gleich. Bei Anfragen ist 20 Pfg. für Rückporto, Drucksachen und Muster beizulegen. Versandgeschäft „Union“, Jeguda Wachs, Chemnitz.

Oppelner Kaffee-Rösterei

Ernst Herrmann, Oppeln

Krakauerstr. 37 / Fernruf 193

Lebensmittel-, Import- u. Versandgeschäft

Spezialität: Röstkaffee / Tee / Kakao / Keks / Schokoladen

Carl Adam, Oppeln O. S.

Krakauerstr. 49 Ecke, Gold's Warenhaus

behördl. konz. Passagevertreter
der Hamburg-Südamerikanischen
Dampfschiffahrts-Ges. und der
Hamburg-Cunard-White Star-Line
für Nordamerika.
Prospekte und Auskunft kostenlos.

E. Odersky's Konditorei

Beuthen O.-S.

Erstes Bestell- u. Versandgeschäft
Telef. 1868 am Platze Gegr. 1898



Empfiehlt seine
vorzüglichen Backwaren

Orthopädische Mass-Werkstatt



empfehl. sich zur
Anfertigung v. Schuhwaren
für sämtliche Fußleiden.
Berg-, Ski- u. Reitstiefel sowie
Luxusschuhe
in sämtlichen Ausführungen

J. Fuchs

Schuhmachermeister
Beuthen OS., Krakauerstraße 9
Telefon 2106.

Schwesternheim: Mariahilf

Langestr. 20 **Beuthen OS.** Fernruf 1933

Zweigniederlassung

Markgrafen-
strasse 7 **Gleiwitz OS.** Fernruf 357

empfehl. staatlich geprüfte
gewissenhafte Schwestern für
**Kranken-, Wochen-, Säuglings-
und Dauerpflegen**

allerorts unter der neuen Leitung von
Schwester Flora Nowak

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns  vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen  aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, früherer Chefarzt der Finsenkuransalt, über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum Besten der Allgemeinheit zu übersenden.

Man schreibe eine Postkarte mit genauer Adresse an

Puhlmann & Co., Berlin 832 a, Müggelstr. 25 a.

Paul Michalski

Hindenburg OS.

Friedrich-Karlstr. 10
im Hause des Fleischermeisters Kawa

Atelier vornehmer Herren-Moden
Lager in- und ausländischer Stoffe

Fedor Ehrlich

Sattlermeister

Hindenburg OS.

Kronprinzenstr. 149

Ausführung
sämtlicher Sattlerarbeiten
Kutsch- und Arbeitsgeschirr
u. sämtliche Polsterarbeiten

J. Sochiera Nachfolger / Hindenburg OS.

Telef. 1351 Friedrich-Karl-Straße am Hauptbahnhof Gegr. 1890

Ofenfabrik und Ofenbau-Geschäft

Moderne bunte Oefen jeder Art, auch für Siedelungen

Der oberschlesische Wanderer

Gegründet

1 8 2 8



Gegründet

1 8 2 8

Aelteste und verbreitetste Tageszeitung
des oberschlesischen Industriegebiets
mit illustrierter Wochenbeilage „Oberschlesien im Bild“

Bewährtestes Anzeigenblatt!

Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei, Gleiwitz

Zweiggeschäfte in

Hindenburg

Dorotheenstrasse Nr. 10

Beuthen OS.

Dyngosstrasse (Handelshof)

Oppeln

Krakauerstrasse 40

Neisse

Bischofstrasse 3

Rybnik

Fuchsstrasse 1

Kattowitz

Beatestrasse Nr. 2

Königshütte

Kaiserstrasse Nr. 48

Der oberschlesische Wanderer ist in dem stark bevölkerten
Oberschlesien die nachweislich gelesenste Zeitung u. als solche
das erfolgreichste Anzeigenblatt!

F. Kretschmer, Gartenbaubetrieb
**Obstbäume, Sträucher, Topf-
u. Gemüsepflanzen, Sämereien**

Instandsetzung von Garten-Anlagen,
Balkon- und Grabpflanzungen.
Blumenarrangements für Freud u. Leid,
sowie alle ins Fach schlagenden Arbeiten
werden sauber und billigst ausgeführt.

Hindenburg OS. / Roonstrasse

vis-à-vis Kasino Deichsel — Wohnung:
Wilhelmstrasse 3, Eingang Roonstrasse,
zu erreichen durch Telefonnummer 10

Walter Nowak

Hindenburg OS.

Kronprinzenstr. 10

Anfertigung
elegant. Herren-Garderobe
nach Maß / Reichhaltiges
Stofflager / Billigste und
sauberste Ausführung

Buchdruckerei

Buchbinderei /

Buch- u. Papierhandlung

Gustav Muschiol

Hindenburg OS.

Dorotheenstrasse 8

Fernruf Nr. 510

Empfehle mich zur Ausführung
von

**Umzügen, Kohlen- und
Lastfahren aller Art.**

Eigenen eleganten Landauer

Paul Ksiensyk

Vekturant

Hindenburg, Bülowstraße 4

Zentral-Molkerei Hindenburg D.-G.

Luifenstraße 3 Leo Fraschla Telefon 1527

Spezialität: Fettreiche tiefgekühlte Vollmilch, ff.
Tafelbutter // Kaffee-, Schlag- und Saure-Sahne

Kreisspar- u. Girokasse Hindenburg OS., Bahnhofstr. Nr. 9

(Mündelsicher)

Modern ausgestattet / Annahme von Spar- u. Giroeinlagen bei bestmög-
lichster Verzinsung, auch für größere Kapitalien günstigste Anlage / Ausgabe
von Heimsparbüchern / Annahme von Mündelgeldern / Errichtung von
Konten in laufender Rechnung mit und ohne Kredit / Beamtenkonten /
An- und Verkauf von Wertpapieren / Diskontierung guter Kundenwechsel /
Vermietung von eisernen Schrankfächern zu mässigen Bedingungen /
An- und Verkauf von fremden Geldsorten / Ausstellung von Reisekredit-
briefen usw. Auf größte Liquidität des Status wird gehalten.

Beerdigungs-Institut „Pietät“

Fernspr. 1452

Inh. August Blau

Fernspr. 1452

Hindenburg OS.

Dorotheenstraße 10 und Ecke Schecheplatz - Kirchstraße 5/7

Größtes Geschäft der Branche am Platze

Uebernahme von Leichen-Transporten von und nach auswärts
Stellung von Leichenwagen. Ausführung von Trauerdekorationen

Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins
„Deutscher Herold“

Materlas Gaststätte

Inh.: Alfred Materla
Hindenburg OS., Bülowstr. 8

Angenehmes Familienlokal
Reichhaltiger Mittags- u. Abend-
tisch zu soliden Preisen

Jeden Sonn- und Feiertag
musikalische Unterhaltung

Kauft und trinkt Milch
von der

Milchversorgung Hindenburg OS.

Größte Milchversorgung von
Deutsch-Oberschlesien

Th. Bannert Hindenburg OS.

Kronprinzenstraße Siedlung Nord

Atelier
eleganter Herren- und
Damen-Moden

An- und Verkauf
von gebr. Möbeln

A. Dudel Gleiwitz Neudorferstraße 2

Detektive Greif

Auskunftei, internationales Detektiv - Institut

Inh.: Berufs-Detektiv VIKTOR CZISCH

Mitglied des Welt-Polizei-Bundes

Hauptgeschäftsstelle **Gleiwitz OS.**, Kreidelstraße 11
(Filialen an allen größeren Orten Oberschlesiens).

Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte im In- u. Auslande
Beste Referenzen!

KARL GMYREK'S „Würstchen“

Wurst-, Fleischwaren-



und Konserven-Fabrik

GLEIWITZ OS.

Milch • Butter • Käse • Eier

Alfons Hübscher

Gleiwitz, Neudorferstraße 5

Ecke Grabenstraße

Empfiehl sich beim Einkauf
obiger Nahrungsmittel. Täglich
frischer Eingang sämtl. Waren

Gebrüder Danziger

Gleiwitz, Ring 21

Telefon 1276

* *

Glas, Porzellan, Haus-
und Küchen-Geräte

Fahrräder

Mifa, Kayser, Allright, Anker

kauft man preiswert bei

Wilhelm Fleischer

Fahrradhandlung

Gleiwitz, Tarnowitzerstr. 4

Reparaturen werden
billigst ausgeführt.

Stühle

kaufen Sie gut und billig
nur im Spezial-Geschäft

Gleiwitz OS., Kronprinzenstraße 8

Inh.: E. WINTERSTEIN.

Foto-Wolff / Gleiwitz

Bahnhofstraße 4 / Telefon 1650

Werkstätte für Bildnisse jeder Art / Vergrößerungen
Aufnahmen zu jeder Tageszeit

Sämtlicher Bedarf für Amateur- und Fach-Fotografen

Foto- und Radio-Apparate billigst / Teilzahlungen gestattet

Musikhaus **Th. Cieplik**

Beuthen
Bahnhofstr. 33

Ratibor

Gleiwitz
Ring 16



Auskunft in allen musikalischen Angelegenheiten
Größtes Piano-, Musikalien-, Instrumenten-Lager

Wer braucht Schuhe?

**Schuhhaus „Rekord“
Gleiwitz, Germaniaplatz**

gibt bei genügendem Ausweis
nach Anzahlung ohne Preis-
erhöhung auf Teilzahlung
**die Ware sofort ins
Haus mit.**



**Schuhe » Reparaturen
Strümpfe**

Bei Barzahlung **10⁰/₁₀** Rabatt!

Teilzahlung!

 **Kohlen** 
Koks, Briketts, Brennholz
Kohlenhandlung

Herbert Kieseewetter & Co.

G. m. b. H.

Tel. 733 **Gleiwitz** Ring 17

Mechanische Werkstätten

Bernhard Troska

Bahnhofstr. 11 GLEIWITZ Bahnhofstr. 11

Ausführung sämtlicher Reparaturen an:
Motor- und Fahrrädern sowie Näh- und
Schreibmaschinen - Verkauf von neuen
Fahrrädern - Waffen aller Art sowie
Anschießen u/zw.

Eigene Emaillier- und Brünieranstalt

Großes Hut-, Mützen-
und Pelzwarenlager

R. Kary / Gleiwitz OS.

Ring Nr. 21 /// Fernruf 1449

Echtes Bierhaus Hotel „Schwarzer Adler“

Ausschank von

Mönchshof, Kulmbach u. Dortmunder Union-Bier

Telefon Nr. 685

Gleiwitz OS.

Ratiborerstraße 3

Paul Langer

Gleiwitz

Telefon 1470

Klosterstr. 21

Molkerei-Geschäft

Eier / Butter / Käse

Spezialität:

Schlag- u. Kaffee-Sahne



Haus Solingen

Gleiwitz, Markgrafenstr. 8

Erstes Solinger Spezial-Geschäft

Einzigste Solinger Stahl-Hohlschleiferei

**Bedienung, Beratung
durch den Solinger
Fachmann Cuno Evertz
aus Solingen**

Franz Helbig, Gleiwitz

Pfarrstr. 9

Telefon 1461

Wilhelmstr. 21

Tapeten- und Maler-Geschäft

Stadt-Spar- und Giro-Kasse

Bankstr. 11

Gleiwitz

Bankstr. 11

Ältestes Institut am Platze

Verzinsung von Spareinlagen und größeren Kapitalien zu den höchsten Zinssätzen unter Garantie der Stadtgemeinde. Strengste Dienstverschwiegenheit. Die Anlagen sind mündelsicher u. kapitalertragssteuerfrei

Führung von provisionsfreien Geschäfts- u. Beamten-Konten zu den kulantesten Bedingungen

Spezial-Ausschank von Conrad Kießling Breslau

Inh.: Adolf Wießner

Telefon Nr. 509

Gleiwitz

Wilhelmstraße 4

Bestgepflegte Biere aus der Reichel-Brauerei in Kulmbach
Biere außer dem Haus in Gebinden, Syphons u. Flaschen

Gute bürgerliche Küche

Karl Stolper

Milch-, Butter- u. Käsehandlung

en gros — en detail

Gleiwitz, Ratiborerstr. 10

E. Dombrowski

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

Gleiwitz, Bahnhofstr. 7

Glas, Porzellan, Haus- und
Küchengeräte, sowie sämtl.
Solinger Stahlwaren

Jacob Swonke

Gleiwitz, Raudenerstr. 5

Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus

Mechanische Werkstätte, Emaillierung
und Vernickelung, erstklass. Zubehör,
Großes Lager in Decken u. Schläuchen

Empfehle mich für billige und fach-
gemäße Reparaturen jeder Art.

Josef Duscha

Gleiwitz OS.

Neudorferstr. — Ecke Wilhelmstr.

Herren-Artikel / Krawatten

Hüte / Weiss- u. Wollwaren

Kurzwaren / Strumpfwaren

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

mit elektrischem Betrieb

Hans Liboschitz / Gleiwitz

Tarnowitzerstraße 13 / Fernsprecher 1821

Spezialität: ff. Aufschnitt / Räucherwaren

Kreissparkasse / Kreisgirokasse

Gleiwitz, Teuchertstraße (Landratsamt)

Modern ausgestaltete Sparkasse

Die Liquidität der Kreissparkasse übersteigt dauernd erheblich die ministerielle Vorschrift und trägt damit den schwierigen Verhältnissen des allgemeinen Wirtschaftslebens in besonderem Maße Rechnung.

Günstigste Kapitalanlage auch für größere Kapitalien
mündelsicher — kapitalertragssteuerfrei — hochprozentige Verzinsung.

Provisionsfreie

Konto-Korrent-, Giro-, Depositen- u. Beamten-Konten

Unentgeltliche Ausleihung von Heim-Sparbüchern.
Auch **die kleinsten Beträge von 1 Mark** an werden
angenommen und ebenso wie größere Beträge verzinst.

Feinkost-Haus Kolonial-Waren



Inh.:

Klothilde Schmieschek
Gleiwitz / Bankstraße 5



Restaurant „Deutsche Eiche“

Inh.: B. Kowaczek
Gleiwitz Ecke Teuchert- und
Friedrichstr. / Telef. 1875

Alle Kranken

sollten den letzten Versuch mit meinem kombinierten,
besonders erfolgreichen Heilverfahren machen

Heilpraxis A. Schäffer, Gleiwitz
Mühlstraße 12

Sprechzeit: Montag bis Freitag

ERSTE OBERSCHLESISCHE



G · M · B · H
GLEIWITZ

GR. MÜHLSTR. 26.

TELEFON 237

Alois Wille

Büro für Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung

Hindenburg OS.

Kronprinzen-Straße 69

Telefonisch unter Nr. 1555, Amt Hindenburg zu erreichen



Hergestellt von der
Fa. Elitewerke Aktiengesellschaft
 Abteilung **Diamantwerke, Slegmar i. Sa.**

Sämtliche Schulbücher

für alle Schulen
 in Gleiwitz, Beuthen und in Hindenburg liefern

Neumanns
Stadtbuchdruckerei

Buch- und Papierhandlung

Ratiborerstr. 21 **Gleiwitz** Ratiborerstr. 21

Ballistol Klever .: Armee-Oel

Deutsches Reichs-Patent. — Oesterr. Patent. — U. St. A. Patent — etc.

NEO-BALLISTOL

ist zugleich Waffenöl, Rostschutzöl, Wundöl,
Schmieröl, Lederöl, Desinficiens!

Löst und verhindert **Nachschläge** in den mit Nitratpulver beschossenen chemisch u. selbständig die **Waffen** von Beschuß zu Beschuß, schützt Eisen und **Rost**, jahrelang in freier Luft, monatelang unter **Eiter- und Krankheitsbazillen**, wie Typhus- u. Cholera-Bazillen, alles Un- **Schmieröl** für Näh-, Schreib-, Setzmaschinen, Fahrräder, Autos, alle **Putz- und Poliermittel** für Holz (Möbel, Autos etc.) und Metalle **Wunden** steril! Eingießen (Silber, Eßbestecke, Leuchter etc.) Hält die **Marschleiden** im Notfall durch die Kleider, sofortige Heilung, Lebensrettung! **Wundlauf-Füße** Einzig schnelle Heilung bei Verbrennungen. **Wunden**: Wolf, Durchreiten, Wunddruck (Pferde), **Läuse, Flöhe** (Mensch und Tier), Spul- **Schweißfüße, Frostbeulen, vernichtet** und Madenwürmer (Stalldesinfektion), **Venen-Entzündung, Maul- und Klauenseuche, Fistel-Geschwüre, Schelden-Katarrhe.** Diarrhöen, Mensch und Tier, Kälberruhr, Geflügel - Diphtherie, **beseitigt** Geflügel - Cholera, Geflügel-Fußkrankheiten, Kalkbein etc. etc., **Hautjucken, roten Hund (Tropen), Flechten, naß und trocken, Bartflechte, Hautausschläge, Kopfschuppen, Grind (Mensch und Tier), sofortiger Erfolg gegen alle Insektenstiche, Krätze, Erkältungen (Husten, Schnupfen, Muskelschmerz, Rheuma, Ischias, Podagra, Zipperlein (Einreiben, Einpinseln etc.) Haare bei Mensch und Seide, Nachwuchs kahler Stellen, Ver- Schuh-Tier werden wie Leder, nichtung der Fäulnisreger von Leder werk.**

Große Flasche 2.20, kleine Flasche 2 — loco u. exkl.

Neu! Neo-Ballistol in Kapseln, geschmacklos, je $\frac{1}{2}$ gr. in Schachteln je 50 u. 100; f. innerlichen Gebrauch für Mensch u. Kleintier. Desinfizierung des gesamten Bluts und aller Organe: Grippe, Malaria etc., Magen, Verdauungstraktus, Galle, Leber, Milz, Blase, Nieren, Herz, Gehirn: Kopfschmerzen, Blutdruck — Löst alle harnsauren Ablagerungen Rheuma, Gicht, Zipperlein, neben Einreiben — Krankhafte Fettsätze: Herz, Leber. — Arterienkalke: Arteriosklerose. — Magen: Ueber- und Unteracidierung, Sodbrennen, Geschwüre. — Regelung der Verdauung. — Blase, Nieren: Reinigung von allen Bazillen, Urinbeschwerden, Blasenkatarrhe. — Gallenbeschwerden: Steine. — Verringerung von Altersbeschwerden — baldiges Wohlbefinden — ohne jegliche schädliche Nebenwirkungen. — Siehe Gebrauchsanweisung. — Schnelle Wirkung.

Neuester Bericht aus Afrika: Sofortige Heilung der sogen. Aegyptischen Augenkrankheit: Ganz leichtes Einreiben der Augenlider und des Augapfels: pur oder mit Emulsion in Wasser = ca. 5–10 pro prCent. Kapseln: 100=5.50; 50=3.—. Bei 200 franko.

Atteste, Weltliteratur gratis und franko. In den Waffenhandlungen, Apotheken, Drogerien, sonst direkt ab Fabrik: Flaschen ganze und halbe.

Chemische Fabrik
F. W. KLEVER, KÖLN.

Umtausch oder Geld zurück

da unsere Instrumente nicht ganz vorzüglich sind, daher kein Risiko!
Wir versenden gegen Nachnahme:

Unsere altbewährten deutschen Konzert-Ziehharmonikas,



Chromatische Harmonikas in Aluminiumplatten, allerbesten Stahlstimmen u. Radkuppelung Künstlerinstrumente
Tasten Bässe Mk.
56 60 110 —
70 80 125 —
70 120 160 —
100 120 185 —
100 200 225 —



Wiener Harmonikas bester Qualität, mit Stahlstimmen und Stradella-Ecken.
10 Tasten 4 Bässe Mk. 12.—
21 4 17.—
21 8 19.—
21 12 21.—
33 12 40.—



Bandoneons, mit Stahlstimmen, so leicht zu spielen wie Ziehharmonikas, aber mit Ton ähnl. wie b. ein. Bandon. m. echt. Bandoneonhebeln an der Luftkappe
10 Tasten 4 Bässe Mk. 22.—
21 8 36.—
21 12 40.—
34 12 52.—
33 16 60.—
10 Jahre Garantie für die Haltbarkeit unserer Stahlstimmen



kosten in vorzüglicher Ausführung mit 10 Tasten, 2 Bässen Nickel-Klavatur, starken Balg, mit Eckenschönern, in garantiert 2-chörig nur Mk. 8.—, in 3-chörig nur Mk. 9.—, 4-chörig Mk. 11.—, in 2-reibig, 19 Tasten, 4 Bässen Mk. 15.—



77 Saiten, Mk. 15.—

Gitarre-Zithern mit Zubehör.
5 Akkorde, 41 Saiten, Mk. 10.—
6 49 12.—
Mit doppelten Melodiesaiten und daher herrlichem Mandolinenton.
5 Akkorde, 62 Saiten, Mk. 12.—
6 74 14.—
Mit verstärkten Akkorden à 7 Saiten
5 Akkorde, 56 Saiten, Mk. 13.—
6 67 15.—
Mit verstärkten Akkorden, à 7 Saiten u. mit doppel. Melodiesaiten, daher ganz herrlichem Ton: 5 Akkorde, 6 Akkorde, 92 Saiten, Mk. 17.—



Mit doppelten Melodiesaiten und außerdem noch mit verstärkten Akkorden à 7 Saiten und deshalb ganz herrlichem Ton, 5 Akkorde, 77 Saiten, Mk. 18.—
6 Akkorde, 92 Saiten, Mk. 20.—

Gitarre-Harfen-Zithern.

5 Akkorde, 41 Saiten, Mk. 14.—
6 49 16.—
Mit doppelten Melodiesaiten und daher herrlichem Mandolinenton.
5 Akkorde, 62 Saiten, Mk. 16.—
6 74 18.—
Mit verstärkten Akkorden, à 7 Saiten
5 Akkorde, 56 Saiten, Mk. 17.—
6 67 19.—

Mandolinen

in bester Qualität, mit Schmetterling-Spielplatte in Perlmutt wie Abbildung, Preis nur Mk. 11.—, Billigere und noch bessere auch echt italienische nach Katalog.



Violinen, vorzüglicher Ton, Mk. 9.—, mit Kästen, Bogen und Zubehör Mk. 12.50



Trompete in B oder C Mk. 50.—



Gitarren mit Perlmutt-Einlage, vorzügliche Konzert-Instrumente, Preis Mk. 16.—
Lauten, Horn gefallm., 13teilig, Spaneinlagen, geschwungener Kopf, Preis Mk. 25.—



Bandoneons mit 52 Tasten, 104 oltastönig, la. Stahlstimmen, feine Konzert-Instrumente Mk. 135.—

Christbaum-Untersätze mit Musik, selbst drehend und selbstspielend.



kosten in best. Qualität, 2 Stücke spielend, Mk. 35.—, 4 Stücke spielend, Mk. 45.—

Konzert-Sprechmaschine

Eiche dunkel, genau nach Abbildung. Größe 45×45×35 cm. Bestes 5 Minuten Doppelfederschnckenwerk mit Geschwindigkeits-Regulierung, Selbstausschaltbremse, runde Tonführung, herrlicher Ton, Preis Mk. 65.—



Konzert-Sprechmaschine hell oder dunkel mit Haube, Größe 42×42×30 cm, bestes 5 Minutenwerk, Klappbügel, mit ganz wundervollem Ton, kostet nur Mk. 35.—

Dadurch, daß wir in mehr als 25-jähriger Praxis stets nur das Allerbeste zum billigsten Preise geliefert, haben wir den großen Umfang unseres Geschäfts erreicht, den Weltweit unserer Firma begründet und die Verbreitung unserer Instrumente über die ganze Erde erreicht.

Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 157 Westfalen

Größte und leistungsfähigste Musikinstrumenten-Firma in Neuenrade.

Man verlange vor anderweitigem Kauf gratis u. franko unseren neuen Haupt-Katalog.



Trommeln, ordonanzmäßig, 38 cm Mk. 35.—
Militärtrommeln für Vereine 38 cm Mk. 28.—



Salon-Sprech-Stand-Apparate
Größe 103×45×45, Eiche hell oder dunkel, mit 8 Minuten Doppelfederschnckenwerk kosten nur Mk. 100.—
Derselbe Apparat, 106×48×45 cm groß, in feinsten Ausführung, mit 8 Minuten Doppelfederschnckenwerk Mk. 125.—
1 Jahr Garantie für Laufwerke und Federn.

Schallplatten, doppelseitig bespielt, beste Qual. 25 cm groß kosten Mk. 2.—, 30 cm große Mk. 3.75.
Kleine Schallplatten im Werte von 40—50 Pfg. legen wir grundsätzlich nicht bei.

Pracownia Śląska

2278

1927

SL



Miele

die Weltmarke



Zentrifugen,
Buttermaschinen,
Butterknetter,
Kleimolkereien,
Elektromotoren,
Fahrräder,



Waschmaschinen,
Wäschezentrifugen,
Wringmaschinen,
Wäschemangeln,
Kastenwagen,
Leiterwagen.



Original „Miele“-Fabrikate
haben Weltruf!



Mielewerke Aktiengesellschaft
Gütersloh in Westfalen
Fahrradfabrik in Bielefeld

Introligatornia,
FRANCISZEK MUSIOL
PIEKARY ŚL., ul. Jarzębinowa nr 2

Biblioteka Śląska

Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000858662



II 2278/0/1927

56

II
27
56